



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Eine Gefühlssache“?

Explikation impliziter Kriterien zur Auswahl von
qualitativ guten Kindersachbüchern mit
naturwissenschaftlichem Inhalt

Verfasserin

Elisabeth Humberger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, Oktober 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A297

Studienrichtung lt. Studienblatt: Pädagogik

Betreuerin: Mag. Dr. Eveline Christof

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Einleitung	5
1.1 Aufbau der Arbeit	7
1.2 Forschungsvorhaben.....	7
1.3 aktueller Forschungsstand	8
1.4 Forschungslücke	9
1.5 Forschungsfrage und Subfragen.....	9
2. Qualität und Kriterien	10
2.1 Qualität? - Welche Qualität ist gemeint?	11
3. Das Kindersachbuch.....	15
3.1 Ein historischer Rückblick	15
3.2 Gegenwärtiges zum Kindersachbuch.....	22
3.3 Definition und Charakteristika	26
3.3.1 Die Bauelemente des Sachbuchs nach Doderer.....	27
3.3.2 Der Begriff des Sachbuchs nach Maier	31
3.3.3 Naturwissenschaft im Kindersachbuch.....	34
3.4 Zusammenfassung.....	41
3.5 Kriterien, die ersten	45
4. Exkurs: informieren, wissen, bilden - Versuch einer begrifflichen Klärung	47
4.1 Information	49
4.2 Wissen.....	51
4.3 Bildung	52
5. Beurteilungskriterien aus der Literatur	54
5.1 Beurteilungskriterien nach Grubert.....	54
5.2 Beurteilungskriterien nach Weber	59
5.3 Beurteilungskriterien nach Jentgens	64
5.4 Zusammenfassung.....	66
5.5 Kriterien für die Auswahl von Experimentierbüchern	69
6. Kriterien aus der Empirie	70
6.1 Methode und Vorgehensweise.....	71
6.1.1 Das ExpertInneninterview.....	71
6.1.2 Die ExpertInnen	73
6.1.3 Vorgehensweise	74

6.2 Auswertung der empirischen Daten	75
6.2.1 Transkription	75
5.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse.....	76
6.2.3 Kategorie 1: Auswahlkriterien	77
6.2.4 Kategorie 2: Kriterien des Verfassens	82
6.2.5 Kategorie 3: Bewertungskriterien.....	85
6.2.6 Kategorie 4: Wichtigkeit	90
6.2.7 Kategorie 5: Erkennbarkeit von Kriterien	92
6.2.8 Kategorie 6: Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches ...	97
6.2.9 Zusammenfassung der Analyse	100
7. Zusammenführung von Theorie und Empirie.....	103
8. Conclusio	110
9. Literatur.....	112
ANHANG.....	118
I. INTERVIEWLEITFADEN.....	118
II. TRANSKRIPTIONEN DER INTERVIEWS.....	119
Kurzdarstellung	180
Abstract.....	180
Originalitätserklärung	181
Lebenslauf	182

Vorwort

Während des Studiums trat ich im Rahmen eines schulpädagogisch-historischen Seminars zum ersten Mal in Kontakt mit Kinder- und Jugendliteratur auf pädagogisch analytischer Ebene. Mit pädagogischem Blick auf Fibeln fand eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten, der damit einhergehenden Wertevermittlung und mit Themen aus der Kinder- und Jugendliteratur statt. Diese Erfahrungen und mein persönliches Interesse an Kinderbüchern führten dazu, das Projekt „KinderBOKU-Themenkoffer“ aus bildungswissenschaftlicher Perspektive im Rahmen einer Diplomarbeit begleiten zu wollen. In der Auseinandersetzung mit Kindersachbüchern und deren Qualitätskriterien motivierte es mich, neben der Mitwirkung am Projekt, einen Beitrag für PädagogInnen, Eltern und MultiplikatorInnen zu leisten, mit dem die Auswahl von Kindersachbüchern erleichtert werden kann.

Für die intensive Auseinandersetzung, den Zugang zum Thema und den Brückenschlag zwischen Bildungswissenschaft und BOKU möchte ich meiner Betreuerin Frau Dr. Eveline Christof danken: Vielen Dank für die Geduld, die fachliche Unterstützung und die vielen motivierenden Worte und Anregungen die Sie mir bei der Entstehung dieser Arbeit entgegen brachten!

Des Weiteren freut es mich ganz besonders, ExpertInnen aus den unterschiedlichen Bereichen der Kinder- und Jugendliteratur kennen gelernt haben zu dürfen und ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen InterviewpartnerInnen für die spannenden sowie anregenden Gespräche und für die Zeit, die Sie mir zur Verfügung stellten, bedanken.

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit ist eingebettet in die „KinderBOKU“ an der Universität für Bodenkultur Wien, die dort am Zentrum für Lehre angesiedelt ist. Deren Ziele sind „(...) die Zusammenführung und Wahrung, der Aufbau und die Entwicklung sowie die Durchführung von Angeboten für Kinder und Eltern an der BOKU“. (Vgl. www.boku.ac.at) Im Zentrum steht die Aufgabe der Wissensvermittlung an Kinder und Jugendliche. Die KinderBOKU arbeitet eng mit den Kinderunis Wien und Steyr zusammen und im Sommersemester 2009 wurde an der KinderBOKU das hauseigene Projekt „KinderBOKU-Themenkoffer“ ins Leben gerufen. Das Vorhaben „KinderBOKU-Themenkoffer“ will interessierten Kindern eine „anschauliche und lebendige Vermittlung der Wissensgebiete der BOKU“ und somit einen „frühen und lebensnahen Zugang zu den Lebenswissenschaften der BOKU“ ermöglichen (Fröhlich 2009, S.5). Begleitet wird dieses Projekt unter anderem durch daraus entstehende Diplomarbeiten am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Themen und Wissensgebiete der Universität für Bodenkultur sollen im Rahmen dieses Projektes Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren näher gebracht werden. Die Themenkoffer bestehen aus dreizehn ausgewählten Themen: Klima, Energie, Wasser, Lebensmittel, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Abfall, Botanik, Zellbiologie, Geologie, Bodenkunde, Nanobiotechnologie und Kinderbibliothek. Pro Thema wurden von StudentInnen dreizehn Einheiten zur Wissensvermittlung konzipiert und in altersgemäßer Form aufbereitet. Für die Umsetzung soll in eigens dafür geschaffenen Kinderateliers Raum geboten werden. Eines dieser Themen beinhaltet die Konzeption und den Aufbau einer Kinderbibliothek mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaft und Technik. Ausgehend von dem „Themenkoffer Kinderbibliothek“, stellt sich die Frage, welche naturwissenschaftlichen Kinderbücher für eine Kinderbibliothek an der Universität für Bodenkultur zur Auswahl stehen könnten. Aus der Intention heraus, Kindern und Jugendlichen Wissen zu vermitteln, stellt sich weiters die Frage, wie die Wissensvermittlung von Naturwissenschaft in Kinderbüchern aussehen kann. Gesuchte Bücher sind dem Genre der Kinder- und Jugendliteratur einzuordnen und sind unter der Gattung Sachbuch für Kinder weitgehend bekannt.

Die pädagogische Relevanz dieser Arbeit liegt darin, ein Instrument zur Verfügung zu stellen das es ermöglicht sicherzustellen, dass das an Kinder vermittelte Wissen dem aktuellen Stand der Forschung und der Zeit entspricht. Im Zuge der Recherchen zu dieser Arbeit wurden Kindersachbücher gesichtet, die nicht nur didaktisch unbrauchbar sind, sondern auch falsche Informationen enthalten. Es sollte für NichtexpertInnen eines bestimmten Themas möglich sein, Kindersachbücher zu erwerben die den Kindern naturwissenschaftliche und technische Sachinhalte richtig und altersadäquat näher bringen.

Bei der Herangehensweise an das Thema stellten sich mir folgende Fragen:

Welche naturwissenschaftlichen Sachbücher für Kinder sollen bei einer Gründung einer Kinderbibliothek ausgewählt werden, um zur Wissensvermittlung der Wissensgebiete der Universität für Bodenkultur beizutragen?

Nach welchen Kriterien soll aus der Fülle der Bücher ausgewählt werden?

Was unterscheidet die Bücher und welche eignen sich besonders gut zur Wissensvermittlung?

Zum einen stellt sich die Frage nach den Auswahlkriterien und zum anderen nach den Qualitätskriterien. Um die Qualität von Kindersachbüchern beurteilen zu können, muss definiert werden, was unter Qualität verstanden wird und nach welchen beobachtbaren Merkmalen diese beurteilt wird. In der vorliegenden Arbeit wird demnach der Versuch unternommen, mögliche Auswahlhilfen in Form von Kriterien zu finden, nach denen naturwissenschaftliche Kindersachbücher bewertet werden können. Der Fokus von Kindersachbüchern liegt in der Wissensvermittlung und in der Darstellung von Wissenszusammenhängen, die zumeist von Eltern oder LehrerInnen an Kinder weitergegeben werden. Das Ziel dieser Arbeit, eine Kriteriensammlung zur Bewertung von Kindersachbüchern mit naturwissenschaftlichem Inhalt, richtet sich vorwiegend an oben genannte MultiplikatorInnen, wodurch ein Bezug zur Erwachsenenbildung nahe gelegt wird.

1.1 Aufbau der Arbeit

Werfen wir einen Blick auf den Aufbau der Arbeit. Zu Beginn gehe ich auf die Forschungsfrage ein. Dann wird das Forschungsvorhaben- und vorgehen inklusive aktuellem Stand der Forschung vorgestellt. Anschließend wird in Kapitel 2 zum einen auf den Begriff der Qualität näher eingegangen und zum anderen geklärt, was es dazu braucht um Qualitätskriterien bestimmen zu können. Kapitel 3 bietet einen Einstieg ins Thema in dem historische Bezüge zwischen Sachbuch und Pädagogik erläutert werden. Dabei richtet sich der Blick auf erste mögliche Kriterien. Ein Exkurs zu den Begriffen Wissen, Information und Bildung soll in Kapitel 4 Klarheit schaffen, wie diese in Zusammenhang mit dem Sachbuch in der Arbeit verwendet und verstanden werden. In Anschluss daran werden in Kapitel 5 anhand dreier AutorInnen Beurteilungskriterien für Kindersachbücher vorgestellt und miteinander verglichen. In Kapitel 6 werden anhand einer empirischen Studie weitere Kriterien aus den Daten extrahiert. Nach dem das methodische Vorgehen erklärt und die ExpertInnen vorgestellt sind, richtet sich der Blick auf die Auswertung und die Ergebnisse der Studie. Im Anschluss werden in Kapitel 7 die Kriterien aus der Theorie beziehungsweise Literatur mit den Ergebnissen aus der Empirie zusammengefügt und verglichen. Den Anschluss bildet das Kapitel 8 mit einer Conclusio.

1.2 Forschungsvorhaben

Im Bereich des naturwissenschaftlichen Kindersachbuchs werden Wissenszusammenhänge aufbereitet um Kindern die Möglichkeit zu bieten ihre Neugierde zu stillen und sich Wissen anzueignen. Information wird erst durch die Frage nach ihrem Nutzen, durch Bewertung und Verknüpfung, „entsteht“ Wissen. Wird Wissen wiederum hinterfragt, führt es zu Bildung. Bildung kann nach Ribolits als die „reflexive Anwendung des Wissens“ bezeichnet werden (vgl. Ribolits 2009, VO). Die Zusammenführung von Wissen ist zentrales Wesensmerkmal vom Sachbuch und „(...) Ziel des Sachbuchs für junge Leser ist die populäre Aufklärung (...)“ (Schmitz 2002, S. 16). Wie aber sollen die „Informationen“ aufbereitet und dargestellt werden, um von qualitätsvollen Kindersachbüchern sprechen zu können?

1.3 aktueller Forschungsstand

Die Quantität der wissenschaftlichen Beiträge zum naturwissenschaftlichen Sachbuch für Kinder erweist sich in der Sichtung der vorgefundenen Literatur als mäßig. Neuere Beiträge und Schriften beziehen sich auf Forschungsergebnisse eines kleinen AutorInnenkreises der vergangenen 30 Jahre. In den letzten zehn Jahren hat sich nur ein kleiner Personenkreis mit Kriterien für die Analyse und Beurteilung von Kinder- und Jugendsachbüchern auseinandergesetzt. Von einem StuBe-Mitarbeiter, der Studien- und Beratungsinstitution für Kinder- und Jugendliteratur in Wien, wurde mir bestätigt, dass es wenig bis kaum Sekundärliteratur zu Sachbüchern für Kinder mit naturwissenschaftlichen Inhalten gibt. Weber fasst die Lage wie folgt zusammen: „In der Fachliteratur findet man wenige Beiträge, die sich der Frage nach geeigneten Kriterien für die Analyse und Beurteilung von Kinder- und Jugendsachbüchern widmen. Zum Kreis derer, die sich in den vergangenen Jahrzehnten eingehender mit dem Thema befasst haben, gehören u.a. Klaus Doderer, Renate Grubert, Hans Gärtner, Martin Hussong, Herbert Ossowski und Geralde Schmidt-Dumont“ (Weber 2004, S. 75). Grubert (2001), Weber (2004) und Jentgens (2005) setzen sich aktuell mit Beurteilungskriterien von Kindersachbüchern auseinander, ihre Expertise wird im Kapitel 5 (Beurteilungskriterien aus der Literatur) näher erläutert. Beispielsweise fasst Weber in dem Beitrag „Bewertung und Kritik von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche“ verschiedene Kriterien zusammen, obgleich für ihn aufgrund der „Fülle an Sachbuchthemen und –typen“, der vielfältigen „möglichen Darstellungsformen“ und der unterschiedlichen „Voraussetzungen der Leser und ihre Erwartungen“, „die Festlegung eines absolut verbindlichen Rasters weder möglich noch wünschenswert ist“ (Weber 2004, S. 80): „Informieren und Unterhalten“ zählen laut Weber zu den Hauptcharakteristika von Sachbüchern. „Sachliche Richtigkeit, Aktualität, Vollständigkeit“ sind ebenso grundlegende Kriterien für die Qualität eines Sachbuches. Weitere Merkmale wie „Kritische und selbstständige Lektüre“, „Textebene“, „Bildebene“, „Verbindung von Text und Bild“, „Layout“ sowie „Verständnis- und Orientierungshilfen“ werden angeführt. (Vgl. Weber 2004, S. 76 - 80)

1.4 Forschungslücke

In der Sekundärliteratur ist festzustellen, dass ein Kriterienkatalog oder „die begehrte Checklist zum Abhaken“ (Grubert 2002, S. 12) für Rezensionen nicht vorhanden ist. Grubert (2002) beklagt, dass es kaum Rezensionen über Sachbücher für Kinder gibt. Sie führt diesen Mangel neben dem hohen Maß an Schwierigkeit die inhaltliche Richtigkeit zu prüfen, auf das Fehlen rezensionswürdiger Sachbücher, auf eine fehlende Forschungstätigkeit und auf fehlende Kriterien zur Beurteilung zurück (vgl. Grubert 2002). „Es gibt kein verbindlich definiertes Orientierungsraster zur Bewertung von Sachbüchern. Keine Richtlinien, die sich die Rezensenten neben das aufgeklappte Buch legen können. Und das trotz immer wiederkehrendem Bemühen um Benennung solcher Kriterien.“ (Grubert 2002, S. 12) Grubert führt weiters an, dass es – neben der Gattung Sachbuch - auch keine allgemeinen Beurteilungskriterien für die Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen gibt. (Vgl. Grubert 2002) Weber hält dem Wunsch nach einer Kriterienliste entgegen, in dem er meint: „Literaturkritik, auch die von Sachbüchern, hat nichts mit imaginären Punktetabellen zu tun, sondern beruht auf langjähriger Leseerfahrung.“ (Weber 2004, S. 75) Exemplarisch können hier zwei Gespräche mit ExpertInnen (Buchhändlerin, Bibliothekarin) angeführt werden, die auf die Frage, nach welchen Kriterien sie die Sachbücher auswählen, ebenso die Antwort „langjährige Leseerfahrung“, sowie das „Gefühl“ nannten.

Die Auswahl ist also eine Gefühlssache und bedarf langjähriger Leseübung, doch was genau steckt da dahinter?

1.5 Forschungsfrage und Subfragen

Ausgehend von den Fragen, „Welche naturwissenschaftlichen Sachbücher für Kinder sollen bei einer Gründung einer Kinderbibliothek ausgewählt werden, die zur Wissensvermittlung der Wissensgebiete der Universität für Bodenkultur beitragen?“ und „Welche Bücher sollen aus der vorhandenen Fülle ausgewählt werden?“, resultiert die Frage, ob es mögliche Auswahlhilfen in Form von Kriterien gibt, nach denen ein qualitativ hochwertiges Sachbuch für Kinder mit naturwissenschaftlichem Inhalt bewertet werden kann?

Die Forschungsfrage lautet:

Nach welchen Kriterien kann ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt als qualitativ gut bewertet werden?

Forschungsziel ist eine Explikation impliziter Kriterien zur Auswahl von qualitativ guten Sachbüchern für Kinder mit naturwissenschaftlichem Inhalt. Das Ziel wird zum einen via Kriterien aus der Literatur und zum anderen mittels Expertisen aus dem Bereich des Kinder- und Jugendsachbuchs zusammengetragen. ExpertInnen aus den Bereichen Buchhandel, Bücherei, Beratung sowie von SachbuchautorInnen und RezensentInnen werden nach ihrem Wissen befragt, um so einen exemplarischen Entwurf von möglichen Kriterien für Kindersachbücher aus den Bereichen der Naturwissenschaft zu erstellen.

Für die Beantwortung der Forschungsfrage, ergeben sich folgende Subfragen:

- Was ist unter einem Sachbuch für Kinder zu verstehen?
- Gibt es Kriterien die ein Sachbuch für Kinder erfüllen muss, um als solches bezeichnet zu werden?
- Wodurch unterscheiden sich genannte Bücher und was ist ihnen gemeinsam?
- Nach welchen Kriterien kann eine Auswahl stattfinden?
- Was ist Qualität?
- Was sind Qualitätskriterien?
- Was ist ein qualitativ gutes Kindersachbuch?
- Gibt es bereits Kriterien zur Auswahl qualitativ hochwertiger Kindersachbücher aus dem Bereich der Naturwissenschaft?

2. Qualität und Kriterien

In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, welche Kriterien zur Auswahl von qualitativ hochwertigen naturwissenschaftlichen Sachbüchern für Kinder in Frage kommen. Kriterien sind ein Mittel um anhand von gesetzten Maßstäben Unterscheidungen zu treffen, sie sind ein Messinstrument, um beispielsweise herauszufinden, welche Kindersachbücher besonders gut sind. Bevor aber eine wertende Beurteilung vorgenommen werden kann, müssen - in dem Fall – inhaltliche Kriterien festgesetzt werden, um Qualität definieren zu können.

2.1 Qualität? - Welche Qualität ist gemeint?

Nach der Definition in Meyers Lexikon leitet sich Qualität aus dem Lateinischen *qualitas* ab und bedeutet Beschaffenheit, Eigenschaft. Qualität ist die „Gesamtheit der charakteristischen Eigenschaften (einer Sache, einer Person)“. (Meyers Lexikon, S. 2076)

Laut Ribolits (2009) ist der Versuch Qualität zu definieren zum Scheitern verurteilt da keine eindeutige und allgemeingültige Beschreibung des Begriffs vorliegt. „Entsprechende Ausführungen gehen von unterschiedlichsten Sichtweisen von Individuum und Gesellschaft aus, woraus sich selbstverständlich auch unterschiedliche Qualitätsumschreibungen ergeben. Letztendlich wurzeln alle Definitionen von Qualität in spezifischen Interessenslagen.“ (Ribolits 2009, S. 40) Die subjektive Konnotation des Begriffs verlangt von der jeweiligen Interessenslage für eine Beurteilung eine klare und präzise Formulierung der Kriterien. Es kommt demnach auf den Fokus an und welche unterschiedlichen Sichtweisen miteinbezogen werden, wenn Qualität mittels beobachtbarer Merkmale bestimmt werden will. (Vgl. Ribolits 2009, S. 40f.)

Nach Heid (2000) ist „(...) „Qualität – auch wenn sie alltagssprachlich als Eigenschaft oder Merkmal eines Beurteilungsgegenstandes bezeichnet und aufgefasst wird – *keine beobachtbare Eigenschaft oder Beschaffenheit eines Objekts, sondern das Resultat einer Bewertung der Beschaffenheit eines Objekts*“ (Heid 2000, S. 41). Die zu bewertenden Gegenstände, Dinge zeichnen sich nicht schon durch ihre Beschaffenheit selbst aus, sie könnten von den einen ja durchaus als gut und von anderen als schlecht gehalten werden, sondern das Beurteilungskriterium ergibt sich „(...) aus jener wertenden Stellungnahme zu dieser Sache, der ihrerseits ein entscheidungsabhängiges Wertungs- oder Beurteilungskriterium zugrunde liegt“ (Heid 2000, S. 42).

Ribolits nimmt im folgenden Zitat Bezug auf Heid, wenn er schreibt: „Eine derartige wertende Stellungnahme liegt auch dann vor, wenn einer Sache deshalb besondere Qualität bescheinigt wird, weil sie dem Zweck ihrer Erzeugung besonders gut entspricht; wenn also beispielsweise eine Uhr deshalb als qualitativ gut bezeichnet wird, weil sie die Zeit besonders exakt anzuzeigen imstande ist.

Denn auch das in die Welt Setzen einer Sache passiert ja nicht zufällig, sondern stets aufgrund einer *von bestimmten Interessen motivierten Entscheidung*; und aus diesen Interessen leiten sich in weiterer Folge unmittelbar die Kriterien ab, entlang derer die mehr oder weniger gute Qualität der Sache feststellbar ist.“ (Ribolits 2009, S. 41f.)

Und Ribolits weiter:

„Dies gilt es im Bewusstsein zu behalten, wenn Qualität in Form einer Evaluation oder eines anderen Verfahrens »überprüft« wird – entscheidend ist stets, *wer mit welchem bzw. in wessen Interesse* das überprüft, was als Qualität ausgewiesen wird. Aufgrund der Tatsache, dass Qualität eben kein allgemeingültig definierbarer und »objektiv beobachtbarer« Untersuchungsgegenstand ist, ist sie einer Messung nur zugänglich, wenn vorab beobachtbare Kriterien festgelegt werden, die als Indikatoren für ihr mehr oder weniger gegebenes Vorhandensein gelten sollen. Im Festlegen dieser Kriterien kommt unmittelbar eine bestimmte Interessenslage zum Tragen – in der Regel vorgegeben durch das »erkenntnisleitende Interesse« des Auftraggebers der Evaluation. Jedes »Quantifizieren von Qualitativem« – also jedes Operationalisieren von empirisch prinzipiell nicht Erfassbarem – impliziert Macht in Form der Interpretationshoheit dessen, der die Messkriterien festlegt (Vgl. Markard 2005: 2). Aber genau diese bei jeder Qualitätsmessung (nicht nur im Kontext von Bildung) zum Tragen kommende Macht wird kaum je aufgedeckt“ (Ribolits 2009, S. 42f.).

Qualität kommt also erst im Zusammenhang mit den jeweiligen Interessenslagen eine inhaltliche Bedeutung zu. Demnach ist hier hervorzuheben, dass Qualität nicht im Sinne einer ökonomischen Wertsteigerung oder –gewinnung verstanden wird, vielmehr geht es um die Verwirklichung von beschreibbaren Kriterien nach denen naturwissenschaftliche Kindersachbücher untersucht und bewertet werden können. Das erkenntnisleitende Interesse der vorliegenden Arbeit geht von der Universität für Bodenkultur in Wien aus, deren Interessenslage das Näherbringen ihrer Lebenswissenschaften und im Besonderen die anschauliche und lebendige Wissensvermittlung von Naturwissenschaften in Form einer Kinderbibliothek an Kinder ist. Die Interessenslage der Autorin (E.H.) besteht darin, aus bildungswissenschaftlicher Sicht, explizite Kriterien für naturwissenschaftliche

Kindersachbücher zu entwickeln, die sich eben besonders gut zur Vermittlung von (naturwissenschaftlichem) Wissen eignen. Ausgehend von den vorangegangenen Annäherungen an den Begriff Qualität, ist darauf hinzuweisen, dass Qualität als ein Konstrukt zu betrachten ist, welches aus unterschiedlichen Perspektiven jeweils unterschiedlich konstruiert wird. Der Qualitätsbegriff an sich ist neutral und bezeichnet lediglich die Beschaffenheit einer Sache. Die Bewertung, ob „gute“ oder „schlechte“ Qualität, kann erst vorgenommen werden, wenn bestimmte Kriterien vorliegen, nach denen sie beurteilt wird.

In Heids (2000) Schrift „Überlegungen zur Qualität als pädagogische Beurteilungskategorie“ ist zu lesen, dass er deutlich macht, dass „(...) es sich bei Qualitätsurteilen grundsätzlich um Zuschreibungen handelt, die auf explikations- und begründungsbedürftigen Beurteilungsstandards basieren. Qualität bzw. Feststellung von Qualität ist (...) im Kern ein Problem der Findung und Begründung von inhaltlichen Kriterien“ (Helmke/Hornstein/Terhard 2000, S.11).

Gesuchte inhaltliche Kriterien liegen nicht einfach so auf der Hand. Zur Festlegung der inhaltlichen Kriterien wird in der Arbeit wie folgt vorgegangen:

Die Kriterien entstammen aus der Literatur von ExpertInnen und aus den durchgeführten ExpertInneninterviews. Mit der vorliegenden Ansammlung von Qualitätskriterien von Kindersachbüchern, im Speziellen mit naturwissenschaftlichem Inhalt, soll gezeigt werden, dass, mit dem Hintergrund, dass eine allgemeine Gültigkeit nicht erreicht werden kann, aus bildungswissenschaftlicher Sicht die Einführung von Messinstrumenten und Indikatoren sinnvoll erscheint. Sieht man davon ab Literaturkritik einer objektiven Bewertung unterziehen zu können, kann es nicht ganz gleichgültig sein, welche Inhalte zum Beispiel in Sachbüchern vermittelt werden. Als wichtige Anmerkung hierbei gilt: Kriterien trennen was eigentlich zusammen gehört!

Qualitativ gut bedeutet in der vorliegenden Arbeit, wenn möglichst viele Kriterien erfüllt werden.

In diesem Kapitel „Qualitätskriterien“ werden in einem ersten Schritt Kriterien aus der Literatur gesammelt um überhaupt annähernd Qualität im Kinder – und Jugendsachbuch definieren zu können, bzw. klären, was darunter verstanden / verstanden werden könnte. Ziel ist also ein Katalog an Kriterien. In der Kinder-Jugendliteratur, institutionellen Elementarpädagogik, Schuldidaktik, im Unterricht, in der Gesellschaft, Wirtschaft und nicht zuletzt innerhalb des Fachpublikums zeigt sich ein stetes Interesse an einer solchen Qualitätsdiskussion. Doch über welche Qualität wird diskutiert? Vor diesem Hintergrund ist das Moment der unterschiedlichen Interessenspositionen zu berücksichtigen. Ökonomische Marktorientierung bei Verlagen (vorwiegend bei Lizenzübernahmen) oder pädagogische Intentionen bei regionalen kleinen Verlagen (zum Beispiel dem österreichischen Residenz Verlag). Schließlich stellt sich die Frage, wer dominiert in dieser Diskussion, wer bestimmt wie gute pädagogische Kindersachbücher aussehen sollen und welche Ziele als wünschenswert angesehen werden.

Heid (2005) geht davon aus, „dass Wissen zentrale Komponente jeglicher Bildung ist“ (Heid 2005, S. 95). Für eine wertende Beurteilung werden inhaltliche Kriterien vorausgesetzt, um Qualität definieren zu können. Bei Qualität im Bildungsbereich geht es darum, Vergleiche mit einander anstellen zu können. Qualität bedeutet das Messen von der Beschaffenheit einer Sache (Gegenstand, Haltung, etc.).

Woraus begründen sich die Bewertungskriterien in dieser Arbeit:

1. aus der Sache selbst -> aus dem Wesen des Sachbuchs (in Form von Definition, Geschichte)
2. aus Expertisen aus der Literatur
3. aus Expertisen durch die Befragung

Im Folgenden werden anhand eines ermittelten und dargelegten Qualitätsverständnisses Kriterien mit folgenden Intentionen entwickelt:

- um Kriterien für eine Bewertung von Kindersachbüchern ausfindig zu machen
- um vorhandene Kriterien (aus der Literatur) zusammenzufügen
- um bislang vernachlässigte Kriterien zu ergänzen

3. Das Kindersachbuch

In diesem Kapitel wird eine kurze Darstellung über die Entwicklung der ersten Sachbücher¹ gegeben. Ein Blick zurück zu den Anfängen des Sachbuchs zeigt, welche Rolle das Sachbuch in der Vermittlung von (Natur-) Wissenschaften an Laien spielt und dessen Einbettung in frühe pädagogische Kontexte. Aus den Fragen nach der Auswahl und Aufbereitung von Inhalten, lassen sich bereits erste Kriterien extrahieren. In einem ersten Schritt wird ein Blick auf die Entwicklung der ersten Sachbücher geworfen und in einem zweiten Schritt wird auf die aktuelle Lage des Sachbuches Bezug genommen.

3.1 Ein historischer Rückblick

Der Anfang des 17. Jahrhunderts „(...) gilt als der Beginn der Geschichte des Sachbuchs (...)“ (Ossowski 2000, S. 664). Zum Einen erlebt das Bürgertum einen sozialen Aufstieg, zum Anderen nähern sich zur selben Zeit Wissenschaft und Literatur einander an. „Die Zeit der Aufklärung wird zum ‚Nährboden‘ für die Vermittlung von Wissenschaften in leicht verständlicher Form für das sich emanzipierende Bürgertum.“ (Ossowski 1996b, 2 zit. n. Ossowski 2000, S. 665) Im Bereich der modernen Naturwissenschaft spielen DilettantInnen oder die sogenannten gebildeten Laien eine bedeutsame Rolle in ihrer Verbreitung und Vermittlung. Mit ihrem Sachinteresse sind sie „(...) Forschende, die die Möglichkeit und die Kompetenz besaßen, frei und unkonventionell zu spekulieren und zu experimentieren (...)“ (Pech 1998, S. 12). Als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Bürgertum tragen sie zu einer „(...) Vergesellschaftung wissenschaftlicher Vorstellungen und Denkweisen (...)“ bei (Pech 1998, S. 12f.).

Zu den ersten Sachbüchern zählen Comenius' *Orbis sensualium pictus* (1658), Basedows *Elementarwerk* (1770 – 74), Bertuchs *Bilderbuch für Kinder* (1790) und Campes *Robinson der Jüngere* (1779/80) und die Entdeckung von Amerika

¹ Das *orbis pictus* von Comenius wird hier als erstes Sachbuch für junge Menschen erwähnt, allerdings wurde es nicht immer Sachbuch genannt: Bücher mit Sachinhalten, um es so breit wie möglich zu formulieren, trugen Bezeichnungen wie Tatsachenroman, Sachroman, Roman einer Wissenschaft, Realien- und Laienbuch, informatives Schrifttum, belehrende Literatur oder populärwissenschaftliche Literatur. Der Terminus „Sachbuch“ wurde erst nach 1945 bekannt, er wurde analog aus dem Englischen „non-fiction“ abgeleitet und ihm alles untergeordnet was in die bereits bestehenden Literaturgattungen nicht zu zuordnen war. Grund dafür war die seit den 1960ern rasant ansteigende Zahl an Titeln, die den Buchmarkt in kürzester Zeit eroberten, aber nicht in den Bereich der Belletristik eingeteilt werden konnten. Der Begriff „Sachbuch“ wurde zuerst nur intern in den Verlagen verwendet. Erst nach 1960 wurde er öffentlich in Literaturwissenschaft und in Fachzeitschriften diskutiert. (Vgl. Grunt 1999, S. 121f.)

(1781/82). (Vgl. Hussong 1984, S. 73f.) Comenius, Basedow und Campe sind Pädagogen und deren Motivation, Wissen in anschaulicher Weise zu vermitteln und mit der Lebensnähe der Kinder zu verbinden, ist mit der Entstehung des Sachbuchs eng verbunden. „Der Ursprung des Sachbuchs ist also eigentlich bildungsgeschichtlicher, pädagogischer Natur. Dieser pädagogische Impetus eines anschaulich und unterhaltsam zu vermittelnden Wissens kennzeichnet die Geschichte des Sachbuchs bis heute.“ (Ossowski 2004, S. 95) Somit kann gesagt werden: „Wer sich mit der Geschichte des Sachbuchs für Kinder befasst, befasst sich automatisch mit der Geschichte der Pädagogik bzw. mit Bildungsgeschichte.“ (Ossowski 2004, S. 95) Als Stifterfigur des Sachbuchs gilt Comenius und die Ursprünge liegen in seinem Werk *Orbis sensualium pictus*, kurz *Orbis pictus* genannt. Darin wird zum ersten Mal der Versuch unternommen „(...) Kindern den Erwerb der lateinischen Sprache anschaulich in Wort und Bild zu erleichtern (...)“ (Ossowski 2004, S. 95). 200 Jahre lang gilt *Orbis pictus* als das meistgelesene und auflagenstärkste Kinder- und Lehrbuch, welches in zahlreiche Sprachen übersetzt worden ist. Comenius hat die Entwicklungen der Kinderliteratur bis ins 20. Jahrhundert maßgeblich beeinflusst. *Orbis pictus* ist zwar ein Lehrbuch, doch durch den didaktischen Einsatz von Wort, Bild und Inhalt schafft es eine Basis für kindesgemäße Aneignung von Wissen und gilt als Vorreiter dieses „(...) pädagogisch wertvollen Vermittlungsstils (...)“ (Ossowski 2004, S. 95). „Comenius bediente sich dabei solcher Begriffe und Abbildungen, die Gegenstände, Lebewesen und Geschehnisse aus der konkreten Lebenswelt der Kinder repräsentierten.“ (Ossowski 2004, S. 95) Das Werk besteht aus 150 Lektionen zu je zwei Seiten, durch Holzschnitte werden Ausschnitte der Welt dargestellt, einzelne Dinge in den Abbildungen sind nummeriert und außerhalb der Bilder werden diese benannt, wodurch eine Bildbeschreibung bzw. eine zusammenhängende Bildgeschichte geschaffen wird. Anhand der Anordnung von Bild und Inhalt wird versucht, Kindern die Welt nähern zu bringen. Damit gelingt Comenius ein frühe Form der Freizeitlektüre und ein Beitrag, der Anstöße zur künstlerischen Entwicklung in Sachbüchern für die nachfolgenden Generationen liefert. (Vgl. Ossowski 2000, S.665f.)

Damals wurden, besonders im Bereich der Naturwissenschaften, Sachinhalte enzyklopädisch, entweder nach dem Prinzip der Zuordnung von Wort und

Einzelnding oder alphabetisch, dargestellt. Für Comenius ist eine solche Aufspaltung (von Welt) problematisch, „(...) besonders wenn es sich um Erziehung und Bildung handelt (...)“ (Mollenhauer 2008, S. 57). Comenius versuchte diese Problematik zu überwinden, indem er einzelne Dinge nicht als Einzelheit, sondern eingebettet in einen Zusammenhang darstellte. (Vgl. Mollenhauer 2008, S. 57) „Comenius' Verdienst liegt grundsätzlich in seiner Öffnung der Pädagogik für die Belange des Kindes: Anknüpfend an die Erfahrungswelt der Heranwachsenden, führte er sie [Anm. E.H.: die Kinder] tiefer in die Einzelheiten ein, um die Zusammenhänge der Gesamtschöpfung zu machen“ (Ossowski 2000, S. 666). Nach Schaller (1962) lässt sich daraus folgende pädagogische Maxime formulieren: „Jeder einzelne Sachverhalt muß dem Kinde gegenüber so zur Darstellung kommen, daß das Einzelne in seiner Beziehung zum Ganzen deutlich wird, daß mithin seine Lebensbedeutung einsehbar wird.“ (Schaller (1962) zit. n. Mollenhauer 2008, S. 58)

Die didaktischen Probleme des Comenius aber sind bis heute nicht gelöst, im Gegenteil: „Das, was er [Anm. E.H.: Comenius] abwenden wollte, haben wir nun: eine wissenschaftlich-technische Zivilisation, die mit ‚Wachstumsraten‘ ins Gedränge der Fragen nach der Vernünftigkeit/Menschlichkeit ihrer Lebensformen gerät, die angesichts der analytisch zerlegten Bildungsinhalte immer größere Schwierigkeiten hat, einen sinnvollen Zusammenhang des Ganzen zu zeigen, die die pädagogische Tätigkeit selbst immer arbeitsteiliger organisiert, die Professionalisierung und institutionelle Versorgung immer perfekter zu gestalten versucht und darin vermutlich den Sisyphus-Charakter der Erziehung noch verdoppelt und eine Vorstellung davon verliert, dass Erziehung eine gemeinsame Praxis der erziehenden Gemeinschaft sein könnte“ (Mollenhauer 2008, S. 60). Comenius verwendet in der Einleitung des *orbis pictus* die Worte „(...) ein kleines Büchlein, kurzer Begriff der ganzen Welt und der ganzen Sprache (...)“. Es geht daraus die Intention hervor allen alles zu lehren - die ganze Welt zu erklären und auch näher bringen zu wollen. Für Comenius sind zwei Dinge grundlegend: Zum Einen der Gleichheitsgedanke: wenn alle Menschen gleich sind, dann muss auch jedes Kind alles bzw. das Ganze lernen, auch wenn es an dem Ort an dem es lebt, nur einen kleinen Teil davon wirklich selbst erleben kann. Das Ganze ist aber so groß, vielfältig und komplex, dass es Kindern in „einer rechten Ordnung“

(Mollenhauer 2008, S. 53) gezeigt werden muss. Zum Anderen ist Comenius also versucht eine Ordnung zu schaffen. Die Frage nach dem dahinterstehenden Sinn, warum er das will, wird heute nicht mehr gestellt, weil wir daran gewöhnt sind, von Hilfsmittel, Methoden, Spielsachen und Kinderliteratur umgeben zu sein. Unser gesamtes Erziehungssystem ist auf Repräsentationen aufgebaut oder um mit Mollenhauer (2008, S. 52) zu sprechen: „Wir haben es längst gewohnheitsmäßig akzeptiert, daß die Welt der Pädagogik eine riesige Montage aus Bildern und dargestellten Vorstellungen ist, die nicht „die Sachen selber“ sind, sondern nur noch auf Sachen und Sachverhalte „zeigen“ (...)“ (Mollenhauer 2008, S. 52f.). Die Hülle und Fülle an didaktischen Hilfsmitteln aus der die heutige Pädagogik schöpft, nahm in der Zeit von und mit Comenius ihren Anfang.

„Der ‚Orbis pictus‘ symbolisiert damit die Geburtsstunde der modernen Pädagogik. Ihr Grundproblem heißt nicht mehr: Wie repräsentieren wir unsere Lebensformen den Kindern gegenüber so, daß sie, sich beteiligend, diese Lebensformen übernehmen können sondern: Wie muss das pädagogische Spiegelkabinett beschaffen sein, damit das Rechte auf die rechte Weise gelernt wird?“ (Mollenhauer 2008, S. 67) Comenius verweist auf drei Grundfragen, die bis heute relevant sind und die, wie sich im Laufe dieser Arbeit noch zeigen wird, in der Auseinandersetzung mit Kriterien für Kindersachbüchern immer wieder auftauchen:

- „1. Was ist, aus der Fülle möglicher Bildungsstoffe, zu lernen wichtig?
2. Wie kann das Wichtige in der nötigen Anschaulichkeit vermittelt werden?
3. Wie kann beim Kinde die Motivation erzeugt werden, sich das Repräsentierte anzueignen?“ (Mollenhauer 2008, S. 67f.)

Zusammenfassend sind folgende Kriterien bei Comenius festzuhalten: Er plädiert für eine anschauliche Darstellung in Wort und Bild, um Kindern die Aneignung von Wissen zu erleichtern. Die Inhalte sind aus der Lebenswelt der Kinder zu wählen, um einen direkten Bezug zu deren Umwelt herzustellen und die dargestellten Dinge sollen in einen Zusammenhang erschlossen werden, damit ein Blick auf das Ganze ermöglicht und die Bedeutung des Einzelnen ersichtlich wird. Aus der Problematik und dem Wunsch Comenius', allen alles näher bringen zu wollen,

ergeben sich die Fragen nach der Auswahl, der Methode und der Didaktik, die bis heute aktuell sind.

Das „Elementarwerk“ von Basedow wird 1774 in vier Bänden, mit dem Untertitel [Anm. E.H.: erst in der zweiten Auflage] „Ein Vorrat der besten Erkenntnisse zum Lernen, Lehren, Wiederholen und Nachdenken“ veröffentlicht. Wie in Orbis pictus werden hier die Erfahrungen mit Bildern, konkret mit Kupferstichen des Künstlers Daniel Chodowiecki², verknüpft. Die Motive entstammen der Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder. Auch thematisiert er zum Beispiel Themen wie Sklaverei oder Ketzerverbrennungen, auf deren Basis über Haltungen und Einstellungen mit den Kindern gesprochen werden kann. Er will die Dinge nicht nur festhalten und sie benennen, sondern sie in ihrem Zusammenhang zeigen. So gibt Basedow zwar schriftliche Anregungen, überlässt es aber den LehrerInnen die Abbildungen mit den Kindern zu deuten. (Vgl. Aust 1983, S. 9) Auch Basedow ist gezwungen eine Auswahl zu treffen, denn in einer „(...) Welt, in der sich das Wissen ständig erweitert, kann man nicht alles vorstellen. An die Stelle der Vollständigkeit muß die exemplarische Auswahl treten (...)“ (Aust 1983, S. 9).

Das Kriterium der Verknüpfung von den dargestellten Motiven mit der Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder ist auch bei Basedow wichtiges Element. Genauso wie Comenius will er die Dinge in ihrem Zusammenhang zeigen und steht vor der Frage nach der Auswahl.

Als ein weiterer Stifter des Kinder- und Jugendsachbuchs gilt Campe. Ist bei Comenius und bei Basedow das Bild noch zentrales Gestaltungselement, setzt Campe den Fokus auf die Kraft der Sprache. Campes Ziel ist es, in verständlicher, altersgerechter Sprache, unterhaltende sowie lehrreiche Lektüre für Kinder und Jugendliche zu schreiben. 1779/80 erscheinen von Campe die beiden Teile „Robinson der Jüngere. Ein Lesebuch zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung für Kinder“. Die Inhalte sind in der Form eines Gespräches zwischen Vater bzw. Lehrer und Kindern dargestellt. Im Dialog findet eine Übermittlung von Sachwissen in kindgerechter Sprache statt. (Vgl. Ossowski 2000, S.668) „Die

² Das Elementarwerk ist das erste Kinderbuch, das von einem Künstler gestaltet wurde. (Vgl. Aust 1983, S. 9)

Robinson-Erzählung wird zum Vehikel zahlreicher Belehrungen über praktische Einrichtungen und nützliche Gegebenheiten“ (Maier 1993, S. 225). Es gilt als das erste erlebnishaft gestaltete Sachbuch, mit Illustrationen von Ludwig Richter. Übersetzungen gibt es in allen europäischen Sprachen und im 19. Jahrhundert gilt es als das meist gelesene Kinderbuch. Campe benennt 1779 in einem Vorbericht zur ersten Auflage seines Buches „Robinson der Jüngere“ drei Absichten: „(...) er wolle die Welt, und zwar die „wirkliche“ Welt darstellen, er wolle die Leser unterhalten und er wolle sie drittens zugleich aktivieren.“ (Doderer 1961, S.10) Unter Aktivität versteht Campe die Anregung zur Auseinandersetzung der LeserInnen mit ihrer Umwelt. Mitunter ist das 18. und 19. Jahrhundert geprägt von Erfindungen und technischen Neuentwicklungen, die sich in der Folge in Kinder- und Jugendsachbüchern wiederfinden. Vor allem nehmen Informationen über Technik und Naturwissenschaft rapide zu und Jahrbücher sowie Zeitschriften für Kinder und Jugendliche werden Träger für diese.

Hervorzuhebende Kriterien bei Campe sind die altersadäquate Wahl der Sprache, die Darstellung von realen Dingen, die Unterhaltung und Anregung der LeserInnen.

Ein weiteres und hier letztgenanntes Nachfolgewerk von Orbis pictus ist das „Bilderbuch für Kinder“ (Band 1-12) aus dem Jahre 1790 von Bertuch. Das Prinzip der bildlichen Gestaltung wird hier in Form von Kupfertafeln fortgeführt. Laut Maier (1993) lassen sich bereits wesentliche Kriterien für das erst später ernannte Sachbuch darin finden: „die Vielfalt gegenständlicher Bereiche, die „angenehme“ und unterhaltende Weise der Belehrung und die Berücksichtigung der begrenzten Voraussetzungen des Laien“ (Maier 1993, S. 225). Zudem nimmt Bertuch als erster eine Gliederung vor. Er differenziert seine Texte nach Natur- und Sittengeschichte, womit zeitgleich eine Ausdifferenzierung nach Schulfächern stattfindet. Für die Relevanz dieser Arbeit ist Bertuch insofern hervorzuheben, als in seinen Bildern erstes „Technisches“ zu sehen ist und sein Werk als „(...) Vorläufer des technischen Jugendbuchs oder des technischen Sachbuchs verstanden werden [kann] (...)“ (Aust 1983, S. 13f.).

Das Kriterium der Belehrung kann auch bei Bertuch festgehalten werden. Diese solle in angenehmer und unterhaltender Form angewendet werden. Wichtig ist hier zudem, dass eine Gliederung nach Themen vorgenommen wird.

Im 19. Jahrhundert trugen gerade die NichtexpertInnen dazu bei die modernen Naturwissenschaften in die Gesellschaft einzugliedern. Durch unkonventionelles Experimentieren und Hantieren wurde eine Brücke zwischen Wissenschaft und (vorwiegend bürgerlicher) Gesellschaft geschlagen. Die Menschen selbst hatten mehr Teil am technischen Fortschritt, an den sogenannten „(...) praktischen Seiten der Beherrschung der Naturkräfte und der Bearbeitung der Rohstoffe (...)“ (Pech 1998, S. 14). Als Ausgangspunkt der Wissenschaft „(...) stand zumeist das staatliche Interesse an der Förderung der exakten Wissenschaften, der Technik, der Industrie, also an der praktischen Verwendung (natur-)wissenschaftlicher Erkenntnisse.“ (Pech 1998, S. 24) Der Staat hat großes Interesse an utilitaristischer Forschung. In der Annahme, dass Sachwissen ein wichtiger Bestandteil des Wissens von jungen Menschen ist, lassen sich Belehrungsversuche und aufklärerische Absichten eben bis auf Comenius zurückverfolgen. Da heißt es, „(...) Kinder seien für das tatsächliche Leben zu bilden; erforderlich sei die praktische Brauchbarkeit des Wissens; nicht alte Sprachen, kein Wortwissen seien zu lehren, sondern Realien.“ (Pech 1998, S. 75) Unter Realien wurden im 19. Jahrhundert Naturgeschichte, Naturlehre, Technologie und Geographie zusammengefasst. Aus ihnen heraus entwickelten sich die Einzelwissenschaften Physik, Chemie, Biologie und Technik. Die Vermittlung von Realien wird als Bestandteil mündiger Erziehung gefordert, um „(...) Sachwissen nicht nur als Leistungswissen, sondern auch als Bildungswissen zu etablieren.“ (Pech 1998, S. 75f.) Für die Durchsetzung der Vermittlung von Sachwissen der Kinder- und Jugendliteratur wurde weitgehend mit drei Argumenten gekämpft: „Sachwissen in der Kinder- und Jugendliteratur ist erstens fortschrittlich, zweitens nützlich und drittens demokratisch“ (Pech 1998, S.78). Ergänzend wurde noch auf die kompensatorische Funktion hingewiesen. Standen im 18. Jahrhundert noch die Fortschrittsideen im Vordergrund, ist in der Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts davon nicht mehr viel zu lesen. Was aber blieb war die Vorstellung, dass Fortschritt ein Mittel „(...) gegen den herrschenden statischen Zustand (...)“ sei (Pech 1998, S. 91). „Kindheit und Jugend sind

entbunden worden von der Verpflichtung auf das Immergleiche, doch zugleich gebunden an die Aufgabe, die noch unbekannte Zukunft zu gestalten und sich darin zu bewähren. Erwartet wird nicht mehr eine Reproduktion des Bestehenden, sondern die Erschaffung eines Neuen und zweifellos Besseren“ (Pech 1998, S. 92). „Fortschrittsdiskurs und Kindheitsdiskurs werden untrennbar miteinander verknüpft; in der sich Sachwissen erarbeitenden Kindheit und Jugend liegt somit eine doppelte Zukunft. D.h. auch: Kindheit wird instrumentalisiert für Legitimationen der Technikbedeutung“ (Pech 1998, S. 92).

3.2 Gegenwärtiges zum Kindersachbuch

Wie aktuell das Thema Kindersachbuch ist, zeigt eine Diskussionsrunde zum Thema „Welche Kriterien ein gutes Sachbuch für Kinder und Jugendliche erfüllen soll?“, die im Rahmen der Lesefestwochen im November 2008 in Wien stattfand und wie folgt angekündigt wurde: „Das Sachbuch ist auch heute noch das zentrale Medium für Kinder und Jugendliche, um Wissen zu erschließen und Anstöße für weitere Fragen zu bekommen. Die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in eine breitere Öffentlichkeit ist für die Wissenschaft von großer Wichtigkeit. Über populärwissenschaftliche Veröffentlichungen gelingt es, Neugier für Wissenschaft und Forschung - vor allem bei Kindern und Jugendlichen - zu wecken. Ein gutes Sachbuch unterstützt die Jugend bei der Begegnung mit Natur, Technik, gesellschaftsrelevanten Fragen und vielem mehr. (Aus dem Programm der Veranstaltung)“ (www.stube.at). Ebenfalls wird jährlich im März in der Kategorie Junior das Wissenschaftsbuch des Jahres ausgezeichnet. Das öffentliche Interesse am Sachbuch für Kinder und Jugendliche ist groß, denn es wird als wichtiger Kanal in der Kommunikation zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung betrachtet und laut den Aussagen auf der Homepage des Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung soll das wissenschaftliche Sachbuch für Kinder via Buchklub³ in Schulen nun auch verstärkt gefördert werden. (vgl. www.wissenschaftsbuch.at)

³ Buchklub: Der österreichische Buchklub ist eine Non-Profit-Organisation zur Leseförderung. Der Verein ist sowohl Netzwerkstelle und Servicestelle für Lesepädagogik als auch Verlag für Produktion und Vertrieb von Jungmedien. (Vgl. www.buchklub.at)

Durch die Einführung des Fernsehens veränderten sich die Sehgewohnheiten, die wiederum Einfluss auf das Sachbuch nahmen. (Vgl. Grubert 2009, S. 18). So entstand ein neuer Sachbuchtyp, „(...) der nur noch reine Fakten systematisch in Doppelseitenarrangements anordnet und keine Erzählung mehr liefert (...)“ (Grubert 2009, S. 18). Der Text wird reduziert auf in Blöcken komprimierten Kommentaren und die optischen Mittel geraten in den Mittelpunkt. Die Reihe „Was ist Was“, im Original „How and Why“, von Tessloff, kommt 1961 als Lizenz aus den USA in Deutschland als Monatsheft auf den Markt. 1963 folgt das erste Hardcover „Unsere Erde“, ein Bestseller bis heute. Ende der 80er Jahre prägt eine zweite Reihe, „Sehen Staunen Wissen“ - im Original „Eyewitness Guides Series“, Dorling Kinderley – in der deutschen Übersetzung bei Gerstenberg erschienen, das heutige Fotosachbuch, Lernen von Bildern, entscheidend mit. Im neuen Sachbuchtyp des Dorling Kindersley Verlages wird je ein Kapitel eines Themas auf einer Doppelseite behandelt. Dadurch ergibt sich zwar eine klare Gliederung und bringt, wenn es gut umgesetzt wird, eine gute Übersicht über ein Thema, Pech (2004) beklagt aber, dass größtenteils zwar die Informationen abwechslungsreich dargestellt sind, aber unsystematisch über die Seitenfläche verteilt werden: „Zudem sind keine Hierarchien der Informationsteile erkennbar, denn zumeist besteht ein konzeptionsloses Nebeneinander von Wichtigem und Nebensächlichem, von Grundlegendem und Detail, von Analyse und Anekdote. Damit lässt sich für die jungen Sachliteratur-Betrachter kein Lern- und schon gar nicht ein Lesekonzept entwickeln“ (Pech 2004, S. 14).

Demnach sind folgende Kriterien festzuhalten: Gliederung, systematischer Aufbau, Erkennbarkeit von Hierarchien in den Informationen, Unterscheidung in der Darstellung von Wichtigem und Nebensächlichem und unterschiedlicher Textsorten.

Brand konstatiert 1983, dass wenige deutschsprachige Verlage naturwissenschaftliche Sachbücher im Programm führen, und noch weitaus weniger aus der hauseigenen Produktion, da die meisten Bücher dieses Genres Lizenzen aus dem Ausland sind. In seinem Beruf als Lektor sucht Brand geeignete SachbuchautorInnen und für naturwissenschaftliche Sachbücher, dabei fällt ihm auf: „(...) nur wenige fühlen sich berufen, zu naturwissenschaftlichen Themen zu

schreiben, nur selten findet ein solches Manuskript den Weg auf meinen Schreibtisch“ (Brand 1983, S. 101). Er verweist auf den angloamerikanischen Raum, wo die Darstellung naturwissenschaftlicher Themen weitgehend verbreitet ist und wo auch WissenschaftlerInnen selbst mehr um die populäre Veröffentlichung ihrer Fachgebiete bemüht sind. Gründe für die Lizenzübernahmen sind für Brand „(...) die Forderung nach möglichst vielen vielfarbigen Illustrationen, die gerade bei einem naturwissenschaftlichen Sachbuch verlangt werden“ (Brand 1983, S. 102). Vermehrte Illustrationen und die gesteigerte Bildqualität erhöhen den Preis. Den steigenden Produktionskosten und dadurch höheren Auflagen wird dann eben mittels Lizenzübernahmen und Co-Produktionen entgegengesteuert.

Im Bereich des Verkaufs von Abbildungsvorlagen wurden bereits im 19. Jahrhundert übernationale Beziehungen gepflegt. Wie bereits erwähnt, sind Lizenzausgaben und Co-Produktionen aus ökonomischen Gründen weit verbreitet. Daraus ergeben sich für Verlage wie LeserInnen folgende Vorteile: „(...) große, fachlich renommierte Autoren- oder Beratergruppe, aufwendige Recherchearbeiten, eine opulente graphische Ausstattung und ein dennoch niedriger Preis.“ (Pech 2004, S. 13). Nachteilig lassen sich vor allem Standardisierung bei den Themen und Stereotypisierung in der Themendarstellung ausmachen: „(...) denn spezifisch Nationales, gar Regionales kann bei einer Produktion, die viele Märkte beliefert, nicht berücksichtigt werden (...)“. Und, „(...) nur überall bekannte, akzeptierte und verständliche Bilder, Perspektiven und Beispiele werden verwendet. Im schlimmsten Fall kann dies zu einer Aneinanderreihung von Klischees und der Reduzierung auf ein paar Versatzstücke führen“ (Pech 2004, S. 13). Besonders kritisch erweisen sich Übernahmen bei historischen Themen und bei solchen, die durch spezifische kulturelle Inhalte und Zusammenhänge geprägt sind. Oft sind Themen dann sehr allgemein dargestellt und vielschichtige Kontexte, Problematiken und Spannungen sind ausgespart, um auf jeden Markt konfliktfrei verkaufen zu können. Oder aber es ist nur eine bestimmte (zum Beispiel nationale oder wissenschaftliche) Sichtweise dargestellt. (Vgl. Pech 2004, S.14)

Es kann demnach zusammenfassend gesagt werden, dass internationale Reihen zwar viel in der graphischen Gestaltung leisten, aber Gefahr laufen Stereotype zu verwenden und Länderspezifisches sowie Regionales tendenziell zu kurz kommen.

Eine Form, wie Sachbücher in der Öffentlichkeit bewertet werden, ist die Nominierung und Vergabe von Preisen. Einer der bekanntesten Preise ist der Deutsche Jugendliteraturpreis (DJLP). 1956 wurde er zum ersten Mal vergeben, allerdings gab es damals noch keine eigene Kategorie für das Sachbuch. Die Sparte Sachbuch wurde erstmal 1967 eingeführt. Nominiert wurde damals „Das Rätsel Nordwestpassage“ vom Westermann Verlag. In den darauffolgenden Jahren stieg laut Grubert (2005) nicht nur die Sachbuchproduktion erheblich an, sondern mit ihr auch die Einreichungen. Den ansteigenden Titeleinreichungen wurde mit der Einführung von zwei Auswahllisten - Kindersachbuch und Jugendsachbuch - begegnet, die jedoch 1982 wieder auf eine offizielle Kategorie zurückgeführt wurde. (vgl. Grubert 2005, S. 40f.) Laut Grubert (2005) waren die 1980er Jahre prägend für unser heutiges Sachbuchverständnis. Aus den Nominierungen der 90er Jahre bis 2005 ergibt sich eine breite Spanne an Sachbüchern aller Couleur: „Vom Sachbilderbuch über das Taschenbuch bis zum kompakten Lexikon ist alles dabei.“ (Grubert 2005, S. 42) Grubert untersucht die Themen des Kinder- und Jugendbuchs auf Grundlage der Sachbuchproduktionen der Jahre 1999 bis 2001 und vergleicht sie mit den Jahren 2002 bis 2004. Es zeigt sich ein klarer Produktionsanstieg und in den Nominierungen dominieren die Themen Tiere, Natur und Umwelt, Geschichte und Erdgeschichte. Im Vergleich der Produktionszahlen bis 2004 mit den Zahlen aus 2005 ergibt sich eine weitgehende Verschiebung: Natur und Umwelt sind weiterhin mit Abstand Spitzenreiter, aber „die Aufsteiger heißen „Technik und Wissenschaft“, „Fahr- und Flugzeuge“, „Sport“ und „Religion und Philosophie“.“ (Grubert 2005, S. 42) Auch in der „DJLP-Beliebtheitsskala“ stehen „Technik, Wissenschaft und Medien“ neben „Geschichte und Erdgeschichte“ an erster Stelle (Grubert 2005, S. 42).⁴ Welche Bücher haben nun große Chancen im DJLP prämiert zu werden? Grubert meint

⁴ DJLP: „Sachbücher, die im Rahmen des DJLP nominiert und prämiert werden, folgen nicht den üblichen Anforderungen des Buchmarkts. Bei Käufern und Lesern allgemein begehrte und von den Verlagen in großer Vielfalt angebotene Themen spiegeln sich nicht in der Nominierungsliste“ (Grubert 2005, S. 43).

dazu: „Es sind die Bücher mit dem höchsten Kreativitätspotenzial, dem größten Überraschungsmoment und einem vollkommen eigenständigen Mischungsverhältnis von Innovation und Information. Und die meisten sprengen den typologischen Rahmen ihrer Gattung.“ (Grubert 2005, S. 46)

Eine eigenständige Kombination aus Information und Innovation, aber auch besondere kreative Elemente, die über die traditionelle Sachbuchgestaltung hinausgehen, könnten einem Sachbuch zu besonderer Auszeichnung verhelfen. Kreativität, Information und Innovation lassen sich an dieser Stelle als Kriterien festhalten.

Bislang war die Rede vom Sachbuch, was aber wird unter dem Begriff verstanden? Was ist denn nun ein Sachbuch genau? Was ist das Besondere an einem Sachbuch? Welche Wesensmerkmale trägt es in sich, auch wenn es Überschneidungen zu anderen Gattungen und Typen gibt? Wann ist ein Sachbuch ein Sachbuch? Im folgenden Kapitel wird auf den Begriff Sachbuch und dessen Wesensmerkmale eingegangen, eine Definition für die vorliegende Arbeit abzuklären versucht und mögliche Kriterien werden festgehalten.

3.3 Definition und Charakteristika

Das folgende Kapitel widmet sich der Definition des Begriffes Sachbuch, um ein Verständnis dafür zu entwickeln was ein Sachbuch ausmacht. Es ist essentiell das Charakteristische eines Sachbuchs zu kennen, um Kriterien sowie Indikatoren ausfindig machen zu können. Anhand der Autoren Doderer und Maier stelle ich zwei Begriffsbestimmungen vor und vergleiche sie anschließend miteinander. Im Anschluss gehe ich speziell auf Naturwissenschaften im Sachbuch ein. Bis heute gibt es keine systematischen Untersuchungen zum Sachbuch und leider muss auch im Bereich der Sekundärliteratur ein Fehlen neuerer Forschungsergebnisse beklagt werden. Aus diesem Grund greift man auch in aktuellen Beiträgen und Schriften in Bezug auf eine Begriffsklärung und Charakterisierung noch immer auf AutorInnen aus vergangenen Jahrzehnten zurückgegriffen. (Vgl. Grubert 2002, S. 6) „Skepsis und Widerstand gegenüber den Popularisierungsbestrebungen – mochten sie auf Missachtung der Realien als Folge traditioneller Bildungsvorstellung, auf Erkennen der Schwierigkeiten bei der Vereinfachung

wissenschaftlicher Zusammenhänge oder auf offenen oder versteckten politischen Einwänden beruhen – haben sich in der Vergangenheit auf die Versuche literarisch-unterhaltender Sachvermittlung ungünstig ausgewirkt. Die Folge war, dass Sachliteratur weder von der Literaturwissenschaft noch von der Sachwissenschaft ernsthaft beachtet wurde.“ (Maier 1993, S. 225) Das Interesse junger LeserInnen sowie der an Wissensvermittlung orientierten Pädagogik, verhalfen dem Sachbuch zu mehr Anerkennung und führten zu einer jugendliterarischen Gattung. (Vgl. Maier 1993, S. 225) Nach Ossowski (2000) und Maier (1993) ist es bislang noch nicht gelungen, eine allgemeingültige Definition des Begriffes Sachbuch zu finden. Im Versuch das Sachbuch zu definieren stellt sich zudem die Schwierigkeit der Gattungszuordnung. Grund dafür liegt in den Überschneidungen zu anderen Gattungen. (Vgl. Maier 1993, S. 226)

Im Folgenden werden die Forschungsergebnisse der beiden Autoren, Doderer (1961) und Maier (1993, 10. überarb. Aufl.– die erste Auflage ist bereits 1959 erschienen) vorgestellt.

3.3.1 Die Bauelemente des Sachbuchs nach Doderer

Doderer widmet sich 1961 in seiner Schrift „Das Sachbuch als literarpädagogisches Problem“ dem Sachbuch als literarische Gattung und dessen Bedeutung für Schule und Erziehung. Nach Doderer gibt es „nicht ein spezifisches, nach eigenen Gesetzen gebautes „Jugendsachbuch“, sondern nur Sachbücher, die sich besonders gut für den jungen Leser eignen (Doderer 1961, S. 3). „Eine Sachschrift (...)“, so stellt Doderer fest, „unterrichtet den Leser über Dinge, Ereignisse oder Zusammenhänge dieser Welt in einer solchen Weise, daß durch den Einsatz besonderer sprachlicher Mittel und kompositorischer Kräfte der Leser gleichzeitig unterhalten und belehrt wird. Wer belehren will, muß selbst etwas wissen. Belehrung setzt also Wissenschaft, Forschung und zumindest Erfahrung voraus. Und wer unterhalten will, muß von den ästhetischen Gesetzen der schönen Form etwas verstehen“ (Doderer 1961, S. 14).

Zum Einen definiert der Autor, dass der Inhalt eines Sachbuchs aus Gegenständen, Geschehnissen und deren Zusammenhängen aus der Welt besteht, und zum Anderen auch wie diese zu vermitteln seien, nämlich durch die

Verwendung ausgewählter sprachlicher und gestalterischer Elemente. Die Zielsetzung ist die Unterhaltung und Belehrung der LeserInnen. Für die Umsetzung dessen bedarf es laut Doderer eines bestimmten SachbuchautorInnentyps, „(...) nämlich der wissenschaftlich versierte, kluge und darstellerisch begabte Schriftsteller (...)“ (Doderer 1961, S. 14). Doderer siedelt das Sachbuch an folgenden vier Bereichen an und zeigt auf, wodurch es in Verbindung tritt: Erstens durch den Stoff an der Wissenschaft, zweitens durch die Darstellungsweise an der Dichtung, drittens durch die Absicht in der Belehrung und viertens durch das Vergnügen des Lesers an der bloßen Unterhaltung. Daraus leitet er „(...) die Daseinsberechtigung des Sachbuchs (...)“ (Doderer 1961, S. 17) ab, die er als „(...) eine Aufgabe zwischen Lehrbuch und wissenschaftlicher Abhandlung, zwischen schöner Literatur und billiger Unterhaltung (...)“ (Doderer 1961, S.17) formuliert. Sachbücher sind aber weder Wissenschaftsbücher oder Lehrbücher, noch reine Dichtung oder Unterhaltungslektüre. „Es [Anm. E.H.: das gestaltete Sachbuch] will“, im Gegensatz zu systematischen, detaillierten und deshalb schmal fokussierten Darstellungen wie sie wissenschaftlichen Büchern gemein sind – „die Tatsachen lebendig schildern, will gar nicht objektiv sein, sondern Teilnahme erwecken, nachempfinden lassen“ (Doderer 1961, S.17).

Die Aufgabe von Lehrbüchern - die meisten Schulbücher inbegriffen, ist es, das von der Wissenschaft zur Verfügung gestellte Wissen zu vermitteln. Auch sie folgen einer ihr eigenen Systematik und Nüchternheit. „Dem Sachbuch kommt es dagegen zwar auch auf die Mitteilung von Erfahrungen und Wißbarem an, ja dies ist eine seiner Wesenskomponenten, aber es legt weder Wert auf die Fachsystematik und Vollständigkeit noch auf die nüchtern asketische Vermittlung“ (Doderer 1961, S.18). Sollten diese Eigenschaften allerdings in einem Sachbuch vorkommen, würde Doderer von einem schlechten Sachbuch sprechen. Das wissenschaftliche Buch und das Lehrbuch fasst er unter dem Begriff Fachschrift zusammen, was das Sachbuch ebenso auf keinen Fall sein will. (Vgl. ebd. S. 18) Weiters ist das Sachbuch keine Dichtung, „(...) dennoch gehören Elemente der epischen Dichtung zur Wesensbestimmung der gestalteten Fachschrift (...)“ (Doderer 1961, S. 20). Insofern kann gesagt werden, dass dem Sachbuch keine dichterische, wohl aber eine schriftstellerische Aufgabe zukommt. (Vgl. ebd. S.20)

Eine Bestimmung des Sachbuchs durch den Bereich Unterhaltung lässt sich nach Doderer wie folgt antreten: Weder Wissenschaft noch Belehrung sind Unterhaltung, die Dichtung allerdings sehr wohl. Die Dichtung will darüber hinaus, „(...) ergreifen und den Menschen im Ergriffensein formen. Auch die Sachschrift will unterhalten, aber sie will ebenso wie die Dichtung mehr als dies, sie will darüber hinaus Wissen vermitteln, also belehren, und wenn dies genial geschieht, dann müßten wir sagen, daß sie durch die Belehrung bildet“ (Doderer 1961, S. 21).

Aus den vorangegangenen vier Äußerungsformen leitet Doderer Forderungen ab, die ein „(...) echtes Sachbuch erfüllen muß (...)“ (ebd. S. 21). Forderungen, die nur „das Sachbuch als literarische Form erfüllen kann, so daß sie sich damit gleichzeitig als echte Gattung legitimiert, also keine Scheingattung ist“ (ebd. S. 21). Doderers Forderungen lauten folgendermaßen:

1. „Das Sachbuch soll unterhaltsam geschrieben sein.
2. Es muß sich der von der Epik gegebenen literarästhetischen Gestaltungsmöglichkeiten bedienen. Das heißt: es sollte einen gepflegten Erzählstil entwickeln, es sollte den Gesetzmäßigkeiten und Formschemata der Gattungen der Epik wie Roman, Erzählung, Reportage, Beschreibung, Schilderung usw. verpflichtet sein. Dies deshalb, weil sich in diesen Gattungen die Wirksamkeit der Aussage potenzieren lässt.
3. Das Sachbuch muß sachlich richtig sein. Das heißt: der dichterischen, künstlerischen Phantasie ist verhältnismäßig wenig Spielraum gegeben. Das schließt allerdings nicht aus, dass dem Sachbuchautor in der Auswahl seines Stoffes und in der Zusammenfügung der vorhandenen Unterlagen weitgehend freie Hand gegeben ist.
4. Das Sachbuch muß ferner durch die schmackhafte Darstellung, durch die unterhaltsame Drapierung hindurch belehren, und zwar in einer Weise, die mit dem, was wir landläufig unter Belehrung verstehen, so gut wie nichts zu tun hat. Unterhaltsam belehren – so könnte man sagen – möchte das Sachbuch.
5. Und was zuletzt die Wissenschaften angeht, so kann das Sachbuch, obwohl es sich in unserer hochzivilisierten Lebensgemeinschaft in

mannigfacher Form vor allem mit den Gebieten der Naturwissenschaften abgibt, niemals selbst Wissenschaft sein, aber als Zaungast zu deren Popularisierung beitragen. Es greift sich die Attraktionen der Wissenschaft, der Entdeckungen, der Forschungsreisen, abenteuerlicher Kämpfe heraus und lässt sie uns miterleben.“ (Doderer 1961, S. 21f.)

Mittels Doderer lassen sich hier schon einige Kriterien des Sachbuches herauslesen – Unterhaltsamkeit, literarästhetische Gestaltung, sachliche Richtigkeit, Weitergabe von popularisiertem Wissen. Unterhaltung und Unterrichtung (Information), Belehrung und Bildung sind die zentralen Aufgaben des Sachbuchs.

Die zentrale Rolle im Sachbuch spielt für Doderer der Mensch, denn erst in seiner „(...) Beziehung zu Technik, Wissenschaften, Natur, Geschichte, Mitmensch usw. bringt [der Mensch] Handlung hinein, unterwirft sozusagen die Darstellung dem Gesetz des Erzählens (...)“ (ebd. S. 22). Doderer verwendet das Stichwort „Humanisierungstendenz“, um auf das „Auf und Ab des menschlichen Lebens und die Erlebnisse bei der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit (...)“ (ebd. S. 22) hinzuweisen, durch die ein Sachbuch gestaltet und geplant wird. Deshalb spricht Doderer vom „gestalteten“ Sachbuch. Das menschliche Leben wird in die Gestaltung eines Sachbuches miteinbezogen. Wäre es aber nach Logik und Systematik einer wissenschaftlichen Erkenntnis aufgebaut, so verkäme das erlebnishafte Sachbuch schnell zu einem „trockenen Lehrbuch“ (ebd. S. 22).

„Das echte Sachbuch, um dessen Charakteranalyse es hier geht, scheint uns gerade wegen dieser Humanisierungstendenz in unserer Zeit von großem Wert zu sein, weil es die Chance hat, die Welt der Technik, der Forschung und der Arbeit, die Welt um uns und in uns nicht entseelt darzubieten, sondern immer das beseelte Wesen Mensch in seiner Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu zeigen. Und was sucht der junge Mensch von heute [Anm. E.H.:1960er Jahre] eigentlich mehr? Neben den fiktiven Gestalten und Welten der großen Dichtung, die von ihrer inneren Wahrhaftigkeit getragen werden, wird der Leser im Sachbuch mit den Gestalten und Welten, deren Dasein und Denken Realität war oder ist, vertraut gemacht“ (ebd. S. 22f.).

Um eine Übersicht über die Vielschichtigkeit einer Gattung wie das Sachbuch zu bekommen, schlägt Doderer (1961) vor, sie zu gliedern. Eine Möglichkeit wäre eine Einteilung nach Themenbereichen. Allenfalls stehen so viele Themen zur Verfügung als es Forschungsgebiete an den Universitäten gibt. Wichtiger erscheint es aber Doderer, das Sachbuch aufgrund seiner vielfältigen Möglichkeiten in seinen Formtypen zu differenzieren, da es weder einen Sachbuchstil, noch eine einzige Anleitung gibt. Er unterscheidet „(...) einen nüchternen darstellenden und einen emotional bestimmten Sachbuchstil (...)“, den einen nennt er „(...) den Referats- und den anderen den Erzählstil (...)“ (Doderer 1961, S. 28). Durch diese Trennung wird die ganze Breite an Sachbuchmöglichkeiten abgedeckt und gleichzeitig werden die Grenzen des Sachbuchs definiert. „Denn jenseits dieser Grenzpfähle des Referatsstils und des Erzählstils liegen einerseits die wissenschaftliche Abhandlung und das Lehrbuch mit ihren nüchternen Darstellungsweisen und andererseits die Dichtung mit ihren Sprach- und Gestaltschöpfungen“ (ebd. S. 28). Doderer nimmt Bezug auf Maier (Doderer 1961, S. 29f.), und sieht seine beiden Formen mit denen Maiers als deckungsgleich: Der Erzählstil entspricht dem erlebnishaft gestalteten Sachbuch, der Referatsstil stimmt mit dem sachlich gestalteten Typ überein.

3.3.2 Der Begriff des Sachbuchs nach Maier

Maier bietet in seinem Werk „Jugendliteratur – Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung“ (10. Aufl. 1993) einen Einblick in den Gegenstand und die Problembereiche der Jugendliteratur. In einem Kapitel widmet er sich der Gattung Sachbuch. Laut Maier gibt es aufgrund von Überschneidungen der Gattung Sachbuch mit anderen Buchgattungen, keine einstimmige Definition von Sachbuch. Für Maier sind Inhalt, Zielsetzung und formale Gestaltung zentrale Kennzeichen eines Sachbuchs. (vgl. Maier 1993, S. 226f.) Was versteht Maier unter den einzelnen Punkten?

Maier warnt bezüglich Inhalt vor einem zu schnellen Urteil, das des Begriffes wegen gefällt werden könnte. Denn es geht in einem Sach-Buch, wie dem Wort nach angenommen werden könnte, nicht nur um Sachen wie Gegenstände und (tote) Materie, es beinhaltet auch Pflanzen, Tiere und den Menschen als

biologisches, geschichtliches und soziales Wesen. In Sachbüchern werden „(...) Inhalte um ihres Wirklichkeits- und Tatsachencharakters willen aufgegriffen. Es geht im Sachbuch um wirkliche Realitäten, um Gegebenheiten, die nicht erst erfunden werden, sondern als tatsächlich Seiendes oder Gewesenes vorhanden sind.“ (Maier 1993, S. 226) Primäres inhaltliches Anliegen von Sachbüchern sind also demnach Tatsachen, Fakten und Realitäten. Maier bezieht sich mit seiner Definition des Sachbuchs auf Hussong, der schreibt: „Das Sachbuch unterscheidet sich von der fiktionalen Erzählung dadurch, daß der in ihm angesprochene Sachverhalt sich nicht erst im Erzähltwerden konstituiert, sondern außerhalb des Textes als Bestandteil der Umwelt des Lesers existiert.“ (Hussong 1974, S. 369f. zit.n. Maier 1993, S. 226)

Unter Zielsetzung, versteht Maier die Absicht des Autors. Die Absichten der AutorInnen sind laut Maier belehren, unterrichten und informieren. Maier stellt fest, dass SachbuchautorInnen dem Prinzip der Weitergabe von Wissen, Fertigkeiten und Kenntnisse folgen. Maier spricht von einem „(...) Wissensdrang und Lerntrieb, der auf allen Entwicklungsstufen lebendig ist (...)“ (Maier 1993, S. 227), an den sich die AutorInnen richten und der mitunter neben „(...) Erlebnisdrang und Unterhaltungsbedürfnis zu den wesentlichen Lesemotiven gehört (...)“ (Maier 1993, S. 227). Im Unterschied zur fiktionalen Erzählung lehrt das Sachbuch direkter und bewusster. (Vgl. Maier 1993, S. 227)

Die formale Gestaltung bezieht sich für Maier auf die Machart bzw. Darstellungsweise. Entscheidend ist die formale Gestaltung für die Abgrenzung zu anderen Gattungen und zudem zur näheren Bestimmung des Sachbuchs selbst. Erst durch die formale Gestaltung ist nämlich das Sachbuch eindeutig vom Lehr- und Fachbuch sowie vom wissenschaftlichen Buch zu unterscheiden. Sowie Doderer (1961) zieht Maier auch diese Grenze. Lehr-, Fach- und Wissenschaftsbuch haben reale Tatsachen zum Inhalt, wollen belehren und informieren. Dennoch ist das Sachbuch kein Lehr-, Fach- oder Wissenschaftsbuch, obwohl es fachlich ausgerichtet ist, belehren will und ohne wissenschaftliche Fundierung nicht auskommt. Das Besondere aber am Sachbuch für Kinder und junge Menschen ist, dass es zur freiwilligen Privatlektüre dient und „Als solches gehört es in den Bereich der Freizeit, der Muße, der eigenständigen

Selbstbeschäftigung, muß deshalb an die spielerische Lust und an das Bedürfnis nach kurzweiliger Unterhaltung anschließen, muß die Fähigkeiten berücksichtigen, die der junge Leser, wenn er auf sich allein gestellt ist, entfalten und gebrauchen kann“ (Maier 1993, S. 227f.). Das Schulbuch zum Beispiel ist Bestandteil des Unterrichts und wird dort mittels Erläuterungen, Anleitungen, Interpretationen und Unterstützungen von LehrerInnen angeleitet. Im Vergleich dazu stehen dem Sachbuch (bzw. den Kindern und Jugendlichen) als Freizeitlektüre keine Hilfsmittel zur Verfügung, „(...) es muß Methodik, Didaktik und Gestaltung in sich selber tragen“ (Maier 1993, S. 228).

Maier unterscheidet zwischen dem erzählenden Sachbuch und dem sachlich informierenden Sachbuch. Die erste Form, die erlebnishafte Gestaltung, auch erzählendes Sachbuch oder Sacherzählung genannt, verwendet Darstellungselemente der Belletristik, da „(...) aber ein bestimmtes Tatsachenmaterial in den Mittelpunkt gesetzt wird, mit der Absicht, das Wissen des Lesers zu bereichern, ist der Grund, warum wir trotz Formgleichheit von einem Sachbuch sprechen können“ (Maier 1993, S. 228). Das erlebnishaft gestaltete Sachbuch setzt die Betonung auf Erlebnis. Anstatt objektiver Beschreibungen wird die subjektive Schilderung in Form einer lebendigen Erzählung verwendet. Der Aufbau eines erzählenden Sachbuchs ist meist an einer Handlung (mit menschlichem Geschehen) orientiert. (Vgl. Maier 1993, S. 228) Maier verweist auf das „(...) Interesse an der Sache selbst und klare Informationen“ (Maier 1993, S. 228) der Kinder und Jugendlichen, betont aber, „(...) daß lebendige Übermittlung bevorzugt wird, erst recht dann, wenn das Wissensgebiet noch wenig vertraut ist“ (Maier 1993, S. 228).

Die zweite Form nennt Maier das sachlich informierende Sachbuch. Die LeserInnen stehen hier „(...) unmittelbar dem Sachkern gegenüber. Es fehlen Rahmen und Einkleidung, die der Darstellung ein erlebnishaftes Gepräge geben.“ (Maier 1993, S. 229). Maier bezieht sich hier auf Doderer, der in diesem Zusammenhang „(...) vom nüchtern darstellenden Referatsstil des Sachbuches im Unterschied zum emotional bestimmten Erzählstil“ (Doderer 1961, S. 28 zit. n. Maier 1993, S. 229) spricht. Im sachlich informierenden Sachbuch sprechen die Tatsachen für sich allein und im Zentrum steht das Interesse für ein spezielles

Sachthema. Es „(...) sucht detaillierte Antworten auf bestimmte Fragen“ (Maier 1993, S. 229). Dem Zielpublikum muss hier besondere Beachtung geschenkt werden: Die LeserInnen sind Laien und ihre Vorkenntnisse und Fachterminologie sind begrenzt. Es stellen sich Fragen wie: „Wie machen wir das Schwierige leicht und einfach, ohne es zu versimplifizieren? Wie führen wir zum Verständnis heute gültiger Ergebnisse, ohne den langen Weg der Wissenschaft nachzuvollziehen? Wie gebrauche ich eine Sprache, die dem Laien verständlich ist, ohne die mühsam erarbeitete Fachterminologie zu verwässern?“ (Maier, 1993, S. 229). Diese Schwierigkeiten sind je nach Themengebiet unterschiedlich, immer aber ist es Aufgabe der Autorin, des Autors, den Grat, der zwischen dem Gegenstand und der Laien besteht, zu berücksichtigen. Für Maier ist es unumgänglich auf die „Auffassungsgabe und –grenze der Kinder“ (Maier 1993, S. 229) einzugehen. Für eine Orientierung braucht es seiner Meinung nach, ein Bemühen um Klarheit und einfache Übersichtlichkeit, anschauliche Erklärungen, Bilder und Skizzen die das Verständnis erleichtern und es dürfen keine Fachausdrücke verwendet oder Spezialkenntnisse vorausgesetzt werden (Vgl. Maier 1993, S. 229). Als Ziel der Sachliteratur formuliert Maier, „in den Wissensstand von Kultur, Technik und Gesellschaft einzuführen, genauer gesagt, an ihm durch exemplarisches Beschäftigen mit einzelnen Gebieten und Fakten Anteil zu haben“ (Maier 1993, S. 234).

Welche Besonderheiten und Wesensmerkmale nun im Speziellen das naturwissenschaftliche Sachbuch aufweist, werden im folgenden Abschnitt näher beleuchtet.

3.3.3 Naturwissenschaft im Kindersachbuch

Für das naturwissenschaftliche Kindersachbuch treffen genauso alle Charakteristika zu wie sie im vorherigen Kapitel beschrieben wurden. Der Fokus liegt hierbei auf dem thematischen Schwerpunkt: Naturwissenschaften – die Vermittlung von naturwissenschaftlichen (und technischen) Themen in Sachbüchern für Kinder.

Zwei Faktoren sind in der Geschichte für die Verbreitung und Ankurbelung von Naturwissenschaft hervorzuheben: Zum Einen wurden im 18. und 19. Jahrhundert

zahlreiche Entdeckungen und Erfindungen (zum Beispiel elektrisches Licht oder künstlicher Düngemittel) gemacht, die das tägliche Leben erleichterten, zum Anderen löst der sogenannte Sputnikschock eine zweite Expansion aus. In Folge dessen kommt es zu einer Verwissenschaftlichung und Mathematisierung von Naturphänomenen. Diese Auswirkungen bestimmen knapp 30 Jahre das Schul- und Bildungssystem, bis zu den „schockierenden“ Ergebnissen von internationalen Vergleichsstudien, wie PISA oder TIMMS Studien. Seit dem wird wieder vermehrt Bildung im Kindesalter gefordert, gerade auch im Bereich der Naturwissenschaften, ein regelrechter Boom ist gegenwärtig zu beobachten: space und maths labs werden gegründet, Wissenschaftspreise für Sachbücher verliehen, short und long lists erstellt, Wissenstrolleys – gefüllt mit ausgewählten Sachbüchern inklusive didaktischen Materialien für MultiplikatorInnen wandern durchs Land, ein noch nicht aufhören wollender Wissens-Wettbewerb scheint am Laufen zu sein. Dabei sollte es doch um das Interesse der Kinder gehen, ohne einen zu frühen Lernstress oder Wissens-Wettbewerb auszulösen.

Dahrendorf weist 1966 in seinem Beitrag „Das naturwissenschaftliche Sachbuch“ auf das Sachbuch als hilfreiches (ergänzendes) Arbeitsmittel für den Sachunterricht hin. Seine Hinweise haben ihre Gültigkeit keineswegs verloren, denn das naturwissenschaftliche Sachbuch stellt, mit besonderem Fokus auf die Wechselbeziehung von Mensch und Sache, technische und ökonomisch-technische Zusammenhänge dar. Es zeigt die Sache nicht bloß so, sondern eben in ihrer Beziehung zum Menschen und diesen in seinem Verhältnis zur Sache. Aufgabe eines Sachbuchs ist es also, eine Brücke von der Sache zum Menschen zu schlagen. Aus der komplexen und vielfältigen Umwelt wird im naturwissenschaftlichen Sachbuch ein (oder mehrere) Bereich herausgegriffen. Es findet eine Vereinfachung statt um die Wirklichkeit durchschaubarer und verständlicher zu machen. Ein Teil der Abstraktheit, Allgemeinheit und Unanschaulichkeit der Wissenschaft wird genommen und mittels Bild und Handlung lebendig gemacht. (Vgl. Dahrendorf 1966, S. 66f.)

Jeder Mensch, jedes Kind erlebt täglich Natur und Wirkungen in seiner Umwelt, zum Beispiel durch das Wetter. Laut Lück (2004) nehmen Kinder bereits im frühen Alter Anteil an der Umgebung und wollen die Zusammenhänge zwischen ihr und

ihren Veränderungen erkunden. Aus diesem Grund plädiert sie für einen größeren Stellenwert der unbelebten Natur im Bildungssystem. Sie betont das Ungleichgewicht von (nachweisbarem) Interesse von Kindern an naturwissenschaftlichen Themen und dessen Angebot an Schulen und im Besonderen im Sachunterricht. (Vgl. Lück 2004, S. 331) Argumente für die Durchführung und Legitimation der Vermittlung von Naturwissenschaft an Kinder, nennt Lück (2004) folgende: Interesse der Kinder an den Experimenten, Erinnerungsfähigkeit der Kinder an die Versuche inklusive deren Deutung und den nachhaltigen Einfluss der frühkindlichen Naturwissenschaftserfahrung auf das spätere Leben. (Vgl. Lück 2004, S. 335) Ihrer Meinung nach kommen besonders zwei Aspekte von Bildung in der Annäherung (von Kindern) an Naturwissenschaft zum Tragen: „Zum einen führen Einsichten in naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu einer Teilhabe an der Um- und Mitwelt, indem sie Selbstverantwortung und Eigeninitiative bei der Gestaltung zukünftiger Lebensbedingungen grundlegend prägen. Zum anderen zählen naturwissenschaftliche Inhalte zu dem Repertoire, das unter dem Begriff ‚Aneignung von Welt‘ im Sinne von Selbstbildung zusammengefasst werden kann“ (Lück 2006, S. 200f.). Im Elementarbereich ist für Lück (2006) die Heranführung an die Naturwissenschaft ohne Experimente nicht denkbar. Naturwissenschaftliche Experimente enthalten ihrer Meinung nach folgende bildungsinhaltliche Aspekte: In der Durchführung der Versuche werden neben Geschicklichkeit, der Geruchssinn, der akustische Sinn und die taktile Wahrnehmung geschult. Es verlangt genaue Beobachtung und wenn Versuche in oder mit Gruppen durchgeführt werden, ist ebenso soziale Kompetenz gefordert (für das Sachbuch eher unwesentlich). Um das Beobachtete auch formulieren zu können, bedarf es der Kompetenz der Sprache und aus kognitiver Sicht spielt das Hinterfragen und Deuten der Experimente eine bedeutende Rolle damit Kausalbeziehungen und Bedingungen (Konditionalbeziehungen) á la wenn-dann Bezüge hergestellt werden können. (Vgl. Lück 2006, S. 202)

Eine kindgerechte Deutung ist neben dem Experiment zweites Standbein, um Kindern Naturwissenschaften näher zu bringen, sagt Lück (2006). Durch die Deutung wird das Verstehen der Phänomene zunehmend erleichtert. „Erst durch die Vermittlung der hinter den Phänomenen liegenden Naturgesetze kann den

Kindern die Zuverlässigkeit der Naturgesetzmäßigkeit im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen geführt werden, was eine Ordnungs- und Orientierungsmöglichkeit bei der Aneignung der Umwelt erleichtert“ (Lück 2006, S. 203). Die Autorin empfiehlt, sich bei der Erklärung an der Welt der Kinder zu orientieren. Wie Lück, so sind auch Fiusser/Kiuppel (2004) der Meinung, dass eine kindgerechte Deutung mit bereits Vertrautem den Zugang erleichtert.

Als weiteres didaktisches Mittel empfiehlt Lück (2006) die animistische Deutung⁵. Unter animistischer Deutung wird die bewusste Beseelung von nicht-menschlichen Dingen verstanden. Beseelung meint hier die Projektion von Gefühlen und Erfahrungen auf andere Objekte. Die Übertragung von menschlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen sind sogenannte Anthropomorphismen. Im Bereich des Sachbuchs (ebenso anderen Medien) kann die animistische Methode bewusst eingesetzt werden bzw. wird laut Gebhard (1997) durch diese Methode animistisches Denken eher verstärkt. (Vgl. Gebhard 1997, S. 60) Animismen als didaktisches Mittel einzusetzen war vor dem Sputnikschock eine sehr verbreitete Methode, die allerdings seit den Verwissenschaftlichungstendenzen weitgehend vermieden wurden, um affektive Identifikationen der Kinder mit Gegenständen abzubauen. Aus entwicklungspsychologischer Sicht wurden kindliche Animismen als nicht entwicklungsfördernd angesehen, sondern als eine zu überwindende defizitäre Kognitionsstufe. Nach der Stufentheorie von Piaget wird im Alter von zwölf Jahren eine animistische Sichtweise völlig überwunden. Wird einer solchen Interpretation gefolgt, gilt es diese Stufe so schnell und früh als möglich zu überwinden, was in Folge ein Ablehnen animistischer Darstellungsformen mit sich bringt. (Vgl. Lück 2003, S.79f.) „Ein Zuviel an unreflektierten Animismen fördert ein anthropozentrisches Weltbild, einen Egozentrismus, der dazu führt, sich selbst in den Mittelpunkt des Naturgeschehens zu stellen. Der Mensch betrachtet seine Umwelt ausschließlich aus der eigenen, persönlich gefärbten Perspektive. Zugleich überträgt er seinen subjektiven menschlichen Erfahrungs- und Erwartungshorizont auf objektive Naturphänomene, die allerdings völlig

⁵ In der Kultur- und Sozialanthropologie bezeichnet Animismus das Weltbild archaischer Kulturen, in denen eben (menschliche) Objekte mit Geist, Absicht und Persönlichkeit besetzt werden. (Vgl. Gebhard 1997, S. 57)

unabhängig von ihm und oftmals wider Erwarten ablaufen und sich weder durch Deutungen noch durch Zuschreibungen kontrollieren lassen“ (Lück 2003, S. 83). Ein völliges Weglassen von Animismen würde dagegen „(...) den affektiven Zugang zu Naturphänomenen zurückdrängen, zu einer Entseelung führen, die das Kind zu einem Unbeteiligten gegenüber der Natur werden lässt, es von der Natur entfremdet“. (Lück 2003, S. 83) Als besonders günstig erweist sich nach Lück (2003) ein Mittelweg zwischen Beseelung und naturwissenschaftlicher Deutung.

„Es bestehen im Umgang mit den Anthropomorphismen nämlich zwei Gefahren: Die eine ist die, in einem radikalen Egozentrismus zu verharren und damit zu einem offenbar destruktiven Anthropozentrismus zu kommen; die andere ist die, durch eine radikale Aufgabe der animistischen, affektiven und subjektivierenden Komponente die Welt zu entseelen. Das Ergebnis beider Wege wäre das gleiche: nämlich die Gefahr der Zerstörung, einmal durch Egoismus, das andere Mal durch Gleichgültigkeit“ (Gebhard 2001, S. 74). „Es gilt, die Spannung zwischen beiden Seiten – die rational-naturwissenschaftliche einerseits und die animistisch-anthropomorphe andererseits – auszuhalten, ohne sich auf eine Seite zu schlagen und die jeweils andere dabei auszugrenzen“ (Gebhard 1997, S. 63). Denn, „(...) gerade das bewußte Aushalten der Spannung“, so Gebhard weiter, „die zwischen wissenschaftlicher und lebensweltlicher Erfahrung liegt, wäre eine anzustrebende Fähigkeit, da es angesichts der historischen Situation und der ökologischen Krise weder ein Zurück zu magischen, archaischen Weltbildern noch eine einseitige Favorisierung eines technisch-naturwissenschaftlichen Weges geben kann. Es ist nämlich die Frage, ob Menschen zu den Dingen in der Welt überhaupt eine andere als eine menschliche, d.h. potentiell anthropomorphe Haltung einnehmen können, da Menschen den Dingen der Welt immer eine Bedeutung geben müssen“ (Gebhard 1997, S. 63f.). Kinder (und auch Erwachsene) lernen sich selbst in der Auseinandersetzung mit äußeren Gegenständen kennen, beide Prozesse fördern einander. Ein Grund dafür, weshalb der Bezug zur kindlichen Lebenswelt in Sachbüchern so wichtig ist. (Vgl. Gebhard 2001, S. 59) „Das Kind projiziert eigene psychische Anteile auf die Dinge und lernt sowohl sich selbst als auch die Dinge dabei kennen, was bei fortschreitender Entwicklung zu einer Differenzierung von Innen und Außen, von Ich und Wir führt (...). (...) Diese Außenwelt wird jedoch (...) im Lichte der eigenen Erfahrungsweisen (kognitiv)

interpretiert. Die Tatsache, daß es eine Außenwelt gibt, die nicht nur unabhängig vom eigenen Ich, sondern auch völlig anders sein kann, bleibt eine wichtige Erkenntnis für das Kind, von der nicht ohne weiteres auszugehen ist“ (Gebhard 2001, S. 60).

Am Beispiel vom Handeln mit der Umwelt wie Umweltschutz zeigt Gebhard (2001), dass kognitives Verständnis von Naturphänomenen alleine noch keine Bereitschaft mit sich bringt, sich für den Erhalt der Natur einzusetzen. Für eine solche Bereitschaft benötigt es emotionale Grundlagen, nach dem Motto „Nur was ich schätze, bin ich bereit zu schützen“. (Gebhard 2001, S. 74). Das setzt zum einen Kennen des zu Schätzenden voraus und zum anderen muss eine Beziehung zu diesem bestehen. Aus dieser Perspektive wäre ein Abbau von Animismen als „affektive Verarmung“ zu betrachten. Eine reine Beseelung würde ein egozentrisches Weltbild evozieren, und nur rationale Naturdeutungen forcieren. Die Distanz zu den Naturphänomenen könnte in weiterer Folge zu Gleichgültigkeit führen. Eine anthropomorphe Interpretation von Natur in der Beziehung zum Menschen ist wichtig beim Versuch, „(...) nichtmenschliche Objekte im allgemeinen und Naturobjekte im besonderen ethischen Kriterien zu unterziehen. (...) Menschliche Maßstäbe werden auf diese Weise auch zu Maßstäben im Umgang mit Naturobjekten. Oder zugespitzt formuliert: Auf diese Weise wird der menschliche Naturbezug ein humaner“ (Gebhard 2001, S. 75). Anthropomorphismen stehen für viele WissenschaftlerInnen im Widerspruch zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und werden durch korrekte Begriffe und Erklärungen aus Naturwissenschaft abgelöst. Laut Gebhard (2001) können für Kinder beide Versionen, naturwissenschaftliche und anthropomorphe, nebeneinander im Bewusstsein ohne Widerspruch bestehen. Es gilt die Spannung zwischen animistischer (lebensweltlicher) Deutung und wissenschaftlicher Erkenntnis auszutragen und bewusst zu machen. Das Verhältnis des Menschen zur Natur hängt mit dem Verhältnis zu sich selbst zusammen und (dieses Verhältnis) hat sowohl Folgen für die Natur als auch für die Entwicklung des Selbst. (Vgl. Gebhard 2001, S. 78) Gebhard fasst die Beziehung Mensch – Natur wie folgt zusammen: „Die Dinge der Natur bekommen erst eine Bedeutung innerhalb der Beziehung zu den lebendigen Menschen. Daß die Erfahrung von Natur mit der Beziehung zu Menschen verknüpft ist, gilt wohl insbesondere für

kleinere Kinder, die personale Beziehung und damit Geborgenheit brauchen, um sich auf die Dinge der Welt, auf die Natur zu bewegen zu können“ (Gebhard 1997, S. 72) Und Gebhard weiter: „Die Dinge, auch die Naturphänomene, haben keine Bedeutung „an sich“. Die Bedeutung konstituiert sich vielmehr in menschlichen Interaktionsprozessen und in der Auseinandersetzung mit den „Objekten“ zugleich. Auch die subjektive Bedeutung der bzw. die Beziehung zur Natur lässt sich nicht von der Beziehung zu Bezugspersonen trennen“ (Gebhard 1997, S. 72).

Fiusser/Kiupel (2004) haben einzelne Sachbücher hinsichtlich des fachlichen Anspruchs und der gewählten Erklärungsansätze analysiert. Ausdrücklich erwähnen sie, dass sie kein Augenmerk auf kindgerechte Sprache und bildliche Darstellung gelegt haben. Beim Sichten von Sachbüchern mit Themen aus Physik, Chemie und Technik fällt Fiesser/Kiupel (2004) die Darstellung von besonders bestaunenswerten und auffälligen Phänomenen mit kurzen knappen Erklärungen von komplexen Fragestellungen auf - im Gegensatz zu den Darstellungen in Schulbüchern aus diesen Fächern. Müssen Schulbücher weniger um die Aufmerksamkeit ihrer LeserInnen ringen? Die Autoren nehmen in ihren Untersuchungen auf folgende vier Erklärungsansätze Bezug: den beschreibenden Ansatz, den phänomenologischen Ansatz, den Modellansatz und den anthropomorphen Ansatz (Vgl. Fiesser/Kiupel 2004, S. 82ff.) Im beschreibenden Ansatz wird versucht, der Zielgruppe angemessen, „(...) die Bedingungen, unter denen ein gewisses Phänomen auftritt oder den Aufbau eine technischen Anordnung möglichst genau zu beschreiben“ (Fiesser/Kiupel 2004, S. 82). Den phänomenologischen Ansatz nennen sie als den im Bereich der Kinder- und Jugendsachbücher vielleicht wichtigsten. Hier geht es darum, beobachtete Phänomene und Zusammenhänge mit bereits Bekanntem in Beziehung zu setzen. Idealerweise wird auf Fachbegriffe verzichtet und bereits Bekanntes kann mit Neuem in Verbindung gebracht werden. Nach Fiesser/Kiupel (2004) „(...) muss es gerade in den Naturwissenschaften darum gehen, die Bezüge zwischen den verschiedenen Erscheinungen aufzuzeigen, zentrale, immer wiederkehrende Phänomene hervortreten zu lassen um vielleicht eine Begriffsbildung anzulegen und die durch die Naturgesetze beschriebene Ordnung erkennbar zu machen. *Verstehen* wird hier als ein Einordnen in eigene Erfahrungen angesehen, die vorhandene kognitive Strukturen ausschärfen und stärken“ (Fiesser/Kiupel 2004,

S. 83). Die beiden Autoren beziehen sich hier auf einen Verstehensbegriff in Anlehnung an den Physikdidaktiker Wagenschein, der Verstehen wie folgt definiert: „Dabei ist Tun und denken getrieben und getragen von der Hoffnung, dass man ‚dahinterkomme‘ [...] und zwar in dem Sinne, dass es bei näherem Hinsehen sich als ein etwas verkleideter ‚alter Bekannte‘ erweist oder doch mit einem solchen ‚zusammenhängt‘, zum mindesten vergleichbar ist.“ (Fiesser/Kiupel 2004, S. 83 zit.n. Wagenschein 1990, S. 11) Den Modellansatz erklären die Autoren für Kinder- und Jugendsachbücher für nicht ratsam, da gewählte Analogien oft über einzelne Erklärungen hinaus keine Bedeutung haben oder sogar falsche Schlüsse nahe legen. Als äußerst problematisch bewerten die Autoren den Ansatz der Anthropomorphisierung, welcher naturwissenschaftliche und technische Phänomene mit menschlichen Verhaltensweisen und Gefühlen in Verbindung bringt. Im Gegensatz zu Lück und Gebhard, entspricht eine solche Herangehensweise, aus der Sicht von Fiesser/Kiupel, keinesfalls dem heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild. „Es muss u.E. auf jeder Ebene das Bildungsziel sein, diese frühkindlichen Vorstellungen in Richtung auf ein kausales Denken weiter zu entwickeln“ (Fiesser/Kiupel 2004, S. 84).

3.4 Zusammenfassung

Nach der Begriffsbestimmung von Doderer hat das Sachbuch eine vorrangig unterrichtende Funktion. Gegenstand sind real existierende Dinge, die in einer besonderen Form dargestellt werden, mit dem Ziel, die LeserInnen zu unterhalten sowie zu belehren. Damit aber überhaupt eine Belehrung stattfinden kann, setzt Doderer Wissen voraus. Unter Belehrung versteht Doderer die Vermittlung von Wissen. Die Wissensvermittlung ist Aufgabe der AutorInnen. Er verlangt den Autoren wissenschaftliche, schriftstellerische und gestalterische Fähigkeiten ab. Lässt sich daraus bereits folgern, dass beim Leser, der Leserin eine Belehrung stattfindet oder er, sie sich unterhält?

Maier hingegen setzt Wissensdrang und Lerntrieb bei den LeserInnen voraus, den/die AutorIn durch die Weitergabe von Wissen und Fertigkeiten befriedigen soll. Belehrung, Unterricht und Information sind auch hier die Ziele, die der/die AutorIn erfüllen sollen. Die Zusammenführung von Wissen ist, wie bereits erwähnt, zentrales Wesensmerkmal vom Sachbuch und „(...) Ziel des Sachbuchs für junge

Leser ist die populäre Aufklärung (...)“ und „(...) der Sachbuchautor ist der Kommunikator des exklusiven Fachdiskurses (...)“ (Schmitz 2002, S. 16). Bezüglich des Inhalts, betont Maier, dass es im Sachbuch nicht nur um reine Sachen geht und nennt neben Dingen, Tieren und Pflanzen den Mensch an sich als wichtigen inhaltlichen Aspekt. Über den Inhalt eines Sachbuchs stimmen Maier und Doderer überein: Tatsachen, Fakten und Realitäten. Für beide spielt der Mensch eine entscheidende Rolle. Durch das in Beziehung setzen des Menschen zu den einzelnen Dingen können Zusammenhänge hergestellt und vermittelt werden. Ob allerdings die Darstellung „menschlichen Lebens“ wie Doderer meint, bereits zu Lebendigkeit in einem Sachbuch führt, ist fraglich.

Ein entscheidender Faktor bei Maier ist die formale Gestaltung, denn erst durch sie ist eine Abgrenzung zu anderen Gattungen und zudem eine nähere Bestimmung des Sachbuchs möglich. Sowohl Doderer als auch Maier grenzen das Sachbuch formal vom wissenschaftlichen Buch und vom Lehr- und Fachbuch ab. Doderer nimmt noch eine weitere Unterscheidung vor, indem er das Sachbuch zwischen reiner Dichtung und bloßen Unterhaltung verortet, wobei er unter bloßer Unterhaltung „hohles Amusement“ (Doderer 1961, S. 21) in Form von Berieselung meint.

Maier und Doderer unterteilen das Sachbuch in zwei verschiedene Typen: das sachlich informierende Sachbuch und das erlebnishaft gestaltete Sachbuch. Allerdings kann gesagt werden, dass es nicht nur diese beiden Unterscheidungen gibt und ähnlich wie in den Definitionsversuchen, keine einheitliche Typologie des Sachbuchs gibt. Diese Arbeit orientiert sich an einer Beschreibung von Grubert (2002), die besagt, dass es viele unterschiedliche Formen des Sachbuchs für Kinder gibt. Die Palette reicht vom Sachbilderbuch, zum erzählenden Sachbuch, über das informierende Sachbuch, das Experimentierbuch bis hin zu Biografien, Lexika und Nachschlagewerken, wobei die Grenzen oft verwischen und nicht immer eindeutig auszumachen sind. (Vgl. Grubert 2002 S. 11)

Wesentlich für die vorliegende Arbeit erscheinen zum einen die von Doderer gestellten Anforderungen - Unterhaltung, sachliche Richtigkeit und Wissensvermittlung an ein Sachbuch, sowie die Orientierungshilfen - Klarheit, Übersichtlichkeit, Anschaulichkeit, Verwendung von Verständnishilfen wie Bilder

und Skizzen, Vermeidung von Spezialkenntnissen und Fachtermini von Maier. Diese Merkmale können bereits als erste Punkte in die Sammlung von Kriterien aufgenommen werden.

Für Maier ist das Besondere am Sachbuch, dass es Privatlektüre ist und in den Bereich der Freizeit fällt. Warum er aber aufgrund dessen meint, dass das Sachbuch kurzweilig und spielerisch unterhalten soll, bleibt unbeantwortet und fragwürdig. Es könnte sein, dass hier eine Gleichung aufgestellt wird: Schule = Ernsthaftigkeit : Freizeit = Spass. Allerdings ließe sich dann die Frage aufwerfen, ob Wissensaufnahme im Sinne von Lernen sowohl im schulischen Bereich wie auch in der Freizeit nicht grundsätzlich sowohl Anstrengung als auch Freude bereitet und darüber hinaus die Grenzen ineinander verschmelzen.

Es lässt sich Folgendes zusammenfassen: Inhaltlich bezieht sich das Sachbuch auf real existierende „Sachen“. Als Ziel wird die Wissensvermittlung postuliert, wobei dies als fragwürdig erachtet werden könnte. Das Sachbuch stellt zwar Wissenszusammenhänge her und dar, ob aber eine Wissensaufnahme bei den LeserInnen stattfindet, sei dahingestellt. In Sachbüchern werden wissenschaftliche Erkenntnisse in einer verständlichen Weise dargestellt. Das Wesen des Sachbuchs ist also die Herstellung von Wissenszusammenhängen und diese in einer Kombination von Text und Bild darzustellen. (Vgl. Grubert 2002, S. 3)

Der Fokus im naturwissenschaftlichen Sachbuch liegt in der Darstellung von Zusammenhängen aus und in der (belebten und unbelebten) Natur und in ihrem Bezug zum Menschen. Dabei werden einzelne Themen herausgegriffen und in vereinfachter Weise, um komplexe Vorgänge und Naturgesetze verständlich zu machen, dargestellt. Wichtig dabei ist die Wechselbeziehung von Mensch und Sache. Lück argumentiert für eine frühe Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Themen aus zwei Gründen: Zum einen für Nachhaltigkeit, im Sinne eines selbstverantwortlichen Umgangs mit und einer Mitgestaltung von Natur und zum anderen zur Selbstbildung, in der Naturwissenschaft als ein Teil von Aneignung von Welt an zusehen ist. Diese Argumentation spiegelt sich auch in den Anliegen der BOKU, deren Ziele es sind, ihre Lebenswissenschaften an Kinder näher zu bringen und Nachhaltigkeit mit der kindgerechten Vermittlung von

Naturwissenschaft erreichen möchten. Im Prozess des Auseinandersetzens mit Naturphänomenen und anderen Gegenständen, lernt sich der Mensch auch selbst kennen. Deshalb ist auch die Lebensnähe des Inhalts zur Welt des Kindes so bedeutungsvoll. Sie kann einen Beitrag zur Selbstbildung leisten. Der Bezug zur kindlichen Lebenswelt wurde bisher auch schon mehrere Male als wichtiges Kriterium hervorgehoben.

Der Ansicht nach von Lück sind Experimente für die Vermittlung unerlässlich, nicht zuletzt um Kausalzusammenhänge des Beobachtbaren und Gedeuteten herzustellen. Deutungsmöglichkeiten gibt es hierbei verschiedene. Die wohl umstrittenste Form ist die der animistischen beziehungsweise anthropomorphen Methode. Hierbei werden Emotionen und menschliche Eigenschaften auf Phänomene aus Natur und Technik projiziert. Umstritten deswegen, weil dieser affektive Zugang zur Welt einen gewissen Egozentrismus fördert und aus wissenschaftlicher Sicht nicht dem heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild entspricht. Lück und Gebhard sprechen sich jeweils für einen Mittelweg zwischen animistischer und (natur-) wissenschaftlicher Deutung aus. Ein Weg zwischen Ratio und Affekt scheint für Gebhard sinnvoll, da seiner Meinung nach Menschen Dingen in ihrer Umgebung immer eine Bedeutung geben müssen, also immer einen menschlichen Bezug zu ihnen haben. Und auch der Respekt vor der Natur will beispielhaft gelernt sein, für den es sowohl eine naturwissenschaftliche Schulung als auch emotionale Grundlagen braucht. Entgegen der naturwissenschaftlichen Expertise von Fiesser/Kiuppel sieht Gebhard in einer rein rationalen Denkweise die Gefahr der Distanzierung von Dingen sowie deren Gleichgültigkeit gegenüber. Er propagiert ein Mittelmaß, da für ihn eine eindeutige Trennung von Mensch und Natur nicht sinnvoll erscheint, weil Dinge überhaupt immer erst eine Bedeutung in der Beziehung zum Menschen gewinnen. In Blick auf Nachhaltigkeit und Umgehen mit der Natur, gibt Gebhard zu Bedenken, dass der Mensch vor allem das schützt, was er auch schätzt.

Fiesser/Kiuppel kommen zusammenfassend zu der Ansicht, dass sich der phänomenologische Erklärungsansatz am besten in Kinder- und Jugendsachbücher eignet. Die Devise lautet: die zu erklärenden Phänomene mit bereits Bekanntem verknüpfen. Die Orientierung an Bekanntem, die Einordnung

eigener Erfahrungen und die Einbeziehung von Neuem sollen ein Verstehen ermöglichen. Die Herstellung von Kausalbezügen formulieren Fiesser/Kiupel als Bildungsziel.

Alle Autoren sind sich einig darüber, dass eine kindgerechte Deutung unumgänglich ist und man sich bei ihr immer an der Welt der Kinder orientieren sollte. Auf den Punkt gebracht heißt das, um mit den Worten von Fiesser/Kiupel zu sprechen: „Nicht jede Herangehensweise eignet sich für jede Fragestellung, trotzdem sollt deutlich geworden sein, dass das Verständnis neuer Phänomene in einem Sachbuch für Kinder und Jugendliche am besten gelingt und dem heutigen Weltverständnis am ehesten entspricht, wenn die Beobachtung zu eigenen Erfahrungen in Bezug gesetzt werden kann (phänomenologischer Ansatz). (...) Ein Verständnis ohne einen Bezug zu Bekanntem ist in diesem Sinn nicht möglich“ (Fiesser/Kiupel 2004, S. 84).

Kriterien lassen sich daraus folgende festhalten: Bekanntes mit Neuem in Verbindung bringen; Vermeidung von Fachbegriffen; Lebensnähe zum Kind herstellen; eine kindgerechte Deutung; Durchführung von Experimenten;

3.5 Kriterien, die ersten

In den vorangegangenen Kapiteln sind jeweils die Kriterien extrahiert und hervorgehoben worden, die sich im Literaturstudium als essentiell für eine mögliche Bewertung herausstellten. Alle bisher vorgekommenen möglichen Kriterien sollen hier noch einmal gesammelt werden. Diese erste Auflistung wird bereits in die Suche aufgenommen, und gegen Ende der Arbeit in Kapitel 7, in Verbindung mit weiteren Kriterien aus der Literatur sowie Empirie, wieder darauf Bezug genommen.

Folgende Kriterien haben sich bislang herauskristallisiert:

- Lebensnähe zum Kind: Das heißt, dass die Inhalte aus der Lebenswelt der Kinder gewählt werden sollen, um einen direkten Bezug zu deren Umwelt herzustellen. Die Verknüpfung von Inhalten mit der Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder steht hier im Fokus.

- Zusammenhänge zeigen: Dinge sollen in einen Zusammenhang dargestellt werden, um Einzelnes miteinander verbinden und einordnen zu können, sowie bereits Bekanntes mit Neuem verknüpfen.
- die Darstellung von realen Dingen
- Anschauliche Darstellung in Wort und Bild, um die Aneignung von Wissen zu erleichtern.
- Gliederung (beispielsweise nach Themen)
- Orientierungshilfen
- Klarheit
- Übersichtlichkeit
- Verwendung von Verständnishilfen wie Bilder und Skizzen
- Erkennbarkeit von Hierarchien in den Informationen
- Sichtbare Unterscheidung von verschiedenen Textsorten
- Systematischer Aufbau
- Vermeiden von Stereotypen
- Länderspezifisches und Regionales bevorzugen
- Kreativität
- Innovation
- Unterhaltung und Anregung der LeserInnen
- Altersadäquate Wahl der Sprache
- Vermeidung von Spezialkenntnissen und Fachtermini
- Sachliche Richtigkeit
- Kindgerechte Deutung
- Durchführung von Experimenten
- Wissensvermittlung: Weitergabe von popularisiertem Wissen. Wissenszusammenhänge herstellen und diese in einer Kombination von Text und Bild darstellen.
- Information
- Belehrung: Diese solle in angenehmer und unterhaltender Form angewendet werden, in Form von unterhaltsamer Belehrung.

Unterhaltung und Unterrichtung (Information), Belehrung und Bildung werden als die zentralen Aufgaben des Sachbuchs genannt. In Kindersachbüchern werden Informationen in einer Kombination von Wort und Bild aufbereitet, das Hauptziel

liegt in der Wissensvermittlung. Es geht um die Herstellung von Wissenszusammenhängen, um die Zusammenführung von Wissen und um die Weitergabe von wissenschaftlichem Wissen in vereinfachter Form. Es ist aber auch die Rede vom Sachbuch als Hilfsmittel zur Selbstbildung des Menschen oder des kausalen Denkens als formuliertes Bildungsziel. Sachbücher bilden?

Im nächsten Kapitel wird den drei Begriffen Information, Wissen und Bildung im Zusammenhang mit dem naturwissenschaftlichen Sachbuch für Kinder auf den Grund gegangen. Was bedeuten die einzelnen Begriffe und in welchem Zusammenhang stehen sie untereinander?

4. Exkurs: informieren, wissen, bilden - Versuch einer begrifflichen Klärung

„Jeder Mensch – und sind Kinder keine Menschen? – hat zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Situationen unterschiedliche Bedürfnisse, und zwar alle mit dem *gleichen Recht*: Information, Belehrung, Unterhaltung, Spannung und Entspannung, ästhetischer Genuß, Bildung im Sinne der Erweiterung des geistigen Blick- und Erfahrungsfeldes und der Formung der geistigen Person, was die des politischen Menschen mit einschließt“ (Haas 1984, S. 7f.).

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Begriffen Information, Wissen, Bildung und in welchem Zusammenhang diese drei mit dem Sachbuch stehen. Die drei Begriffe informieren, Wissen vermitteln und bilden zählen zu den zentralen Aufgaben eines Sachbuchs und sie werden in den Zielbeschreibungen des Kindersachbuchs wiederholt proklamiert. Welche Rollen spielen sie nun für das Kindersachbuch?

Das Kindersachbuch befindet sich in einem Spannungsfeld von gesellschaftliche Bildungsvorstellungen, Freizeiterwartungen, ökonomischen Faktoren, kulturellem Umfeld, gesellschaftlichen Legitimationen, Thementrends, Sachbuchtraditionen, Medienkonkurrenz, etc. (Vgl. Pech 2004, S. 9) Nach Pech (2004) ist Sachliteratur für junge Menschen mittlerweile ein fester und notwendiger Bestandteil moderner Gesellschaften. Bilden und Wissen zu vermitteln, sind Kennzeichen und wesentliche Aufgaben dieser Gesellschaften. Sachliteratur bietet dazu zwei

verschiedene ‚Bildungsmöglichkeiten‘: Zum einen wird „(...) das jeweils akkumulierte, etablierte und allgemein akzeptierte Wissen an die nächstfolgende Generation (...)“ weitergegeben, wodurch eine Wertevermittlung stattfindet (Pech 2004, S. 10). Zum anderen werden in der Sachliteratur für Kinder und Jugendliche – genauso wie für Erwachsene, Neuigkeiten aus Wissenschaft und Technik, neueste Entwicklungen, Entdeckungen, Forschungen und Ergebnisse in verständlicher Weise den LeserInnen präsentiert. Es findet also ein „Wissenstransfer“ statt, der gemeinhin als Popularisierung bezeichnet wird. (Vgl. Pech 2004, S. 10) Gesellschaftliche Bildungserwartungen spiegeln sich in den Sachbuchthemen wieder: Umwelt und Natur, Tiere und Pflanzen, Technik, Kunst, Geschichte, Menschliche Körper, Architektur, Wirtschaft etc. Es gibt kaum einen Bereich, worüber es kein Sachbuch gibt. Bei Kinder- und Jugendsachbüchern gibt es keine Klassiker, aber eben klassische Themen wie Tiere, Pflanzen, Berufe, Maschinen, Fahrzeuge usw. die bis zu Comenius zurück reichen. (Vgl. Pech 2004, S. 11)

Pech (2004) fasst Bildungserwartungen in Hinblick auf das Sachbuch wie folgt zusammen: „In ihrer Funktion, in Rezeptionsanlässen und –kontexten verwirklicht gerade die Sachliteratur für junge Leser einen empathischen Bildungsbegriff. Sie präsentiert auf ernsthafte Weise ein Wissen, das frei ist von direkter Anwendung und Verwertung. Gelernt werden kann mit ihrer Hilfe in völliger Ungezwungenheit, wozu auch Freiheit von technischen Apparat Zwängen und Programmstrukturen vieler anderer Informationsmedien gehört. Man kann sozusagen auf durchaus altmodische Art durch die Welt des Wissens flanieren. Zwar folgt Sachliteratur den jeweiligen Bildungskonzepten, aber sie stellt sich ihnen auch auf reflektierende und kritische Weise entgegen und verstrickt sich nicht in partikularen Interessen. Sie bietet Aufklärung, aber sie suggeriert auch nicht, Sachwissen gebe das, was die Realität versage“ (Pech 2004, S. 12).

Eigene Kinderabteilungen, -bereiche und -ecken werden in Büchereien und Bibliotheken geschaffen um Kinder und Jugendliche in die Welt des Lesens und andere Medien in literarischer, erzählender, dokumentierender, phantastischer, märchen- und sagenhafter, detektivischer und spionierender, entdeckender und experimentierfreudiger Weise einzuführen. Büchereien und Bibliotheken sind

Institutionen die Zugang zu Informationen bieten und Leseförderung betreiben, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Bücher für Kinder sind nicht bloß „Spielsachen“, sondern ihre Herstellung und Verbreitung wird unter anderem in Artikel 17 der UN-Kinderrechtskonvention gefordert (vgl. UN-Konvention). Im Bereich des Kindersachbuchs werden Wissenszusammenhänge aufbereitet, um Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Neugierde zu stillen und sich Wissen anzueignen. Im Sachbuch als Bildungsfaktor, steht der gesellschaftliche Nutzen von Wissenschaft und Bildung im Blickfeld. In Sachbüchern für Kinder geht es nicht bloß um die Aneignung von verwertbarem Wissen, sondern Neugier und Entfaltung des Kindes sollten im Vordergrund stehen.

Wenn hier die Rede von Zugang zu Information(en) und Aneignung von Wissen ist, muss zuerst geklärt werden was darunter verstanden wird bzw. werden kann. Im Alltag werden die Begriffe Information und Wissen oftmals synonym verwendet und mit einander vermischt. Genauso unklar wird oft die Trennlinie zwischen Wissen und Bildung gezogen. Im Folgenden wird also auf die Unterschiede von Information, Wissen und Bildung im Zusammenhang mit Kindersachbüchern näher eingegangen.

4.1 Information

Informationen sind in Mitteleuropa demokratisiert, sind allgemein zugänglich und stehen - im Besonderen durch die neuen elektronischen Medien - in einer unüberschaubaren Fülle jeder Zeit zur Verfügung. Demokratisch funktionierende Strukturen beruhen auf mündigen Individuen. Um allerdings selbstbewusst agieren, auftreten zu können und Informationen Bedeutung geben zu können, bedarf es Mut und Ich-Stärke. Mit dem Zugang zu Information geht allein noch kein „Verstehen der Dinge“ einher. (Vgl. Ribolits 2001, S. 17) Um (die Informationen) zu verstehen, bedarf es „(...) den autonomen Gebrauch des Verstandes mit all der damit verbundenen Mühsal. Um sich lernend die Welt zu erschließen, ist analytisches, zusammenhängendes Denken sowie Disziplin und ein gehöriges Maß an Selbstbeherrschung erforderlich. (...) Seine [Anm. E.H.: der Mensch] Autonomie wächst durch Auseinandersetzung mit Informationen; jedoch ganz sicher nicht durch deren bloße Anhäufung!“ (Ribolits 2001, S. 17).

Was sind Informationen? Nach Ribolits sind Informationen neutrale, in diesem Sinne wertfreie Fakten über Mensch, Welt und Gesellschaft. Wertfrei ist nach dem Autor gleichzusetzen mit wertlos, denn wenn Fakten einen Wert (zugeschrieben) bekommen, ist nicht mehr von Informationen die Rede, sondern bereits von Wissen. Information wird also durch die Frage nach dem Nutzen zu Wissen. „Informationen werden durch Bewertung, Verknüpfung und Strukturierung nützlich/brauchbar gemacht“ (Ribolits 2009, VO).

Sachbücher gelten nach Steitz-Kallenbach (2004) als „(...) Träger von Informationen, die es zu entnehmen und verarbeiten gilt, ohne dass emotionale und affektive Dimensionen des Textverstehens das Zustandekommen von Verständnis stören“ (Steitz-Kallenbach 2004, S. 19). Gerade seit den PISA – Ergebnissen sind sie im Rahmen Lesekompetenzen verstärkt positiv in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt.

Steitz-Kallenbach (2005) betrachtet in seinem Beitrag „Mehr als nur Information“ Sachbücher aus geschlechtsspezifischer Sicht und regt darin an, dass Sachbücher „(...) nicht nur als Träger von Wissen, sondern auch als Anregung für Prozesse des emotionalen und identifikatorischen Lesens betrachtet werden“ können (Steitz-Kallenbach 2005, S. 56). Seiner Meinung nach „(...) lässt sich sagen, dass die kompetente Nutzung von Sachmedien überdeterminiert ist durch die Kategorie „Geschlecht““ (Steitz-Kallenbach 2005, S. 57). Ausgehend von Studienergebnissen der Stiftung Lesung, hält der Autor fest, dass Mädchen grundsätzlich mehr, aber vor allem Belletristik und weniger Fachbücher lesen. Jungs hingegen fast „nur“ Sachbücher, wobei der Autor auf das „nur“ als defizitäre Zuschreibung des Sachbuchlesens hinweisen will. Mit dem Hintergrund, dass Sachliteratur gegenüber fiktionaler Literatur oft weniger Wert zugeschrieben wird, will der Autor weiters darauf hinweisen, dass „(...) die Sachbuchlektüre allgemein, die männliche im Besonderen, nicht nur durch Prozesse der Informationsentnahme geprägt ist. Einblicke in Lesebiografien zeigen nämlich, dass das männliche Lesen von Sachbüchern zwar einerseits der Aufnahme und Verarbeitung von Wissen und Information dient und damit den Aufbau kognitiver Wissensstrukturen unterstützt. Die Sachbuchlektüre ist aber immer mehr als das, weil die den Aufbau von Wissen mit emotionalen und affektiven Dimensionen

verknüpft. Das Wissen wird in Sachbüchern nämlich so dargestellt, dass es Teil von Handlungen und von szenischen Gefügen ist, die auch durch Identifikationsangebote und damit durch Affekte und Emotionen geprägt ist. Ein Junge, der beispielsweise etwas über Dinosaurier weiß erlebt die Größe und Mächtigkeit der Tiere und kann so eigene Wünsche nach Größe in der Betrachtung mit den Riesentieren unterbringen“ (Steitz-Kallenbach 2005, S. 59). Das heißt, dass neben den dargebotenen Informationen, vorwiegend in Sachbüchern mit erzählerischem Potenzial, fikionalisierte Handlungsräume entstehen können, welche zu einer Motivation seitens der Kinder führen kann. Sachbücher enthalten nach Steitz-Kallenbach (2005) eben mehr als nur Information und strukturiertes Sachwissen. „Es sind die Angebote für affektive und emotionale Leseprozesse, derer sich gerade Jungen bedienen. Und weil ihre Rezeption von Sachbüchern eben mehr ist als Wissenserwerb kann man sagen, dass hier eine spezifische Form der Lektüre entsteht, die Wissen mit Affekt und Emotion verknüpft“ (Steitz-Kallenbach 2005, S. 61).

Neben dem Aspekt der Wissenserarbeitung und –vermehrung bietet das Sachbuch also auch oder vor allem Anregung zum Lesen. „Kennzeichnend jedoch für die Sachliteratur ist nicht die offene, sondern die verdeckte Phantasieanregung. Dieser Aspekt ist wichtig für die männlichen Leser, denn gerade ihr Leseinteresse bezieht sich, aus mancherlei kulturellen und gesellschaftlichen Prägungen, deutlicher auf sachorientierte Literatur“ (Pech 2004, S. 17).

4.2 Wissen

Obwohl alltagssprachlich zwischen Wissen und Information selten unterschieden wird, sind die beide Begriffe klar von einander zu trennen: „Im Gegensatz zu Information dreht sich Wissen um persönliche Vorstellungen und individuelles Engagement; dabei ist es kontext- und beziehungsspezifisch und letztlich am (sozialen) Handeln orientiert.“ (Döpinghaus 2006, S. 157, zit. n. Reinmann-Rothmeier / Mandl 2002, S. 7) Wissen ist aus subjektiver Sicht gesehen, auf effektives Handeln gerichtet. Orientiert sich die Definition von Wissen an sozialem Handeln, rückt Wissen in die Nähe von Bildung. (vgl. Döpinghaus 2006, 147f.) Wissen entsteht also durch rationales Stellung nehmen zu Informationen. Aus

philosophischer Sicht ist Wissen darüber hinaus eine „(...) auf Begründungen bezogene und strengen Überprüfungspostulaten unterliegende Kenntnis, institutionalisiert im Rahmen der Wissenschaft (...)“ und von Meinen und Glauben deutlich abzugrenzen (Dörpinghaus 2006, S. 147).

Übersetzt auf das Sachbuch für Kinder könnte es ein Kriterium sein, dass Informationen nicht bloß angehäuft werden sollen, sondern die Fakten, Tatsachen, Ereignisse und Entdeckungen immer in ihrem Zusammenhang dargestellt und auf die Lebensnähe des Kindes Bezug nehmen sollten.

„Jeder Erwerb von Wissen kann ja als ein Versuch gesehen werden, das eigene „Verhältnis zur Welt“ ein wenig mehr zu erklären und damit dem eigenen Leben Sinn zu verleihen.“ (Ribolits 2001, S. 17)

Kindern könnte anhand der Inhalte in den Sachbüchern eben auch ein Stückchen Welt näher gebracht werden. Das Sachbuch könnte als Bindeglied zwischen Schule und außerschulischem Bereich gesehen werden, da es zum einen dem Anspruch Wissen zu vermitteln nachkommt, Leseförderung unterstützt und zum anderen als selbstständige Lektüre, genauer als selbstständige Aneignung von Wissen konzipiert ist und im Bereich der Freizeit angesiedelt ist.

4.3 Bildung

Eine aus bildungswissenschaftlicher Sicht umfangreiche Darstellung des Bildungsbegriffs kann im Folgenden nicht erfüllt werden. Als Hilfestellung und zur Differenzierung habe ich mich an das Model von Dörpinghaus/Poenitsch/Wigger (2006) angelehnt, es soll als Erklärungsfolie für die weiteren Ausführungen und Zielführungen von Kindersachbüchern dienen. Dörpinghaus/Poenitsch/Wigger bezeichnen Wissen als eine Kontur von Bildung und grenzen diese wie bereits oben erwähnt deutlich von Information ab. Bildung steht mit Wissen in folgendem Zusammenhang:

„Bildung in dem [hier durchweg] verstandenen Sinn eines reflektierten Verhältnisses zu sich selbst, zu anderen und zur Welt ist auf Wissen bezüglich dieser Verhältnisse angewiesen. In dieser Charakterisierung ist Bildung nicht

identisch mit Wissen oder kann auf dessen umfangreichen und effektiven Erwerb reduziert werden. Deshalb trifft es nicht zu, denjenigen als Gebildeten zu bezeichnen, der sich am besten und am meisten Wissen angeeignet hat. Bildung unterscheidet sich von Wissen darin, dass sie den ganzen Menschen, also seine Leiblichkeit, seine Wahrnehmung, seinen Geschmack und sein Gewissen betrifft. Von Wissen ausgehend ermöglicht Bildung die gedankliche Auseinandersetzung mit diesem. Bildung ist die Reflexion auf Wissen, sie macht die gedankliche Auseinandersetzung mit den Aussagen über die Welt, über andere und über sich selbst erst möglich.“ (Dörpinghaus/Poenitsch/Wigger 2006, S. 148)

Bildung per se kann demnach nicht vermittelt werden. Erst durch Reflexion, Selbstreflexion und Stellungennehmen von und zu vermitteltem Wissen, wird Bildung in Gang gesetzt. Ziel der Bildung ist hier ein aufgeklärter, mündiger Mensch. Kindersachbücher, mit dem Ziel der Wissensvermittlung, könnten einen Bildungsprozess anregen, indem Sachinhalte in Zusammenhängen und in Verbindung mit der Lebenswelt des Kindes dargestellt werden. Möglicherweise wird das Kind, je nach Alter, dadurch angeregt, sich selbst mit dem Thema auseinanderzusetzen und in weiterer Folge sich selbst dazu in Bezug setzen zu wollen.

Nach Ribolits ist Bildung die „reflexive Anwendung des Wissens“ (Ribolits 2009, VO). Bei Bildung bleibt das Wissen nicht äußerlich, sondern es wird verinnerlicht, es verändert den gesamten Menschen. Bildung ist daher nicht nur im Sinne von Ausbildung und Aneignung von Wissen zu verstehen, sondern als Infragestellen der eigenen Position, von Gesellschaft und deren Entstehungszusammenhängen. (Vgl. Ribolits 2009, VO)

Auch hier wird deutlich, dass Bildung erst durch das Anwenden und durch die eigene Auseinandersetzung mit Wissen in Gang gesetzt werden kann.

Bereits 1966 spricht Bamberger, u.a. der Gründer des österreichischen Buchklubs aus der Sicht der Kinder- und Jugendliteratur im Zusammenhang mit dem Sachbuch von einer „(...) Umschichtung der Menschen im wirtschaftlichen Prozeß und im gesellschaftlichen Leben“ (Bamberger 1966, S. 9). Er weist darauf hin,

dass das Individuum einer ständigen Anpassung an neue Gegebenheiten gefordert ist und zwar „(...) nicht nur, um als Gebildeter die Welt um sich zu verstehen, sondern auch um in dieser Welt bestehen zu können“ (Bamberger 1966, S. 10). Dem Sachbuch fällt nach Bamberger in dieser Bildungsaufgabe eine bedeutende Rolle zu: „Es hilft mit, das wissenschaftliche Fachwissen durch eine Bildung zu ergänzen, die zum Verständnis der Zusammenhänge und zu einem abgerundetem Weltbild führt. Es leistet also auch einen wesentlichen Beitrag zu der klassischen „zweckfreien Bildung“ (...)“ (Bamberger 1966, S. 11). Das Sachbuch bietet neben einem speziellem Sachgebiet, auch eine Darstellung der Zusammenhänge und eine Deutung des Wissens für den Mensch und die Gesellschaft. Weiters kann das Sachbuch als Beitrag zur Humanisierung des menschlichen Zusammenlebens gesehen werden, indem es hilft eine Brücke zwischen den Bildungsschichten zu schlagen. (Vgl. Bamberger 1966, S. 11)

5. Beurteilungskriterien aus der Literatur

Bei der Beurteilungskritik von Kinder- und Jugendliteratur geht es um eine Sortierung von Empfehlungswerten. Dies wird meist über Rezensionen in diversen Fachzeitschriften, Wochenblättern, Auswahllisten oder via Preisverleihungen in die Öffentlichkeit transportiert. Dabei kommt es oft zu unterschiedlichen Ergebnissen, die auf nachfolgende Schwierigkeiten zurückzuführen sind. RezensentInnen urteilen stellvertretend für die AdressatInnen, in diesem Fall für die jungen LeserInnen. Es gibt keine allgemeingültigen Bewertungskriterien, anhand derer RezensentInnen in einem Analyseverfahren zu klaren und vergleichbaren Wertungen gelangen könnten. Literaturkritik kann nie vollständig objektiv sein, sie ist immer ein Stück weit von der Subjektivität der/des Beurteilenden mit beeinflusst.

5.1 Beurteilungskriterien nach Grubert

In dem Artikel „Immer bei der Sache bleiben“ in Bulletin Jugend und Literatur 6/2001 diskutiert Grubert das Thema Qualitätsmerkmale bzw. die Suche nach Beurteilungskriterien für Kindersachbücher. Ihrer Aussage zufolge gibt es „(...) keine verbindlich definierten Orientierungsraster zur Bewertung von Sachbüchern“

und „Keine Richtlinien, (...) um eine zielgerichtete Analyse durchführen zu können“ (Grubert 2001, S. 11). Dass es für RezensentInnen⁶ keine Richtlinien gibt, ist damit zu erklären, dass es auch kein Ausbildungsprogramm zur Rezensentin bzw. zum Rezensenten gibt. RezensentInnen schreiben meist auf der Grundlage von Erfahrungswerten und basieren weniger aufgrund einer entsprechenden Ausbildung. Darüber hinaus betont Grubert, dass „(...) das Benennen von Kriterien [ist] weder einfach noch unproblematisch (...)“ und die Frage nach Qualität auch immer eine diskussionswürdige ist (Grubert 2001, S.12). Auf die Rezension bezogen bedeutet das, dass im Vorhinein zu klären ist nach welchen Punkten vorgegangen wird. Für die Rezensionspraxis bedeutet dies folgendes: „Der Verzicht auf Beurteilungskriterien bedeutet, dass eine Begutachtung kaum über das Stadium der „Pi-mal-Daumen“-Rezension hinauskommen kann“ (Grubert 2001, S.12). Grubert hat für die Praxis der Sachbuchrezension Arbeitsschritte formuliert, denen die Devise „Vor jeder Rezension steht die Analyse. Erst lesen, dann prüfen und schließlich bewerten“ (Grubert 2001, S. 13) voraussetzt. Zu den Arbeitsschritten gibt die Autorin ein Fünf-Punkte-Programm zur Beurteilung von Sachbüchern.

Folgende fünf Punkte, deren Reihenfolge nicht zwingend ist, bilden einen Grobraster für eine Sachbuch-Beurteilungskritik:

1. Thema und Inhalt

Hier wird zum einen nach der individuellen bzw. gesellschaftlichen Aktualität und zum anderen nach der lebensweltlichen Relevanz hinsichtlich Erlebens-, Wissens- und Handlungszusammenhänge der Sache gefragt.

2. Zielgruppe

Hier wird geprüft, auf welches Verständnis- und Anforderungsniveau des Adressaten sich das gesamte Sachbuch bezieht. Es wird auch geschaut, ob das Buch sachliche, begriffliche und sprachliche Kenntnisse voraussetzt und welche Informationsbedürfnisse angesprochen werden.

⁶ „Ein Rezensent ist jemand, der ein Buch gelesen hat und es jemandem beschreibt, der es nicht gelesen hat. Ein Leser ist jemand, der Bücher liest, gelegentlich auch Rezensionen von Büchern, und der den Rezensenten für einen Experten hält. Schlussfolgerung: Ein Rezensent ist auch nur ein Leser, allerdings einer, dessen Urteil andere beeinflusst.“ (Grubert 2001, S. 11)

3. Sachliche Richtigkeit

Drittens gilt es die sachliche Richtigkeit unter die Lupe zu nehmen. Die Frage dazu lautet: „Ist die Darstellung sachlich einwandfrei?“ (Grubert 2001, S.13). Werden Einblicke in wissenschaftliche Ergebnisse, Fragestellungen und Methoden gewährleistet? Und es ist auch zu untersuchen, ob sich aufgrund populärer Vereinfachung Verschiebungen ergeben. Dieses Kriterium bildet laut Grubert das „(...) Fundament auf dem der gesamte Inhalt ruht – ganz gleich, wie das Buch aufgebaut ist, um welches Thema es geht, wie detailliert und mit welchen Stilmitteln gearbeitet wird“ (Grubert 2001, S.14). Die Autorin betont, dass die sachliche Richtigkeit oft schwierig und nicht immer zu prüfen ist, da RezensentInnen nicht ExpertInnen in den jeweiligen Sachthemen sind und es nicht ihre Aufgabe ist, ganze Bücher nachzurecherchieren. Tauchen Zweifel auf, müssen diese auch angemeldet werden. Grubert zufolge bedarf es bei Lizenz Ausgaben bezüglich sachlicher Richtigkeit besonderer Vorsicht. „80 Prozent aller deutschsprachigen Sachbücher sind Lizenz Ausgaben. Das heißt: Die Übersetzung, der Text, muss mit besonderer Sorgfalt auf sprachlichen Schliff und – weit schwieriger – adäquates Fachvokabular geprüft werden“ (Grubert 2001, S.14f.). Aufgrund dessen legt Grubert für den Arbeitsschritt „sachliche Richtigkeit“ eine besonders kritische Beantwortung folgender Fragen ans Herz:

„Entsprechen die gegebenen Sachinformationen dem Forschungs- bzw. Diskussionsstand?

Werden Sachinformationen verschleiert oder präzise wiedergegeben?

Entsprechen gegebene Zeitbilder den historischen Tatsachen?

Entspricht die Darstellung gesellschaftlicher und politischer Systeme der Wirklichkeit?

Entspricht die Beschreibung uns fremder Kulturen oder Volksgruppen ethnischen Gesichtspunkten oder wird ein folkloristisches Bild der Fremdheit gegeben?

Entspricht die Darstellung von Lebenswelten unserem Erfahrungsbereich?

Ist das, was sachlich richtig dargestellt oder beschrieben wird, auch glaubwürdig aufbereitet?“ (Grubert 2001, S. 15).

Auch wenn diese Fragen an RezensentInnen gerichtet sind, so möchte ich (E.H.) sie aus den Beurteilungskriterien keinesfalls aussparen, da sie ein ergänzender anschaulicher Hinweis dafür sind, wie das Kriterium am Buch konkret untersucht wird.

4. Darstellung

„Welche Darstellungsmittel (z.B. sprachliche, grafische, das Layout betreffende) und Methoden (z.B. beschäftigend, informierend, motivierend, erarbeitend, kontrollierend, erlebnisfüllend, einstellungs- bzw. verhaltensändernd) wendet das Buch an, um seine Leser anzusprechen?“ (Grubert 2001, S. 13). Für eine (RezensentInnen-) Beurteilung ist dieses Kriterium neben der sachlichen Richtigkeit von besonderer Bedeutung. Die Analyse des Kriteriums Darstellung ist eines der „wichtigsten Arbeitsschritte zur Definition der Sachbuchqualität“⁷, schreibt Grubert. Auch hier ergänzt sie zur Hilfe der Klärung einige Fragen (in Anlehnung an Heidi Lexe):

„In welchem Verhältnis stehen Text und Illustration zueinander?

Passt die Illustration stilistisch zu Text- und Buchinhalt?

Welcher Technik sind die Illustrationen zuzuordnen?

An welchen Stellen werden die Illustrationen eingefügt? Wie wird der Text an diesen Stellen umgebrochen?

Bleibt der Text an allen Stellen gut lesbar, ist die Illustration klar erkenntlich?

Stimmt das Verhältnis zwischen Sachinfo und Bildmaterial?

Entspricht das Buchformat den Illustrationen?

Wird das Bildmaterial mit Legenden versehen?

Entspricht die Auswahl von Schriftart(en) und -größe(n) der Intention und der Zielgruppe des Buchs?

Kalkulieren Text und/oder Illustration Assoziationen und Emotionen ein?

Und die Ausstattung betreffend:

Ist die Ausstattung auffallend gut oder schlecht?

Handelt es sich um einen exquisit ausgestatteten, harmonisch abgestimmten Band?

⁷ Beschreibung der Herangehensweise an ein Sachbuch für RezensentInnen, Arbeitsschritte 1 – 7: Bestimmung des Buchtyps; Feinbestimmung der Gattung; Thema und Inhalt; Zielgruppe; Sachliche Richtigkeit; Darstellung; Nutzwert; (Vgl. Grubert 2001, S. 13 – 18)

Wie ist das Buch gebunden?

Welches Papier wurde benutzt?

Wie sind Cover, Vorsatzpapier Deckel, Klappentexte gestaltet?

Entspricht das Titelbild dem Ziel des Buchs?

Gibt es sonstigen Buchschmuck?“ (Grubert 2001, S. 15).

5. Nutzwert

Welchen Nutzen hat das Buch? „In welchem Verhältnis (ergänzend, vertiefend, entgegenstellend) zum sonstigen Bildungserwerb steht das Buch?“ (Grubert 2001, S.13). Nach den Einsatzmöglichkeiten des Buches wird hier ebenso gefragt. Allerdings beschreibt Grubert dieses Kriterium als variabel, d.h. es kann muss aber nicht bewertet bzw. beantwortet werden. „Jedes gute Sachbuch sollte eigentlich seiner Zielgruppe ‚etwas geben‘, den Horizont erweitern, Wissen schaffen, Kenntnis vertiefen. Sachbücher sind jedoch nicht identisch mit Schulbüchern. Sie sind Teil der Freizeitgestaltung und sollen vor allem Freude am Lesen und Schauen wecken, Spaß machen“ (Grubert 2001, S. 18).

Als letzten Punkt, nach dem Arbeitsschritt der subjektiven Bewertung der Rezensentin, des Rezensenten, die in dem Fünf-Punkte-Programm nicht angehören, wird letztlich noch nach der Originalität gefragt. Was das jeweils unverwechselbare an einem Sachbuch ist und welche ästhetischen Merkmale ausgemacht werden können.

Die Antworten auf die Fragen der fünf Punkte, Thema und Inhalt, Zielgruppe, Sachliche Richtigkeit, Darstellung sowie Nutzwert, stellen laut Grubert die Basis für RezensentInnen zur Beurteilungskritik eines Sachbuches dar. (Vgl. Grubert 2001, S. 13) Was am Ende das „gute“ Sachbuch für Kinder und Jugendliche ausmacht, ist für Grubert allerdings nach dem Abhaken der Kriterienliste nicht zu beantworten. Wenn es so wäre, gäbe es ihrer Meinung zufolge nur langweilige Bücher.

5.2 Beurteilungskriterien nach Weber

Weber (2004) formuliert in seinem Artikel „Bewertung und Kritik von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche“ ebenfalls Kriterien für eine Beurteilung und er insistiert darauf, dass dies keine starren Kriterien sind die zu einem eindeutigen Ergebnis führen, aber als Orientierungshilfe angedacht werden können. Er stützt sich auf die Aussage von Grubert, dass es diese „Checkliste zum Abhaken“ nicht geben kann. Seiner Meinung nach hat „Literaturkritik, auch die von Sachbüchern, (hat) nichts mit imaginären Punktetabellen zu tun, sondern beruht auf langjähriger Leseerfahrung“ (Weber 2004, S. 75). Weber hebt hervor, dass es keine „perfekte Bauanleitung“ für Sachbücher gibt und somit auch keine „allgemein gültige Messlatte“ zur Beurteilung derselbigen. Gäbe es eine Einigung auf bestimmte Kriterien, so betont er, „(...) müssen diese unterschiedlich gewichtet werden, um jedem einzelnen Buch und den teils sehr unterschiedlichen Sachbuchtypen gerecht zu werden“ (Weber 2004, S. 74).

Je nach Sachbuchtyp stehen Weber zufolge unterschiedliche Merkmale und Gewichtungen im Vordergrund. Im folgenden Abschnitt werden die von Weber aufgestellten acht Kriterien aufgezeigt:

1. Informieren und Unterhalten

Als Hauptcharakteristika von Sachbüchern werden laut Weber, Belehren und Unterhalten als unumstrittene Aufgaben bzw. Merkmale genannt. Demnach ist ein Sachbuch gut, wenn es „(...) es diese beiden Bedingungen in hohem Maße erfüllt“ (Weber 2004, S. 75). „Es geht also um die gelungene Verbindung von *prodesse et delectare* oder: um ein Höchstmaß an „Erkenntnis- und Verständnisgewinn“ auf der einen und „ästhetischen Verführungskunst“ auf der anderen Seite (Schmitz 2002, S. 16)“ (Weber 2004, S. 75f.). Für eine Beurteilung spielt seiner Meinung nach nicht nur eine Rolle, dass Informieren und Unterhalten vorhanden sind, sondern auch in welcher Weise sie erfüllt werden.

2. Sachliche Richtigkeit von Text und Bild

Die sachliche Richtigkeit von Text und Bild ist für Weber „(...) ein fundamentales, nicht verhandelbares Kriterium für die Qualität eines Sachbuches (...)“ (Weber 2004, S.76). Die Überprüfung dessen, aber stellt eine der größten

Schwierigkeiten in der Beurteilung dar. PreisjurorInnen und RezensentInnen sind zwar ExpertInnen in der Kinder- und Jugendliteratur, meist nicht aber in den behandelten Sachthemen, wie zum Beispiel Genforschung, Astronomie etc. Häufig beschränkt sich deshalb bei sehr anspruchsvollen Büchern das Überprüfen auf eine Plausibilitätsprüfung und auf Stichproben, so Weber.

Weber wirft weitere Fragen auf, die sich aus dem Kriterium der sachlichen Richtigkeit ergeben: „Wie vollständig bzw. umfassend wird ein Thema behandelt? Wurden die wichtigsten Quellen berücksichtigt? Ist es auf dem neuesten Stand der Forschung? Und geht es auf die aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskussion ein, etwa bei umstrittenen Bereichen wie der Gentechnik oder bei historischen und politischen Themen“ (Weber 2004, S. 76).

Der Aspekt der Aktualität beinhaltet also die Fragen nach Vollständigkeit und Umfang eines Themas, nach Berücksichtigung der wichtigsten Quellen und dem neuesten Forschungsstand sowie nach dem Miteinbeziehen aktueller gesellschaftlicher, politischer und wissenschaftlicher Themen.

Vollständigkeit kann nach Weber weder erwartet und erfüllt werden, noch wird es empfohlen die LeserInnen mit einer Flut an Informationen zu überschütten. Wichtig in Bezug auf Vollständigkeit ist aber, dass die zentralen Punkte eines Sachgebietes angeführt werden und folglich keine unakzeptablen Lücken vorzufinden sind. (Vgl. Weber 2004, S. 76)

„Qualität zeigt sich also auch daran, dass ein Buch aus der Fülle des Materials eine überzeugende Auswahl präsentiert, die den Gegenstand umfassend darstellt, ohne sich in den Leser überfrachtendem Detailwissen zu verlieren. Dabei muss jedes Buch aber auch daran gemessen werden, mit welcher Zielsetzung bzw. mit welchem Anspruch es antritt. Für ein enzyklopädisches Werk, das im Titel *„Die ganze Welt des ...“* ankündigt, gelten andere Maßstäbe als für ein Buch, das *„Die 10 ungewöhnlichen ...“* verspricht.“ (Weber 2004, S.76)

3. Kritische und selbstständige Lektüre

Weber verlangt dem Sachbuch ab, dass es sowohl Realitäten abbildet als auch durchaus kritisch ist. „Ein Sachbuch sollte Realität nicht nur abbilden, sondern durchaus auch kritisch sein, scheinbar Selbstverständliches hinterfragen und eventuell gegensätzliche Positionen zu Wort kommen lassen. Es sollte die Leser einbeziehen und in die Lage versetzen, ein Thema eigenständig zu reflektieren

und zu bewerten. Fragwürdig sind Sachbücher, die kritiklos und affirmativ sind oder die Dinge verharmlosen, bewusst aussparen oder tabuisieren.“ (Weber 2004, S. 76) Eine Anleitung in welcher Weise oder mit welchen Gestaltungsmitteln eine „selbstständige und kritische Lektüre“ angeregt werden sollte, gibt der Autor nicht. Da Sachbücher eine freiwillige Lektüre sind und zum alleinigen Lesen konzipiert sind, sollte kein Vorwissen vorausgesetzt werden. Um eine selbstständige Lektüre zu ermöglichen, ist laut Weber die Komplexität des Themas der Altersgruppe anzupassen und eine Abstraktion erforderlich, damit Nachvollziehbarkeit und Überschaubarkeit gewährleistet werden können. (Vgl. Weber 2004, S. 77)

4. Textebene

Auf die Textebene bezogene Kriterien nennt Weber folgende: klare Struktur des Textes, Unterteilung der Texte in sinnvolle Einheiten, Verständlichkeit und Orientierung am Sprachniveau der LeserInnen. Als Beispiel dafür nennt er die Vermeidung von Bandwurmsätzen sowie das Verwenden von Fremdwörtern. Beides gehe nämlich „(...) zu Lasten der Lesbarkeit und des Textverständnisses (...)“ (Weber 2004, S. 77). Fachbegriffe dürfen des Weiteren nicht vorausgesetzt werden. Die Wahl der Sprache hängt, wie Weber sagt, vom Sachbuchtyp, Sprach- / Schreibstil des/r AutorIn und dem Geschmack der Leserschaft ab. (Vgl. Weber 2004, S. 77) „Problematisch sind klischeehafte, anbiedernd kindertümelnde oder unangenehm belehrende Texte. Nicht akzeptabel ist ein Text, der umstrittene, vermeintlich heikle und unangenehme Aspekte verharmlost, blumig verschleiert, idealisiert oder ganz verschweigt und damit die aufklärerische Funktion von Sachbüchern konterkariert.“ (Weber 2004, S. 77) Als wichtig erachtet Weber die Frage nach der Verwendung unterschiedlicher Textsorten. „Unterschiedliche Textsorten in einem Buch bedeuten mehr Abwechslung, und im Idealfall wird ein Buch dadurch übersichtlich und die Information besser dosiert. Weit verbreitet sind z.B. kurze Texte in Infoboxen, Marginalien u.ä., die den Fließtext ergänzen, längere Passagen zusammenfassen, Exkurse bieten oder die Leser durch Fragen und Anleitungen auffordern, selbst aktiv zu werden. Nicht wenige Sachbücher bestehen jedoch fast ausschließlich aus solchen kurzen Textblöcken, kombiniert mit umfangreichem Bildmaterial. Das wirkt häufig nicht nur unübersichtlich, sondern birgt auch die Gefahr problematischer Verkürzungen und suggeriert, die

Realität lasse sich problemlos in „leicht verdauliche“ Häppchen zerlegen“ (Weber 2004, S. 77).

5. Bildebene

Um Abbildungen (Zeichnungen, Fotos, Grafiken etc.) beurteilen zu können, braucht es eine Klärung dessen, um welchen Sachbuchtyp es sich handelt und welche Funktion die Bilder beabsichtigen, „(...) d.h. welche Informationen sie vermitteln und welche Wirkung sie erzielen sollen“ (Weber 2004, S. 78). Ebenso wie im Text ist in den Abbildungen genau darauf zu achten was gezeigt bzw. nicht gezeigt wird: „Was wird in den Vordergrund gestellt und damit besonders gewichtet? Werden bestimmte Aspekte eines Themas – z.B. durch die Wahl eines Motivs oder eines bestimmten Bildausschnitts – ausgeklammert bzw. an den Rand gedrängt? Werden bestimmte Aspekte ausgespart, verharmlost, verschleiert oder idealisiert?“ (Weber 2004, S. 78) Weiters ist zu hinterfragen ob eine Abbildung repräsentativ ist, sie dem Erfahrungshorizont der Leserschaft entspricht, wie hoch der Wiedererkennungseffekt ist und wie authentisch (oder unauthentisch) sie wirkt. (Vgl. Weber 2004, S. 78) Für was oder wen steht das Bild, zeigt es typische Merkmale oder werden bloß Stereotype bedient? Abbildungen bilden nur einen Teil der Realität ab und oftmals werden durch sie Klischees und Vorurteile bedient. Bilder und Fotos haben eine Stellvertreterfunktion inne und diese Funktion gilt es genau unter die Lupe zu nehmen. Ob Fotos gegenüber Illustrationen vorgezogen werden sollten oder der Frage was „besser“ ist von beiden, entzieht sich nach Weber einer Antwort, da beide eine unterschiedliche Wirkung haben. Es ist darauf zu achten, „(...) das Abbildungen nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern eine ganz entscheidende Rolle spielen, wenn es um die Wirkung eines Sachbuches geht“ (Weber 2004, S. 78). „Bei der Analyse von Abbildungen muss also nicht nur gefragt werden, ob etwas sachlich korrekt dargestellt ist, sondern immer auch, welche und wie viel Information es enthält und welche Wirkung die Art der Darstellung möglicherweise erzielt.“ (Weber 2004, S. 78)

6. Verbindung von Text und Bild

„Ein gutes Sachbuch zeichnet sich dadurch aus, dass Text und Bild eindeutig einander zugeordnet sind und nicht unverbunden nebeneinander stehen. Die

Abbildungen sollten illustrieren, was der Text beschreibt, und umgekehrt sollten auch die Abbildungen durch die Texte erklärt werden.“ (Weber 2004, S. 79) „Wichtig ist außerdem, dass Text und Bild nicht unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen.“ (Weber 2004, S. 79) Der Text beschreibt im Idealfall also was im Bild zu sehen ist und die Darstellung zeigt was im Text geschrieben steht, Text und Bild stehen sich in einer ergänzenden Funktion gegenüber.

7. Layout

Das Layout eines Sachbuches ist ein weiteres Qualitätsmerkmal. Die Aufgabe eines Layouts ist es, dass es Thema und Inhalt, sowie die Struktur eines Buches widerspiegelt. Übersichtlichkeit und gute Lesbarkeit sind dabei für Weber wichtige Kriterien. Wie jedoch die Gestaltung im Detail auszusehen und zu beurteilen ist hängt wiederum vom jeweiligen Sachbuchtyp ab. Das Layout sollte die LeserInnen bei der Lektüre unterstützen und leiten. Das Einsetzen von Rahmen, Spalten, unterschiedliche Schriftgrößen und -typen sowie Hervorhebungen kann hierfür hilfreich sein. (Vgl. Weber 2004, S. 79) „Relativ häufig stößt man auf Sachbücher, deren Gestaltung den Inhalt dominiert. Die Information steht im Schatten der Präsentation. Der sinnvolle Grundsatz *Form follows function* weicht dort dem Motto: Alles ist erlaubt, Hauptsache es ist bunt und wild. Die Vielzahl der Kästchen, Rahmen, Linien, Farben, Formen etc. mag auf den ersten Blick unterhaltsam und abwechslungsreich wirken, führt aber häufig zu einer verwirrenden Überfrachtung der Buchseiten.“ (Weber 2004, S. 80)

8. Verständnis- und Orientierungshilfen

„(...) ein Sachbuch [muss] seinen Gegenstand selbst erklären und für den Leser ohne fremde Hilfe verständlich sein.“ (Weber 2004, S. 80) Das Thema eines Sachbuchs sollte für die LeserInnen selbsterklärend und verständlich dargestellt werden. Das Einsetzen verschiedener Instrumente kann hierfür hilfreich sein. Für eine Beurteilung empfiehlt Weber deshalb einen Blick auf vorhandene Register oder andere Hilfen zu werfen. „Viele Register sind lückenhaft, unstimmig und nicht gründlich redigiert. Prüfen sollte man außerdem Inhaltsverzeichnisse sowie eventuell vorhandene Verweisungssysteme, Glossare, Benutzerhinweise, Literatur- und Quellenverzeichnisse oder Aussprachehilfen für Fremdwörter und

Fachbegriffe. Gerade an solchen Angeboten und Details, auf die sich in der Regel nicht das Hauptaugenmerk richtet, lässt sich oft gut erkennen, wie sorgfältig gemacht, durchdacht und leserfreundlich ein Sachbuch ist“ (Weber 2004, S. 80).

5.3 Beurteilungskriterien nach Jentgens

Jentgens verweist in ihrem Aufsatz darauf, dass sie die Beurteilungskriterien von Weber kennt und diese als Grundlage verwendet. Sie geht mit diesen d'accord und baut ihre eigenen darauf auf. Sie nennt ebenfalls die Autorin Grubert. Laut Jentgens (2005) liegt das Problem bei der Beurteilung nicht im Aufstellen von Kriterien sondern vor allem in ihrer Anwendung. Den Grund für diese Behauptung argumentiert sie wie folgt: „Wenn ich einen Kriterienkatalog formuliere, so ist dieser nicht als normatives Modell zu verstehen, sondern er ist mein Handwerkszeug. Und so wie ein Handwerker seine Messer schleift oder den Stiel seines Hammers bearbeitet, damit er besser in der Hand liegt, so verändere auch ich mein Handwerkzeug. Es geht mir also um eine pragmatische Annäherung, nicht um die Formulierung von Lehrsätzen.“ (Jentgens 2005, S. 49) Aus der Diskussion um Bewertungskriterien und deren Anwendung ergeben sich für Jentgens folgende Fragen: „Welche Informationen müssen in einem Sachtext stehen, welche sind verzichtbar?“ (Jentgens 2005, S. 51) Oder, welche Erzählformen verfälschen beziehungsweise unterstützen eine Sachaussage und wie sind „Phänomene des Narrativen, der Rhetorik und des Poetischen im Sachbuch zu beurteilen?“ (Jentgens 2005, S. 51). Für die Autorin ist klar, dass ästhetische Kriterien keinesfalls als „Nebensache“ behandelt werden dürfen.

Jentgens (2005) stellt sieben Kriterien zur Bewertung von Sachbüchern für Kinder auf:

1. Sachliche Richtigkeit

Den LeserInnen sollen richtige, und nicht falsche, Information vermittelt werden. Die Überprüfung dieses Kriteriums gestaltet sich (aber) oft als schwierig und FachexpertInnen müssen mitunter hinzugezogen werden.

2. Verständlichkeit

Als zweites Merkmal nennt Jentgens Verständlichkeit, das je nach Alter und Kenntnisstand der LeserInnen zu variieren hat. Als positiv ist ihrer Meinung nach dieses Kriterium zu bewerten, wenn nicht zu viele Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, Fremdwörter ausgespart oder erklärt werden, langer und komplizierter Satzbau vermieden wird, die Gestaltung des Buches übersichtlich ist und Orientierungshilfen wie Inhaltsverzeichnis, Register, Glossar, Literatur- und Quellenverzeichnis, Angaben zu weiterführender Literatur und Internetadressen gegeben sind. Letztere tragen zu einem besseren Verständnis bei und ermöglichen Transparenz.

3. Aufklärung versus Affirmation

Aufklärung versus Affirmation steht an dritter Stelle bei Jentgens, denn eine weitere Intention des Sachbuches ist die eigene Meinungsbildung. Das heißt für die Autorin, dass das Sachbuch weder kritiklos, affirmativ noch aussparend oder tabuisierend sein sollte (*vgl. Weber*). Dieses Kriterium beinhaltet einerseits den Anspruch auf eine aufklärerische Grundhaltung sowie andererseits die Gegebenheit einer inneren Kohärenz. Die Zusammenhänge müssen im Sachbuch hinsichtlich der Textebene, Bildebene, in der Verbindung von Text und Bild sowie des Layouts einer Überprüfung unterzogen werden.

4. Informationsgehalt

Nicht die vollständige Ausführung einer Thematik ist hier vorrangiges Ziel, sondern die Auswahl und die Gewichtung der Information die gegeben wird. Es wird nach dem Gehalt der Informationen gefragt.

5. Aktualität der Informationen

Inwieweit werden aktuelle Wissens- und Forschungsstände miteinbezogen? Auch hier werden zur Prüfung und Beurteilung oftmals ExpertInnen hinzugezogen (werden müssen, um ein fundiertes Urteil abgeben zu können). Weiters spielt – gerade wenn es um Preisverleihungen geht – der Aspekt der Innovation eine grosse Rolle. Welche Thematiken werden gewählt und in welcher Weise werden die Inhalte vermittelt?

6. Ästhetik

Hierbei ist der Blick auf die Text- und Bildgestaltung sowie auf das Layout zu richten. Ist nach Stereotypen gestaltet bzw. formuliert worden oder ist es gelungen „einen abwechslungsreichen, lebendigen Text zu gestalten“? In welcher Form werden die LeserInnen angesprochen? Gelingt es anhand der Auswahl der Illustrationen das Denken anzuregen und gegebenenfalls zu erweitern? Wie werden Details behandelt? Inwieweit regt das Buch zum Lesen und Betrachten an?

7. Unterhaltungswert

Die Beurteilung des Aspektes Unterhaltungswert richtet sich nach Jentgens danach, wie das Thema präsentiert wird und ob sich die Leserschaft angesprochen fühlt, ihr Interesse geweckt und Spannung erzeugt werden kann. (Vgl. Jentgens 2005, S. 48-55)

Jentgens formulierte Kriterien sind als ein „Mittel zur Annäherung“ zu betrachten (Jentgens 2005, S. 55): „Jedes Kriterium, das ich hier für die Beurteilung aufgeführt habe, muss je nach Buchtypus, nach Zielgruppe, dem vom Verfasser selbst formulierten Anspruch und auch nach der Marktsituation für das einzelne Buch neu gewichtet werden“ (Jentgens 2005, S. 55). Und weiter sagt sie: „Es kann keinen allgemeingültigen Kanon geben“ (Jentgens 2005, S. 55).

5.4 Zusammenfassung

Die Beurteilungskriterien wurden extrahiert, indem die Texte der AutorInnen hinsichtlich möglicher Kriterien untersucht wurden. In einem nächsten Schritt werden die beschriebenen Kriterien der einzelnen AutorInnen zusammengefasst. Es lässt sich folgendes Gesamtbild darstellen:

Bei allen drei AutorInnen können Übereinstimmungen in den Kriterien sachliche Richtigkeit, Themenwahl und Informationsgehalt, Aktualität, Haltung, lebensweltliche Relevanz, Verständlichkeit, Erscheinungsbild, Bild, Verbindung von Text und Bild sowie Unterhaltung und Erkenntnisgewinn festgestellt werden. Die folgende detaillierte Beschreibung der genannten Kriterien erfolgt nach beliebiger Reihenfolge und enthält keine Wertung.

Sachliche Richtigkeit

Alle drei AutorInnen sind sich einig, dass die sachliche Richtigkeit - von Text und Bild - eine fundamentale Basis für das Sachbuch bildet. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Übersetzungen bei den Lizenzausgaben zu richten. Es wird aber auch von allen ausdrücklich auf die Schwierigkeit der Überprüfung dieses Kriteriums hingewiesen. Grund dafür ist beispielsweise die Tatsache, dass LeserInnen, MultiplikatorInnen oder auch RezensentInnen selten auch ExpertInnen in den behandelten Fachthemen sind.

Themenwahl und Informationsgehalt

Im Vordergrund stehe hierbei die Auswahl des Themas und wie der Inhalt vermittelt wird. Welches zu vermittelnde Wissen wird ausgewählt und welche Gewichtung erhalten die Informationen?

Aktualität

Dieses Kriterium beinhaltet, ob der aktuelle Forschungsstand und die wichtigsten Quellen berücksichtigt werden. Beispielsweise, ob aktuelle Diskussionen zum jeweiligen Thema miteinbezogen wurden,

Haltung

Hier wird der Blick auf die Haltung des zugrundeliegenden Inhalts geworfen. Welche Werte, welches Menschenbild werden in dem jeweiligen Buch vermittelt? Welchen Bildungsauftrag verfolgt das Buch? Die Forderung und der Wunsch nach einer aufklärerischen Grundhaltung und einer meinungsbildend kritischen Darstellung des Inhalts werden laut. Thema und Inhalt sollen keinesfalls tabuisierend, kritiklos, affirmativ oder aussparend behandelt werden. Angestrebt wird hier eine kritische und selbstständige Lektüre.

Lebensweltliche Relevanz

Die individuelle, gesellschaftliche und soziale lebensweltliche Relevanz von Thema und Inhalt haben ebenso eine große Bedeutung, denn hier wird der Mensch als Beziehungspunkt und die Humanisierung des Gehalts in den Blick genommen. In diesem Zusammenhang wird geprüft, ob Realitäten abgebildet,

Inhalte präzise glaubwürdig wiedergegeben oder Klischees bedient werden. Es wird der Frage nachgegangen, ob die Darstellungen auch den realen Erfahrungen beziehungsweise historischen Tatsachen entsprechen.

Verständlichkeit

Sachliche wie sprachliche Verständlichkeit, das Nichtvoraussetzen von Vorwissen und das Vermeiden von Fachbegriffen und Fremdwörtern werden hier gefordert. Das Verständnis- und Anforderungsniveau muss der Altersgruppe und den Kenntnissen der LeserInnen angepasst sein. Eine klare, einfache und verständliche Sprache wird bevorzugt, ein komplizierter, langer Satzbau hingegen gemieden. Sogenannte Orientierungshilfen sind ein weiteres Kriterium und können zu einer besseren Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit beitragen. Sind beispielsweise Register, Glossare, Benutzerhinweise, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Quellenverweise, Aussprachhilfen etc. im Buch zu finden?

Erscheinungsbild

Die Gestaltung und Darstellung betreffend, konnten folgende Aspekte gesammelt werden: Das Layout betreffend, werden gute Lesbarkeit und eine übersichtliche Gestaltung als positiv beurteilt. Schriftgröße und Schriftauswahl müssen mit dem Alter der LeserInnen kompatibel sein. Spiegelt es Thema und Inhalt des Buches wieder? Hält beispielsweise der Titel was er verspricht? Sind die Bilder erkenntlich abgebildet? Entspricht das Titelbild dem Ziel des Buches? Die Struktur betreffend sind ein roter Faden und innere Kohärenz wünschenswert. Die Ausstattung wie Papier, Bindung etc. des Buches sind ebenfalls zu prüfen.

Bild

Der Informationsgehalt eines Bildes spielt eine bedeutende Rolle: Was wird abgebildet, was nicht? Werden beispielsweise Stereotype und Klischees bedient? Welche Funktion hat die Abbildung, die Illustration? Hervorzuheben ist dabei der einmal erwähnte Aspekt, nach der Wirkung des Bildes.

Verbindung von Text und Bild

Text und Bild stehen in einem ergänzenden Verhältnis zu einander, sie sind einander zugeordnet, indem Abbildungen den Text illustrieren und vice versa. Es

geht um eine anschauliche Umsetzung in Wort und Bild, indem Text- und Bildebene zusammenhängen. Es gilt in diesem Zusammenhang zu prüfen, ob die beiden Elemente den gleichen Schwierigkeitsgrad aufweisen oder ob der Stil der Illustrationen passend zum Inhalt ist und in weiterer Folge, wie beide im Layout verankert sind.

Unterhaltung und Erkenntnisgewinn

Es stellt sich hier die Frage nach dem Unterhaltungswert des Buches gleichermaßen wie nach dem Erkenntnisgewinn. Wie wird das Thema präsentiert? Fühlen sich die LeserInnen angesprochen? Wird Interesse geweckt, Spannung erzeugt oder das Denken angeregt? Welchen Nutzwert beziehungsweise welche Einsatzmöglichkeiten bietet das Buch?

Der Aspekt der Ästhetik taucht bei allen AutorInnen in unterschiedlichen Zusammenhängen auf: Einmal in Bezug auf die Originalität eines Buches, einmal im Spannungsverhältnis von Information und Unterhaltung als ästhetische Verführungskunst, und ein weiteres mal als eigenständiges Beurteilungskriterium, welches sich sowohl auf die Gestaltung des Buches, als auch auf die Wirkung des Buches auf die LeserInnen bezieht.

Jeweils nur einmal genannt werden die Kriterien Unterteilung in Einheiten, Verwendung unterschiedlicher Textsorten, Text- und Bildwahl je nach Sachbuchtyp sowie Originalität.

5.5 Kriterien für die Auswahl von Experimentierbüchern

Für die Auswahl von Experimenten, ausgerichtet auf den Elementarbereich, hat Lück (2006) acht Kriterien aufgestellt, die bei der Auswahl von Experimentierbüchern, die genauso zur Bandbreite der Kindersachbücher mit naturwissenschaftlichem Inhalt gehören, eine Hilfe bieten können. Aus diesem Grund werden sie ebenfalls in die Kriteriensammlung mit hinein genommen.

1. „Der Umgang mit den für die Durchführung der Experimente erforderlichen Materialien muss völlig ungefährlich sein“

2. „Die Experimente sollten immer gelingen, um die Kinder mit dem Phänomen vertraut zu machen“
3. „Die für die Durchführung der Experimente erforderlichen Materialien müssen preiswert zu erwerben und leicht erhältlich oder sogar ohnehin in jeder Kindertagesstätte vorhanden sein, so z.B. Luft, Wasser, Salz, Zucker, Essig, Teelichter“
4. „Sämtliche Versuche sollten einen Alltagsbezug haben, um durch die Begegnung mit den Gegenständen eine Erinnerungsstütze zu bieten“
5. „Die naturwissenschaftlichen Hintergründe zu den Versuchen sollten für Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter verständlich vermittelbar sein, um den Eindruck von „Zauberei“ zu vermeiden“
6. „Die Versuche sollten alle von den Kindern selbst durchgeführt werden können“
7. „Die Experimente sollten – einschließlich der Versuchsdurchführung durch die Kinder – innerhalb einer überschaubaren Zeit von ca. 20 bis 25 Minuten abgeschlossen sein, um die Konzentrationsfähigkeit nicht zu sehr zu strapazieren“
8. „Schließlich sollten die Experimente in großen Teilen aufeinander aufbauen, so dass das folgende Experiment eine Wiederholung des zuvor durchgeführten Experiments darstellt“ (Lück 2006, S. 202f.).

Die benötigten Materialien beziehen sich zwar auf das jeweilige Experiment, es lässt sich allerdings hervorheben, dass die Materialien im besten Fall aus der Umgebung, aus dem Haus (-halt) des Kindes stammen sollen. Auch hier kann gesagt werden, dass bereits Bekanntes in Neues integriert wird. Ebenso in Folgeexperimenten ist es von Vorteil wenn ein Bezug dargestellt wird. Alltagsbezug und Verständlichkeit sind auch hier zwei Themen, die bereits öfters genannt wurden.

6. Kriterien aus der Empirie

Intention der empirischen Arbeit ist es, mögliche implizite Qualitätskriterien für naturwissenschaftliche Kindersachbüchern mittels der Befragung von ExpertInnen herauszufinden. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden in einem ersten Schritt aus der Geschichte sowie aus Definitionen erste Kindersachbuchkriterien gesammelt und in einem zweiten Schritt (im vorhergehenden Kapitel) in der

Fachliteratur nach möglichen Kriterien gesucht. Diese aufgefundenen Kriterien wurden zusammengetragen und nach Ähnlichkeiten und Differenzen hin untersucht und diskutiert. Dadurch ist eine erste Sammlung an möglichen Kriterien entstanden. In einem dritten Schritt nun werden ExpertInnen aus dem naturwissenschaftlichen Kindersachbuchbereich zu Kriterien befragt. Ziel ist es, im Anschluss an den empirischen Teil Theorie und Empirie miteinander zu verbinden und die Ergebnisse in einem Vergleich darzustellen.

6.1 Methode und Vorgehensweise

Aus der Forschungsfrage und den theoretischen Überlegungen heraus, wurden ExpertInnen nach ihrem Wissen zu Kriterien von qualitativ hochwertigen naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern befragt. Es wird also der Versuch unternommen mittels ExpertInneninterviews mögliche implizite Kriterien explizit zu machen. Die Auswertung erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

6.1.1 Das ExpertInneninterview

Als qualitative Methode wird das ExpertInneninterview nach Gläser und Laudel (2009) gewählt, weil Inhalte erfragt werden sollen und die Methode es ermöglicht, ExpertInnen im und rund um den Bereich des Sachbuchs für Kinder zu interviewen. Ziel ist es, Wissen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zusammenzutragen, um einen exemplarischen Entwurf möglicher Kriterien zu erstellen. Nach Gläser und Laudel beschreibt eine ExpertIn „(...) die spezifische Rolle des Interviewspartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforderlichen sozialen Sachverhalte. Experteninterviews sind eine Methode, dieses Wissen zu erschließen.“ (Gläser/Laudel 2009, S. 12)

Das Forschungsvorhaben wird als „nichtstandardisiertes Interview“ mittels eines Leitfadeninterviews durchgeführt, das heißt, dass „(...) weder die Fragen des Interviewers noch die Antworten des Interviewpartners standardisiert werden.“ (Gläser, Laudel 2009, S. 41) Im Bereich der nichtstandardisierten Interviews habe ich mich für das Leitfadeninterview entschieden, da ich ein vorgegebenes Thema habe aber das Wissen der ExpertInnen mir noch nicht bekannt ist. Aus diesem Grunde wurden Fragen aus den theoretischen Vorüberlegungen entwickelt und in einem Leitfaden festgehalten, die in den Interviews beantwortet werden sollen. Es

haben aber weder die Reihenfolge noch die Formulierungen der Fragen zwingend nach dem Leitfaden zu erfolgen. Das Interview sollte einen so weit als möglichen natürlichen Verlauf haben und je nach dem können Fragen vorgegriffen oder wenn diese bereits im Gespräch beantwortet wurden auch ausgelassen werden. Für detaillierte Antworten kann es unter anderem wichtig sein, dass ad hoc nachgefragt werden muss, und solche Fragen sind nicht im Voraus zu planen. (Vgl. Gläser/Laudel 2009, S. 41f) „Da es um die Rekonstruktion von sozialen Sachverhalten geht, ist es zweckmäßig, über eine Fragenliste sicherzustellen, dass der Gesprächspartner zu allen wichtigen Aspekten Informationen gibt.“ (Gläser/Laudel 2009, S. 43) Der Leitfaden dient als Anhaltspunkt um alle Personen die gleichen Fragen zu stellen und den roten Faden nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Interviews wurden in Einzelgesprächen beziehungsweise schriftlichen Einzelbefragungen durchgeführt. „Interviewpartner für Experteninterviews kann jeder Mensch sein, dessen spezifisches Wissen für die Untersuchung relevant ist. Da die Experteninterviews die Aufgabe haben, dieses Wissen zu erschließen, sind Einzelinterviews zweckmäßig. Der Interviewer muss ja im Interview erkunden, über welches Wissen der Gesprächspartner verfügt, um es dann für sich erschließen zu können. Diese Aufgabe lässt sich meist besser lösen, wenn man sich auf einen Gesprächspartner konzentrieren kann.“ (Gläser/Laudel 2009, S. 43)

Zur Befragung per E-Mail:

Gläser und Laudel beziehen sich in ihren Darstellungen vorwiegend auf face-to-face Interviews. E-Mail-Interviews stellen, neben Telefoninterviews, eine Alternative dar, für die allerdings noch wenige Erfahrungen vorliegen. Die beiden AutorInnen betonen, dass das Vorgehen für das Formulieren der Fragen sowie die Konstruktion der Leitfäden ebenso für diese Variante gelten. Sie weisen allerdings darauf hin, dass es zu Informationsverlusten durch das Fehlen akustischer und visueller Informationen kommt. (Vgl. Gläser/Laudel 2009, S. 153) Der Fokus liegt in dieser Untersuchung im reinen Informationsgewinn von Inhalten zu naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern, das heißt, es wird nach Inhalten gefragt beziehungsweise nach dem Wissen der ExpertInnen. Interaktionen sowie subjektive Meinungen spielen in diesem Fall keine Rolle und auf akustische sowie

visuelle Informationen der befragten Personen kann verzichtet werden. Aus diesem Grund wird für InterviewpartnerInnen die sich außerhalb Wiens befinden und deshalb ein face-to-face Interview nicht möglich ist, eine Befragung per E-Mail angewendet.

6.1.2 Die ExpertInnen

Auf der Suche nach Menschen die sich im Bereich der Bewertung von Kindersachbüchern auskennen fiel die Auswahl der ExpertInnen auf Personen die direkt im beruflichen Kontext zu naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern stehen. Es erfolgt an dieser Stelle nun keine Nennung und Vorstellung der einzelnen Interviewpersonen, da Gläser und Laudel ausdrücklich darauf hinweisen, dass eine Anonymisierung der InterviewpartnerInnen gewährt sein muss. Für die Untersuchung spielen persönliche Daten der Interviewpersonen in diesem Fall auch keine Rolle. Es wird nun aufgezeigt, wie die Kontaktaufnahme mit den ExpertInnen zu Stande kam und aus welchen beruflichen Kontexten die ExpertInnen stammen.

Die erste Kontaktaufnahme erfolgte in allen Fällen per E-Mail. Es wurde ein Anschreiben erstellt, welches die Hintergründe und die Ziele des Forschungsvorhabens näher erläutert. Die Personen wurden gefragt ob sie Interesse haben an dem Forschungsprojekt mitzuwirken. In weiterer Folge wurde bei positiver Rückmeldung mit den ExpertInnen ein Termin für das Interview vereinbart. Bei den auswärtigen Personen wurden die Fragen schriftlich versendet, mit der Option der telefonischen Kontaktaufnahme um Rückfragen zu ermöglichen. Es sei an dieser Stelle vermerkt, dass sich leider einige ExpertInnen weigerten beziehungsweise nicht bereit erklärten an der explorativen Studie mit zu wirken. Insgesamt wurden vierzehn Personen beziehungsweise Institutionen angefragt. Acht Personen haben sich bereit erklärt ihr Wissen zu diesem Thema zu teilen und zur Verfügung zu stellen. Aus dem Grunde der Anonymisierung wurden in den Interviews Aussagen die über die Identität der Person Auskunft geben könnten verändert und in anonymisierter Weise dargestellt.

Der ausgewählte ExpertInnenkreis beschränkt sich nicht auf eine einzige berufsspezifische ExpertInnengruppe sondern umfasst Personen aus folgenden

Bereichen: AutorInnen, Buchhandel, Bücherei, Didaktik, Kinder- und Jugendliteratur, PreisjurymitgliederIn der Sparte Kindersachbuch, RezensentInnen und WissenschaftlerInnen. Alle befragten Personen setzen sich in unterschiedlicher Weise mit Analysen, Auswahlverfahren sowie Vermittlung, teils auf wissenschaftlich theoretischer und teils auf praktischer Ebene mit Sachbüchern für Kinder auseinander. „(...) das jeweils spezifische Wissen der Experten (...)“ soll erschlossen werden (Gläser, Laudel 2009, S. 37)

Warum genannte ExpertInnengruppen gewählt werden:

AutorInnen sind die VerfasserInnen der naturwissenschaftlichen Sachbücher für Kinder und sie werden eingeladen am Interview teilzunehmen um von ihnen vielleicht zu erfahren ob sie bereits beim Schreiben und Verfassen bestimmten Kriterien folgen. RezensentInnen und JurorInnen wurden angefragt, da sie Kindersachbücher lesen, genau lesen und ansehen müssen, um an ihnen Kritik zu üben, Empfehlungen auszusprechen oder für Nominierungen vorzuschlagen. Auf welchen Hintergründen basieren diese Empfehlungen, Kritiken, Nominierungen? Welche Kriterien liegen dem zugrunde? Buchhandel beziehungsweise Bücherei gehören zum ExpertInnenkreis, da sie in ihrer Beratungsfunktion die Bücher (meist) an Erwachsene (weiter-) empfehlen und auch die Bücher bestellen. Sie treffen eine Auswahl und entscheiden welche Bücher in den Regalen stehen. Nach welchen Gesichtspunkten tun sie dies? Stecken spezifische Kriterien dahinter? Es ist mir bewusst, dass einzelne Berufsgruppen spezifische Interessen verfolgen und die Kriterien aus unterschiedlichen Motiven genannt werden können. Es geht allerdings in dieser Untersuchung nicht darum Berufssgruppenspezifisches heraus zu arbeiten und miteinander in Vergleich zu setzen, sondern eine Fülle an Kriterien zu sammeln, die für ein gutes Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichen Inhalt von Bedeutung sein könnten.

6.1.3 Vorgehensweise

Im Vorfeld der Interviews wurde ein Leitfaden (siehe Anhang) entwickelt, indem die Fragen formuliert wurden. Es wurde nicht nach bestimmten Kriterien gefragt, um Vorwegnahmen zu verhindern und die Fragen wurden so formuliert, dass es keine inhaltlichen Vorgaben zu Kriterien gibt, das heißt, die ExpertInnen wurden in den Leitfragen nicht zu einzelnen vorgegebenen Kriterien gefragt. Ziel der

Befragung ist ja, das Wissen und die Erfahrungen der ExpertInnen zu mögliche Kriterien zu sammeln.

Aufgrund der Annahme, dass die verschiedenen ExpertInnengruppen unterschiedliche Zugänge zum Sachbuch für Kinder haben, wird der Leitfaden an jede Gruppe angepasst um das Ziel – das Erstellen von Kriterien – zu erreichen. Drei Interviews die aufgrund der Entfernung nicht mit den Personen persönlich geführt wurden, wurden mittels einer E-Mail Befragung interviewt. Es sind dies die Interviews sechs, sieben, und acht. Die Interviews wurden immer an unterschiedlichen Orten, ganz nach den Wünschen der ExpertInnen, geführt und mit deren Zustimmung mit digitalem Aufnahmegerät aufgenommen. Die Gesprächsverläufe verliefen durchgehend sehr angeregt und dauerten zwischen einer halben Stunden und zwei Stunden. Bei allen face-to-face Befragungen hatten die Interviewpersonen Anschauungsmaterial vorbereitet, welches in das Erzählte zum Teil mit eingebunden werden konnte, beziehungsweise anhand der Bücher das Gesagte veranschaulicht wurde.

6.2 Auswertung der empirischen Daten

6.2.1 Transkription

Nach der Durchführung der Interviews wurden diese erstmals transkribiert um die auszuwertenden Rohdaten in einem nächsten Schritt einer Auswertung unterziehen zu können. Die Transkriptionen der Interviews befinden sich im Querformat auf zwei Seiten pro Blatt im Anhang.

Die ExpertInneninterviews wurden nach folgenden Regeln in Anlehnung an Gläser und Laudel 2009 transkribiert: „(...) es wird in Standardorthographie verschriftet und keine literarische Umschrift verwendet (...); nichtverbale Äußerungen (...) werden nur dann transkribiert, wenn sie einer Aussage eine andere Bedeutung geben, Besonderheiten der Antwort mit „Ja“ oder „Nein“ (z.B. zögernd, gedehnt, lachend) werden vermerkt, Unterbrechungen im Gespräch werden vermerkt; Unverständliche Passagen werden gekennzeichnet“ (Gläser/Laudel 2009, S. 193f). Die Auswertung der Interviews erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

5.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Um das Wissen der ExpertInnen und die Informationen nach den gesuchten Kriterien heraus zu filtern bietet sich eine Auswertung des Materials mittels qualitativer Inhaltsanalyse in Anlehnung an Gläser/Laudel (2009) an. „Die qualitative Inhaltsanalyse behandelt die auszuwertenden Texte als Material, indem die Daten enthalten sind. (...) dann entnimmt man den Texten diese Daten, das heißt, man extrahiert Rohdaten, bereitet diese Daten auf und wertet sie aus“ (Gläser/Laudel 2009, S. 199). „Die qualitative Inhaltsanalyse ist das einzige Verfahren der qualitativen Textanalyse, das sich frühzeitig und konsequent vom Ursprungstext trennt und versucht, die Informationsfülle systematisch zu reduzieren sowie entsprechend dem Untersuchungsziel zu strukturieren.“ (Gläser/Laudel 2009, S. 200)

Für die Extraktion wird auf die Grundlage der theoretischen Vorüberlegungen zurückgegriffen und die gewonnenen Informationen werden in Kategorien eingeordnet. Anhand der Kategorien werden die Daten der einzelnen Interviews angereichert und, je nach Ergebnis, in einem Katalog in Form von Kriterien dargestellt. Folgenden Kategorien wurden aus den Fragestellungen der Interviews entwickelt:

1. Kriterium der Auswahl
2. Kriterium des Verfassens (für AutorInnen)
3. Kriterium des Bewertens
4. Erkennbarkeit von Kriterien
5. Wichtigkeit von Kriterien (sehr wichtig und weniger relevant)
6. Ziele eines naturwissenschaftlichen Sachbuchs

Bevor mit der Auswertung begonnen wurde, erfolgte eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kategorien. Diese ist von Nöten, um bei der Analyse die Inhalte den richtigen Kategorien zuzuordnen und eine exakte Zuteilung zu gewährleisten. Danach wurden der Reihe nach die einzelnen Kategorien über die Inhalte gelegt, das heißt, der Text wurde nach den Kategorien entsprechenden Aussagen durchforstet. Die jeweiligen Textstellen wurden markiert, entnommen und der jeweiligen Kategorie zugeteilt. Die Textstellen wurden bereinigt, sodass „nur“ der

Informationsgehalt übrig bleibt. Es wurde ein Verweis gemacht, von welcher Interviewperson die jeweilige Aussage stammte. In Folge wurden pro Kategorie alle Informationen der Aussagen herausgefiltert und in tabellarischer Form festgehalten, sodass einzelne Kriterien sichtbar werden und auch den einzelnen Interviewpersonen zuordenbar. Die Ergebnisse werden paraphrasiert und in Form von Zusammenfassungen hier im Anschluss in den Darstellungen der Ergebnisse wiedergegeben. Zur besseren Veranschaulichung und Nachvollziehbarkeit, werden in den Ergebnisdarstellungen der einzelnen Kategorien die Zusammenfassungen jeweils mit aussagekräftigen Originalzitaten, sprich Ankerbeispielen, untermauert.

6.2.3 Kategorie 1: Auswahlkriterien

Naturwissenschaftliche Kindersachbücher werden nicht nur für Nominierungen, Rezensionen und Empfehlungslisten ausgewählt und einer Bewertung unterzogen, sondern auch wenn sie für eine Bibliothek oder Buchhandlung analysiert und bestellt werden. Immer dann, wenn eine Auswahl getroffen werden soll, obliegt das Entscheiden impliziten oder expliziten Kriterien, die es in dieser Kategorie zu klären gilt. Die ExpertInnen werden nach ihrem genauen Vorgehen in der Bewertung, Empfehlung, Beratung etc. gefragt, welche Kriterien für sie in beim Auswählen eine Rolle spielen. Diese Kategorie beinhaltet also all jene Aussagen die Aufschluss über maßgebliche Kriterien zur Bewertung geben.

Zusammenfassung

Im Folgenden werden die einzelnen Kriterien wiedergegeben die beim Auswählen und Bewerten für die ExpertInnen eine zentrale Rolle spielen. Aus der Häufigkeit der Nennung lassen sich zwei Schwerpunkte in der Priorisierung von Kriterien ausmachen: Eine Gruppe von Kriterien die von mindestens der Hälfte der ExpertInnen genannt werden und eine zweite Gruppe, die von bis zu drei Personen genannt werden. Die einfach genannten Kriterien werden im Anschluss aufgelistet.

Sachliche Richtigkeit, innere Kohärenz, Alters- und Zielgruppe, Hilfsapparate, Einzelbuchanalyse und Alltagsbezug werden von mindestens der Hälfte der ExpertInnen thematisiert.

Sachliche Richtigkeit

Speziell bei naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern ist die sachliche oder faktische Richtigkeit sehr wichtig. Sie bezieht sich sowohl auf den Text als auch auf die Bilder. Das Problem bei diesem Kriterium ist, dass die InterviewpartnerInnen zwar ExpertInnen in ihren Arbeitsbereichen sind, aber eben nicht – oder selten, in den in den Büchern behandelten (naturwissenschaftlichen) Themengebieten. Es ist demnach nicht möglich die Inhalte genau zu kontrollieren und nach richtig und falsch zu beurteilen. In vielen Fällen kann dieses Kriterium nicht überprüft werden. Eine mögliche Variante ist die der stichprobenartigen Überprüfung, in dem eher leicht nachprüfbare Dinge genauer unter die Lupe genommen werden. Eine weitere Variante ist die Durchsicht hinsichtlich von Plausibilität. Machen die Dinge Sinn, für sich und auch zueinander? Eine Plausibilitätsprüfung ist allerdings auch mit Vorbehalt und selbstkritisch zu sehen. In solchen Fällen betrifft das aber meist nur Themen, bei denen Grundwissen vorhanden ist. Was aber tun bei mehr als 100 Seiten? Es braucht bei diesem Beurteilungskriterium ein Stückweit das Vertrauen in die MacherInnen der Bücher. Es kann ein Blick auf die Publikationsvergangenheit der AutorInnen geworfen werden und auf die Verlage. Manche Verlage haben bestimmte ExpertInnen zu Sachbüchern, die zu den unterschiedlichsten Themen schreiben. Es gibt SachbuchexpertInnen und FachexpertInnen, die einen schreiben gut für ihre Zielgruppe, die anderen haben das nötige Know How. In beiden Fällen können Fehler auftauchen und diese gilt es zu finden bzw. zu vermeiden. Aus den persönlichen Erfahrungen der ExpertInnen gibt es Verlage, die ihrer Meinung nach sorgfältig arbeiten, die Inhalte überprüfen lassen und denen ihres Wissens nach Vertrauen entgegen gebracht werden kann.

Innere Kohärenz

Der Begriff innere Kohärenz umfasst hier in erster Linie die Stimmigkeit in einem Buch. Dass das Material und die Aufmachung beispielsweise zur Alters- und Zielgruppe passt und die Aufmachung des Buches durchgängig, ein sogenannter roter Faden erkennbar ist, spielt für die ExpertInnen eine Rolle. Hält das Buch was es nach Außen verspricht? Passt das Innen und Außen zusammen? Bei einem Buch für NeueinsteigerInnen in ein Thema zum Beispiel wird eine Einführung in

das jeweilige Gebiet erwartet. Wird darin nun aber nichts erklärt, dann passt das, was das Buch nach Außen vermittelt mit dem Inhalt nicht zusammen. Es geht auch um die Durchgängigkeit in der Gestaltung und das Herstellen sinnvoller Bild-Text Bezüge.

Alters- und Zielgruppe

Zielgruppenrelevanz und AdressatInnengerechtigkeit sind ein weiteres Kriterium. Für wen ist das jeweilige Buch konzipiert? Je nach Alter sind andere Materialien von Bedeutung, wie dickere, stabile Seiten, Covers, Bindungen oder unterschiedliche Schriftgrößen von Vorteil. Das Nicht-Passen der Schriftgröße zur Altersgruppe wird von einer Expertin als einer der häufigsten Fehler bezeichnet. Bei den von den Verlagen angegebenen Altersangaben kann laut einer Interviewpartnerin vermutet werden, dass sie in der Regel zu früh angelegt sind, um ein möglichst breites Publikum anzusprechen.

Hilfsapparate

Darunter werden alle Mittel verstanden, die in irgendeiner Weise eine Hilfe, Unterstützung oder Zusatzinformationen bieten: Hinweise, Kurzinfos, Glossare, Quellen, Register, Bildnachweise usw. Als sehr positiv bewertet werden, die sogenannten Kurzinfos. Sie dienen den erwachsenen LeserInnen als Hilfestellung, Überblick und zur Orientierung, wo ein Kind Unterstützung benötigt. Sehr hilfreich sind Kurzinfos vor allem bei Experimenten, indem auf mögliche Gefahren hingewiesen wird. Inhaltsverzeichnisse, Glossare, Quellen werden zum einen als „muss“ bewertet, zum anderen wird darauf hingewiesen, dass es auf den jeweiligen Anspruch des Buches ankommt.

Alltagsbezug

Alltagsbezug meint, dass eine Verbindung zwischen Inhalt des Buches und der Lebenswelt der Kinder hergestellt wird.

Einzelbuchanalyse

Jedes Buch muss durchgeblättert und für sich analysiert werden. Bei jedem Buch sind einzelne Aspekte vorrangig, es kommt auf den Anspruch an, den das Buch für sich erhebt. Vollständigkeitsanspruch oder Ausschnittcharakter, wie „Die ganze

Welt der ...“ oder „Die 10 größten ...“ Je nach Intention des Buches kommen andere Kriterien zum Tragen. Es kann unter anderem nach Altersgruppe, Zweck und Textsorte differenziert werden. Eine Expertin meint, bei jedem Buch zählen andere Dinge. Das heißt, es gibt Teilaspekte die durch ihre Betonung an Beutung gewinnen. Als Kriterien fallen sie in dem Moment auf, in dem sie verletzt werden.

Die Kriterien: Gestaltung, Bilder, Verständlichkeit und Vollständigkeit werden von bis zu drei Personen genannt:

Gestaltung

Unter Gestaltung werden hier alle Kriterien bezüglich Übersichtlichkeit, Struktur und Layout zusammengefasst. Die Verwendung von klaren Formen und Farben wird besonders für junge LeserInnen empfohlen, um eine verwirrende, überladene und unruhige Wirkung zu vermeiden. Übersichtlichkeit und gute Lesbarkeit sind in diesem Zusammenhang zwei weitere Schlagworte. Die Schriftgröße und Satzeinheiten sollten der Alters- und Zielgruppe angepasst sein. Bei ErstleserInnen wird beispielsweise von einem Experten die Regel angeführt: pro Zeile ein Satz. Hilfreich, um Seiten zu strukturieren, Zentrales hervorzuheben oder Nebenthemen zu platzieren, sind die sogenannten Infoboxen. Sie sind einerseits sehr praktisch um Exkurse zu machen ohne den Hauptfluss zu stören, sie können beim Lesen ebenso gut ausgelassen werden. Andererseits kann bei einem übermäßigen Gebrauch der Eindruck entstehen, Wissen ließe sich in sehr kurze Einheiten zusammenfassen. Der Text sollte auch nicht zu oft von den Textboxen eingeschnitten sein, dies hindert den Lesefluss und erzeugt Unruhe. Selbiges gilt für Schriftarten und Schriftfarben, je mehr, desto unruhiger und weniger gut lesbar ist ein Text.

Bilder

Den Bildern in Kindersachbüchern kommt den ExpertInnen zufolge ein mindestens gleich hoher Stellenwert wie dem Text bei. Kriterien für die Bildauswahl sind unter anderem Aktualität und das Vermeiden von Stereotypen. Stereotype Darstellungen haben zwar ihre Berechtigung, es wird aber als durchgehend positiv bewertet, wenn diese vermieden bzw. Alternativen gewählt werden. Die Bildwahl beeinflusst mitunter wer auf das Buch anspricht und veranschaulicht wie und

welches Wissen, welche Realitäten im Buch vermittelt bzw. abgebildet werden. Bei der Auswahl kann darauf geachtet werden, welche Assoziationen das Bild hervorruft. Die verschiedenen Bildformen, wie Fotos, Graphiken, Zeichnungen etc., haben unterschiedliche Qualitäten und bieten verschiedene Einsatzmöglichkeiten. Die Qualität eines Fotos ist beispielsweise ein wichtiges Augenmerk, es muss in einer hohen Auflösung und keinesfalls verschwommen sein. Der relevante Bildinhalt muss deutlich und zentral positioniert sein. Es darf nicht durch Nebenthemen abgelenkt werden.

Verständlichkeit und Vollständigkeit

Es geht hier darum, ob es sprachlich nachvollziehbar ist, Vorwissen vorausgesetzt wird oder das jeweilige Buch auch ohne Vorkenntnisse verstanden werden kann. Bei Büchern die dem Anspruch der Wissensvermittlung genüge tragen wollen, sollte nichts Wesentliches ausgelassen werden.

Folgende Kriterien werden jeweils nur einmal genannt:

Das Buch müsse Freude und Interesse wecken;

bei der Auswahl werden seltene Themen bevorzugt;

Innovation und Originalität als Auswahlkriterium;

Heimische Themen werden bevorzugt;

Ankerbeispiele

IP1: *„In der Buchhandlung spielt für mich zum Beispiel dann schon noch eine Rolle, dass das Ganze stimmig ist. Also zum Beispiel, dass das Material des Buches und die Aufmachung des Buches auch zur Zielgruppe, zur Altersgruppe passt. Ich habe zum Beispiel so ein Sachbuch in der Hand gehabt das war von der Aufmachung her, also vom Material her, es war Moosgummi der Umschlag. Da hätte ich gesagt das ist für Dreijährige. (...) Und dann ist das Buch geliefert worden und ich habe es zum ersten Mal wirklich in der Hand gehabt und habe es aufgemacht. Drinnen waren ganz normale Blätter und es war überhaupt nicht einfach, also frühestens für Acht- oder Neunjährige. Aber ein Acht- und Neunjähriger nimmt sich kein Buch mit einem Moosgummiumsschlag. Es sollte also einfach zusammenpassen. Wenn ein Buch an sich für einen Dreijährigen ist und es hat eine ganz kleine Schrift, dann ist das nichts. Es muss ja irgendwie*

zusammenpassen. Einen Dreijährigen interessiert in dem Fall die Schrift nicht. Aber wenn das erste Klasse ist und das Kind selber lesen soll, dann muss die Schrift größer sein. Das sind so Dinge die wichtig sind, dass es stimmig ist.“ Z50-65

IP4: „(...) Die sachliche Richtigkeit, (...) Das ist ein sehr schönes Buch und wird gerne ausgeborgt. Nur wenn man genauer hinschaut, sind da Dinge die diskussionswürdig oder einfach falsch sind: „Es gibt zwei Sorten Birnen, Sommerbirnen und Winterbirnen.“ Also es gibt 100 Sorten Birnen und die Winterbirnen werden nicht im Winter geerntet, im Winter sind sie genießbar. (...) zum Beispiel: Das (...) ist in meinen Augen ein fake Foto. Es wird als Seerose tituiert, ist aber eine Teichrose. Warum die Kröte auf dem Teichrosenblatt sitzt weiß ich nicht, weil diese ja nur zum Laichen ins Wasser kommt. (...)“ Z45-55

IP4: „(...) Innere Kohärenz, das heißt, es stimmt überein. Text, ist kurzgefasst, aber trotzdem wird gesagt was von Nöten ist. Und genauso beim Bild. Also das passt zusammen. (...)“ Z106-108

IP5: „(...) Aber was da auch wieder mit hinein spielt, ist wie Bildmaterial eingesetzt wird. Weil du da natürlich unglaublich stark beeinflusst, wer überhaupt auf dieses Buch anspricht und wie dieses Buch Wissen vermittelt.“ Z96-98

6.2.4 Kategorie 2: Kriterien des Verfassens

Vier ExpertInnen aus dem Interviewkreis gehören zu Berufsgruppe der AutorInnen. Da beim Verfassen möglicherweise andere Kriterien eine Rolle spielen als beim Auswählen wurde diese Personengruppe gefragt, welche Kriterien beim Verfassen eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuchs eine Rolle spielen.

Zusammenfassung

Aufgrund der Aussagen der InterviewpartnerInnen lassen sich folgende vier Schwerpunkte ausmachen: Alltagsbezug und Vernetzung, Sachliche Richtigkeit, Gestaltung, Näherbringen und Interesse wecken.

Alltagsbezug und Vernetzung

Die AutorInnen legen großen Wert darauf, dass die Wahl des Themas etwas mit der Lebenswelt der Kinder zu tun hat. Die Kinder sollen nämlich einen Zugang zum Thema finden und wenn es um etwas geht, was das Kind nie zu Gesicht bekommt oder in seiner Umgebung vorfindet, kann auch die Umwelt nicht mit ihm darüber in Kontakt treten. Vernetzung läuft darauf hinaus, dass verschiedene Bereiche miteinander verknüpft werden. So können zum Beispiel Tiere mit Märchen verbunden werden, in dem gefragt wird, in welchem Märchen dieses oder jenes Tier vorkommt. Es geht also um die Verbindung zwischen dem Kind und dem Inhalt des Buches.

Sachliche Richtigkeit

Sachliche Richtigkeit ist beim Verfassen eines Kindersachbuches ein sehr wichtiges Thema. Bilder und Texte müssen richtig sein. Eine Autorin zum Beispiel gibt an, dass sie um dieses Kriterium zu erfüllen, ihre Skripten von FachexpertInnen prüfen lässt.

Gestaltung

Gestaltung und Aufbereitung von Inhalt und Layout sollen übersichtlich, klar, leicht verständlich, in sich stringent, altersgerecht und anregend sein. Eine ansprechende Gestaltung kann beispielsweise in Form von Gedichten oder Anleitungen zu Basteleien sein. Dies wiederum kann als Anregung für das Kind dienen sich mit der Natur beschäftigen. Für Experimente ist ein systematischer Aufbau grundlegend, damit die Versuche gelingen und reproduzierbar sind, um Kinder nicht zu frustrieren.

Näherbringen und Interesse wecken

Das Näherbringen eines Themas und das Wecken von Interesse ist ein Anliegen der ExpertInnen. Es geht darum, das Wissen so zu verpacken, dass bei Kindern das Interesse geweckt wird. Der Zugang kann durchaus spielerisch und Spaßig sein, in dem etwa Geschichten mit Rätsel und Quiz verknüpft sind.

Ankerbeispiele

IP2: „Sachkenntnis ist natürlich das Wichtigste. Und man muss wissen, wie man das Wissen umsetzt und verpackt, damit es die Kinder nicht langweilt, dass es wirklich ihr Interesse weckt. (...) Die Aufbereitung, der Zugang zu den Texten sollte spielerisch sein. Eine spannende unterhaltsame Geschichte kann man mit einem Quiz, mit Rätseln noch interessanter gestaltet werden. Dann gibt es Rubriken mit „Hättest du das gewusst“. Da erfahren die Kinder Wissenswertes und oft auch Kurioses. Manche Tiere kommen in einem bekannten Märchen vor, das kann man erwähnen oder fragen: Kennt ihr dieses Märchen? Welches Tier spielt darin eine wichtige Rolle? Das könnte zum Beispiel der Frosch sein.“ Z18-33

IP3: „(...) Es muss spielerisch sein. Es müssen natürlich Themen sein, wo Kinder Zugang haben. Sie können jetzt nicht Sachen beschreiben, die ein Kind nie zu sehen bekommt. Zu ausgefallene Tiere oder Pflanzen haben keinen Sinn, in dem Alter, meiner Meinung nach. (...) Weil sie es nicht kennen, weil sie es auch nie sehen, weil auch die Umwelt nicht mit ihnen darüber reden kann. Die Richtigkeit ist wichtig. Dann, dass es klar ist, dass es auch im Text klar ist, dass das Layout der Bücher sehr klar, übersichtlich ist. Aber auch anregend. Es gibt also immer Basteleien dabei, oder irgendetwas was man in der Natur entdecken kann – was man aber wirklich entdecken kann! Was man sich wahrscheinlich auch bewusst sein muss, dass man eher Stadtkinder anspricht mit diesen Büchern. Leider Gottes, wird wahrscheinlich doch mehr gelesen von einer gewissen Bildungsschicht. (...) Also was ist wichtig. Es muss anregend sein, es muss Spaß machen, es muss informativ sein, ich versuche nicht zu erziehen. Es soll Freude machen die Natur zu entdecken. Ich sage das, weil immer heile Welt in den Büchern dargestellt wird. Ich denke, dass man zuerst einmal etwas kennen lernen und lieben lernen muss, bevor man es lernt auch zu schützen. Das wäre dann der zweite Schritt. Würde ich für Größere arbeiten, müsste also der Aspekt vom Umweltschutz ...“ Z57-76

IP7: „Verbundenheit mit der Lebenswelt der Kinder, Vernetzung“ Z14

IP8: „Ein qualitativ hochwertiges Kindersachbuch (unabhängig davon, ob ich es selbst verfasst oder zur Beurteilung vorgelegt bekommen habe) sollte einen roten

Faden aufweisen und in sich stringent sein. Ich lege Wert auf eine ansprechende und altersgerechte Gestaltung (im Hinblick auf den Inhalt und das Layout). (...)“
Z28-31

6.2.5 Kategorie 3: Bewertungskriterien

In dieser Kategorie werden alle jene Kriterien zusammengefasst, die für ein hochwertiges Kindersachbuch ausschlaggebend sind. Die Interviewpersonen wurden gefragt, welche Kriterien ihrer Meinung nach erfüllt sein müssen, um von einem qualitativ hochwertigen Kindersachbuch sprechen zu können. Durch das Herausfiltern, was ein gutes Buch alles beinhalten soll, sollen weitere Kriterien zum Vorschein kommen. Die Aussagen wurden gesammelt, die Kriterien in Cluster zusammengefasst und je nach Häufigkeit der Nennung in zwei Gruppen unterteilt. Die Gruppen spiegeln eine Priorisierung der Kriterien wider.

Zusammenfassung

Aus den Aussagen der ExpertInnen ergibt sich eine Priorisierung von zwei Schwerpunkten: Die erste Gruppe von Kriterien beinhaltet all jene, die von mindestens der Hälfte der Personen genannt werden und die zweite, welche von bis zu drei Personen erwähnt werden. Einzelaussagen werden am Ende wiedergegeben.

Diese Kriterien werden von mindestens der Hälfte der ExpertInnen genannt: Alters- und Zielgruppe, Inhalt soll etwas Bewirken, Sachliche Richtigkeit, Bilder, Gestaltung und innere Kohärenz bilden den ersten Schwerpunkt.

Alters- und Zielgruppe

Altersgerechte und adressatInnenadäquate Umsetzung, Inhalt wie Layout betreffend, müssen für die ExpertInnen erfüllt sein.

Inhalt soll etwas Bewirken

Für ein gutes Kindersachbuch ist von Bedeutung, dass das Buch etwas bietet um bei den LeserInnen eine mögliche Wirkung, einen Lernerfolg hervorzurufen. Als Beispiele werden genannt: Kinder sollen Interesse und Freude am Thema erfahren. Das Kennenlernen und Entdecken von Natur. Dass Kinder einen

respektvollen Umgang mit der Natur lernen. Angebote zur eigenständigen Erschließung von Lösungen bieten. Interesse für das Ganze wecken. Es muss Hintergrundwissen und Einblick in ein Thema geboten sein. Experimente müssen gedeutet werden und müssen einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder haben um einen größtmöglichen Lernerfolg zu erzielen. Es muss ein selbständiges Auseinandersetzen mit dem Thema möglich sein und man soll nach der Lektüre in der Lage sein zum Thema Position zu beziehen (betrifft eher ältere Kinder und Jugendliche).

Sachliche Richtigkeit

Text und Bild müssen faktisch richtig sein. Für die Hinterfragung des Inhalts, welches problematisch und ohne Fachwissen im jeweiligen Themengebiet eigentlich kaum möglich ist, empfehlen ExpertInnen eine Plausibilitätsprüfung oder Stichproben zu machen bzw. verweisen sie auf AutorInnen und Verlage denen sie aus ihren persönlichen (Lese-) Erfahrungen vertrauen. Beispielsweise werden hier genannt: Fleurus Verlag, Knesebeck, Arena oder öbv.

Bilder

Die Bilder sind für die ExpertInnen in einem sehr guten naturwissenschaftlichen Kindersachbuch genauso wichtig wie der Text: Sie müssen ebenso faktisch richtig und aktuell sein. Es ist darauf zu achten, welche Stereotypen, Konnotationen und Assoziationen mit der Illustration vermitteln werden. Passt das Bild zum Text und umgekehrt? Es ist darauf zu achten was die gewählte Bildform, Foto, Zeichnung, Graphik, leistet und welchen Anspruch das Buch hat. Ein besonders gutes Kindersachbuch soll schön und liebevoll bebildert sein, da für viele ExpertInnen Illustrationen besonders wichtig sind. Für eine Person, ist das Buch umso wertvoller, je mehr es bebildert ist. Für eine andere ist es eine Erfahrungssache, welche Verlage besonders wert auf die Qualität von Illustrationen legen.

Gestaltung

Die Gestaltung spielt eine weitere bedeutende Rolle, um von einem hochwertigen Buch sprechen zu können: Hier wird die Aufmachung, die Struktur, das Layout und die inhaltliche Gestaltung betrachtet. Es geht um das Gesamtbild des jeweiligen Buches. Wie ist das Buch inhaltlich aufgebaut? Gibt es ein

Inhaltsverzeichnis oder ein Register? Gibt es eine Gliederung in Themen? Eine Einteilung in Kapitel? Wie ist die graphische Umsetzung? Das Layout? Ist das Buch altersgerecht und ansprechend aufbereitet? Übersichtlichkeit und Klarheit sind in diesem Zusammenhang zwei wünschenswerte Kriterien.

Innere Kohärenz

Ein gutes Sachbuch soll in sich stringent, stimmig sein. Die Inhalte müssen zusammen passen und übereinstimmen. Stimmt der Titel mit dem Inhalt zusammen? Ein gutes Buch braucht einen erkennbaren roten Faden und sollte das was es nach Außen verspricht im Inneren auch halten.

Den zweiten Schwerpunkt bilden die Kriterien: Fragen stellen, Unterhaltung, Alltagsbezug und Vernetzung, Kurzinfos für Erwachsene, Verständlichkeit. Sie wurden von bis zu drei Personen genannt.

Fragen stellen

Ein Kindersachbuch sollte Fragen stellen aufwerfen und Antworten geben, am Besten sind Fragen formuliert aus Kindersicht.

Unterhaltung

Kindersachbücher sollen auch unterhaltend sein. Durch einen spielerischen oder spaßigen Zugang merken sich Kinder die Sachen leichter, so die Meinung der InterviewpartnerInnen. Bevorzugt werden Rätsel, diverse Gimmicks für die Motorik, etc. Die ExpertInnen empfehlen die richtige Schere zwischen Information und Unterhaltung abzuwägen. Reine Unterhaltungsbücher sind beispielsweise Pop-Ups, in dem Fall passen Anspruch und die Umsetzung des Buches gut zusammen.

Alltagsbezug und Vernetzung

Die Verknüpfung der Inhalte mit der Lebenswelt der Kinder wird als sehr wichtig erachtet. Experimente mit Materialien aus dem Umfeld der Kinder durchzuführen, beobachtbare Phänomene aus dem Alltag aufgreifen oder die Auseinandersetzung mit heimischen Tieren und Pflanzen fördern, sind Beispiele dafür. Von einer ExpertIn wird darauf verwiesen, dass viele Reihen internationale

Produktionen sind und die Inhalte dementsprechend ausgerichtet sind. Für Themen mit Österreich-Bezug wird speziell der Österreichische Bundesverlag empfohlen. Mit Vernetzung ist gemeint, dass die behandelten Themen auch mit anderen Fachbereichen verknüpft werden sollen um vernetztes Denken zu fördern.

Kurzinfos für Erwachsene

Von einigen ExpertInnen wird das Einbeziehen von Erwachsenen in den Kindersachbüchern sehr begrüßt. Kurzinfos können unter anderem als Überblicksbeschaffung dienen, weiterführendes Wissen und Erklärungen für Erwachsene beinhalten oder eine andere Hilfestellung bieten.

Verständlichkeit

Unter Verständlichkeit erwarten sich die ExpertInnen, dass im Buch keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden und Nachvollziehbarkeit gegeben ist.

Die folgenden zwei Kriterien werden jeweils nur einmal genannt:

Von einer Expertin wird das Kriterium der Innovation genannt, ihr geht es darum, dass das Buch etwas Neues, Innovatives hervorbringen soll.

Interessant ist auch, dass eine ExpertIn den Aspekt der Verkaufszahlen in diesem Zusammenhang genannt hat. Ihrer Meinung nach sind die Zahlen kein Qualitätsmerkmal.

Ankerbeispiele

IP8: *„Ein qualitativ hochwertiges Kindersachbuch (unabhängig davon, ob ich es selbst verfasst oder zur Beurteilung vorgelegt bekommen habe) sollte einen roten Faden aufweisen und in sich stringent sein. Ich lege Wert auf eine ansprechende und altersgerechte Gestaltung (im Hinblick auf den Inhalt und das Layout). Die wichtigsten Kriterien für Experimentier(sach)bücher sind allerdings, dass die Kinder die Möglichkeit haben, die Experimente selbstständig durchzuführen. Das setzt voraus, dass sowohl die verwendeten Materialien (die idealerweise leicht und preiswert erhältlich sind), als auch die Durchführung völlig ungefährlich und sicher sein müssen. Aufgrund der geringen Frustrationstoleranz von Kindern sollten die beschriebenen Experimente zuverlässig reproduzierbar sein. Dafür ist ein*

systematischer Aufbau unerlässlich. Für den größtmöglichen Lernerfolg sollten Experimente niemals ohne die Deutung des beobachteten Phänomens behandelt werden. Bei den Kindern stehen beim Experimentieren zwar das Handeln sowie das sinnliche Erleben im Vordergrund, jedoch sind sie in der Regel auch interessiert an den Hintergründen. Nicht zuletzt aus diesem Grund muss im Rahmen der Experimente immer ein Bezug zum Alltag deutlich werden.“ Z28-42

IP1: „(...) Es sollte halt das, was angepriesen wird, bei einem guten Buch auch tatsächlich drinnen stehen. Und auch wirklich aus dem Buch herauszunehmen sein. Im Prinzip ist es für mich die Stimmigkeit, die Durchgängigkeit von dem. Von der Aufmachung über, die zur Zielgruppe passen soll, von dem Versprechen was ein Sachbuch hält. Dass es das eben auch hält, was es verspricht. Dass das einfach durchgängig ist. Und wenn das stimmt, dann ist es in der Regel meist auch ein gutes Buch. (...)“ Z130-135

IP3: „(...) Natürlich ein fachlich richtiger Text. Ein umfangreicher Text. Nein, umfangreich ist falsch. Ein Text der das Wesentliche heraus arbeitet. Das gleiche gilt für die Bilder. Desto reicher bebildert und desto anschaulicher und besser aufbereitet, je besser die Qualität. Bei Kindern ist natürlich wieder die Art wichtig. Wie ist der Zeichenstil, wie liebevoll etwas gemacht ist, wie die Verbindungen sind, wie ein Kind vielleicht auch zum Denken angeregt wird dabei. Wie ideenreich, wie liebevoll und mit wie viel Spaß es gemacht ist, das wird auch transportiert, die Freude in der Herstellung. Und wie sorgfältig eben ein Themenbereich abgedeckt wird, von allen möglichen Seiten natürlich. Man darf die Kinder natürlich auch nicht überfordern.“ Z208-216

IP4: „(...) Wenn wir so ein Buch („Der Himmel“) hernehmen, dann ist das von Volksschule bis zwölf Jahre. Einem über Zwölfjährigen ist das zu wenig. Bis zwölf ist das optimal. Es hat eine Qualität was die Illustrationen anbelangt. Das sind Erfahrungssachen. Fleurus Verlag, der hat diese „Wörterbücher“, die sind ganz einfach schön und die sind ein Gewinn. Die kann man nehmen. Die gibt es für Kleine, für jüngere, und eben umfangreichere. Und sie sehen hier ein Sachbuch über den Igel. Ich meine, da ist einfach alles drinnen. Sie haben es umfassend, wie sehen die Igelkinder aus, dann die super Illustrationen. Sie haben einen

hochwertigen Einband, sie haben Anregungen, sie haben diese Gimmicks wie Klappen. Das täte ich auch für einen Idealfall halten. Oder dieses Buch („Der kleine Kürbiskern“, ein Fotobilderbuch). Es ist wenig. Es ist ein Thema, aber es ist super aufbereitet. Das heißt, da stimmen der Text und das Bild überein. Es ist ganz einfach gut. Es muss nicht immer aufwendig und dick sein. Es können auch so kleine Themen was bringen. Warum nicht. Ich setze einen Kürbiskern ein und schaue was daraus wird. Großartig. (...)“ Z181-194

6.2.6 Kategorie 4: Wichtigkeit

In dieser Kategorie werden aus einer Fülle an möglichen Kriterien die besonders wesentlichen herausgefiltert. Ziel dieser Kategorie ist die Explikation der von den interviewten Personen genannten wichtigsten Kriterien. Grundlage hierfür ist die Fragestellung nach Kriterien, welche die InterviewpartnerInnen als besonders relevant bzw. weniger relevant erachten. Dazu werden alle genannten Kriterien zusammengefasst und nach Relevanz und Häufigkeit der Nennung geordnet. Über den zugewiesenen Stellenwert der einzelnen Kriterien sowie der Häufigkeit der Nennung ergibt sich eine Priorisierung der für die Beurteilung der Qualität von Kindersachbüchern wesentlichen Kriterien.

Zusammenfassung

In dieser Kategorie lassen sich zwei Kriterien hervorheben: Am häufigsten genannt werden zum einen die Sachkenntnis, auch faktische Richtigkeit oder nur Richtigkeit genannt, und zum anderen die Gestaltung. Die Gestaltung bezieht sich sowohl auf Inhalt, Layout und Illustration, als auch generell auf die Aufbereitung und Umsetzung. Wichtige Elemente für die Gestaltung werden folgende erwähnt: dass der Umschlag das signalisiert, was auch drinnen ist; dass es einen Rückentext gibt; ansprechend, unterhaltsam und spannend soll es sein; die Aktualität ist wichtig; dass keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, keine Fremdwörter vorkommen und es nicht überfordert; wichtig ist auch, dass die Intention klar ist; Innovation ist wünschenswert, zum Beispiel in Form eines neuen Themas; die Qualität von Text- und Bildmaterial spielt dabei eine wichtige Rolle; Inhalt und Layout sind in der Gestaltung auf die Altersgruppe abzustimmen.

In drei weiteren Aspekten lassen sich ebenfalls Gemeinsamkeiten in den Aussagen finden:

Erstens, die Übereinstimmung: Hier wird als besonders wichtig erachtet, dass das Buch einen roten Faden aufweist, in sich stringent ist und nach Draußen vermittelt, was auch Drinnen steckt. Zweitens ist es wichtig, dass Interesse und Freude am Thema geweckt wird. Und der dritte Aspekt bezieht sich auf den jeweiligen konkreten Zweck eines Buches. Je nach Buch können die Wichtigkeiten an Kriterien variieren und sind nicht verallgemeinerbar. Gerade deshalb ist es wichtig, dass jedes einzelne Buch für sich analysiert wird.

Eine Reihe an besonders hervorgehobenen Wichtigkeiten wurde jeweils nur einmal genannt: Schönheit, Verständnis und Verbundenheit mit der Lebenswelt der Kinder, Vernetzung und Experimente.

Bei den weniger relevanten Kriterien gibt es keinen Konsens in den Aussagen der interviewten Personen. Hier wurden folgende Einzelkriterien genannt: das Stimmen von Details, die Umschlagfarbe, die Bindung, der ästhetische Anspruch, das Hervorbringen von Neuem, das Thema, der Preis und der Umfang.

Widersprüchliche Aussagen lassen sich auf die Kriterien von künstlerischem Anspruch und breiter Themendarstellung finden, da beide sowohl als wichtig als auch als weniger wichtig eingeordnet werden. Künstlerische, anspruchsvolle Illustrationen werden einerseits als sehr wichtig gesehen und andererseits als etwas, das nicht unbedingt sein muss. Einmal wird ein breites und von vielen Seiten beleuchtetes Thema als sehr wichtig und einmal eine erschöpfende Auseinandersetzung als weniger relevant genannt.

Ankerbeispiele

IP5: *„Also ich würde sagen die Top drei wären vor allem einmal die faktische Richtigkeit. Wobei eben wie gesagt, das immer sehr kritisch zu sehen ist inwiefern die überprüfbar ist von uns Nichtexperten und Nichtexpertinnen. Dann genau diesen Anspruch von, vermittelt das nach Außen was dann auch innen drin steckt. Das heißt, gibt es eine Übereinstimmung zwischen dem Image was sich das Buch gibt und wen sie ansprechen und ob sie den Menschen auch erreichen. Und als*

drittes, das würde ich jetzt spontan sagen, die Buchgestaltung, also im Sinne von Layout und Illustration. Das wären die Sachen, auf die man meistens dann als erstes schaut.“ Z415-422

IP2: „Am wichtigsten, hm. Da spielt alles zusammen. Vorrangig ist die Sachkenntnis, die ist natürlich Voraussetzung. Aber die Aufbereitung kommt gleich danach.“ Z137-138

IP4: „Es gibt mehrere die besonders wichtig sind. Sachliche Richtigkeit; das Bildmaterial; Qualität von Text- und Bildmaterial; Umsetzung, also es muss heutig sein; es muss ansprechen; es muss ein Thema von mehreren Seiten behandeln; ist im Idealfall innovativ; es behandelt nicht zum 100.000sten Mal dasselbe Thema, obwohl, ich meine, das ist halt ein Anspruch den Bibliothekare haben. Die verlegen wollen etwas verkaufen, die sehen das natürlich anders. Das wäre eigentlich das Wichtigste. Und es darf nichts voraussetzen, es darf nicht überfordern, es dürfen keine Fremdworte drin sein.“ Z265-272

IP1: „Mir persönlich ist es egal ob das Buch einen rosa oder einen blauen Umschlag hat. (...)“ Z232

IP1: „Es gibt für mich ein ganz, ganz wichtiges Kriterium, das ich jetzt aber nicht detailliert beschreiben kann. Das ist sicherlich eher eine Gefühlssache. Gerade bei den Kinderbüchern ist für mich ein unheimlich wichtiges Kriterium, dass ich mir vorstellen kann, dass wenn ein Kind dieses Buch sich anschaut, dass es einfach Lust auf dieses Thema bekommt. Dass es wirklich Freude und Interesse an dem Thema gewinnt. Dann ist es für mich wirklich ein gutes Buch. Viel wichtiger noch, als dass irgendwelche Details stimmen. (...)“ Z150-156

6.2.7 Kategorie 5: Erkennbarkeit von Kriterien

Um beim Benennen von Kriterien nicht auf einer abstrakten Ebene zu verweilen und den Forschungsblick auf das Sichtbarmachen von Kriterien zu richten, wurden die ExpertInnen nach Beispielen gefragt, an denen die jeweiligen Kriterien identifiziert werden können. In dieser Kategorie werden die Aussagen zur Erkennbarkeit von Kriterien zusammengefasst. Im Folgenden werden zu den

jeweiligen Kriterien Indikatoren angeführt an denen diese ersichtlich sind. Wie und an was erkenne ich einzelne Kriterien konkret im Buch?

Zusammenfassung:

Zu den genannten Kriterien werden die jeweiligen Erkennungsmerkmale zu geordnet. Eine Schwerpunktsetzung oder Reihung ist in dieser Kategorie nicht notwendig, da die Hinweise und Indikatoren im Vordergrund stehen.

Alters- und Zielgruppe

Hinweise darauf, ob das Buch der gewünschten Alters- oder Zielgruppe entspricht können den ExpertInnen zufolge sein: Verwendete Materialien, Bindung und Format. Stabiles Material zum Beispiel sollte für Kleinkinder und jüngere Kinder verwendet werden. Oder für ein Outdoor-Buch macht es Sinn, wenn das Buch abwaschbar und handlich ist. Passt die Schriftgröße? Sind Sprache und Wortwahl verständlich? Es sollte (vorallem bei ErstleserInnen) auf die Sprache und den verwendeten Wortschatz geachtet werden, die Dinge verständlich und in kindgerechter Sprache erklären und nicht in einem wissenschaftlichen Fachjargon. Altersangaben vom Verlag sind oft kein sicherer Indikator, da Verlage ein sehr breites Publikum ansprechen wollen und Altersangaben in der Regel eher zu hoch angesetzt werden. Zielgruppenrelevanz lässt sich ebenso an Inhalt, Text und Bilder erkennen. Passen die einzelnen Anforderungsniveaus (Text, Illustrationen, Spiele, Rätsel etc.) zusammen? Ein Beispiel wie es schief laufen kann, ist wenn die fachlichen Texte und die angeführten Rätsel und Reime ein unterschiedliches Anforderungsniveau aufweisen. Wenn ein Teil des Buches unter- und der andere Teil überfordert.

Sachliche Richtigkeit

Da sich die sachliche Richtigkeit im Regelfall meist nur von ExpertInnen des jeweiligen Spezialgebietes prüfen lässt, gibt es ein paar anderweitige Hilfsmittel und Tipps: Die Publikationsvergangenheit von AutorInnen kann einen Anhaltspunkt bieten, oder das Vertrauen in Verlage, mit denen man gute Erfahrungen gemacht hat bzw. weiß, dass sie das Buch einer Überprüfung unterziehen. In Selbsttätigkeit kann das Buch hinsichtlich Plausibilität oder stichprobenartig geprüft werden. Experimente sollen auf ihre Durchführbarkeit

ausprobiert werden und ob zum Beispiel alle Materialien wirklich so leicht erhältlich sind wie angepriesen wird oder ob die Textunterschriften mit den Bildern übereinstimmen.

Alltagsbezug

Kann aufgrund des Themas und des Inhalts ein Zusammenhang zum Alltag des Kindes hergestellt werden? Werden heimische oder zumindest europäische Tiere und Pflanzen behandelt werden? Werden in dem Buch Fragen gestellt und wenn ja, aus welcher Perspektive? Aus Kindersicht? Oder, erfährt man Hintergründe bei Beobachtungen und Experimenten anhand denen ein Bezug zum Alltag hergestellt werden kann? Eine Form der Umsetzung kann auch in der Erzählperspektive liegen. Der Autor Luca Novelli zum Beispiel nimmt mittels der Erzählperspektive die Ehrfurcht vor berühmten WissenschaftlerInnen und stellt sie so auf die gleiche Augenhöhe der Zielgruppe.

Gestaltung

Um Überladung und Verwirrung zu vermeiden, werden klare Formen und Farben empfohlen. Klarheit und Übersichtlichkeit können durch Inhaltsverzeichnisse, Register und Gliederungen in Themen oder Kapiteln geschaffen werden. Hilfreich für eine Struktur in der Gestaltung bieten hervorgehobene Textpassagen oder Infoboxen, um zwischen Haupt- und Randthemen zu unterscheiden. Indikatoren in der graphischen Gestaltung sind das Einsetzen von Schmuck- und Grundfarbe, die Verwendung von Schriftarten und -größen und wie oft Texte eingeschnitten sind. All diese Dinge können Auswirken auf den Lesefluss und die Wirkung des Buches haben. Anregend und ansprechend soll das Buch gestaltet sein. Was sind Hinweise dafür? Werden Spiele, Rätsel oder Quiz eingesetzt? Hat das Buch andere Gimmicks oder gibt es für Kleineren in den Büchern etwas zum Angreifen?

Bild und Text

Beim eingesetzten Bildmaterial darf darauf geachtet werden was abgebildet wird. Werden Stereotypen abgebildet? Ist das Abgebildete aktuell und entspricht es den realen Vorstellungen und Gegebenheiten? Beispielsweise stammen Darstellungen von einem Bauernhof mit Pferd und Pflug aus dem 19. Jahrhundert und entsprechen nicht mehr den realen Gegebenheiten. Es sollte keine einseitige

Sichtweise der Dinge und des Themas dargestellt werden, sondern von mehreren Seiten beleuchtet werden. Wichtig ist auch, dass Bild und Text zusammenpassen. Zeigt das Bild was in der Bildunterschrift steht und vice versa? Gibt es einen sinnvollen Bezug zwischen Text und Bild?

Hilfsapparate

Hilfsapparate können für vieles ein Indiz sein. Inhaltsverzeichnisse, Glossare und Register verschaffen einen Überblick und geben im Idealfall die Struktur wieder nach der das Buch aufgebaut ist. Ein wissenschaftlicher Apparat deutet auf ein wissenschaftlich fundiertes Sachbuch (wiederum Hinweis für eher ältere Zielgruppe) bzw. auf Bücher hin, die Dinge eher abgeschlossen behandeln. Meist gibt es auch weiterführende Links zur Vertiefung in das Thema. Hinweise wie „Das kannst du alleine“ oder „Hol dir eine Hilfe“ geben Kindern eine Orientierung was sie bereits alleine können oder wo sie Hilfe benötigen, die Selbständigkeit wird dadurch angeregt.

Experimente

Das Wichtigste ist einmal, dass Experimente von Kindern selbständig durchgeführt werden können. Dazu müssen sie völlig ungefährlich sein, wiederholbar und das dafür benötigte Material muss preiswert sowie leicht erhältlich sein. Das zu beobachtende muss auch unbedingt erklärt und gedeutet werden. In Büchern gibt es oft Anleitungen, dass in der Natur etwas wiederentdeckt werden soll, zum Beispiel bei Erkennungsbüchern. Hier ist darauf zu schauen, ob das Abgebildete auch wirklich als das was es darstellen soll erkennbar ist.

Ankerbeispiele

IP1: „(...) Wir haben zum Beispiel so ein Outdoor-Buch. In erster Linie für Knaben, oder sagen wir für wildere Kinder. Für draußen. Das eigentlich dazu dienen soll, dass man es bei sich hat. Und das ist auch recht gut gemacht gewesen. Weil es war erstens einmal abwaschbares Material und es war in einer Größe – ich sage mal, dass man es, wenn man etwas ausgeleierte Gesäßtasche hat und die Jeans nicht zu eng anliegen, dann konnte man es sogar hinten hineinstecken. Das ist stimmig für mich. Da sage ich ok, gut, die wollen, dass die das Buch mit haben und in Wald und Flur mitnehmen. Dann rechnen die auch damit, dass es nass

wird, dass es schmutzig wird. Das war durchdacht. Das war für diesen Zweck wirklich gut.“ Z247-255

IP2: „Man sollte sich die Wortwahl überlegen, dass der Text nicht zu schwierig ist und das Kind es deswegen weglässt. Wenn ich über das Gänseblümchen schreibe, und ich erkläre wie ein Botaniker den Blütenstand, schafft das ein Kindergartenkind überhaupt nicht. (...)“ Z111-114

IP3: „(...) Ja und das ist auch schiefgegangen. Das habe ich ca. vor 25 Jahren versucht. Da hat eine Volksschullehrerin mit dem Sprachschatz der Erstklassler – was sie halt schon können – eine Geschichte geschrieben für ein Buch. Das bestand halt immer nur aus zwei Zeilen pro Seite und dazu haben wir Bilder gemacht. Es ging voll in die Hosen. „Mario im Garten“ hat es geheißen, wo ein kleiner Bub in den Garten geht und dort alles Mögliche entdeckt. Wirklich sehr schöne Bilder dazu, aber die Geschichte ging auch in die Hosen. Das hätte wahrscheinlich von der Textseite wirklich gepasst. Aber wahrscheinlich war es doch eine Unterforderung, wahrscheinlich hat man vergessen, dass Leute auch Vorlesen. (...)“ Z239-247

IP5: „(...) darauf zu schauen, wie es von der graphischen Gestaltung her gemacht ist. In den allermeisten Fällen ist das gut gemacht. Also, dass du eine Grundfarbe hast und immer eine Schmuckfarbe. Zum Beispiel hier das Orange, was auf der ganzen Seite verwendet wird, was sich eben durchzieht. Aber hier, bei dem Buch von XY ist dann schon wieder die Frage: einmal, zweimal, dreimal ist hier der Text eingeschnitten von diesen Graphikboxen. Was für den Lesefluss schon mal grundsätzlich hinderlich ist. Dann hast du hier fünf verschiedene Schriftarten. Das macht die Reihe schon relativ unruhig. Die Anordnung ist grundsätzlich nicht schlecht, aber es macht das ganze unruhig, wenn du hier schon wieder den Block hast, der den Absatz zur Seite schiebt. Das heißt hier geht es um Lesbarkeit und Übersichtlichkeit. Diese Seite würde ich zum Beispiel als überfrachtet bezeichnen.“ Z324-335

6.2.8 Kategorie 6: Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches

In dieser Kategorie werden alle jene Aussagen zusammengefasst, die sich mit der Thematik von Zielen eines naturwissenschaftlichen Sachbuchs für Kinder beschäftigen. Die InterviewpartnerInnen wurden gefragt, welches für sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Sachbuches sein können und wie diese ihrer Meinung nach erfüllt werden können. Welche Kriterien bedarf es dafür um die Ziele zu erreichen? Was sollen diese Bücher unbedingt beinhalten, vermitteln und warum?

Zusammenfassung:

Es lassen sich aufgrund der Häufigkeit der Nennung drei Hauptziele formulieren: Interesse wecken und unterstützen, Unterhaltung (Freude, Spaß, Begeisterung) schaffen und Wissensvermittlung sind die meist genannten Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches. Je nach Alterszielgruppe und Textsorte reicht der Grad an Wissensvermittlung von Erstinformation bis zu detaillierten und komplexen Informationszusammenhängen. Von den befragten Personen aus den Bereichen Buchhandlung und Bücherei wurde das Alter für die jeweiligen Zielsetzungen eines Buches thematisiert. Für kleinere Kinder kann es ein Ziel sein, dass sie mit den Büchern etwas tun können, indem beispielsweise anhand des Buches die Motorik und Haptik angesprochen wird. Dafür ist ein stabiles Material wichtig und eine gute Bindung die etwas aushält, damit das Kind das Buch auch alleine anschauen und damit arbeiten kann. Mit einfachen Sachbüchern können Kinder frühestens ab acht Jahren teilweise alleine arbeiten, meint die Buchhändlerin. Um das zu ermöglichen, ist es von Vorteil, wenn dazu Hinweise wie zum Beispiel „Das kannst du alleine“ oder „Hol dir Hilfe“ im Buch stehen würden, damit Kinder lernen einzuschätzen was sie alleine können oder wobei sie Hilfe benötigen.

Von je drei Personen werden folgende Ziele genannt:

Der Zusammenhang des Themas und des Inhalts zum Alltag der Kinder wird als wichtig erachtet. Der Bezug zu Bekanntem ist nötig, damit Kinder einen Zugang finden und die Inhalte mit ihrer Erfahrungswelt verknüpfen und erweitern können. Folgen dessen können sein, dass Interesse geweckt wird, Lust am Thema entsteht oder bisher Unbekanntes näher gebracht wird. Eine breite

Themendarstellung und Beleuchtung von mehreren Seiten wird ebenso von einigen InterviewpartnerInnen erwähnt. Interessant ist, dass ausschließlich AutorInnen die Vermittlung und Vertiefung in Naturthemen als Ziel formulieren. Hierbei reichen die Ziele von Interesse und Begeisterung wecken und entdecken, einem bewussten, respektvollen Umgang mit der Natur, Achtung vor der Natur, über Umweltschutz, bis hin zum Erlernen naturwissenschaftlicher Dialektik aus Theorie und Experiment.

Das Ziel der Selbstständigkeit wurde in zwei verschiedenen Kontexten erwähnt. Einmal, dass der Anspruch besteht, vor allem bei älteren Kindern und Jugendlichen, dass nach der Lektüre der Leser, die Leserin in der Lage ist, sich mit dem Thema selbstständig auseinander zu setzen. Das Ziel ist, einen Überblick über das Thema zu bekommen um sich danach selbst dazu positionieren zu können. Die interviewte Person weist aber darauf hin, dass dies vorwiegend Jugendsachbücher betrifft. Und ein anderes Mal mit dem Hintergrund, dass naturwissenschaftliche Bildung neben Mündigkeit, Urteils- und Kritikfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein für Mensch und Natur, selbstbestimmtes Handeln vor Augen hat. Bei angeführten Experimenten ist es deshalb ein Ziel, dass diese selbstständig durchgeführt werden können, unter anderem die Materialien preiswert und leicht erhältlich sind, sowie eine Deutung des zu Beobachtbaren gewährleistet wird um einen Lernprozess anzuregen.

Je zweimal werden die Ziele Leseförderung und künstlerische Bildbetrachtung genannt. Die Kunst- und Bildbetrachtung wird als persönliches Anliegen angeführt. Es kann durch Bilder Kunst transportiert werden und es somit auch zu einer Schulung und Schärfung des Blickes kommen kann. Der Aspekt Lesen, in Form von Leseförderung und Leseeinstieg, wird interessanterweise von den zwei ExpertInnen aus dem Bereich Buchhandel und Bücherei als Ziel eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuchs genannt. Gute Sachbücher können vor allem für Buben die nicht so gerne lesen, einen Einstieg bieten, da sie das Interesse eher wecken als andere Bücher.

Einmal wird das Ziel beide Geschlechter anzusprechen, genannt und eine ExpertIn gibt an, dass je nach AutorIn, nach Zielsetzungen und auch je nach

Textsorte eines einzelnen Buches die Ziele dementsprechend auch ganz unterschiedliche sein können.

Ankerbeispiele

IP1: *„Zum Beispiel, dass für ein Kind, (...) ein klarer Zusammenhang zum Alltagsleben hergestellt wird. Je abgehobener, je abstrakter das für ein Kind ist, umso langweiliger ist es. Da fängt es nichts an damit. Das Kind braucht den Bezug. Das ist bei uns Erwachsenen ja auch nicht viel anders. Wir müssen ja auch einen Bezug zu Bekanntem herstellen. (...) Zum Beispiel Astronomie, Planeten oder etwas über Mond. Die meisten Kinder bei uns waren (...) schon einmal am Meer oder haben etwas darüber gehört. (...) hier gibt es einen Zusammenhang und es ist wichtig, dass der auch vorkommt. (...) wenn ich einmal dieses Interesse, aufgrund von etwas hergestellt habe das ich kenne, und sage, Wow, das ist aber toll, das habe ich mir aber nicht gedacht, dass das etwas mit dem Mond zu tun hat, dass das Wasser..., seltsam, das interessiert mich aber jetzt, das finde ich spannend. Und wenn das einmal erfüllt ist und bei einem Kind Fuß gefasst hat, auch bei einem Erwachsenen, (...) dann ist, glaube ich, ein Hauptziel so eines Buches erreicht. Und je älter das Kind wird, desto wichtiger wird es auch Sachinformation zu bekommen.“ Z165-178*

IP3: *„Jedes Ziel eines Sachbuches ist Wissensvermittlung, würde ich sagen. Will man eine Tendenz, eine Meinung vermitteln, dann ist es klar, man will überzeugen. Wenn man jetzt sagt zum Beispiel Umweltschutz dann will man eine Überzeugung transportieren. Bei meinen Kinderbüchern will ich keine Überzeugung transportieren, sondern einfach nur nahebringen. Und da Kinder natürlich auch Spaß haben sollen, sollen sie es auch anschauen und viele Dinge drin entdecken, sich selber vielleicht ein bisschen in den Tieren sehen, einfach das Ganze lieb gewinnen. Vor allem viele Dinge entdecken, es soll den Blick schärfen. Ein Kinderbuch für kleine Kinder soll den Blick schärfen, Aufmerksamkeit lenken auf viele Dinge. Es soll auch viele Antworten geben die Kinder stellen. Es soll ihnen ihre Umwelt nahebringen und soll vor allem Freude an der Natur wecken. Bei kleinen Kindern. Bei größeren Kindern könnte ich mir bereits vorstellen, dass es vor allem Wissen ist und dann soll es vielleicht schon*

angetan sein an den Neigungen des Kindes. Da werden schon Kinder hin greifen, nehme ich an die sich wirklich dafür interessieren.“ Z155-168

IP4: *„Wir als Bibliothekare wollen Lesern Appetit machen. Es gibt keine Sachbuchleser, das ist so und die sollen angesprochen werden. (...)“ Z286-287*

IP8: *„Vermittlung und Vertiefung naturwissenschaftlicher Grundlagen sowie der Allgegenwärtigkeit naturwissenschaftlicher Phänomene; Interesse oder sogar Begeisterung für Naturwissenschaften wecken; Erlernen der naturwissenschaftlichen Dialektik aus Theorie und Experiment; im Allgemeinen ermöglicht und fördert naturwissenschaftliche Bildung selbstbestimmtes Handeln, Urteils- und Kritikfähigkeit, Mündigkeit sowie ein Verantwortungsbewusstsein für Mensch und Natur;“ Z49-54*

6.2.9 Zusammenfassung der Analyse

Zusammenfassend lassen sich aus den vier Kategorien Auswahl, Verfassen, Bewertung und Wichtigkeit folgende Kriterien hervorheben: Sachliche Richtigkeit, Gestaltung, innere Kohärenz, Alltagsbezug, das Näherbringen von etwas und das Wecken von Interesse und Freude sowie Unterhaltung, Bilder, Verständlichkeit, Alltags- und Zielgruppe, Hilfsapparate und Kurzinfos für Erwachsene und Einzelbuchanalyse bilden den Konsens, die Basis an Kriterien die von den ExpertInnen wiederholt genannt werden. Das Kriterium der sachlichen Richtigkeit wird hierbei an oberster Stelle angeführt, nach der Frage der Wichtigkeit wird es unter anderen als eines der wichtigsten genannt. Obgleich den ExpertInnen die Notwendigkeit des Kriteriums bewusst ist, betonen sie diesbezüglich die Problematik der Überprüfung, denn die faktische, sachliche oder fachliche Richtigkeit lässt sich meist nur von FachexpertInnen exakt feststellen. Für eine stichprobenartige Überprüfung ist Erfahrung, ein geschulter Blick und Kenntnis der Materie erforderlich. Für die Gewährleistung von Richtigkeit wird das Vertrauen in AutorInnen sowie in Verlage empfohlen, von denen bekannt ist, dass sie die Inhalte bezüglich Richtigkeit überprüfen lassen. Da eines der drei Hauptziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuchs neben Interesse wecken und unterstützen sowie Unterhaltung, die Wissensvermittlung ist, ist eben auch tunlichst zu vermeiden, dass „falsches“ Wissen weitergegeben wird. Gestaltung und

innere Kohärenz sind zwei Cluster zu denen mehrere einzelne Bereiche dazugehören. Der Fokus beim Kriterium Gestaltung liegt auf dem Erscheinungsbild des Buches mit allem was dazugehört: Systematik und Struktur, Aufbau, Layout, graphische und inhaltliche Gestaltung des Buches etc. Gefordert werden hierbei vor allem Klarheit, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit. Bei der inneren Kohärenz liegt das Hauptaugenmerk darin wie die einzelnen Dinge in einem Buch zusammenpassen. Das reicht von der Aufmachung bis zum Einsatzfeld des Buches, von dem verwendeten Material über die Zielgruppe, vom Umschlag des Buches über den Inhalt bis hin zum Zusammenhang von Text und Bild. Alltagsbezug wird von den ExpertInnen zugleich als Kriterium und auch als Ziel genannt. Als Kriterium besagt es, dass das Buch eine Nähe zur Lebenswelt der Kinder vermitteln soll. Damit ist gemeint, dass ein Zusammenhang zum Alltag, zur kindlichen Lebenswelt geschaffen werden soll, damit das Kind etwas damit anfangen kann, beispielsweise aufgrund der Themenwahl. Als formuliertes Ziel beinhaltet es, dass ein Bezug und Zugang zu Bekanntem deswegen wichtig ist, damit Kinder die im Buch vermittelten Inhalte mit dem bereits Bekannten verknüpfen, erweitern und einordnen können. Ziel ist also die Einbettung von Neuem in bereits Bekanntes oder vertrautes Umfeld. Interesse wecken und unterstützen, Unterhaltung und Wissensvermittlung gelten unter den ExpertInnen als die wichtigsten Ziele eines naturwissenschaftlichen Sachbuchs für Kinder. Interesse wecken und etwas Näherbringen wollen spielen vor allem auch für die ExpertInnen beim Verfassen eines Kindersachbuchs eine Rolle. Die Herausforderung besteht darin, das Wissen so zu verpacken beziehungsweise methodisch aufzubereiten, dass eben bei Kindern das Interesse geweckt wird. Eine Umsetzung erfolgt beispielsweise über einen spielerischen und unterhaltenden Zugang mittels Geschichten, Rätsel, Quiz, diverse Gimmicks etc. Dass der Inhalt von Kindersachbüchern etwas bewirken und auch unterhaltend sein soll, sind zwei Kriterien die im Besonderen bei der Bewertung von den ExpertInnen ins Blickfeld genommen werden. Das sogenannte gute Buch sollte eben auch einen Lernerfolg erzielen, das Wecken von Interesse für ein Thema wäre ein solcher. Die Wirkung kann ganz unterschiedlich sein, je nach Buch und Kind. Das Kennenlernen und Entdecken von Natur (-themen), einen respektvollen Umgang mit der Natur, Auseinandersetzung mit einem Thema, Beobachten oder Experimentieren sind nur Beispiele dafür. Bilder werden in der Beschreibung der

ExpertInnen gesondert hervorgehoben, obwohl ihnen der gleiche Stellenwert zu kommt wie dem Text, werden sie im Vergleich doch stärker beziehungsweise öfter hervorgehoben. Unter dem Begriff Bilder werden sowohl die verschiedenen Bildformen wie Illustration, Graphik, Zeichnung, Foto etc. als auch die Bildauswahl und die Verbindung von Text und Bild zusammengefasst. In Verbindung mit dem Bildmaterial tauchen immer wieder die Kriterien Aktualität, faktische Richtigkeit und das Vermeiden von Stereotypen auf. Je nach dem welche Bildform gewählt wird, können verschiedene Einsatzmöglichkeiten und auch Ausdrucksmöglichkeiten erzielt werden und auch dementsprechend ein künstlerischer Anspruch erhoben werden. In der Kombination von Text und Bild gilt es als ein zu beurteilendes Kriterium, ob und wie sie zu einander passen, vom Inhalt her genauso sowie vom Anforderungsniveau. Verständlichkeit, ein Teil der Gestaltung, wird noch einmal gesondert hervorgehoben: Hier geht es in erster Linie um die Nachvollziehbarkeit und das Buch sollte, je nach Zielgruppe, nichts voraussetzen und auch nichts auslassen, will es dem Anspruch der Wissensermittlung genüge tragen. Auch die Umsetzung des Buches, Inhalt wie Gestaltung betreffend, muss je nach dem für wen das Buch konzipiert ist, der Alters- und Zielgruppe entsprechen. Hilfsapparate und Kurzinfos für Erwachsene werden in einem zusammengefasst, da bei diesem Kriterium jegliche Hilfestellungen oder Zusatzinformationen im Vordergrund stehen. Die verschiedenen Hilfsapparate können Struktur und Überblick verschaffen oder weiterführende Informationen beinhalten, sie werden jedenfalls als sehr hilfreiche und praktikable Instrumente bewertet und dementsprechend begrüßt.

Als eine der zentralen und immer wieder kehrenden Aussagen der ExpertInnen muss festgehalten werden, dass jedes Buch für sich analysiert werden muss. Dieses Kriterium der Einzelbuchanalyse untermauert in einem gewissen Sinne also alle anderen Kriterien, in dem sie nicht verallgemeinerbar sind. Das heißt, so viele mögliche Kriterien es auch zu beachten gibt, sind diese nicht unbedingt zwingend auf jedes naturwissenschaftliche Kindersachbuch auch anzuwenden, da es in jedem Fall zuerst den Anspruch des jeweiligen Buches zu prüfen gilt. Je nach dem welchen Anspruch das Buch für sich erhebt, welche Textsorte es ist, welche Ziele es verfolgt, was es vermitteln will, für wen es konzipiert ist und so weiter. Erst nach diesem Klärungsvorgang gilt es herauszufinden welche Kriterien

für dieses Buch Sinn machen und zu prüfen sind. Spezifisches zum Thema Natur oder Naturwissenschaft kommt in Form von Kriterien eher wenig vor. Naturschutz, Respekt vor der Natur und Tierwelt werden zum Teil, ähnlich wie der künstlerisch ästhetische Anspruch, eher als persönliche Anliegen der InterviewpartnerInnen formuliert. In den Formulierungen allerdings, wo es darum geht was das naturwissenschaftliche Sachbuch will, sind Vertiefung in Naturthemen und naturwissenschaftliche Bildung ganz konkrete Ziele.

7. Zusammenführung von Theorie und Empirie

Zu Beginn der Arbeit wurde die Forschungsfrage vorgestellt, sie soll hier noch einmal in Erinnerung gerufen werden: Nach welchen Kriterien kann ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt als qualitativ gut bewertet werden? Für die Beantwortung dieser Ausgangsfrage habe ich mich zum einen in die Literatur über Kindersachbücher sowie dessen Beurteilungskriterien vertieft, und zum anderen ExpertInneninterviews zu Kriterien im Kindersachbuch durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse aus Theorie und Empirie werden in diesem Kapitel hier zusammengeführt. Es folgt nun eine Auflistung an Kriterien, die als Qualitätsmerkmale für ein gutes naturwissenschaftliches Kindersachbuch bestimmt werden können:

1. Eine Reihe an Kriterien lassen sich sowohl in der Literatur als auch in den Interviews finden. Es sind dies:

Sachliche Richtigkeit

Alltagsbezug

Verständlichkeit

Interesse wecken*

Unterhaltung*

Wissensvermittlung*

Gestaltung

Bild

Verbindung von Text und Bild

Innere Kohärenz

Experimente

*Die drei Kriterien Interesse wecken, Unterhaltung und Wissensvermittlung werden oft in einem Atemzug genannt. Sie sind nicht nur drei wichtige Beurteilungskriterien, sondern auch die drei Hauptziele des naturwissenschaftlichen Kindersachbuchs. Sie beinhalten drei unterschiedliche Aspekte und wollen hier voneinander unterschieden werden, indem jedes als eigenes Kriterium gelistet wird.

Es folgt nun eine genaue Beschreibung der einzelnen aufgelisteten Kriterien.

Sachliche Richtigkeit

Das Kriterium der sachlichen Richtigkeit ist als eines der wichtigsten Voraussetzungen im Kindersachbuch zu nennen. Die Richtigkeit betrifft sowohl den Text als auch Bilder im Buch und deren Beziehung zu einander. Das Problem beziehungsweise die Schwierigkeit dieses Kriteriums liegt in der Überprüfbarkeit, die meist nur von FachexpertInnen des jeweiligen Themas durchführbar ist. Plausibilitätsprüfung und Stichproben sind Methoden für eine Selbstüberprüfung, ansonsten muss auf Verlage und AutorInnen des Vertrauens (Erfahrungswerte) zurückgegriffen werden.

(Vgl. 3.5, 5.4, 6.2.3, 6.2.6, 6.2.7)

Alltagsbezug

Es ist ein Ziel des Sachbuchs, dass Kinder Inhalte mit ihrer Erfahrungswelt verknüpfen und erweitern können. Dazu braucht es Themen und Inhalte die aus der Lebenswelt der Kinder stammen, im direkten Bezug zu ihrer Umwelt stehen oder mit ihr in Zusammenhang gebracht werden. Verknüpfung und Vernetzung der verschiedensten Bereiche stehen hier im Vordergrund. Der Mensch als Bezugs- und Beziehungspunkt, wie er mit der Umwelt in Kontakt tritt. Zusammenhänge darstellen, Einzelnes mit dem Ganzen verbinden und Neues in bereits Bekanntes einbetten. In den Büchern ist darauf zu achten ob ein Bezug zur Wirklichkeit besteht, denn gerade bei Lizenzausgaben werden viele Dinge abgebildet, die ein Kind nie zu sehen bekommt, weil die Dinge nicht aus der Lebenswelt des Kindes

stammen. Aus diesem Grund haben heimisches beziehungsweise regionale Themen und Inhalte einen besonderen Stellenwert.

(Vgl. 3.5, 5.4, 5.5, 6.2.3, 6.2.4, 6.2.5, 6.2.6, 6.2.7, 6.2.8)

Verständlichkeit

Verständlichkeit - sowohl auf sachlicher wie sprachlicher Ebene. Erkennungsmerkmale sind: Vermeiden von Fremdwörtern, keine Fachkenntnisse und Vorkenntnisse voraussetzen, Sprache und Wortwahl, klare und einfache Sprache verwenden im Gegensatz zu langem komplizierten Satzbau, kindgerechte Sprache verwenden. Das Verständnis- und Anforderungsniveau sollte der Alters- und Zielgruppe entsprechen; bei Experimenten braucht es eine verständliche Aufbereitung und Umsetzung; Orientierungshilfen und Hilfsapparate tragen zur besseren Verständlichkeit bei; keine Lücken im Inhalt;

(Vgl. 3.5, 5.4, 5.5, 6.2.3, 6.2.5)

Interesse wecken

Dieses Kriterium hat den Auftrag das Wissen so zu vermitteln, dass sich die LeserInnen angesprochen fühlen, ihr Interesse geweckt, Spannung erzeugt und das Denken angeregt wird. die Herausforderung besteht darin, das Wissen so verpacken, dass eben Interesse geweckt wird, eine Frage der Methode.

(Vgl. 6.2.3, 6.2.4, 6.2.6, 6.2.8)

Unterhaltung

Das Kindersachbuch ist vorwiegend für den Freizeitbereich konzipiert und beruht also auf freiwilliger Lektüre. Freude, Spaß und Begeisterung soll das Sachbuch bereiten, der Zugang kann durchaus spielerisch gestaltet sein. Spiele, Rätsel, Gimmicks etc. sind die Erkennungsmerkmale im Buch dafür.

(Vgl. 3.5, 5.4, 6.2.5, 6.2.8)

Wissensvermittlung

Etwas Näher bringen wollen, Wissenszusammenhänge her- und darstellen; Erkenntnisgewinn und Nutzwert lauten hier die Stichworte. Informationen wollen in verarbeiteter Form – in einen Zusammenhang gestellt – weitergeben werden, mit dem Ziel der Vermittlung von Wissen. Das Wissen reicht hier von der

Erstinformation bis zu detailliertem Fachwissen. Wie die Weitergabe „funktioniert“, ist eine Frage der Didaktik. Der Inhalt soll etwas Bewirken, soll bei LeserInnen eine Wirkung hervorrufen. Lernerfolg, Interesse und Freude am Thema sind beispielsweise so eine Wirkung, oder das Kennenlernen und Entdecken von Natur. Ziel der Wissensvermittlung ist die Selbstständigkeit. Das heißt es müssen Angebote zur eigenständigen Erschließung von Lösungen, zur selbstständigen Auseinandersetzung geboten werden.

(Vgl. 3.5, 5.4, 6.2.4, 6.2.5, 6.2.6, 6.2.8)

Gestaltung

Die wichtigsten Beurteilungspunkte im Bereich Gestaltung sind Übersichtlichkeit, Klarheit, gute Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit. Die Gestaltung bezieht sich auf das ganze Erscheinungsbild eines Buches: Layout, Struktur, Inhalt, Illustration sowie auf die generelle Aufbereitung und Umsetzung. Für ein klares Verstehen (und nicht verwirrend) sind klare Formen und Farben unumgänglich. Infoboxen, wenn sie in Maßen und sinnvoll eingesetzt sind, können hilfreich für die Struktur des Buches sein, in dem Wichtiges von Nebensächlichem getrennt oder hervorgehoben wird. Schriftgröße und Schriftauswahl müssen kompatibel mit den AdressatInnen sein. Erkennbar ist dieses Kriterium durch: klare Formen und Farben; Inhaltsverzeichnis, Register etc. und eine Gliederung in Themen und Kapitel spiegeln Klarheit und Übersichtlichkeit; Umschlag und Rückentext; Qualität von Text und Bildmaterial; Schmuck- und Grundfarbe, Schriftart, wie oft der Text eingeschnitten ist;

(Vgl. 3.5, 5.4, 6.2.3, 6.2.4, 6.2.5, 6.2.6, 6.2.7)

Bild

Bilder werden nicht nur mehr in Form von Verständnishilfen und Skizzen zur besseren Verständlichkeit gefordert, sondern sie haben eine mindestens so hohe Bedeutung wie der Text. Wichtigste Frage die zu stellen ist: Was ist abgebildet und was nicht? Beim Bild ist auf die Funktion und die Wirkung zu achten. Welche Realitäten werden abgebildet? Entsprechen sie der Realität? Stereotypen und Klischees sind so weit als möglich zu vermeiden. Ein weiterer Punkt betrifft noch die Qualität der Abbildungen: schärfe der Foto, Auflösung, Farbe, Druck etc.

(Vgl. 5.4, 6.2.3, 6.2.5.)

Verbindung von Text und Bild

Dieses Kriterium bezieht sich auf die anschauliche Umsetzung von Wort und Bild, das heißt, wie Wissenszusammenhänge in einer Kombination von Wort und Bild her- und dargestellt werden. Beide Elemente sollten in Stil und Form ergänzend zu einander stehen, stimmig sein und denselben Schwierigkeitsgrad aufweisen. Ein Kontrollblick ist hierbei auf die Bildunterschriften zu werfen, da Bild und Text in einem sinnvollen und richtigen Bezug zu einander dargestellt werden sollten.

(Vgl. 3.5, 5.4, 6.2.7)

Innere Kohärenz

Die innere Kohärenz beurteilt die Stimmigkeit eines Buches, wie das Innere mit dem Äußeren übereinstimmt. Von der Aufmachung bis zu den Einsatzmöglichkeiten eines Buches – ob das was nach außen vermittelt wird auch wirklich drinnen ist? Dazu gibt der Titel einen wichtigen Hinweis – hält das Buch was er verspricht? Es gehört aber ebenso dazu, dass das Material, die Aufbereitung und die Gestaltung zu einander passt und aufeinander abgestimmt ist.

(Vgl. 6.2.3, 6.2.5, 6.2.6)

Experimente

Bei Anleitungen zu Experimenten ist es unbedingt erforderlich, dass diese selbstständig von den LeserInnen durchgeführt werden können. Weiters müssen die Experimente ungefährlich, leicht reproduzierbar sowie mit preiswerten und leicht erhältlichen Materialien machbar sein. Eine kindgerechte Deutung ist unerlässlich, sowie ein Bezug zur Lebenswelt der Kinder hergestellt werden muss.

(Vgl. 3.5, 5.5, 6.2.7)

2. Als nächsten werden jene Kriterien gelistet, die nicht mehr in allen drei Teilen in gleichem Ausmaß eindeutig zu finden waren, dennoch gibt es Überschneidungen und Übereinstimmungen. Es sind dies die Kriterien:

Aktualität

Themenwahl

Haltung

Alters- und Zielgruppe

Hilfsapparate

Fragen stellen

Einzelbuchanalyse

Es folgt eine detaillierte Beschreibung der genannten Kriterien:

Aktualität

Hierbei wird beurteilt, ob der aktuelle Forschungsstand, die wichtigsten Quellen und aktuelle Diskussionen zum Thema berücksichtigt werden. Genauso aber auch, ob Inhalte und Abbildungen den gegenwärtigen Realitäten entsprechen. (Vgl. 5.4,)

Themenwahl

Dieses Kriterium achtet vorwiegend darauf, welches Thema gewählt wurde, wie der Inhalt vermittelt wird und welche lebensweltliche Relevanz dahinter steckt. (Vgl. 5.4)

Haltung

Dieses Kriterium bezieht sich auf den Inhalt eines Buches. Welcher Wert liegt dem Inhalt zu Grunde? Eine aufklärerische Grundhaltung sowie kritische und selbständige Lektüre sind hier entscheidende Kriterien. (Vgl. 5.4)

Alters- und Zielgruppe

Dieses Kriterium ist zu prüfen, um festzustellen für welche Alters- oder Zielgruppe das Buch relevant ist. Nach Hinweisen, die Aufschluss darüber geben können für

wen das Buch konzipiert wurde, lässt sich folglich suchen: an Materialien, Bindung, Format, Schriftgröße, Wortschatz. Die Zielgruppenrelevanz lässt sich an Inhalt, Text und Bilder erkennen. Den Angaben der Verlage ist nicht immer zu trauen, da sie meist zu jung angesetzt sind.

(Vgl. 3.5, 6.2.3, 6.2.5, 6.2.7)

Hilfsapparate

Hinweise, Kurzinfos, Glossare, Inhaltsverzeichnis, Quellen, Register, Bildnachweise, Abkürzungsverzeichnis, weiterführende Links, AutorInnenverzeichnis, Erklärungen, extra Infos für Erwachsene und vieles mehr: Sie dienen als Hilfe und Unterstützung, bieten Überblick und Orientierung, vor allem bei Experimentierbüchern sind sie sehr hilfreich.

(3.5, 6.2.3)

Fragen stellen

Dass Fragen gestellt werden spielt für eine Bewertung laut ExpertInnen eine wichtige Rolle: Fragen – aus Kindersicht! - stellen, aufwerfen und die Antworten dazu geben, lautet die Devise.

(Vgl. 6.2.5)

Einzelbuchanalyse

Die Analyse eines jeden Buchs ist deshalb von hoher Bedeutung, da nicht alle Kriterien in einem Buch zum Tragen kommen müssen. Es hängt dies von der Textsorte, von der Gattung und allem voran vom Anspruch des Buches ab. Abgesehen von der sachlichen Richtigkeit, können die Kriterien je nach Buch variieren.

(Vgl. 6.2.3, 6.2.6)

Grob lassen sich zusammenfassend zwei Gruppen von Kriterien ausmachen: Die eine Gruppe beinhaltet Kriterien die direkt am Buch festzumachen sind. Sprich, Indikatoren, die direkt am beziehungsweise im Buch prüfbar sind: Beispielsweise ob Orientierungshilfen im Buch vorhanden sind, ob das Buch am aktuellen Stand ist oder wie das Layout gestaltet ist. Die zweite Gruppe beinhaltet vorwiegend Kriterien die auf die Wirkkraft des Buches abzielen, beziehungsweise die zur

Prüfung, im Sinne des Gelingens, die Reaktion der EmpfängerInnen des Buches benötigen. Denn um festzustellen, ob ein Gedicht, Quiz etc. auch Kinder wirklich unterhält, dazu braucht es nun einmal die Kinder selbst. Gemeint sind hier Kriterien wie Unterhaltung schaffen oder Interesse wecken.

8. Conclusio

Das Ziel dieser Arbeit war es, Kriterien zur Auswahl von qualitativ guten Kindersachbüchern mit naturwissenschaftlichem Inhalt zu explizieren. Die Kriterien wurden zum einen aus der Literatur gebildet und zum anderen mittels Expertisen aus dem Kinder- und Jugendsachbuchbereich ermittelt. Es ging darum Kriterien herauszufiltern um ein Instrument zu erhalten das es ermöglicht die Qualität eines Kindersachbuches festzulegen anhand derer Kindersachbücher ausgewählt werden können. Wobei darauf hingewiesen werden muss, dass Kriterien ein Messinstrument sind und einzelne Kriterien trennen, was eigentlich zusammen gehört. Literaturkritik ist immer auch eine subjektive, weshalb keine pauschalen Wertungen abgegeben werden können beziehungsweise jedes einzelne Kindersachbuch für sich betrachtet und analysiert werden muss. Ich möchte hier auf eine Aussage einer Expertin verweisen, die darauf aufmerksam macht, dass Kriterien ja immer erst in dem Moment auffallen, in dem sie verletzt werden (vgl. IP6 Z27-29).

Die Forschungsfrage lautete wie folgt: Nach welchen Kriterien kann ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt als qualitativ gut bewertet werden? Als qualitativ gut wird in dieser Arbeit verstanden, wenn ein Kindersachbuch so viele Kriterien als möglich erfüllt, demnach lautet die Beantwortung der Forschungsfrage: Ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt kann nach den Kriterien sachliche Richtigkeit, Alltagsbezug, Verständlichkeit, Interesse wecken, Unterhaltung, Wissensvermittlung, Gestaltung, Bild, Verbindung von Text und Bild, Innere Kohärenz, Experimente, Aktualität, Themenwahl, Haltung, Alters- und Zielgruppe, Hilfsapparate, Fragen stellen und Einzelbuchanalyse bewertet werden und gilt als qualitativ gut, wenn so viele der genannten Kriterien als möglich erfüllt werden.

Detaillierte Beschreibungen und Definitionen der einzelnen Kriterien sind im Kapitel 7 zu finden.

Es gibt zwar nicht die allgemein gültigen Kriterien die für jedes Buch anwendbar sind, sehr wohl aber, wie durch die Sammlung und Analyse von Kriterien deutlich wird, wiederkehrende Kriterien. Kriterien, die im Zusammenhang mit dem naturwissenschaftlichen Kindersachbuch immer wieder auftauchen, wie eben zum Beispiel sachliche Richtigkeit, Alltagsbezug oder Verständlichkeit, mit dem Ziel der Unterhaltung und Wissensvermittlung. Auf das naturwissenschaftliche Kindersachbuch bezogen, gilt es hervorzuheben, dass eine Anleitung zur aktiven Betätigung beziehungsweise Veranschaulichung des „gedruckten“, zum Beispiel in Form von Experimenten als notwendig erachtet wird. Aus bildungswissenschaftlicher Sicht spielt meines Erachtens das Kriterium Haltung eine bedeutende Rolle. Denn wenn uns etwas daran liegt, die Kinder zu aufgeklärten und mündigen Menschen bilden zu wollen dann kann es nicht egal sein, welche Inhalte und Werte in den Kindersachbüchern vermittelt werden. Der Blick auf das Buch allein genügt oft nicht, denn es müssen auch die RezipientInnen in den Fokus genommen werden. Für wen ist das Buch, wie alt sind die Kinder, welches Vorwissen haben sie und welchen Anspruch erhebt das Buch? Auch wenn das Buch in sich schlüssig ist, das Kriterium der inneren Kohärenz erfüllt ist, muss es noch nicht den Bedürfnissen, Ansprüchen oder Interessen des einzelnen Kindes genügen.

Die aus dieser Arbeit resultierenden Ergebnisse können eine Hilfestellung für Eltern, MultiplikatorInnen, LehrerInnen und anderen an Kindersachbüchern interessierten Menschen bieten, um aus der Fülle von Kindersachbüchern mit naturwissenschaftlichem Inhalt auszuwählen. Weiterführendes Ziel dieser Arbeit ist die Anwendung der aufgestellten Kriterien an einzelnen Büchern.

9. Literatur

Aust, Siegfried: Das sachorientierte Kinder- und Jugendbuch. In: Binder, Lucia (Hrsg.): Das sachorientierte Kinder- und Jugendbuch. Schriften zur Jugendlektüre Band 34. Ferdinand Berger & Söhne, Horn, Sonderdruck aus „Die Barke“ 1983, S. 5 – 41

Bamberger Richard: Probleme und Problematik des Sachbuches. In: Bamberger, Richard (Hrsg.): Probleme des Sachbuches für die Jugend. Sonderdruck aus „die Barke“, Internat. Institut f. Kinder- und Jugendliteratur und Österr. Buchklub d. Jugend, Wien, 1966. S. 5 - 17

Baumgärtner, Alfred C./ Watzke, Oswald: Wege zum Kinder- und Jugendbuch. Ein Beitrag zur Buchpädagogik. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1985

Binder, Lucia (Hrsg.): Das sachorientierte Kinder- und Jugendbuch. Schriften zur Jugendlektüre Band 34. Ferdinand Berger & Söhne, Horn, Sonderdruck aus „Die Barke“ 1983

Brand, Rainer: Das naturwissenschaftliche Sachbuch. In: Binder, Lucia (Hrsg.): Das sachorientierte Kinder- und Jugendbuch. Schriften zur Jugendlektüre Band 34. Ferdinand Berger & Söhne, Horn, Sonderdruck aus „Die Barke“ 1983, S. 100 - 105

Busse, Arne: Lesekompetenz und politische Bildung. In: JuLit. Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur. 30. Jg, Heft 2/2004, S. 14 - 17

Dahrendorf, Malte: Das naturwissenschaftliche Sachbuch. In: Bamberger, Richard (Hrsg.): Probleme des Sachbuches für die Jugend. Sonderdruck aus „die Barke“, Internat. Institut f. Kinder- und Jugendliteratur und Österr. Buchklub d. Jugend, Wien, 1966. S. 66 – 95

Doderer, Klaus: Das Sachbuch als literarpädagogisches Problem. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1961

Dörpinghaus, Andreas / Poenitsch, Andreas / Wigger, Lothar: Einführung in die Theorie der Bildung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2006

Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. UTB / Fink, München 2000

Fiesser, Lutz / Kiupel, Michael: Funny Science? Erklärungen in Sachbüchern für Kinder und Jugendliche. - In: Beiträge Jugendliteratur und Medien: Josting, Petra; Stenzel, Gudrun (Hrsg.): „Wieso, weshalb, warum ...“ Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Juventa, 56. Jg., 15. Beiheft 2004, S. 82 – 93

Fröhlich, Martina: KinderBOKU – Themenkoffer. Informationen zur KinderBOKU und zum Projekt „KinderBOKU-Themenkoffer“. Unveröff., 2009

Fürst, Iris / Helbig, Elke / Schmitt, Verena: Kinder- und Jugendliteratur. Theorie und Praxis. Kieser Verlag, Neusäß 2000

Gebhard, Ulrich: Naturbeziehung und Naturerfahrung bei Kinder. In: Köhnlein, Walter ua. (Hrsg.): Kinder auf dem Weg zum Verstehen der Welt. Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 1997, S. 55 - 75

Gläser, Jochen / Laudel, Grit: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2., durchgesehene Aufl. 2006

Grubert, Renate: Schnappschüsse. Lernen durch Bilder. In: Bulletin Jugend & Literatur, Heft 2/2009, S. 18 – 20

Grubert, Renate: Zur Sache bitte! In: Bulletin Jugend & Literatur, Heft 2/2002, S. 3 - 14

Heid, Helmut: Überlegungen zur Qualität als pädagogische Beurteilungskategorie.
In: Zeitschrift f. Pädagogik / Beiheft 41, 2000, S. 40 - 53

Heid, Helmut: Ist die Verwertbarkeit des Gelernten ein Qualitätskriterium der Bildung? In: Heid, Helmut /Harteis, Christian (Hrsg.): Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens? VS Verlag f. Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005. S. 95 - 116

Höhne, Thomas: Wissensgesellschaft. In: Dzierzbicka, Agnieszka /Schirlbauer, Alfred (Hrsg.): Pädagogisches Glossar der Gegenwart. Löcker Verlag, Wien 2006. S. 297 - 305

Hornung, Helmut: Wann ist ein Sachbuch gut? In: JuLit. Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V. 19. Jg, Heft 4/1993, S. 29 - 31

Hussong, Martin: Das Sachbuch. In: Haas, Gerhard (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch. Reclam, Stuttgart, 3., völlig neu bearb. Aufl. 1984, S. 63 - 87

Josting, Petra /Stenzel, Grudrun: Beiträge zur Jugendliteratur und Medien: „Wieso, weshalb, warum ...“ Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Juventa, 56. Jg., 15. Beiheft 2004

Lück, Gisela: Handbuch der naturwissenschaftlichen Bildung. Herder, Freiburg, 2003.

Lück, Gisela: Naturwissenschaften im frühen Kindesalter. In: Wassilios E., Fthenakis /Oberhuemer, Pamela (Hrsg.): Frühpädagogik international. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2004. S. 331 - 343

Lück, Gisela: Naturwissenschaftliche-Bildung. In: Fried, Lilian /Roux, Susanna (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006. S. 200 – 205

Marquardt, Manfred: Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. Verlag Stam / Bardtenschläger, 9. Aufl. 1995

Maier, Karl Ernst: Jugendliteratur. Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb. 10., überarb. u. erw. Aufl. 1993

Ossowski, Ekkehard: Das geschichtliche Sachbuch für Kinder. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien: Josting, Petra; Stenzel, Gudrun (Hrsg.): „Wieso, weshalb, warum ...“ Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Juventa, 56. Jg., 15. Beiheft 2004, S. 94 – 103

Ossowski, Herbert: Sachbücher für Kinder und Jugendliche. In: Lange, Günter (Hrsg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, Hohengehren 2000, S. 657 - 682

Ossowski, Herbert: Sachbilderbücher: Von Bildern, die Wissen schaffen. In: Franz, Kurt / Lange, Günter (Hrsg.): Bilderwelten. Vom Bildzeichen zur CD-Rom. Schneider Verlag, Hohengehren, 1999, S. 51 – 68

Pech, Klaus-Ulrich: Produktive Spannungen: Sachliteratur zwischen Bildungserwartungen und Marktbedingungen, Medienkonkurrenz und Freizeitbedürfnissen. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien: Josting, Petra /Stenzel, Gudrun (Hrsg.): „Wieso, weshalb, warum ...“ Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Juventa, 56. Jg., 15. Beiheft 2004, S. 9 - 18

Pech, Klaus-Ulrich: Technik im Jugendbuch. Sozialgeschichte populärwissenschaftlicher Jugendliteratur im 19. Jahrhundert. Juventa, Weinheim und München, 1998.

Ribolits, Erich: Bildung ohne Wert. Wider die Humankapitalisierung des Menschen. Löcker Verlag, Wien, 2009.

Ribolits, Erich: Bildungsqualität – Was ist das und woher rührt die graasierende Sorge um dieselbe? In: Christof, Eveline /Ribolits, Erich /Zuber, Johannes (Hrsg.):

Bildungsqualität! Eine verdächtig selbstverständliche Forderung. Studienverlag, Schulheft 136, Innsbruck, 2009, S. 7 – 18

Ribolits, Erich: VO Bildung und Politik - Berufsbezogenes Lernen zwischen Ökonomie- und Subjektorientierung; Lehrveranstaltungsunterlagen, 2009. URL: <http://homepage.univie.ac.at/erich.ribolits/php/archive.php?id=474> - (online am 25.09.2011, 17:45)

Ribolits, Erich: Neue Medien und das Bildungsideal (politischer) Mündigkeit. In: Medien Impulse. Juni 2001, S. 17 – 21. URL: <http://homepage.univie.ac.at/erich.ribolits/php/archive.php?id=274> (online am 25.09.2011 17:20)

Schmidt-Dumont, Geralde: Bücher, die zur Sache kommen. In: JuLit. Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur. 19. Jg, Heft 4/1993, S. 62 - 66

Steitz-Kallenbach, Jörg: Die Welt liegt hinter den Dingen: Zur Rolle von Fiktion und Konstruktion in Sachbüchern und Sachmedien für Kinder und Jugendliche. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien: Josting, Petra /Stenzel, Gudrun (Hrsg.): „Wieso, weshalb, warum ...“ Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Juventa, 56. Jg., 15. Beiheft 2004, S. 19 - 32

Stern, Elsbeth: Je früher, desto besser? – Über Lernstrategien von Vorschulkindern. In: Fried, Lilian (Hrsg.): Das wissbegierige Kind. Juventa Verlag; Weinheim und München, 2008.

Weber, Jochen: Bewertung und Kritik von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien: Josting, Petra /Stenzel, Gudrun (Hrsg.): „Wieso, weshalb, warum ...“ Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Juventa, 56. Jg., 15. Beiheft 2004, S. 75 – 81

Internet:

<http://www.wissenschaftsbuch.at> - Homepage des Wissenschaftsbuch des Jahres.
Hrsg.: Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und Buchkultur.
(online am 25.09.2011, 17:35)

<http://www.boku.ac.at/kinderboku.html> - Homepage der BOKU - Universität für
Bodenkultur Wien (online am 25.09.2011, 17:18)

http://www.stube.at/tagebuch/sachbuchdiskussion_08.htm - Homepage STUBE -
Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (online am
25.09.2011, 17:27)

ANHANG

I. INTERVIEWLEITFADEN

1. In welcher Form haben Sie mit Kindersachbüchern zu tun?

2. Haben Sie mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

Wenn ja, in welcher Form?

Wie ist Ihre Vorgangsweise: Wie nehmen Sie konkret eine Bewertung vor? Was machen Sie zuerst, worauf schauen Sie besonders und warum? Was tun Sie dann und wie?

3. Welche Kriterien spielen für Sie bei der Auswahl der Bücher eine Rolle?

Für AutorInnen:

3. Welche Kriterien stehen für Sie als AutorIn beim Verfassen eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches im Vordergrund?

4. Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt* vor Ihnen liegen. Welche Kriterien sind für Sie ausschlaggebend, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt? (Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie es bewerten?)

4.1. Woran sind die Kriterien zu erkennen? Nennen Sie bitte Beispiele!

Wie gehen Sie dabei vor, was tun Sie als erstes, bzw. worauf achten Sie besonders und warum tun Sie das? Wie gehen Sie dann weiter vor?

5. Welche Kriterien würden Sie als besonders wichtig erachten?

6. Welche Kriterien sind für Sie weniger relevant?

7. Welches sind für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches?

Und wie können diese Ihrer Erfahrung nach erfüllt werden?

Anders gefragt: Was ist aus Ihrer Sicht bei naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern besonders wichtig, was steht im Vordergrund und was sollen diese Bücher unbedingt beinhalten/vermitteln... und warum?

8. Was ist Qualität für Sie in einem Kindersachbuch?

***Anmerkung:** Die Arbeit bezieht sich vor allem auf das naturwissenschaftliche Sachbuch, interessiert sich aber auch für Ihre Kriterien wenn Sie nicht speziell mit naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern zu tun haben.

II TRANSKRIPTIONEN DER INTERVIEWS

Transkription Interview 1 (Interviewpartnerin 1 / IP1)

I: Zuerst einmal vielen Dank, dass Sie sich so kurzfristig und spontan für das Interview bereit erklärt haben!

Die erste Frage lautet gleich: In welcher Form haben Sie mit Kindersachbüchern zu tun?

- 5 IP1: Mein Mann und ich haben eine Buchhandlung. Ich bin für den Bereich der Kinderbücher generell zuständig. Für den Einkauf und wenn ich hier bin natürlich auch für die Beratung.

I: Und haben Sie auch mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

- 10 IP1: Ja, zumindest beim Einkauf muss man sich ja überlegen welches Buch man auswählt. Und insofern schon natürlich.

(Unterbrechung: Telefonat von IP1, Dauer ca. 3 min.)

- 15 I: So jetzt geht es wieder weiter. Ich habe mir hier notiert: für die Buchhandlung wählen sie aus. Können Sie mir beschreiben wie sie da vorgehen? Wie Sie da konkret bewerten, weil, wie sie gesagt haben, ist dies auch eine Form der Bewertung.

- 20 IP1: Ja natürlich ist das Auswählen eine Form der Bewertung. Wichtig ist einmal, dass man festlegt für welche Altersgruppe, für welche Zielgruppe ist es überhaupt und um was für ein Sachgebiet handelt es sich. Je jünger sozusagen die Zielgruppe ist, desto wichtiger ist es einmal, dass es ein stabiles Material ist. Dann ist es bei kleineren Kindern auch sehr wichtig, dass sie es etwas damit tun können. Das also auch die Motorik angesprochen wird. Für mich persönlich, und auch den Erfahrungen nach die ich mittlerweile gemacht habe mit den Kindern, ist es schon auch wichtig, dass es klare Formen und Farben gibt. Das es nicht überladen ist und nicht verwirrend. Teilweise ist es bei den Sachbüchern noch
- 25 immer so, dass mal alles mögliche drauf hat, dass das sehr, sehr unruhig wirkt und das spricht sehr wenige Kinder an. Es gibt natürlich welche die das anspricht, aber eher wenige. Und dann mit steigender Altersgruppe kann man vom Material her langsam näher zu einem normalen Buch übergehen. Wichtig ist auch, dass die Schriftgrößen dem angepasst sind. Bei einem Sachbuch ist es vielleicht auch gar
- 30 nicht so unwichtig, dass die Bindung stabil ist. Eine gute Bindung, damit es was aushält. Es soll ja doch halten und öfters hineinschauen können. Bei Sachbüchern

wird das weniger der Fall sein, aber ab einer gewissen Altersgruppe will man das Buch ja dem Kind geben, ohne dass man sich das Buch dauernd gemeinsam mit dem Kind anschaut. Auf alle diese Kriterien muss geschaut werden.

35 I: Welche Altergruppen meinen sie da?

IP1: Dass sich ein Kind das Buch alleine anschauen kann?

I: Ja, zum Beispiel.

IP1: Voraussetzung ist, dass das Kind überhaupt lesen kann. Ich würde sagen frühestens ab acht, dass ein Kind sich ein Sachbuch, wenn es dementsprechend
40 einfach gehalten ist, zumindest teilweise alleine arbeiten kann. Je eher es jemanden dabei hat, desto besser ist es natürlich. Es gibt sehr, sehr gute Sachbuchserien, wo die Kinder schon sehr viel selbst entdecken können. Aber ich glaube das braucht schon relativ lange bis ein Kind dann wirklich alleine ... Gerade bei naturwissenschaftlichen Sachbüchern, wenn es dann an das
45 Experimentieren geht, ist es kaum ohne Hilfe von Älteren möglich. Meistens muss man dann etwas Experimentieren oder man will sich etwas Anschauen, und da braucht man einfach Hilfe. Das kann dann ein Kind alleine nicht mehr machen. Aber all diese Dinge sind natürlich sehr gut, wenn diese im Buch dementsprechend erläutert werden.

50 I: Wie meinen Sie das?

IP1: Das zum Beispiel dabei steht „Das kannst du alleine“ oder „Hol dir eine Hilfe“ oder so irgendwie. Dass das Kind auch selber ein bisschen lernt das einzuschätzen was es alleine machen kann oder wo ist es besser sich Hilfe zu
55 holen. Also diese Hinweise im Buch sind auch recht gut und werden auch bei vielen Büchern gegeben.

I: Für die Buchhandlung, für die sie auswählen, welche Kriterien spielen hier eine Rolle?

IP1: In der Buchhandlung spielt für mich zum Beispiel dann schon noch eine Rolle, dass das Ganze stimmig ist. Also zum Beispiel, dass das Material des Buches und
60 die Aufmachung des Buches auch zur Zielgruppe, zur Altersgruppe passt. Ich habe zum Beispiel so ein Sachbuch in der Hand gehabt das war von der Aufmachung her, also vom Material her, es war Moosgummi der Umschlag. Da hätte ich gesagt das ist für Dreijährige. Es ging um Astronomie und Sterne. Ich habe mir gedacht super, das ist einmal etwas ganz Einfaches für die Kleinen. Es
65 ging um Planeten und so weiter. Ein wirklich ganz einfacher erster Einblick. Und

dann ist das Buch geliefert worden und ich habe es zum ersten Mal wirklich in der Hand gehabt und habe es aufgemacht. Drinnen waren ganz normale Blätter und es war überhaupt nicht einfach, also frühestens für Acht- oder Neunjährige. Aber ein Acht- und Neunjähriger nimmt sich kein Buch mit einem Moosgummienschlag.

70 Es sollte also einfach zusammenpassen. Wenn ein Buch an sich für einen Dreijährigen ist und es hat eine ganz kleine Schrift, dann ist das nichts. Es muss ja irgendwie zusammenpassen. Einen Dreijährigen interessiert in dem Fall die Schrift nicht. Aber wenn das erste Klasse ist und das Kind selber lesen soll, dann muss die Schrift größer sein. Das sind so Dinge die wichtig sind, dass es stimmig ist.

75 I: Fallen Ihnen noch andere Beispiele ein?

IP1: Der relativ häufigste Fehler ist zum Beispiel der, dass die Schriftgröße nicht passt zur Altersgruppe. Bei Sachbüchern ist das, was ich vorhin angesprochen habe, eher seltener, weil das schon eher zusammenpasst. Also, Sehr vorsichtig muss man mit den Altersangaben sein, die der Verlag vorgibt. Die sind in der

80 Regel fast immer zu früh, dass das Material und die Aufmachung zusammenpasst.

I: Zu früh?

IP1: Ja klar, weil der Verlag will ein möglichst breites Publikum haben und daher durchaus verständlich. Nur meistens sind die Kinder überfordert und dann verlieren sie die Freude. Man muss wirklich sehr aufpassen und das Buch

85 individuell anpassen. Generelle Altersangaben sind sowieso ein Risiko für sich. Meistens neigt man dazu die Kinder zu überfordern und ihnen die Freude zu nehmen.

I: Das heißt es ist kein Kriterium wenn auf der Rückseite des Buches das Alter angegeben ist, zum Beispiel für Sechsjährige? Und man sich auch darauf

90 verlassen kann, wenn es angegeben wäre?

IP1: Nein. Nein. Das ist auch etwas, das wir bei den Beratungen immer wieder ansprechen. Das wir also nachfragen wie ist das Kind, welche Interessen hat es, liest es zum Beispiel gerne und viel. Ist es also an das Buch gewöhnt oder eher weniger. Wobei gerade Sachbücher zum Beispiel vor allem für die Burschen ein

95 guter Einstieg sind. Es kommen ja viele Eltern und sagen, mein Kind liest nicht gerne. Das ist der Klassiker. Und bei Burschen ist überhaupt wirklich viel viel häufiger als bei Mädchen. Und gerade bei den Burschen ist es oft so, dass ein gutes Sachbuch das Interesse viel eher weckt als etwas anderes.

I: Das heißt da gibt es einen Zugang übers Sachbuch zum Lesen?

100 IP1: Genau.

I: Wenn Sie sich jetzt vorstellen, Sie haben ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt vor Ihnen liegen. Welche Kriterien sind für Sie ausschlaggebend, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt?

105 IP1: Die Übersichtlichkeit. In vielen Fällen kann ich ja die sachliche Richtigkeit nicht beurteilen. Das ist mir ja nicht möglich.

I: Ist die sachliche Richtigkeit ein Kriterium?

110 IP1: Ja, ist sicherlich auch ein Kriterium. Also dort, wo man ein bisschen eine Ahnung hat, schaut man sicherlich auf das auch. Bzw. man weiß das dann schon auch manches Mal bei den Verlagen, dass das z.B. einer ist der sehr sorgfältig ist und das man sich da eher darauf verlässt, dass das vom Verlag schon überprüft worden ist.

I: Die Übersichtlichkeit haben Sie genannt.

IP1: Die Übersichtlichkeit...

115 I: Wie machen Sie die denn konkret aus? Nach was erkennen Sie diese? Gibt es Indikatoren diese zu erkennen?

120 IP1: Das könnte ich so jetzt nicht wirklich definieren. Zum Beispiel, es gibt ja sehr viele Experimentierbücher für Kinder. Dann schaue ich nach dem Zufallsprinzip. Ich suche mir zwei, drei Experimente heraus. Schaue natürlich auch auf die Altersgruppe für die es an sich bestimmt ist und für die es sein soll. Lies es mir durch und schaue, ob es wirklich so einfach ist wie es angepriesen wird oder ob es wie in sehr vielen Fällen so ist: „Das machen sie mit den Sachen die sie zu Hause haben!“ Und dann frage ich mich, wer also in seinem Haushalt gewisse Zutaten permanent zu Hause hat. (*Gelächter*) Diese Leute kenne ich nicht. Also das ist zum Beispiel schon etwas. Wenn ich also ein Buch habe, wo es

125 angepriesen ist, dass man das jederzeit sofort machen kann. Dann schaue ich auch, stimmt das auch. Weil die Enttäuschung sehr groß ist. Gerade bei Kindern. Und auch bei den Erwachsenen natürlich, weil die kaufen das Buch. Sie glauben, jetzt gehe ich nach Hause, setze mich sofort hin und mache mit meinem Kind das. Und dann kommen sie drauf, dass das was der Buchhändler mir da wieder

130 angedreht hat, ist ja alles Quatsch. Ich kann das alles ja nicht machen, weil, da fehlt mir das und da brauche ich einen besonderen Topf und da muss ich irgendwas aus der Drogerie holen oder aus der Apotheke. Das sind schon so Sachen, auf die wir achten. Vor allem von unseren Kriterien aus, dass wir den

Kunden, den Käufer, dementsprechend beraten können. Wo wir sagen können, es
135 sind zwar tolle Experimente drinnen, aber so einfach wie es drauf steht ist es
wahrscheinlich nicht. Sie müssen das schon vorher vorbereiten.

Was gibt es noch für Kriterien. Oder zum Beispiel Pflanzen. Ich bin darin nicht
sehr geübt. Ich bin also ein gutes Opfer für so etwas. Dann nehme ich mir das
Buch und denke mir, so, das ist jetzt das Buch, mit dem gehe ich hinaus und da
140 weiß ich jetzt sofort was ich vor mir habe. Und ich denke mir bei den einfachsten
Dingen oft, wo ich sogar weiß was ich vor mir habe, und ich schaue dann in das
Buch hinein und denke mir, nach dem hätte ich das aber meinen lebtaglang nicht
erkannt. Dann habberts wahrscheinlich auch irgendwo.

Es sollte halt das, was angepriesen wird, bei einem guten Buch auch tatsächlich
145 drinnen stehen. Und auch wirklich aus dem Buch herauszunehmen sein. Im
Prinzip ist es für mich die Stimmigkeit, die Durchgängigkeit von dem. Von der
Aufmachung über, die zur Zielgruppe passen soll, von dem Versprechen was ein
Sachbuch hält. Dass es das eben auch hält, was es verspricht. Dass das einfach
durchgängig ist. Und wenn das stimmt, dann ist es in der Regel meist auch ein
150 gutes Buch. Da merkt man dann, dass sich die Autoren wirklich was dabei
gedacht haben. Die haben das gewissenhaft gemacht. Und zwar von bis. Dann ist
es meist auch wirklich ein gutes Buch, mit dem man etwas anfängt.

Gerade bei Kindern ist es bei einem Sachbuch ja auch wichtig, dass Interesse
geweckt wird. Das reicht von den ganz einfachen, wo man sich sozusagen die
155 Erstinformationen holt, den Gusto holt, als Vorspeise sozusagen, und dass man
dann weiter geht in die nächste Altersgruppe, das Wissen ein bisschen vertieft,
schon ein bisschen mehr erfährt dazu, bis dahin, dass man sagt, das ist jetzt ein
Gebiet, das interessiert mich, da will ich mehr wissen. Es ist sogar recht häufig so,
dass wir auch Erwachsenen, wenn sie beginnen sich mit einem Thema
160 auseinanderzusetzen, sehr oft diese Kindersachbücher ans Herz legen. Weil das
durchaus für Erwachsene auch ein wirklich toller Einstieg in ein Thema ist, weil
dort geben sich die Autoren meistens viel mehr Mühe, als beim
Erwachsenensachbuch.

I: Welche Kriterien würden Sie als besonders wichtig erachten? Bzw. welche
165 Kriterien sind für Sie weniger relevant?

IP1: Es gibt für mich ein ganz, ganz wichtiges Kriterium, das ich jetzt aber nicht
detailliert beschreiben kann. Das ist sicherlich eher eine Gefühlssache. Gerade bei

den Kinderbüchern ist für mich ein unheimlich wichtiges Kriterium, dass ich mir vorstellen kann, dass wenn ein Kind dieses Buch sich anschaut, dass es einfach Lust auf dieses Thema bekommt. Dass es wirklich Freude und Interesse an dem Thema gewinnt. Dann ist es für mich wirklich ein gutes Buch. Viel wichtiger noch, als dass irgendwelche Details stimmen. Weil das sollte ja eigentlich Sinn und Zweck sein, dass man bei den Kindern Interesse für das Ganze weckt. Und wenn ein Buch diesen Zweck erfüllt, kann es den einen oder anderen Mangel durchaus haben, aber dann hat es den Hauptzweck meiner Meinung nach erfüllt.

I: Welches sind für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches? Und wie können diese Ihrer Erfahrung nach erfüllt werden?

IP1: In erster Linie das was ich vorher gesagt habe. Nämlich Interesse, Freude am Wissensgebiet zu wecken.

I: Und wie können diese erfüllt werden?

IP1: Zum Beispiel, dass für ein Kind, nach Möglichkeit, ein klarer Zusammenhang zum Alltagsleben hergestellt wird. Je abgehobener, je abstrakter das für ein Kind ist, umso langweiliger ist es. Da fängt es nichts an damit. Das Kind braucht den Bezug. Das ist bei uns Erwachsenen ja auch nicht viel anders. Wir müssen ja auch einen Bezug zu Bekanntem herstellen. Mir fällt jetzt nichts Besseres ein. Zum Beispiel Astronomie, Planeten oder etwas über Mond. Die meisten Kinder bei uns waren irgendwann schon einmal am Meer oder haben etwas darüber gehört. Also hier gibt es einen Zusammenhang und es ist wichtig, dass der auch vorkommt. Und dann, wenn ich einmal dieses Interesse, aufgrund von etwas hergestellt habe das ich kenne, und sage, Wow, das ist aber toll, das habe ich mir aber nicht gedacht, dass das etwas mit dem Mond zu tun hat, dass das Wasser..., seltsam, das interessiert mich aber jetzt, das finde ich spannend. Und wenn das einmal erfüllt ist und bei einem Kind Fuß gefasst hat, auch bei einem Erwachsenen, wie gesagt, es ist ja nicht viel Unterschied, dann ist, glaube ich, ein Hauptziel so eines Buches erreicht. Und je älter das Kind wird, desto wichtiger wird es auch Sachinformation zu bekommen. Die heutige Generation denkt ja sehr computermässig, das ist ähnlich, wie wenn ich in einen Ordner in immer tiefere Schichten rein gehe. Zuerst suche ich mir den Hauptordner. Der Hauptordner ist für mich ahja, wozu soll mich das überhaupt interessieren, wozu brauche ich das, was hat das mit mir zu tun. Der Mond leuchtet am Himmel, wunderschön - da hängt er gut. Warum soll mich das jetzt interessieren? Wenn ich dann einen

Anknüpfungspunkt gefunden habe, und das wirklich interessant ist, oder: je kleiner das Kind: das macht Spaß, ich kann im Gatsch wühlen oder im Sand, ich kann über die Wellen springen, die immer höher werden und dann erzählt mir wer, das ist der Mond. Dann folgt: aha, das macht der, der ist aber so weit weg, der ist so klein. Der ist gar nicht so klein. Und so halt.

Ich glaube Sie wissen worauf ich hinaus will?

I: Geht es um die Verknüpfung mit dem was ich kenne?

IP1: Genau. Die Verknüpfung mit dem was ich kenne. Das wecken von Interesse. Schau, das hat einen Grund, auf den hättest du nie gedacht. Hier ist ein Zusammenhang, auf den man normalerweise nicht kommt. Ich glaube, dass es verschiedenste Zugänge gibt. Darum finde ich es auch gut, dass es verschiedene Autoren, verschiedene Bücher gibt. Weil nicht jeder dieselben Erfahrungswerte hat und nicht jeder auf dasselbe anspringt. Gerade Kinder sind sehr wissbegierig und neugierig. Ich glaube schon, dass es für jedes Kind einen Zugang gibt. Der eine ist mehr motorisch, der andere eher akustisch. Ganz unterschiedlich. Ich glaube gerade ein Buch mit den heutigen technischen Möglichkeiten die wir haben, kann alle diese Zugänge durchaus erfüllen.

I: Das heißt es ist auch wichtig, dass es verschiedene Bücher gibt?

IP1: Ja unbedingt, unbedingt. Das wäre erstens eine enorme Wissens einschränkung, wenn es das nicht geben würde und es würde auch der Realität völlig widersprechen. Für die ganz Kleinen vielleicht weniger, aber für die Älteren und die Erwachsenen ist das gerade bei den Sachbüchern sehr wichtig, auch für die Eltern: es ist auch in manchen Sachbüchern, das finde ich sehr, sehr positiv, dass also zum Beispiel auch für den Erwachsenen, der sich das mit dem Kind anschaut, ob das jetzt ältere Geschwister, Eltern oder Großeltern sind, eine Kurzinformatio dabei. Wie sehr muss ich dem Kind helfen, wo sind die Punkte. Das finde ich auch sehr hilfreich. Das man also hier den erwachsenen Partner des Kindes anspricht und sagt, schau, das sollte man vielleicht ein bisschen mithelfen oder da brauch dich das Kind, das sollte das Kind nicht alleine machen. Gerade bei Experimenten ist da sehr gut.

I: Und das findet man auch in Büchern?

IP1: Manches Mal. Leider nicht immer. Manches Mal findet man diese Hinweise schon und das finde ich sehr, sehr gut. Weil wenn ich meinem Kind ein Experimentierbuch über Chemie schenke, könnte ich nicht beurteilen, ob das jetzt

gefährlich ist oder nicht. Ich habe keine Ahnung, ich wüsste auch nicht wo die Gefahren liegen. Und wenn ich ein Kinderexperimentierbuch kaufe, würde ich eigentlich davon ausgehen, dass dort alles völlig harmlos ist, aber das stimmt nicht.

240 I: Das stimmt nicht?

IP1: Nein das stimmt nicht. Nicht immer.

Oder, der andere Erwachsene ist vielleicht der Typ, der sich denkt: da steht Chemie drauf, also das ist auf jeden Fall gefährlich. Chemische Experimente kommen mir nicht ins Haus. Könnte ja auch passieren. Das also dort für den erwachsenen Begleiter hier klar ersichtlich ist: Das ist unbedenklich, da kann man das Kind damit alleine herumspielen lassen, hier bitte aufpassen, was könnte gefährlich werden, wo liegen die Gefahren: muss ich damit rechnen dass etwas zu Brennen anfängt, muss ich damit rechnen, dass das Haus in die Luft gejagt wird oder muss ich nur damit rechnen, dass ich einen Fleck auf den Tisch habe den ich
245 möglicherweise nicht mehr anbringe. Da sind auch Dinge, wo ich auch glaube, dass das ein Kriterium ist für ein gutes Buch. Dass man hier durchaus den Erwachsenen auch mit einbindet und ein paar klärende Worte für ihn über hat.

250 I: Gibt es weniger relevante Kriterien für Sie?

IP1: Mir persönlich ist es egal ob das Buch einen rosa oder einen blauen Umschlag hat. Aber es gibt Kinder ... *(Lachen)*
255

I: Ok, die Farbe zum Beispiel.

IP1: Oder ob das jetzt eine Spiralbindung hat oder ... Es gibt natürlich Kriterien die weniger wichtig sind.

I: Fallen Ihnen da noch welche ein?

260 IP1: Das kommt immer auf den konkreten Zweck an, den das Buch erfüllen will. Wenn Sie zum Beispiel ein Pflanzenbestimmungsbuch haben, das darauf ist, dass Sie es mitnehmen mit dem Kind wenn sie wandern gehen, dann wird es vielleicht günstig sein, wenn es nicht gerade so ein Format *(zeigt auf neben stehendes Buch im Regal mit A4 Format)* hat.

265 I: A4

IP1: Wie gesagt, es gibt schon Kriterien, die sich aber dann konkret an dem Zweck des Buches festmachen.

I: Das heißt, wenn ich Sie richtig verstehe, man muss sich jedes Buch immer einzeln anschauen?

270 IP1: Natürlich. Man kann das nicht so in Bausch und Bogen sagen. Wir haben
zum Beispiel so ein Outdoor-Buch. In erster Linie für Knaben, oder sagen wir für
wildere Kinder. Für draußen. Das eigentlich dazu dienen soll, dass man es bei
sich hat. Und das ist auch recht gut gemacht gewesen. Weil es war erstens einmal
abwaschbares Material und es war in einer Größe – ich sage mal, dass man es,
275 wenn man etwas ausgeleierte Gesäßtasche hat und die Jeans nicht zu eng
anliegen, dann konnte man es sogar hinten hineinstecken. Das ist stimmig für
mich. Da sage ich ok, gut, die wollen, dass die das Buch mit haben und in Wald
und Flur mitnehmen. Dann rechnen die auch damit, dass es nass wird, dass es
schmutzig wird. Das war durchdacht. Das war für diesen Zweck wirklich gut.

280 Dieselbe Aufmachungsform für irgendetwas anderes, hätte ich gesagt naja, das ist
aber auch blöd.

I: Also je nach Buch und Zweck.

IP1: Genau. Ich glaube, man kann das nicht generalisieren, sondern man muss
sich wirklich jedes einzelne Buch anschauen und überlegen wofür ist es, für
285 welchen Zweck ist es, für welche Altersgruppe ist es. Und dann kann ich sagen,
ja, dafür ist ein gutes Buch oder nein, dafür taugt es eigentlich nicht.

I: Dann habe ich noch eine Abschlussfrage: Was ist für sie Qualität in einem
Kindersachbuch?

IP1: Wenn es stimmig ist.

290 I: Wenn es stimmig ist?

IP1: Ja, wenn es stimmig ist.

I: Gut. Dann bedanke ich mich sehr herzlich für das Interview.

IP: Bitte Gerne.

Transkription Interview 2 (Interviewpartnerin 2 / IP2)

I: In welcher Form haben Sie mit Kindersachbüchern zu tun?

IP2: Eine Lektorin eines Verlages hat mich gefragt, ob ich Interesse hätte, Sachbücher für Kinder zu schreiben. Mit dem Thema Natur. Ich war sofort Feuer und Flamme, weil es ein Hobby von mir ist, mich mit der Natur auseinander zu setzen und ein Anliegen, sie den Kindern nahe zu bringen. Und die Achtung, auch vor den kleinsten Lebewesen. Mir geht es vor allem darum, ihr Interesse zu wecken. Und zu erreichen, dass sie mit offenen Augen durch die Natur gehen. Das wäre schon ein großer Erfolg.

I: Sie schreiben also Kinderbücher?

10 IP2: Ja. Dazu muss ich sagen, dass in fast jedem meiner Kinderbücher mindestens ein Tier vorkommt und die Natur an sich. Auch in meinen Romanen und meinen Geschichten für Kinder kommen Tiere vor. Sie spielen eine wichtige Rolle für mich.

I: Haben Sie mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

15 IP2: Nein, das hab ich nicht. Wir Kinderbuchautoren haben in der Regel nichts mit Bewertung zu tun, es sei denn, wir werden in eine Jury gebeten. Im Sachbuch-Bereich ist mir das nicht bekannt.

I: Welche Kriterien stehen für Sie als Autorin beim Verfassen eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches im Vordergrund?

20 IP2: Sachkenntnis ist natürlich das Wichtigste. Und man muss wissen, wie man das Wissen umsetzt und verpackt, damit es die Kinder nicht langweilt, dass es wirklich ihr Interesse weckt. Ich mache auch Lesungen, und spreche hinterher mit ihnen darüber. Beim Zuhören der Geschichten wird den Kindern bewusst, wie schwer es ein Tier in freier Wildbahn hat, um einen Tag zu überstehen.

25 Denn so sehen sie vielleicht ein niedliches Eichhörnchen oder einen Hasen herumspringen, denken aber weiter nicht nach. Ich möchte ihnen näher bringen, dass so ein Tier ein hartes Leben hat. Allein wenn es um Futtersuche geht oder darum, wie es sich vor einem Feind verbergen kann, oder wie es sich aus einer gefährlichen Situation retten kann. Es ist ein täglicher

30 Überlebenskampf. Die Aufbereitung, der Zugang zu den Texten sollte spielerisch sein. Eine spannende unterhaltsame Geschichte kann man mit einem Quiz, mit Rätseln noch interessanter gestalten. Dann gibt es Rubriken mit „Hättest du das gewusst“. Da erfahren die Kinder Wissenswertes und oft auch

Kurioses. Manche Tiere kommen in einem bekannten Märchen vor, das kann man erwähnen oder fragen: Kennt ihr dieses Märchen? Welches Tier spielt darin eine wichtige Rolle? Das könnte zum Beispiel der Frosch sein.

I: Meinen Sie Verknüpfungen herstellen?

IP2: Ja genau. Man kann da sehr viel machen mit Kindern.

I: Sie haben die sachliche Richtigkeit angesprochen. Wie gehen Sie dabei selber konkret vor?

IP2: Ich hab sehr viel recherchiert, mir sehr viel Zeit genommen, und sehr viel gelesen. Das mache ich sowieso, ich lese auch privat viel über die Tiere und Pflanzen. In diesem speziellen Fall hab ich mich ganz konkret mit der jeweiligen Tierart beschäftigt. Ich hab auch viel im Internet recherchiert, wobei man da vorsichtig sein muss, weil in Wikipedia nicht immer alles ganz richtig ist. Ich hatte eine Biologin zur Hand, die meine Texte gelesen und geprüft hat. Sie konnte mir den einen oder anderen Tipp geben. Ich war stolz, denn es war kaum ein Fehler, was die biologischen Angaben betraf. Es ist wichtig, dass alles stimmt, was man im Buch vermittelt, vor allem dann, wenn man nicht Biologie studiert hat. Eine Biologin oder ein Biologe bringt die Kenntnisse mit, ihm fehlt vielleicht die andere Seite, aber das weiss man nicht. Manche sind talentiert zum Schreiben und können ihr Wissen den Kindern gut vermitteln. Bei mir ist es das grosse Interesse, es ist mein Hobby. Ich hab zum Beispiel das Kosmosheft abonniert, weil ich immer am neuesten Stand sein will. Im Fernsehen schau ich mir gerne wissenschaftliche Sendungen an, da erfährt man vieles und wird über neue Erkenntnisse informiert; Bionik fasziniert mich. Das Thema hab ich sogar in ein Mädchenbuch hineingebracht. Meine Protagonistin hat von dem Burschen den sie kennen lernt, etwas darüber erfahren.

I: Sie haben erzählt, dass Sie vom Verlag gefragt wurden ein naturwissenschaftliches Sachbuch zu schreiben. Gab es da Vorlagen?

IP2: Es gab Themenvorlagen: „Tiere im Wald“, „Tiere auf der Wiese“, „Tiere auf dem Bauernhof“. Im letzteren hab ich mich in erster Linie mit Bio-Bauernhöfen beschäftigt und mich mit der Massentierhaltung sehr kritisch auseinandergesetzt. Leider hat man mir manches gestrichen, weil ich realistisch geschildert hab, wie es in der Massentierhaltung zugeht. Und das erschien dem Verlag für Volksschulkinder dann doch zu brutal. Das war das Bauernhof-Buch.

Dieses hier (*zeigt auf das mitgebrachte Buch*), mag ich ganz besonders: „Tiere im und am Wasser“. Wasser ist kostbar, wir alle sollten mehr darüber nachdenken, wie wir mit dem lebensnotwendigen Wasser umgehen, das für uns wie selbstverständlich aus unseren Leitungen fließt. Das sind wichtige Anliegen für mich.

I: Wenn ich Sie richtig verstehe, ist Ihnen Naturschutz und der Respekt vor der Natur ein wichtiges Anliegen und inhaltlich ein wichtiges Kriterium?

IP2: Ungeheuer wichtig. Man wird nie erreichen, dass man jedes Kind dafür interessiert. Aber die Mehrzahl der Kinder zeigt auf, wenn man fragt: "Wer mag Tiere?" Ich frage dann auch: "Nur die Streicheltiere, die herzig sind? Oder auch Käfer, Spinnen?" Und es sind doch relativ viele Kinder, die aufzeigen und sagen, dass sie sich dafür interessieren. Ich wünsche mir, dass sie Käfer nicht achtlos zertreten oder Spinnen umbringen. Und wenn sie in der Wohnung eine Spinne sehen, sie vorsichtig einfangen und ins Freie tun, eben, weil sie nützlich ist. Da brauchst es das Vorbild der Erwachsenen, die beobachten und behutsam damit umgehen. Interesse und Begeisterung muss man wecken.

Das ist auch bei den Lesungen so. Nur wenn die Kinder die Begeisterung spüren, die man selbst dabei empfindet, springt der Funke über. Sonst funktioniert es nicht.

I: Können Sie noch konkretere Beispiele für die Aufbereitung im Buch nennen?

IP2: Ich überlege, welche Tiere für die Kinder besonders interessant wären. Es muss nicht immer eine Tierart sein, die die Kinder kennen wie Frosch, Biber, oder Ente. Ich hab zum Beispiel über einen Wasserläufer erzählt. Die meisten Kinder, wenn sie im Wasser sind, plantschen herum und entdecken den Wasserläufer gar nicht. Den kann man ja nur sehen, wenn man am Ufer bleibt und ihn beobachtet. Eine Geschichte über den Wasserläufer gibt es in dem Buch, es ist die letzte von zehn Geschichten. (*Schauen gemeinsam im Buch nach*) Es geht darum, wie schwer es ein Wasserläufer hat, wie viele Feinde auf ihn lauern. Die wenigsten wissen, dass er ertrinkt, sobald er untergeht. Er kann nämlich nicht schwimmen. Er kann auf dem Wasser gehen, muss aber wahnsinnig aufpassen, wenn eine Welle kommt. Das Schöne an diesen Projekten war, dass ich freie Wahl hatte und mir die Tiere aussuchen konnte. Wenn der Verlag es zuließe, könnte ich noch eine Reihe solcher Sachbücher schreiben. Aber ich bin über diese vier schon sehr froh. In meinem zweiten

Buch, das ich mitgebracht habe, „Mein großes Naturbuch aus Österreich“, sind kürzere Beiträge drinnen. Es ist gegliedert nach Jahreszeiten und Bundesländern und handelt von Dingen, die man in der Natur finden kann. Es enthält kleine Gedichte, Bastelanleitungen, und jeweils einen kurzen Text. Das
105 ist auch als Anregung für Kinder gedacht, sich mit der Natur zu beschäftigen. Zum Beispiel die Rinde der Bäume zu fühlen. Im Verlag Kiennemann gab es einmal Naturbücher von zwei Biologen, die waren sehr schön aufbereitet. Da gehen Kinder mit dem Förster durch den Wald. Die Kinder fühlen die Rinde der Bäume, sehen Tierspuren, betrachten die Blätter und Pflanzen durch die Lupe,
110 und erfahren vieles. Es ist wichtig, dass die Kinder in den Wald, auf die Wiese und zum Bach gehen, mit einer Becherlupe Tierchen sammeln – und sie nachher wieder freilassen und sie nicht zu Hause sterben lassen.

I: Wenn Sie ein naturwissenschaftliches Kindersachbuch vor sich liegen haben, auch eines von jemand anderem, gibt es für sie Kriterien, die ausschlaggebend
115 dafür sind, ob es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt?

IP2: Ja, sicher. Es muss so geschrieben sein, dass es für die jeweilige Altersstufe gut verständlich ist, es darf in der Ausdrucksweise nicht zu trocken sein. Und es soll unterhaltsam sein. Kinder wollen ja auch unterhalten werden. Man kann das alles sehr schön in kleinen Geschichten verpacken. Ich finde,
120 dass solche Texte sehr wichtig sind.

I: Andere Kriterien auch?

IP2: Man sollte sich die Wortwahl überlegen, dass der Text nicht zu schwierig ist und das Kind es deswegen weglagt. Wenn ich über das Gänseblümchen schreibe, und ich erkläre wie ein Botaniker den Blütenstand, schafft das ein
125 Kindergartenkind überhaupt nicht. In der Schule lernt es dann ohnedies über Pflanzen und Tiere im Sachunterricht. Aber wenn es noch zusätzlich eine unterhaltsame Lektüre bekommt, profitiert es viel mehr davon. Kinder merken sich durch den spielerischen Zugang auch viel mehr.

I: Sie verwenden ja in Ihren Büchern Gedichte, verschiedene Rätsel, ein Quiz.
130 Ist die Verwendung dessen ein Kriterium für Sie?

IP2: Auf jeden Fall. Ich war früher Kindergärtnerin und weiß aus Erfahrung, wie man Kindern etwas näher bringen kann. Das kommt mir sicher zugute. Ich denke, mir kommt einiges zugute. Dass ich ein Einzelkind war und sehr viel in der Natur war, weil sie mich schon damals fasziniert hat.

135 I: Bleiben wir noch einmal bei den Kriterien. Beim Vorgehen, wie man Kriterien erkennen kann?

IP2: Das Cover muss schon einmal ansprechen. Das Kinderbuch wird meistens von den Eltern gekauft, oder von Omas und Opas, aber nicht von den Kindern selbst. Kinder und Erwachsene sollen, wenn sie das Umschlag-Bild sehen, schon einmal Freude daran haben. (Am Beispiel ihres Buches) Hier gibt es viel zu sehen. Da kann man schon einmal sagen: schau mal, was hier alles ist. Kennst du das? Und man kann schon einmal darüber reden. Gespräche sind wichtig. Oder in die Natur gehen und die Blumen und Insekten anschauen. Schon allein anhand eines Bildes ist vieles möglich und dafür gibt es die
140 Illustratoren. Das Bild ist wichtig. Es muss gut illustriert sein. Es können auch Fotos sein. Das ist allerdings manchmal die teurere Variante, wenn ein guter Fotograf Naturaufnahmen macht. Das kostet den Verlag meist mehr Geld, als wenn ein Illustrator die Bilder macht.

I: Welche Kriterien würden Sie als besonders wichtig erachten?

150 IP2: Am wichtigsten, hm. Da spielt alles zusammen. Vorrangig ist die Sachkenntnis, die ist natürlich Voraussetzung. Aber die Aufbereitung kommt gleich danach.

I: Was gehört da alles dazu?

IP2: Erzählerisch, unterhaltsam, spannend. Das sind die Kriterien um die Kinder dafür zu interessieren. Wenn etwas trocken geschildert wird, kann es nicht so berührend sein, als wenn man eine Geschichte über ein Tier erzählt, das ein Abenteuer erlebt, eine Situation, in der es wachsam sein muss, oder wie es im Herbst Futter sammelt für den Winter. Oder wenn es Junge hat, und wie sie gefüttert werden.
155

160 I: Gibt es auch weniger relevante Kriterien?

IP2: Da müssten wir zusammen in die Buchhandlung gehen und uns die Sachbücher anschauen, die gerade auf dem Markt sind. Dann könnte ich Ihnen sagen, welches einzelne Buch ich eher nicht kaufen würde, und was ich daran nicht so gut finde.

165 I: Heisst das, man muss sich jedes einzelne Buch genau anschauen?

IP2: Ja. Man sollte wirklich jedes einzelne durchblättern und lesen, damit man es richtig beurteilen kann. Es gibt aber Autoren denen man vertrauen kann. Ich hatte mir vor Jahren ein Buch über Schnecken gekauft. Das war so schön

170 bebildert und geschrieben und schon für kleine Kinder geeignet, ein wirklich
gutes Sachbuch. „Tiere im und am Wasser“ ist für die dritte und vierte
Volksschulklasse geeignet. Für jüngere Kinder ist es zu anspruchsvoll. Das
„Mein großes Naturbuch aus Österreich“ kann schon im Kindergarten
verwendet werden. Da gibt es viele nette Illustrationen und Bastelanleitungen.
Zum Beispiel eine Kette aus Schneckenhäusern. Da musste ich probieren, ob
175 sich die leicht durchstechen lassen, ohne dass sie zerbrechen und man sich
dabei verletzt. Das hab ich alles selbst ausprobiert. Es gibt auch Rezepte, zum
Beispiel einen bunten Frühlingssalat den die Kinder selber machen können.

I: Welches sind für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Sachbuches?

180 IP2: Das Interesse der Kinder für die Natur zu wecken und Achtung vor der
Natur.

I: Und wie können diese Ziele erfüllt werden können?

IP2: Die Kinder sind unsere Zukunft. Wichtig ist, dass sie den respektvollen
Umgang mit der Natur lernen. Kinder bekommen das schon von zu Hause mit,
wenn ihnen die Eltern Achtung durch ihr Vorbild vermitteln. Aber viele beachten
185 die kleinen Tiere nicht, die auch ungeheuer wichtig sind in der Ökologie. Der
respektvolle Umgang mit der Natur ist überlebenswichtig für die Zukunft
unseres Planeten. In der Natur ist schon viel zu viel zerstört worden von den
Menschen. Das ist mit unter Grund warum es mir so wichtig ist.

190 I: Eine letzte Frage habe ich noch. Was ist Qualität für Sie in einem
Kinderbuch?

IP2: Natürlich ist auch die Illustration sehr wichtig. Ob das ein gutes Foto ist
oder eine gute graphische Darstellung, oder ein duftiges Aquarell, naturgetreu,
in dem auch Insekten wie der Wasserläufer sympathisch wirken. Und wichtig
ist, wie gesagt, der Unterhaltungswert. Die Inhalte müssen altersgemäß
195 aufbereitet sein. Überlegen, was für das Kind in seinem Alter interessant ist, um
in ihm das Interesse für die jeweilige Tierart zu wecken. Ein Silbenrätsel kann
da sehr hilfreich sein. Weil die Kinder auf diese Art spielerisch erkennen, das
hab ich mir gemerkt. Das ist ein Erfolgserlebnis. Deswegen glaube ich arbeiten
die Lehrer auch gerne mit meinen Büchern, weil sie didaktische Möglichkeiten
200 anbieten, die sie im Unterricht verwenden können.

I: Sind die Bücher für LehrerInnen?

IP2: Nein, man kann sie auch im Buchhandel kaufen. Wobei ich glaube, dass man sie jetzt nicht mehr überall bekommt. Man muss sie wahrscheinlich bestellen.

205 Man sollte beide Geschlechter gleichermaßen ansprechen. In meinem Fall ist die Nachbarin der Kinder eine Biologin, die Kinder herumführt und ihnen etwas zeigt und eben diese Geschichten erzählt oder niederschreibt. Man sieht die Kinder nur am Anfang, in den Geschichten selbst kommen sie nicht mehr vor.

210 Das allerwichtigste - und das gilt für jedes Buch - wenn man es zur Hand nimmt, soll es vom Cover und vom Titel her ansprechend sein. Und wenn auch der Inhalt etwas bewirken kann, dürfen wir für unsere Umwelt noch ein klein wenig Hoffnung haben.

I: Vielen Dank für das Interview!

Transkription Interview 3 (Interviewpartnerin 3 / IP3)

I: Vielen Dank für Ihre Bereitschaft für das Interview! Vielleicht können Sie mir erzählen, in welcher Form Sie mit Kindersachbüchern zu tun haben?

IP3: In welcher Form?

I: Genau.

5 IP3: Ich illustriere Kindersachbücher. Ich habe eigentlich ständig, jeden Tag damit zu tun. Ich mache Recherche, ich schreibe den Text zu Kindersachbüchern und dann werden die Bilder gezeichnet nach Skizzen, nach Fotos in einer ziemlich aufwendigen Technik, sehr realistisch, es sollte alles stimmen. Also ich habe eigentlich täglich damit zu tun.

10 I: Und haben Sie auch mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

IP3: Naja, umgekehrt. Ich werde bewertet.

I: Ok!

IP3: Ich bewerte nicht, sondern ich werde bewertet. Muss die Konkurrenz mir aber natürlich anschauen.

15 I: Von wem werden Sie bewertet?

IP3: Von wem werde ich bewertet, natürlich von den Verlagen die Illustratoren für diese Themen suchen. Also wenn ich jetzt wie hier zum Beispiel für einen deutschen Verlag etwas mache, dann suchen sie die Illustratoren aus. Der eine ist sehr gut für Pferde, der andere ist sehr gut für Wald. Also was jemand besonders gut kann. Es gibt inhaltliche Bewertungen die ich zu Lesen bekomme, natürlich, wo also die Texte sehr genau bewertet werden und bei den Bildern die Leute eigentlich ein bisschen anstehen. Die künstlerische Seite schaffen sie überhaupt nicht zu bewerten. Das Fachliche schaffen nur Leute die sich wirklich gut auskennen. Damit da keine Fehler passieren, werden meine
20 Bilder und Texte von jemandem gelesen der sich auskennt. Die bewertet natürlich ob es richtig ist.

I: Das Ganze passiert bevor ...

IP3: Das Ganze geht schon durch eine Kinderbuchjury wenn es eingereicht wird für die schönsten Bücher Österreichs, aber das gilt jetzt nicht nur für Natur, das gilt für alle. Ihnen geht es ja darum, ob es eine Kommission gibt, die diese
30 Natursachbücher bewertet.

I: Unter anderem. Ich interessiere mich auch allgemein dafür. Wird denn jedes Buch von einer Jury bewertet? Oder nur, wenn es wo eingereicht wird?

R: Nein, nein. Es gibt Jugendschriftenkommissionen. Da gibt es eine von der
35 Kirche, die Stube. Und dann gibt es das Literaturhaus.

I: In der Mayerhofgasse?

R: Genau. Die schreiben schon Bewertungen. Sobald Sie es irgendwo
einreichen, klar, muss es durch eine Jury durch. Ich würde sagen diese beiden
Stellen sind die einzigen, die wirkliche Bewertungen durchführen. Ich glaube
40 auch, dass sich die Gemeinde Wien daran hält, wenn sie für Bibliotheken
einkauft. Ich weiß jetzt nicht wer das genau macht. Ich nehme aber an, dass ist
das Jugendliteraturhaus in der Mayerhofgasse.

I: Kinder- und Jugendliteraturhaus heißt es.

IP3: Genau.

45 I: Welche Kriterien stehen denn für Sie als Autorin, denn Sie schreiben ja auch
die Texte wie Sie gesagt haben, eines naturwissenschaftlichen
Kindersachbuches im Vordergrund?

IP3: Ich schreibe eher für die Kleinen. Es ist immer so fünf bis acht. Also für die
Volksschule und Vorschule, aber nicht für die Größeren. Für mich ist es das
50 Nahebringen, das künstlerische Nahebringen natürlich auch; Das Nahebringen
gewisser Themen; wertfrei; anschaulich; richtig;

I: Was verstehen Sie unter anschaulich?

IP3: Erstens Mal müssen die Texte einfach klar sein, leicht verständlich. Sie
dürfen nicht verniedlichend sein. Ein Sachbuch ist ein Sachbuch. Es muss nur
55 beschreibend sein. Es darf auch nicht zu trocken sachlich sein, dass ein Kind
keinen Spaß daran hat. Diese Schere muss man schaffen, dass einerseits die
Informationen richtig sind, auf der anderen Seite es aber auch Spaß macht es
anzuschauen. Das ist halt bei den Kleinen schwierig. Also ich verniedliche
natürlich bei meinen Zeichnungen dadurch, aber nicht zu viel. Es darf halt eine
60 Grenze nicht überschreiten. Es muss spielerisch sein. Es müssen natürlich
Themen sein, wo Kinder Zugang haben. Sie können jetzt nicht Sachen
beschreiben, die ein Kind nie zu sehen bekommt. Zu ausgefallene Tiere oder
Pflanzen haben keinen Sinn, in dem Alter, meiner Meinung nach.

I: Weil sie es nicht kennen?

65 IP3: Weil sie es nicht kennen, weil sie es auch nie sehen, weil auch die Umwelt
nicht mit ihnen darüber reden kann. Die Richtigkeit ist wichtig. Dann, dass es
klar ist, dass es auch im Text klar ist, dass das Layout der Bücher sehr klar,

übersichtlich ist. Aber auch anregend. Es gibt also immer Basteleien dabei, oder irgendetwas was man in der Natur entdecken kann – was man aber
70 wirklich entdecken kann! Was man sich wahrscheinlich auch bewusst sein muss, dass man eher Stadtkinder anspricht mit diesen Büchern. Leider Gottes, wird wahrscheinlich doch mehr gelesen von einer gewissen Bildungsschicht. Das wird so sein. Dass sie ohne weiteres ganz einfache Dinge wie auf dem Bauernhof beschreiben können und sie bringen diesen Kindern damit schon
75 etwas Neues nahe. Also was ist wichtig. Es muss anregend sein, es muss Spaß machen, es muss informativ sein, ich versuche nicht zu erziehen. Es soll Freude machen die Natur zu entdecken. Ich sage das, weil immer heile Welt in den Büchern dargestellt wird. Ich denke, dass man zuerst einmal etwas kennen lernen und lieben lernen muss, bevor man es lernt auch zu schützen. Das wäre
80 dann der zweite Schritt. Würde ich für Größere arbeiten, müsste also der Aspekt vom Umweltschutz ...

I: Sie meinen für ältere Kinder?

IP3: Ja. Aber das ist nicht meine Art zu zeichnen.

I: Wenn Sie jetzt ein naturwissenschaftliches Kindersachbuch, auch wenn es
85 keines von Ihnen selbst ist, vor Ihnen liegen haben, welche Kriterien sind für Sie ausschlaggebend, dass Sie es für ein qualitativ hochwertiges Kindersachbuch halten würden?

IP3: Also, dass einmal das Thema interessant ist. Wenn in einem Buch – was ich auch versuche, ein bisschen übergreifend. Also in einem Buch sind die
90 einzelnen Monate drin und was die Insekten in diesem Monat tun, dann habe ich schon zwei Themenkreise. Wenn es mir jetzt noch gelingt das Wetter hineinzubringen oder vielleicht gewissen Landschaften. Desto umfangreicher oder umspannender ein Sachbuch ist, ohne sich zu verzetteln, für je wertvoller halte ich es. Wenn ich selber jetzt zum Beispiel in eine Buchhandlung gehe um
95 mir Material zu besorgen kaufe ich mir ja auch Bücher in denen heißt es „Die Natur im ganzen Jahr“. Und desto mehr da drin ist, von über Pflanzen, über kleine Tiere, über große Tiere, über Lebensräume, je besser empfinde ich es. Anregend. Wenn es dann auch noch Stimmungen übermittelt, oder Eindrücke, oder wenn es ab und zu, das sage ich jetzt als Erwachsene dazu, etwas ist,
100 „ah“ das habe ich nicht gewusst, das ist wirklich interessant, dann ist es

natürlich auch gut. Aber nicht nur. Dann muss sein Sachbuch klar gegliedert sein. Es muss ein tolles Register haben.

I: Woran würde man die tolle Gliederung erkennen können?

105 IP3: Die Gliederung an Kapiteln, an guten Kapiteln. Also etwas, dass in Kapiteln eingeteilt ist, ist mir immer sehr angenehm. Wenn diese Kapiteln noch optisch, also graphisch klar getrennt sind ist es auch toll. Wenn ich alle gängigen Dinge finde die zum Beispiel zu einer Jahreszeit oder einem Lebensraum gehören ist es auch ganz wichtig. Es dürfen auch erklärende Zeichnungen drinnen sein, die man rasch anschauen kann um einen Eindruck zu gewinnen. Wie es in
110 Lehrbüchern eigentlich auch ist. Das mag ich sehr.

I: Das heißt erklärende Zeichnungen sind Zeichnungen mit was?

IP3: „Eine Katze bewegt sich so ...“ oder „Eine Katze im Fall“. Und man sieht die einzelnen Stadien. Also wenn so etwas drin ist, finde ich das auch immer sehr gut. Ich mag gerne Fotos gemischt mit Zeichnungen. Und wenn
115 Textpassagen klar herausgehoben sind mit Dingen die man sich merken sollte. Die irgendetwas zusammenfassen. Dass man so schnell durchschauen kann und einen ersten Eindruck gewinnt. Wenn das so in einer regelmäßigen Abfolge kommt, ist das Buch für mich interessant. Interessant finde ich auch, was ich auch bei meinen Büchern mache, wenn so Sachen drinnen sind wie „Hast du gewusst, dass ...“ und dann kommen halt so Dinge, die man sich so merken könnte. Also, eine Gliederung in Themen, in aufmerksamkeitserregenden Punkten und ein sehr gutes Register.

I: Und ein breites Thema war auch dabei, oder?

IP3: Ja genau. Ein breites Thema. Ein Naturthema, das also wenn es ein
125 Thema beleuchtet, es wirklich von vielen Seiten bringt. Eben räumlich, von mir aus auch zeitlich, eben wettermäßig.

I: Aber erkennen kann man das nur in dem man es wirklich durchschaut? Oder lässt es sich auch vom Titel ableiten?

IP3: Also es gibt Bücher, wenn es heißt „durch das ganze Jahr“ und Sie kaufen
130 das Buch, dann erwarte ich, dass da viel drinnen ist. Wetter, Tiere, Pflanzen, die Abfolge des Jahres, die verschiedenen Abhängigkeiten zu einander. Das ist für mich ein gutes Buch.

I: Welche Kriterien sind denn für Sie am wichtigsten?

IP3: Wie es aussieht. Ja, für mich ist es das wichtigste wie es aussieht.

135 I: Und welche sind für Sie weniger wichtig, oder weniger relevant?

IP3: Es ist eigentlich alles wichtig. An einem guten Buch ist alles wichtig. Es ist wirklich alles wichtig. Aber natürlich, ein gutes Buch schaut gut aus, hat einen guten Inhalt und ist liebevoll zusammengesetzt, zusammengetragen. Da ist alles wichtig. Ich kann nichts sagen, was jetzt weniger wichtig wäre. Aber, das

140 es wirklich schön gemacht ist, ist ganz wichtig. Nur dann macht es Freude und man bleibt dran.

I: Was gehört zu dem „schön gemacht“ alles dazu?

IP3: Dass die Fotos schön sind bei einem Sachbuch, dass die Zeichnungen schön sind. Dass das Layout schön ist. Dass der Umschlag schön ist. Oder

145 gehen wir es anders an. Wann verkauft sich ein Buch gut? Da ist der Umschlag natürlich ganz wichtig.

I: Ja?

IP3: Ja, ganz wichtig. Wenn Bücher gemacht werden, ist die Herstellung des Umschlags immer so eine Nervensache für alle. Das muss wirklich immer

150 wieder noch einmal und noch einmal gemacht werden. Dass der Umschlag auch wirklich das vermittelt was drinnen ist. So kurz und knapp oder so eindeutig wie möglich. So ansprechend wie möglich und dass der Titel passt. Und dass der Inhalt natürlich auch nicht abfällt. Ich glaube für ein Sachbuch ist vor allem die Richtigkeit wichtig, wie es aufbereitet ist, ist wichtig. Die Intention

155 muss von vornherein klar sein, würde ich sagen. Wenn ich jetzt etwas Kritisches mache, muss dass im Titel - im Umschlag da sein. Also ich würde sagen, der Umschlag muss wirklich das signalisieren was dann drinnen ist. Wichtig ist auch der Rückentext.

I: Außen?

160 IP3: Ja. Das ist meiner Meinung nach bei einem Naturbuch schon sehr wichtig. Es ist bei jedem Buch wichtig. Ok, bei einem Roman dürfen Sie fast nicht zuviel hinten drauf schreiben. Aber da muss schon klar zusammengefasst sein, da darf kein Blabla drauf stehen. Ist meine Meinung.

I: Jetzt geht es um die Ziele eines naturwissenschaftlichen Sachbuchs. Welche

165 sind denn für Sie welche?

IP3: Jedes Ziel eines Sachbuches ist Wissensvermittlung, würde ich sagen. Will man eine Tendenz, eine Meinung vermitteln, dann ist es klar, man will überzeugen. Wenn man jetzt sagt zum Beispiel Umweltschutz dann will man

eine Überzeugung transportieren. Bei meinen Kinderbüchern will ich keine
170 Überzeugung transportieren, sondern einfach nur nahebringen. Und da Kinder
natürlich auch Spaß haben sollen, sollen sie es auch anschauen und viele
Dinge drin entdecken, sich selber vielleicht ein bisschen in den Tieren sehen,
einfach das Ganze liebgewinnen. Vor allem viele Dinge entdecken, es soll den
Blick schärfen. Ein Kinderbuch für kleine Kinder soll den Blick schärfen,
175 Aufmerksamkeit lenken auf viele Dinge. Es soll auch viele Antworten geben die
Kinder stellen. Es soll ihnen ihre Umwelt nahebringen und soll vor allem Freude
an der Natur wecken. Bei kleinen Kindern. Bei größeren Kindern könnte ich mir
bereits vorstellen, dass es vor allem Wissen ist und dann soll es vielleicht schon
angetan sein an den Neigungen des Kindes. Da werden schon Kinder hin
180 greifen, nehme ich an die sich wirklich dafür interessieren.

I: Ab welchem Alter?

IP3: Ab zwölf. Ab zehn, zwölf Jahren glaube ich, dass sein Kind bereits
Neigungen zeigt. Eindeutig zeigt, was es interessiert. Das darf dann auch
schon anspruchsvoller sein. Es gibt ja Natursachbücher die mit Fragen
185 arbeiten. Ich habe da so eines das mit Kapiteln beginnt mit Fragen. Mit
häufigen Fragen. Das finde ich auch sehr gut. Die Sendung mit der Maus macht
das ja. Also wo man versucht häufig gestellte Fragen intensiv und genau zu
beantworten. Schon ein bisschen wissenschaftlich, wie, wie viele Tiere stecken
in einer handvoll Erde drin. Also Sachbuch ist Wissensvermittlung. Ich finde
190 halt, desto jünger die Leser sind, umso wertfreier, weil sie sich nicht so
distanzieren können zu einer Meinung. Weil sie es noch eins zu eins
aufnehmen und so ist es. Ich verwende diese Bücher auch um Bilder zu
transportieren, um schöne Bilder zu transportieren, um künstlerische Bilder –
eingebildeter Weise klingt das jetzt so höherstehend, auch an die Kinder
195 heranzubringen. Ich denke das ist auch sehr wichtig. Was gab es zu der Zeit
naturmäßig wo ich ein Kind war? Es war eigentlich alles sehr dürftig,
schwarzweiß. Also die Entwicklung auf diesem Gebiet ist schon toll.

Wie war es bei Ihnen als Sie ein Kind waren?

I: Ich hatte überhaupt wenige Sachbücher. Ich hatte ein Technikbuch und einige
200 aus der Uhrenreihe. Die Pilzuhr zum Beispiel.

IP3: Ach ja. Da ist einiges Schematisches drin in den Büchern. Oder?

I: Ich habe sie in Erinnerung mit sehr viel Text. Aber ich kann mich noch immer gut daran erinnern.

IP3: Es gibt auch diese kleinen Büchern mit den Folien drin. Die sind sehr nett
205 auch, auch für die schnelle Wissensvermittlung. Aber es ist halt wirklich für kleine Kinder. Ich habe eines davon. Ich hoffe ich finde es jetzt auf die Schnelle. Meyer's ... heißen sie. In dieser Art gibt es mehrer für Kinder, die sind ganz gut. Ich finde es jetzt natürlich nicht. Klar. Dann gibt es für die Kleinen die „Wie, was warum?“. Es gibt sehr vieles. Man muss aber auch sagen, Sachbücher erfreuen
210 sich über ein fast immer gleichbleibenden Interesses. Klar. Kinder fragen, Kinder entdecken. Jedes Kind fängt wieder an. Bei den anderen Büchern gibt es natürlich schon Wellen und das ist verhältnismäßig konstant.

I: Speziell auch bei Naturthemen?

IP3: Ja. Ich von mir aus muss sagen, ich mache das nun seit fast 30 Jahren, ich
215 habe schon einen zweiten Durchgang aller Themen gemacht und bin schon bei einem dritten. Das heißt es ist schon so, die Illustrationen, die Bilder und die Art der Bücher wird alt, aber die Themen bleiben. Es sind eigentlich die immer gleichen Themen die man da nahebringt. Was eigentliche eine interessante Geschichte ist, aber es ist so. Das heißt das bleibt gleich. Die Natur wird dann
220 immer wieder – zwar immer wieder anders – aufbereitet. Die Natur kann man immer wieder nahebringen. Schön.

I: Was ist denn Qualität für Sie im naturwissenschaftlichen Kindersachbuch?

IP3: Natürlich ein fachlich richtiger Text. Ein umfangreicher Text. Nein, umfangreich ist falsch. Ein Text der das Wesentliche heraus arbeitet. Das
225 gleiche gilt für die Bilder. Desto reicher bebildert und desto anschaulicher und besser aufbereitet, je besser die Qualität. Bei Kindern ist natürlich wieder die Art wichtig. Wie ist der Zeichenstil, wie liebevoll etwas gemacht ist, wie die Verbindungen sind, wie ein Kind vielleicht auch zum Denken angeregt wird dabei. Wie ideenreich, wie liebevoll und mit wie viel Spaß es gemacht ist, das
230 wird auch transportiert, die Freude in der Herstellung. Und wie sorgfältig eben ein Themenbereich abgedeckt wird, von allen möglichen Seiten natürlich. Man darf die Kinder natürlich auch nicht überfordern.

I: Und wie lässt sich das Ausmachen? Also wie kann ich das konkret an einem Buch feststellen?

235 IP3: Ja. Ich habe hier ein Buch über den Mond, das ich gemacht habe. Bei dem
ist es uns nicht gelungen. Da haben wir fachliche Dinge hineingetan, die
Mondphasen und Geschichten zum Mond. Also da gibt es eine sachliche Seite,
dann eine mit Gedichten, wieder etwas Sachliches, wieder eine Geschichte.
Das wurde wunderbar besprochen das Buch und das wollte niemand haben.
240 Ich war dazu auf der Sternwarte und habe einen netten Menschen gefunden
der mir geholfen hat. Das tue ich oft, dass ich direkt zu den Instituten gehe. Ja
und der hat mir eben sehr geholfen und mir alles beschrieben. Es wurde eben
alles gut beschrieben, aber es wurde gesagt, dass die fachlichen Texte die
Kinder überfordern im Vergleich zu den Reimen und Geschichten. Die wären
245 eher wirklich für Vier- bis Siebenjährige, aber die Fachtexte eben nicht. Es ist
wirklich nicht so einfach. Also das ist daneben gegangen. Da habe ich den
Spagat versucht von sachlicher Information und noch was sich um den Mond
rankt, ohne der ganzen Mondgläubigkeit. Das wollte ich raus, weil ich das halt
gar nicht mag. Diese Bücher gehen glaube ich sehr gut, aber das hat nicht
250 funktioniert. Das ist ein gutes Beispiel. Es wurde liebevoll gemacht, alles
Mögliche haben wir versucht abzudecken, es wurde gut besprochen, aber es
hat einerseits überfordert, andererseits vielleicht unterfordert, wie man es sehen
will. Ich kann Ihnen das Patentrezept nicht sagen. Ich glaube, es gibt keines.
Natürlich, wenn man Kinder kennt, kennt man ihren Sprachschatz in der
255 Volksschule und man weiß was sie ungefähr aufnehmen, aber das ist es
eigentlich schon.
Ja und das ist auch schiefgegangen. Das habe ich ca. vor 25 Jahren versucht.
Da hat eine Volksschullehrerin mit dem Sprachschatz der Erstklassler – was sie
halt schon können – eine Geschichte geschrieben für ein Buch. Das bestand
260 halt immer nur aus zwei Zeilen pro Seite und dazu haben wir Bilder gemacht.
Es ging voll in die Hosen. „Mario im Garten“ hat es geheißen, wo ein kleiner
Bub in den Garten geht und dort alles Mögliche entdeckt. Wirklich sehr schöne
Bilder dazu, aber die Geschichte ging auch in die Hosen. Das hätte
wahrscheinlich von der Textseite wirklich gepasst. Aber wahrscheinlich war es
265 doch eine Unterforderung, wahrscheinlich hat man vergessen, dass Leute auch
Vorlesen. Das war es nicht. Weil wenn sie am Abend sagen: „Bitte lies mir was
vor!“, dann wollen sie natürlich schon eine Geschichte, die auch erklärt werden
muss. Es gibt kein Rezept. Wenn wir es wüssten, dann würde es jeder so

270 machen und es wäre jedes Kinderbuch ein Erfolg. Was natürlich die Verlage
machen. Sie bestehlen und kupfern ab. Wenn ein Konzept, wie dieses
Ravensburgerkonzept, das voll gut geht, weil Ravensburger immer gut geht,
weil es auch super beworben wird, diese Reihe sehr gut geht, gehen andere
Verlage her und bauen das voll nach. Das heißt, es gibt Bücher die sind
275 genauso gebunden, genauso aufgebaut, haben genau solche Folien drin und
so. Wenn sich eines einmal bewährt hat in der Art wie es aufbereitet ist, wird es
natürlich voll abgekupfert. Aber ich meine was ist gut? Gut sind auch
ausgefallene Themen für meine Begriffe. Aber natürlich gibt es die viel weniger,
weil sie es nicht verkaufen können. Sachbücher sind halt immer über
Flugzeuge, Autos, Spital, Spital eh schon weniger, Bauernhof, Wald. Gerade
280 bei solchen Reihen gelingt es am ehesten. Wenn man halt Bauernhof, Wald etc
macht, dann kann man dazwischen vielleicht auch etwas Anderes auch
bringen. Zum Beispiel das Wetter. Aber ein Buch über das Wetter allein ohne
eine Reihe, glaube ich, tut sich schwer.

Das dritte Buch das ich gemacht habe war das Thema Winterschlaf und das hat
285 in einer Weise eingeschlagen, dass sie heute noch immer gut davon verkaufen.
Ich kann ihnen aber nicht sagen wieso. Das Buch ist jetzt schon antiquiert, auch
von der Zeichnung. Keiner weiß es, aber das Thema Winterschlaf wurde
scheinbar in dieser Weise nie so aufbereitet, dass es rennt und rennt und rennt.
Ich konnte dieses Thema auch nie noch einmal nehmen, weil es ein Buch von
290 mir gibt. Winterschlaf. Warum gerade das Thema in dieser Aufmachung so
eingeschlagen hat, weiß ich auch nicht.

I: Sucht man sich ein Thema selber aus oder wird das vorgegeben?

IP3: Damals war das die Idee der Cheflektorin eines Verlags. Ich suche mir jetzt
meine Themen aus, schlage vor, wir orientieren uns aber natürlich an dem was
295 gut geht und was nicht gut geht.

I: Das heißt an den Verkaufszahlen?

IP3: Ja. Was aber natürlich kein Kriterium für ein gutes Buch ist.

I: Ist es nicht?

IP3: Nein, ist es nicht. Die Verkaufszahlen sind kein Kriterium. Jein, weil
300 natürlich, wenn Sie etwas ganz Mieses machen, können Sie davon ausgehen,
dass es nicht geht. Aber Sie können ein sehr gutes Buch machen, inhaltlich,

auch schön und dann ist halt das Thema nicht so gefragt. Also das ist nicht ausschlaggebend. Die Verkaufszahlen sind kein alleiniges Qualitätskriterium.

I: Vielen Dank!

305 IP3: Ich hoffe Sie können damit was anfangen? Und das bezieht sich alles, was ich gesagt habe, fast alles auf Volksschulkinder.

I: Ist gut. Mein vorgegebener Rahmen ist von vier bis zehn.

IP3: Für größere habe ich zuwenig Erfahrung.

I: Ja, und ich kann natürlich was damit anfangen. Vielen Dank!

Transkription Interview 4 (Interviewpartnerin 4 / IP4)

I: Vielen Dank fürs Bereiterklären und Zeit nehmen für das Interview!

IP4: Nichts zu danken, ist mir eine Ehre.

I: Wenn Sie mir erzählen könnten, in welcher Form Sie mit Kinderbüchern zu tun haben?

5 IP4: Als Mitarbeiterin einer Bücherei ist es natürlich selbstverständlich dass man mit Kindersachbüchern zu tun hat. Die bringen uns einen großen Prozentsatz an Ausleihe. Sie sind nicht wegzudenken und unglaublich wichtig für uns. Es ist sicher so, dass Sachbücher, also die non-fiction im Kinderbuchbereich gleich wichtig ist wie fiction. Obwohl die Aufmerksamkeit auf
10 der erzählenden Literatur liegt. Die Aufmerksamkeit der Medien und der Zeitschriften ist fokussiert auf die erzählende Literatur, obwohl es natürlich Sachbuchbesprechungen in der Fachliteratur gibt.

I: Aber in der Öffentlichkeit weniger präsent?

IP4: Ich glaube in Österreich ist es überhaupt so, dass Kinderliteratur in der
15 Öffentlichkeit wenig präsent ist. Wenn man sich die deutschen Qualitätszeitungen anschaut, da gibt es hochklassige Kinderbuchrezensionen. Bei uns gibt es im Standard einen Kinderbuchrezensenten.

I: Haben Sie auch mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

IP4: Bewertung insofern, als wir selbst bestellen. Wir können über unser Budget
20 frei entscheiden. Wir bestellen unsere Kindersachbücher selbst über Katalog. Wir haben eigentlich die Möglichkeit, fast alles zu kaufen was an Neuerscheinungen am Markt ist. Was natürlich ein Privileg ist und was andere nicht haben. Und Bewertung insofern, als wir wissen was wir brauchen, weil wir durch die tägliche Arbeit sehen wo Lücken sind und wo die Nachfrage herrscht.

25 I: Und wie wird ausgewählt?

IP4: Es wird nach dem Kriterium der Nachfrage ausgewählt.

I: Wie lässt sich das feststellen? Oder wie sieht man das?

IP4: Man sieht das an den Statistiken wie viel ausgeborgt wird und man sieht es in den Regalen. Eben in der täglichen Arbeit. Und man weiß welche Themen in
30 der Schule immer wieder behandelt werden und nach diesen Themen wird dann auch ausgewählt. Wobei eben Sachbücher bestellen, das Schwierigste ist. Weil ja nicht jeder Ägyptologe und Zoologe oder Chemikerin ist. Daher muss man sich auf Verlage verlassen, wo man weiß, dass sie gut sind. Und man

greift auch zu Dingen die nicht so sehr präsent sind. Es gibt unglaublich viele
35 Bücher über Säugetiere zum Beispiel und es gibt ganz wenige Bücher über Barock.

I: ok.

IP4: Sie interessieren sich nur für Naturwissenschaften. Es gibt auch dort
Lücken, aber die sind nicht so auffallend, weil der Sachbuchbereich, was die
40 Naturwissenschaften anbelangt, gut bearbeitet wird.

I: Ja?

IP4: Ja. Naturwissenschaften, Zoologie und Ökologie vor allem, sind das
Nummer eins Thema überhaupt. Für Tiere und Pflanzen interessieren sich
Kinder von Anfang an.

45 I: Sie haben erzählt, Sie haben das Privileg alles zu bestellen was Sie wollen oder wo es Nachfrage gibt. Gibt es trotzdem noch Kriterien die bei der Auswahl ausschlaggebend sind?

IP4: Ja sicher. Die sachliche Richtigkeit, die ist eh klar, so denkt man. Hier zum
Beispiel (*Beispiel wird anhand eines Buches gezeigt*): Das ist ein sehr schönes
50 Buch und wird gerne ausgeborgt. Nur wenn man genauer hinschaut, sind da Dinge die diskussionswürdig oder einfach falsch sind: „Es gibt zwei Sorten Birnen, Sommerbirnen und Winterbirnen.“ Also es gibt 100 Sorten Birnen und die Winterbirnen werden nicht im Winter geerntet, im Winter sind sie genießbar.

I: Ok.

55 IP4: Oder, zum Beispiel: Das (*zeigt auf ein Bild in demselben Buch*) ist in meinen Augen ein fake Foto. Es wird als Seerose titulierte, ist aber eine Teichrose. Warum die Kröte auf dem Teichrosenblatt sitzt weiß ich nicht, weil diese ja nur zum Laichen ins Wasser kommt. Das Foto ist irgendwie sehr merkwürdig. Diese Dinge gibt es immer wieder.

60 I: Das ist ja von Außen nicht zu sehen?

IP4: Man muss sich ein bisschen damit auskennen und sich sehr intensiv damit beschäftigen. Weil Sie sagen Auswahlkriterien, was für mich eine ganz wichtige Sache ist: die Kindersachbücher werden ja in sehr großen internationalen Verlagen hergestellt. Wie zum Beispiel dieses hier: „Sehen, Staunen, Wissen“
65 von Gerstenberg. Das sind riesige internationale Produkte. Und da ist es so, wenn zum Beispiel über Säugetiere berichtet wird, dann kommen die aus der ganzen Welt. Für mich ist es wichtig, dass man auch etwas Heimisches

anbieten kann. Wenn also heimische, oder zumindest europäische, oder mitteleuropäische Themen an Sachbüchern angeboten werden, dann muss man die nehmen, denke ich. Das sind nämlich nicht so viele. Weil der Markt ist international. Dann ist das Bild vom Frosch im Kopf des Kindes möglicherweise der Ochsenmaulfrosch und nicht der Laubfrosch. Und das ist ein Kriterium das auch wichtig ist.

I: Ok.

IP4: Natürlich kommt man dem nicht aus, denn man muss natürlich auf diese Reihe zurückgreifen. Dann Verständlichkeit, das ist klar. Die Kinder haben keine Vorkenntnisse. Es muss übersichtlich sein. Inhaltsverzeichnis, Glossare, Quellen muss es geben. Und sie müssen auch im Idealfall die Möglichkeit bieten ein Thema von mehreren Seiten zu betrachten. Also Fragen aufwerfen, die dann beantwortet werden. Innovation ist auch wichtig. Für mich, weil ich eine Freundin bin des graphisch Anspruchsvollen. Ob des Bilderbuches, Kindersachbuches, oder überhaupt Kinderbuches. Da gibt es welche die einfach gerne genommen werden und eh toll sind und es gibt dann noch die Besonderen. Dieses, oder dieses. (*zeigt Beispielbücher*) Also dieses zum Beispiel von Peter Sis „Der Baum des Lebens - Die Darwin Biographie“. Das ist graphisch hervorragend und das bietet so viele Möglichkeiten. Auch wenn die Erwachsenen sich das anschauen, ist das auch ein Gewinn. Allein wie man hier die Schöpfung hat. Da gibt es die verschiedenen Schöpfungsmythen. Da kann man sich jedes Bild anschauen und interpretieren, aber man muss es nicht. Es ist ja nicht gesagt, dass man das alles tun muss. Man kann auch am Text bleiben. Es ist vielschichtig. Das sind eben diese All-Ages-Bücher.

I: D.h. die haben keine Begrenzung von bis?

IP4: Nein, die kann man nicht begrenzen. Wir haben sie ab neun Jahren. Das ist eine Möglichkeit. Also neun bis 99. Oder hier zum Beispiel „Die kleinen Entdecker“, das ist eine Reihe. Die haben auch Themen, die nicht so aufgelegt sind. Wie zum Beispiel „Die Zeit“. Und auch die graphische Umsetzung ist durchaus vielfältig und auch für alle Altersgruppen mit Gewinn anzuschauen.

(*Es wird kurz im Buch geblättert.*)

I: Wir waren bei den Kriterien, die bei der Auswahl eine Rolle spielen.

IP4: Auswahlkriterien. Man soll eben nicht nur die Stereotypendarstellungen nehmen die auch ihre Berechtigung haben. Und nicht nur die stereotypen

Themen. Sondern es gibt auch immer wieder Ungewöhnliche. Von der Umsetzung also auch vom Inhalt her. Vom Erdöl bis zum Benzin, über Bergwerke, das sind Themen die im Kindersachbuch wenig behandelt werden.

105 Die muss man wirklich suchen. Das Buch („*Vom Erdöl bis zum Benzin*“) ist eines für die Kleinen. Das ist klein aber fein. Da hat man Information, kindgerecht, und man hat die graphische Umsetzung dazu. Das ist wirklich ein Optimum, aber leider gibt es zu solchen Themen wenig.

I: Nur vereinzelt.

110 IP4: Ja, vereinzelt. Die muss man wirklich suchen. Leider sind das halt Randthemen, obwohl man um Erdöl nicht drum herum kommt. Es kommen auch die Kinder nicht drum herum. Es ist ein Alltagsthema, aber trotzdem, eigentlich wenig behandelt. Innere Kohärenz, das heißt, es stimmt überein. Text, ist kurzgefasst, aber trotzdem wird gesagt was von Nöten ist. Und
115 genauso beim Bild. Also das passt zusammen. Ich würde sagen, das ist ein Idealfall.

I: Wenn Sie jetzt ein Kindersachbuch vor sich liegen haben, was ist für Sie ausschlaggebend, dass sie sagen würden, es handelt sich um ein qualitativ hochwertiges Buch? Nach was ist es zu beurteilen und wie gehen sie dabei
120 vor?

IP4: Also der Idealfall ist, dass man vom Thema sachlich etwas versteht. Wie es hier (*Eingangsbeispiel: siehe Birnensorten und Bild mit Kröte auf Teichrose*) war, dass man sachliche Ungereimtheiten aufdecken kann. Das ist der Idealfall und wird nicht immer sein. Dann schaut man die Illustrationen an. Diese sind
125 mindestens so wichtig wie der Text. D.h. Stereotype muss es geben, die gibt es. Aber ich meine, man soll schauen, dass das andere vorgezogen wird. Zum Beispiel bei diesen Bauernhofdarstellungen. Das sind meistens Darstellungen wie es im 19. Jahrhundert war. Wenn man die Möglichkeit hat, dann sollte man zu solchen aktuellen greifen. Also wo die heutigen Maschinen dargestellt
130 werden, und nicht der Bauernhof mit dem Pferd das den Pflug zieht.

I: Das heißt, dass es aktuell ist?

IP4: Genau, Aktualität. Verständlichkeit. Man muss ja die Zielgruppe vor sich haben. Die liest das ja nicht weil sie muss. Das ist kein Schulbuch. Das ist in der Freizeit. Und es soll nichts voraussetzen. Da gibt es verschiedene Wege.

135 Zum Beispiel die Darstellung wie sie hier ist (*zeigt auf ein Buch*): Wo man relativ

viel Text hat, wo die Bilder mit dem Text abgestimmt sind. Und es gibt auch die, wo die Information häppchenweise daherkommt. Also wo man einen Hauptteil hat, der eben durch die graphische Darstellung hervorkommt. Und rundherum gruppieren sich so Nebenthemen. Das heißt, man hat die Information so häppchenweise. Das ist in den letzten 20 Jahren Mainstream.

I: Ok!

IP4: Diese Art des Layouts, wie soll man sagen, die gibt es überall und die hat sich durchgesetzt. Aber, in meinen Augen, ist das sehr schön und graphisch wahnsinnig aufwendig von den Fotografien und von den Darstellungen, nur man hat den roten Faden nicht. Man hat eben sehr viele Häppchen, es sind wunderbare Bücher, aber wenn man wirklich was durchschauen, lernen will, dann ist das vielleicht nicht die erste Wahl.

I: Diese Häppchendarstellung ist jetzt nicht nur bei Reihen typisch?

IP4: Nein, das ist also für „Sehen, Staunen, Wissen“, Gerstenberg gibt es heraus, typisch. Und die hat den Markt irrsinnig beeinflusst. Über die Jahre hinweg. Man kommt nicht drum herum, sie haben sich alle dem angenähert. Natürlich muss man das haben, aber man soll eben auch das andere haben, wo, zum Beispiel die Reihe „Was ist Was?“, auch anders gearbeitet wird. Die ist jetzt graphisch nicht so ins Auge fallend und ausgeformt. Da wird halt einfach der Sachverhalt folgerichtig erzählt, von Anfang an. Während man hier die Häppchen hat, die man sich anschauen kann oder auch nicht. Wobei man die Gewichtung am Layout sieht: kurze Überschriften und rundherum gruppiert diese Nebenthemen. Aber das Leseverhalten ändert sich ja auch. Warum nicht, nur man sollte eben auch etwas anderes auch haben. Weil Sie gesagt haben von vier bis zehn Jahre. Hier (*zeigt auf Bücher*) habe ich Bücher für die ganz Kleinen. Es gibt die Sachbilderbücher, also non-fiction. Da gibt es die verschiedensten Reihen. Bei den Kleinen muss man auf das Habtische schauen. Das ist klar. Da gibt es diese vielen Klappen und zusätzlichen Funktionen, die auch ganz nett sind. Nur für die Büchereien halt nicht das Optimum und wahrscheinlich auch für die kleinen Konsumenten auf die Dauer nicht. Man kommt nicht drum herum. Es gibt sie. Sie sind gut. Und es gibt Reihen wie diese hier, die also wirklich optimal sind für Ihre Klientel genauso wie „Meyer's Kleine Kinderbibliothek“, die muss man auch haben. Die sind graphisch irrsinnig gut gemacht und für die Kleinen ganz einfach toll mit diesen

170 Folien. Da gibt es dann zum Beispiel „Licht An“, da hat man diese Zusatzfunktion, dass man mit der Taschenlampe etwas hervorheben kann.

I: Ah!

IP4: Es gibt soviel zu erzählen..

I: Zum einen also welche Kriterien ausschlaggebend sind für ein qualitativ
175 hochwertiges Buch und woran diese dann konkret am Buch zu erkennen sind. Woran Sie es erkennen.

IP4: Ich kann nur darauf zurückkommen. Nehmen wir einmal so ein Buch. Das ist Mainstream, das kann man nehmen. Das kann man in die Bücherei stellen, aber es ist ganz einfach eine sehr schematische Darstellung und es gibt halt
180 das Außergewöhnliche. Man kann das nehmen, es hat seine Berechtigung. Es muss nicht alles highclass sein, was man stehen hat. Man kann auch solche nehmen. Aber man sollte halt eben nicht nur diese relativ Schematischen mit einem relativ einfachen Text haben. Man soll auch die anderen haben. Sachliche Richtigkeit haben wir schon gesagt. Dann die Art der Fotos. Ich
185 meine es gibt lieblose Fotos und es gibt super Fotos. Es gibt Fotos, die sind verschwommen, man glaubt es nicht. Es gibt minderwertige, alles gibt es. Text ist wichtig, Richtigkeit ist wichtig, Illustration ist genauso wichtig, das Haptische für die Kleinen ist genauso wichtig, Aktualität ist wichtig.

I: Das heißt auf die Jahreszahlen schauen?

190 IP4: Genau. Auf jeden Fall. Also bei einem naturwissenschaftlichen Sachbuch, älter als zehn Jahre sollte man es den Kindern auf keinen Fall zumuten. Weg damit, zehn Jahre ist durchaus schon alt. Dann sollte man die Zielgruppe vor Augen haben. Nicht zuviel, aber nicht zu wenig.

I: Wie lässt sich die Zielgruppe erkennen, also am Buch?

195 IP4: Am Inhalt. Wenn wir so ein Buch („*Der Himmel*“) hernehmen, dann ist das von Volksschule bis zwölf Jahre. Einem über Zwölfjährigen ist das zu wenig. Bis zwölf ist das optimal. Es hat eine Qualität was die Illustrationen anbelangt. Das sind Erfahrungssachen. Fleurus Verlag, der hat diese „Wörterbücher“, die sind ganz einfach schön und die sind ein Gewinn. Die kann man nehmen. Die gibt
200 es für Kleine, für jüngere, und eben umfangreichere. Und sie sehen hier ein Sachbuch über den Igel. Ich meine, da ist einfach alles drinnen. Sie haben es umfassend, wie sehen die Igelkinder aus, dann die super Illustrationen. Sie haben einen hochwertigen Einband, sie haben Anregungen, sie haben diese

Gimmicks wie Klappen. Das täte ich auch für einen Idealfall halten. Oder dieses
205 Buch („Der kleine Kürbiskern“, ein Fotobilderbuch). Es ist wenig. Es ist ein
Thema, aber es ist super aufbereitet. Das heißt, da stimmen der Text und das
Bild überein. Es ist ganz einfach gut. Es muss nicht immer aufwendig und dick
sein. Es können auch so kleine Themen was bringen. Warum nicht. Ich setze
einen Kürbiskern ein und schaue was daraus wird. Großartig. Dann gibt es
210 auch Sachbilderbücher die wirkliche Künstlerbilderbücher sind, wie eben dieses
zum Beispiel: es ist verbunden mit aufwendigen Illustrationen. Der Text ist eher
im Hintergrund. Gehört genauso in die Bibliothek, obwohl der Bildanteil auf
jeden Fall überwiegt. Es gibt die verschiedenen Ausformungen. Oder, das ist
ein wirklich realistischer Text mit Sachinformationen über den Wolf („Die
215 Wolfsjungen“).

I: Das ist keine Geschichte?

IP4: Das ist Sachinformation würde ich sagen. Und dann gibt es aber eine
Geschichte und dann noch einen kleinen Informationsteil. Hat auch seine
Berechtigung. Man ja Information auch häppchenweise aufnehmen. Das ist
220 auch eine Möglichkeit. So etwas ist eher selten, das ist gemischt, eine kleine
Geschichte mit Sachteil. Weil Sie sagen, woran erkenne ich das. Es gibt so
Verlage. Knesebeck würde ich immer nehmen. Es gibt Verlage, die sind einfach
immer super. Bei Knesebeck braucht man nicht viel schauen, das kann man
immer nehmen.

225 I: Ok.

IP4: Und was auch ist, das sind die Sachbücher für Erstleser. Hier zum
Beispiel, „Sachwissen für Erstleser“. Ich finde hier Erstleser relativ, weil das
Wort Zyklonen, naja.

I: Wollte grad sagen, Zyklonen, ist schon ein schwieriges Wort.

230 IP4: Es ist halt ein Versuch. Ich meine es gibt erzählende Sachbücher, hier
steht der Text im Vordergrund, die Illustration ist eher nicht so gefragt. Also für
Erstleser, finde ich, verwegen, aber für Volksschule und erste, zweite AHS kann
man das natürlich auch nehmen. Erstleser ist einfach so ein großer Markt und
da wird sehr viel reingepackt, weil es ganz einfach ein Geschäft ist.

235 I: Diese Zielgruppe Erstleser?

IP4: Diese Zielgruppe, ja. Weil die Eltern natürlich darauf aus sind, dass die
Kinder lesen lernen. Darum ist das am Markt eine Gruppe die irrsinnig

expandiert. Und darum ist hier nicht alles vernünftig was darunter läuft. Nichtsdestotrotz kann man das nehmen. Das ist von Fleurus Verlag, das ist
240 auch so ein Verlag, aus dem kann man auch alles nehmen. Umfassend ist und tolle Illustrationen. Man schlägt einfach eine Doppelseite auf und man hat seine Informationen. Es ist graphisch gut gelöst und tut nicht überfordern. Hier die Gezeiten und dann das nächste Thema. Finde ich ganz großartig. „Sehen, Staunen, Wissen“ ist auch nach diesem Prinzip aufgebaut. Also, dass man den
245 Text nicht linear hat, sondern Nebenthemen rundherum. Und die Gimmicks, die müssen dabei sein. Aber eben, für Bibliotheken nicht so wirklich das Gelbe vom Ei. Aber es wird überall angeboten. Ja, und der öbv natürlich, der gibt Österreichthemen heraus. Das sind eben die wenigen Highlights. Wenn Sie Österreichthemen haben wollen, dann ist beim öbv zu schauen. Der gibt
250 Sachbücher mit Österreichthemen heraus. Sonst gibt es dazu nicht viel. Das sind die Highlights, die muss man unbedingt kaufen. Sowie Knesebeck.

I: Es ist also eine Möglichkeit sich an Verlagen zu orientieren?

IP4: Ja. Die sind einfach gut, sie sind schön, sie sind vollständig. Vollständigkeit ist auch ein Kriterium, das sie bieten sollen.

255 I: Was gehört zur Vollständigkeit alles dazu?

IP4: Wenn man sich das Buch durchschaut, es ist alles drinnen. Der Habitus, der Lebensraum, die Ernährung. Die Biologie des Tigers ist einfach drinnen. Es ist zum Beispiel kein Skelett drinnen. Das könnte auch drinnen sein, ist aber nicht. Aber es ist auch als Bildband gemacht.

260 I: Das heißt Vollständigkeit vom Thema her, von der Abhandlung des Themas..

IP4: Ja genau. Oder „Geheimnisvoller Dschungel“, da kann nicht alles drinnen sein. Hier sind Dinge, die das Auge erfreuen, und die in ihrem Genre Vollständigkeit erfüllen. Wobei nicht gesagt ist, dass, wenn man sich wirklich gut auskennt, man nicht auf Ungereimtheiten stößt. Aber darin sind wir alle
265 keine ExpertInnen, wir müssen uns auf die Verlage verlassen und Knesebeck ist so einer, auf den man sich verlassen kann. Gut. Zuerst war das erzählende Sachbuch und das ist wieder ein Schritt dorthin.

I: Wie meinen Sie, zuerst war das erzählende Sachbuch?

IP4: Ursprünglich. Sachbücher gibt es ja noch nicht so lange. Wirklich
270 angefangen hat das nach dem zweiten Weltkrieg. 50er, 60er Jahren ganz langsam und seit den 80er Jahren boomt das und hat es immer mehr an

Wichtigkeit am Buchmarkt gewonnen. Und das ist „Das magische Baumhaus“, das sind mehr oder weniger eine phantastische Geschichten, und da gibt es eben auch diese Forscherhandbücher, wo eben verschiedene Themen
275 behandelt werden. Sie sind ein bisschen reduziert, aber leicht zu lesen für die Kinder, haben einen Unterhaltungswert und das ist in Ordnung so. Warum nicht. „Der Igel will es Wissen“ ist auch eine tolle Geschichte. „Wer kuschelt mit den Krabbeltieren“, Information ist in dem Fall nicht erstes Kriterium, es hat aber einen hohen Unterhaltungswert. Es ist gut gemacht, es hat gute Fotos
280 drauf, es gibt auch eine heimische Schlange und keine aus irgendwo, obwohl, die Mamba gibt es auch. Auf jeden Fall sollte es in jeder Bücherei stehen, die den Anspruch hat Kindersachbücher zu vermitteln.

I: Noch einmal zu den Kriterien. Gibt es welche, die Sie als besonders wichtig erachten würden?

285 IP4: Es gibt mehrere die besonders wichtig sind. Sachliche Richtigkeit; das Bildmaterial; Qualität von Text- und Bildmaterial; Umsetzung, also es muss heutig sein; es muss ansprechen; es muss ein Thema von mehreren Seiten behandeln; ist im Idealfall innovativ; es behandelt nicht zum 100.000sten Mal dasselbe Thema, obwohl, ich meine, das ist halt ein Anspruch den
290 Bibliothekare haben. Die verlegen wollen etwas verkaufen, die sehen das natürlich anders. Das wäre eigentlich das Wichtigste. Und es darf nichts voraussetzen, es darf nicht überfordern, es dürfen keine Fremdworte drin sein.

I: Und es gibt es welche die weniger relevant sind? Oder eben nicht so wichtig?

IP4: Naja, Ästhetik. Ästhetik ist halt ein Anspruch den man haben kann, aber
295 der nicht immer umgesetzt wird. Ganz klar. Und ich habe ja gesagt, auch solche die dem Künstlerischen nicht so entsprechen was die Illustration anbelangt, die können auch gut sein. Und die können Kindern gefallen. Also, der erwachsene Betrachter solle erstens nicht von sich auf Kinder schließen und das Kind gibt es ja auch nicht. Man soll für viele was anbieten und darum muss auch viel
300 Platz haben. Nur eben, ein gewisses Niveau, das sieht man eh, das sollte man nicht unterschreiten. Es gibt eben Dinge, die sind eben nur unoriginell und einfach nur stereotyp. Die kann man natürlich auslassen. Aber es muss nicht alles neu, noch nie da gewesen und anspruchsvoll sein. Es hat auch das andere seine Berechtigung, wenn es das Niveau nicht unterschreitet.

305 I: Welches sind denn für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches? Und wie können diese in weiterer Folge erfüllt werden?

IP4: Wir als Bibliothekare wollen Lesern Appetit machen. Es gibt keine Sachbuchleser, das ist so und die sollen angesprochen werden. Ein Sachbuch soll einen Jugendlichen, ein Kind auch unterstützen bei seinen Interessen, bei seinen schulischen Aufgaben. Und hat in der Leseförderung, genauso wie das erzählende Buch, seine Berechtigung. Wir sind natürlich keine Pädagogen die irgendwelche Inhalte abfragen. Wir wollen ganz einfach Appetit aufs Lesen machen, wir wollen Animieren, wir wollen Lesen fördern. Darum haben wir wahrscheinlich auch andere Kriterien wie vielleicht das Schulbuch.

315 I: Kommen wir zur letzten Frage. Was ist für sie Qualität im Kindersachbuch?

IP4: Ich glaube, das haben wir jetzt schon erörtert. Qualität kann sich unterschiedlich äußern, und die Kriterien haben wir ja jetzt schon gehabt.

I: Dankeschön!

IP4: Bitte sehr!

Transkription Interview 5 (Interviewpartner 5 / IP5)

I: Wenn Sie mir ganz allgemein noch einmal beschreiben könnten, in welcher Form Sie mit Kindersachbücher zu tun haben?

IP5: Kinder- und Jugendsachbuch. Das ist auch ein Unterscheidungskriterium. Kindersachbücher für Kinder und alles unter 18 Jahre, das ist halt ein bisschen ein problematischer Terminus. Weil wenn man zum Beispiel zu einem Jugendlichen sagen würde, hier schau, ich habe dir ein Kindersachbuch gekauft. Dann ist das etwas, wo man sagen würde, was soll ich denn eigentlich damit. Die Art und Weise wie wir mit den Sachbüchern zentral zu tun haben, sind dann über unsere Empfehlungslisten und unsere Buchpräsentationen.

5
10 Dass wir die Bücher eben erst lesen, ein Auswahlverfahren machen, zum Teil spezialisiert von einzelnen Personen, zum Teil im Team, dass man quasi darüber in einen Dialog tritt. Zum Teil aber auch, dass ich zum Beispiel sage ok, ich mach einen Vortrag über Sachbücher für Kinder zum Thema Philosophie. Ich sammle mir die Bücher zusammen und stelle sie den Gruppen vor.

15 I: Die zweite Frage ist, in welcher Form Sie mit der Bewertung von Sachbüchern zu tun haben.

IP5: Unsere Arbeit, ich glaube das ist noch einmal etwas worauf man achten muss, das ist eine Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur. Also dass wir nicht direkt mit Kindern und Jugendlichen selber zu tun haben, sondern mit Menschen aus Vermittlungsberufen. Das heißt mit Menschen aus Horten, aus dem Kindergarten, aus der Schule, aus Bibliotheken, aus dem Buchhandel, aus dem akademischen Bereich, die eben dann selber in Jobs sitzen wo sie diese Bücher weiter vermitteln an Kinder und Jugendliche selber.

I: MultiplikatorInnen.

25 IP5: Exakt. Das heißt eben, unsere Empfehlungen und auch die Art und Weise wie wir das vorstellen, richtet sich eben nicht an Kinder und Jugendliche. Wir stellen die eben mit dem Blick darauf vor, was ist für die MultiplikatorInnen sinnvoll, was halten wir für empfehlenswert. Und eben auch deswegen, das ist immer auch ein Stück weit die Überlegung, wie präsentiert man das und wie stellt man das vor, eben mit nicht Blick auf Jugendliche, sondern quasi auf die erwachsenen Vermittler und VermittlerInnen.

30 I: Wie passiert quasi diese Empfehlung im Konkreten? Also ich meine, wie entsteht eine Buchempfehlung?

IP5: Das kommt auf die Präsentationsform an. Ist es bei uns auf der Homepage
35 eine Online-Empfehlung. Das ist glaube ich ein Stückweit die Frage nach
Rahmen und erstmal nach Zeichenlänge. Also wenn ich was schreibe für
unsere Broschüre, dann habe ich eine vorgegebene Zeichenanzahl von 1000
Zeichen und dann muss ich einfach mir überlegen, wie bekomme ich die
zentralen Aspekte des Sachbuchs was ich da vorstelle verpackt. Also erstmals
40 rein von wegen Information, ein Stück weit so, wie ich glaube Sachbücher
immer so auf der Kippe stehen zwischen dem informativen belehrenden Aspekt
und dem unterhaltenden Aspekt. Ich möchte in so einer Rezension erstmal alle
wichtigen Informationen unterbringen. Aber ich möchte das ganze in seinen
erzählerischen Rahmen packen, der irgendwie nur ganz begrenzt sein kann,
45 aber der trotzdem irgendwie immer da ist, dass man einfach eine Geschichte
erzählt. Dass man auch auf eine Art und Weise einsteigt, dass die Leute Lust
haben das jetzt überhaupt zu lesen. Das ich nicht, verglichen wie mit mancher
Rezension, anfangs: das ist ein Buch zum Thema Evolution, darin gibt es 336
Seiten, 720 Unterseiten davon sind bunt, hm hm hm, sondern, dass das ganze
50 einbindet. Das ist dann schon mal ein Rahmen.

I: Was schauen Sie sich denn vom Buch genau an? Wie ist der Blick auf das
Buch?

IP5: Erstmal glaube ich ist es so der Ausgangsblick, dass man sich anschaut
welchen Anspruch erhebt das Buch selber. Es ist einfach ein grundlegender
55 Unterschied, ob zum Beispiel ein Buch sagt, „Die ganze Welt der Insekten“ oder
von wegen „Umfassendes Lexikon der Insekten mit Einträgen zu allen
bekannten hm hm hm“ oder ob das Buch heißt „Die zehn ausgefallensten
Insekten unserer Tierwelt“. Da bekomme ich ganz unterschiedliche Ansprüche
vermittelt. Das eine sagt von sich aus schon ich arbeite mit Ausschnittcharakter
60 und ich hebe bestimmte Dinge hervor. Das andere hat eben diesen
Vollständigkeitsanspruch. Das zum Beispiel lenkt dann meinen Blick schon
einmal auf was ich dann unterschiedlich achte. Das eine will offensichtlich nur
Dinge anreißen und will Interesse wecken und da herrscht dann vielleicht auch
stärker der Unterhaltungsfaktor vor. Während das andere dieses umfassende
65 Wissen vermitteln möchte und ich eben dann auch schau, wie ist das
aufgebaut. Zum Beispiel also bei einem so „Zehn besonderen hm hm hm der
Welt“, werde ich jetzt nicht darauf schauen, ob da ein wissenschaftlicher

Hilfsapparat, also unter Anführungszeichen „wissenschaftlicher Hilfsapparat“, eingebaut ist. Im Sinne von, ich werde nicht sehr stark darauf achten, oder nicht
70 sehr stark in die Bewertung einfließen lassen: gibt es ein Glossar, gibt es einen Index, gibt es ein Register, gibt es Bildnachweise, gibt es Hinweise auf weiterführende Literatur, gibt es Hinweise auf die verwendeten Quellen. Die spielen dann viel stärker eine Rolle in Büchern, die den Anspruch haben, bestimmte Dinge sehr abgeschlossen zu behandeln. Wo man einfach dann
75 sagt, nachdem ich das gelesen habe, und ich glaube eben das ist so ein Stück weit das, was Sachbücher mit einem umfassenderen Anspruch auch leisten sollen, dass ich nach der Lektüre im Stande bin mich selbstständig mit dem Thema auseinander setzen zu können und mir ein eigenes Bild von da an machen zu können. Zum Beispiel, wenn ich ein Buch zum Thema Genetik
80 gelesen habe, was sehr fundiert und aus sehr unterschiedlichen Blickwechseln sich mit dem Thema auseinander setzt. Wenn ich das gelesen habe, möchte ich danach quasi selber in der Lage sein, wenn einen Zeitungsartikel zum Beispiel darüber lese, dass ich dann ein Hintergrundwissen habe und, dass ich dann einen Einblick in das Thema habe, dass es mir erlaubt, jetzt Stellung dazu
85 zu beziehen. Und, dass ich mich selber dazu positionieren kann und selber einschätzen kann, welche Rolle spielt der Zeitungsartikel in dem Kontext und in dem Diskurs von Genetik. Als ein Beispiel. Aber das ist mit Sicherheit auch ein Unterschied der vorherrscht zwischen Kindersachbüchern und Jugendsachbüchern. Also ich glaube, das sind dann einfach unterschiedliche
90 Kontexte. Gerade die Jugendsachbücher entwickeln sich, ich würde mal sagen gerade im letzten Jahrzehnt, deutlich stärker hin, zumindest in die Richtung des Fachbuchs. Sie sind keine Fachbücher. Sondern sie sind, ähnlich wie Lehrbücher, die aber eben wie gesagt auch im letzten Jahrzehnt auch sehr stark darauf schauen, dass man bei aller Informationsvermittlung und bei aller
95 Exaktheit und bei aller wissenschaftlichen Fundiertheit, auch immer einen Unterhaltungsfaktor zumindest mit hinein bringt. Das muss nicht sein, dass man das ganze in eine romanhafte Erzählung verpackt oder einen Spaß nach dem anderen treibt. Aber, dass das ganze nicht so eine lexikalische trockene Wissensaneinanderreihung ist. Was sich, glaube ich, dann auch widerspiegelt,
100 in welchem Ton das ganze sprachlich verfasst ist. Also ich glaube, da gibt es mit Sicherheit eine Annäherung von Jugendsachbuch und

populärwissenschaftlichen Sachbüchern. Das ist der sehr große Unterschied zwischen Kinder- und Jugendsachbüchern, dass eben die Jugendsachbücher sich deutlich eher in Richtung Sachbuch hin entwickeln. Und auf der Kindersachbuchseite das doch sehr viel weiter eingeschränkt ist und in vereinfachter Form präsentiert wird. Das ist ein großes eigenes Kapitel. Aber was da auch wieder mit hinein spielt, ist wie Bildmaterial eingesetzt wird. Weil du da natürlich unglaublich stark beeinflusst, wer überhaupt auf dieses Buch anspricht und wie dieses Buch Wissen vermittelt.

110 I: Gibt es zu den Bildern Kriterien?

IP5: Grundsätzlich ist es die Frage von – werden in bestimmten Bildern, zum Beispiel wenn du dir ein Lexikon anschaust und die siehst dann einen Eintrag zum Thema Frankreich. Der Eintrag ist vom Raum her relativ begrenzt und es ist klar es kann einfach nur ein Bild eingesetzt werden. Dieses Bild symbolisiert dann Frankreich. Das heißt, was wird dann stehen? Wird dann stehen der Eiffelturm? Wenn du den Eiffelturm hinstellst, dann hast du gleichzeitig diese ganze Konnotationsfrage von Frankreich: Eiffelturm als so etwas wie Touristenort, trotzdem mit Romantik verbunden. Frankreich symbolisiert durch Paris, Großstadt, Kultur etc. Oder bringst du zum Beispiel einen Mann mit Baguette unter dem Arm. Also, da bedienst du ganz bestimmte Stereotypen. Auf der anderen Seite könntest du dann zum Beispiel auch ein Foto bringen von den Unruhen in Paris mit brennenden Autos und Menschen davor. Dann suggerierst du eben gleich von wegen Unruhen innerhalb des Landes, sozialökonomische und politische Unruhen usw. Das ist jetzt in so einer ganz speziellen und kleinen Form. Aber das immer was, glaube ich, worauf man immer schauen sollte. Was für Assoziationen und was weckt das Bild bei dem Betrachter, der Betrachterin. Und auf der anderen Seite, von wegen wie wird da mit Stereotypenabbildungen umgegangen. Inwiefern werden diese bedient, inwiefern werden zum Beispiel auch über die Bilder verschiedene Facetten von ein und demselben gezeigt. Und dadurch ist immer die Frage, was kann ein Foto leisten und was kann eine Graphik leisten. Wenn ich ein Buch mache zu dem Thema die schrecklichsten Naturkatastrophen der Neuzeit und ich mache etwas über Vulkanausbrüche, dann werde ich mit Sicherheit ein Foto hinein nehmen, wo man extrem eindrucksvoll die übersprudelnde Lava, große Rauchwolken und sonst was nimmt. Das heißt, wo ich sehr stark auf die

Emotionen eingehe, die über diese Fotos vermittelt werden und wo man diese große Bedrohung durch diesen Vulkan vermitteln kann. Mache ich ein Sachbuch zum Thema Vulkane, Plattentektonik und wie sich das irgendwie auf das Land und auf die Umwelt auswirken kann. Dann werde ich sehr
140 wahrscheinlich eine Graphik verwenden und einen Querschnitt durch einen Vulkan legen, um zu zeigen wie der aufgebaut ist, wie wirkt sich was aus. Und da ist eben darauf zu schauen, was kann das eine leisten, was kann das andere leisten, was bewirkt das jeweils bei den Lesern und Leserinnen. Zum Beispiel das Buch „Evolution - die Entwicklung des Lebens“ ist eben so ein
145 Prachtband bei Gerstenberg, der letztes Jahr raus gekommen ist. Da geht es im Grunde um Fossilienfunde. Das ist in unterschiedliche Fossilienfundorte aufgebaut. Du hast auf jeder Seite einen Fundort. Du hast zum Beispiel den Ort Morrisonformation in den Rocky Mountains in den USA. Du hast diesen Ort, den sie da illustratorisch nachinszenieren, ausgehend von den Funden die an
150 dem Ort gemacht worden sind. Das heißt, das ist etwas, wo die Illustration unglaublich viel leisten kann. Wo du auch hier, total sinnvoll, Illustrationselemente mit Fotoelementen verknüpfen kannst. Da kannst du eben dann sagen, das wurde genau hier an dieser Stelle gefunden und deswegen lässt sich rekonstruieren, so sah der irgendwie aus, die Umgebung war in etwa
155 so und so, die anderen Tiere haben da gelebt, so war das Abhängigkeitsverhältnis in der Nahrungskette. Dann hast du zusätzlich zu der Illustration und zu den Fotoelementen hier noch mal die Graphiken die das ganze zeitlich einordnen. Das ist so eine perfekte Art und Weise wie du die unterschiedlichen Bildformen einsetzt innerhalb einem Buch und wo jedes seine
160 Stärken herausarbeitet. Wo du mit der Illustration Sachen transportieren kannst. Du hast einfach kein Foto von vor x Millionen Jahren. Aber darüber kannst du zwar einen fiktiven aber repräsentativen Eindruck in so ein Ökosystem bieten.

I: Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt vor Ihnen liegen. Welche Kriterien sind für Sie
165 ausschlaggebend, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt?

IP5: Im speziellen bei naturwissenschaftlichen Sachbüchern ist natürlich das erste Kriterium die faktische Richtigkeit. Da kommen wir aber schon zu einem ganz großen Problem. Weil Menschen in unserer Position sind Experten und Expertinnen für Kinder- und Jugendliteratur. Aber wir sind keine Experten und

170 Expertinnen zu den Themen Genetik, Evolution, Fossilien usw. Das heißt, wenn
du so ein Buch durchliest, dann kannst du selber die Leistung nicht erbringen
zu sagen, ich lese mir das jetzt alles durch und kann jetzt bei allem genau
beurteilen, das ist jetzt faktisch richtig und das ist faktisch falsch. Und das ist
wirklich das Problem. Das was man machen kann, ist, du schaust es dir
175 stichprobenartig an. Das heißt, du schaust dir Sachen an, die relativ leicht
nachkontrollierbar sind und musst eben danach feststellen, passt das alles, ist
alles exakt. Ansonsten musst du es dir hinsichtlich der Plausibilität anschauen.
Macht das alles aus sich und in Abhängigkeit der Information zu einander Sinn.
Aber natürlich ist das etwas, dass durchaus selbstkritisch und mit Vorbehalten
180 zu sehen ist. Dass man einfach nicht wird leisten können, dass man zum
Beispiel so ein Buch mit zighundert Seiten zu dem Thema bei allem sagen wird
können, das stimmt doch gar nicht, weil das Skelett wurde doch nicht in den
Rocky Mountains sondern in Portugal gefunden. Das geht nicht. Man muss also
ein Stück weit darauf vertrauen. Das muss man sich dann anschauen von
185 wegen was für eine Publikationsvergangenheit haben die Leute die das
gemacht haben. Sind es Menschen, die zum Beispiel im Gerstenbergverlag in
einer bestimmten Sachbuchreihe zu allen Themen die es gibt Sachbücher
machen. Es gibt bestimmte Verlage, die haben bestimmte Experten zum
Thema Sachbuch und die machen dann Sachbücher zum Thema Astronomie,
190 Biologie, Ernährungswissenschaften und sonst was. Die machen das quasi
einfach alles, weil sie Experten für Sachbücher sind. Da musst da schon mal
grundsatzkritischer sein. Da wird man überlegen müssen, ist der jetzt wirklich
so ein Experte. Und da wird man noch einmal kritischer hinterfragen. Wenn ich
jetzt weiß, der Typ der das Evolutionsbuch geschrieben hat, ist seit 20 Jahren
195 ordentlicher Professor für genau das worüber er schreibt, dann gehe ich
zumindest schon deutlich stärker davon aus, dass der Mann sehr exakt
arbeiten wird.

I: Dass er der Experte in dem Bereich ist.

IP5: Exakt. Auf der anderen Seite, wenn du dir jetzt die verschiedenen Zugänge
200 anschaust: also einmal der Sachbuchexperte und einmal der Fachexperte. Der
eine schreibt sehr oft genau für diese Zielgruppe, zum Beispiel für Kinder, zum
Beispiel für Jugendliche, und hat dann deswegen vielleicht das literarische,
erzählerische Instrumentarium um zu sagen, so kann ich Informationen

vermitteln, das es attraktiv ist für eine bestimmte Altersgruppe. Und mit dem
205 Wissenshintergrund kann ich rechnen oder kann ich nicht rechnen. Während
der Fachexperte, der sonst nur mit Seinesgleichen oder mit Studierenden zu
tun hat, muss man bei ihm noch einmal genau darauf achten, in welcher
Sprache ist das geschrieben. Hat er das jetzt in seiner Fachsprache
geschrieben und ist das nicht unglaublich abschreckend, wenn ich nicht schon
210 eingelesen bin in dieses Thema. Oder gab es da einen Lektor oder eine
Lektorin, die da sehr bedacht darüber gegangen ist und die geschaut haben, ob
alles nachvollzogen werden kann und es nicht zuviel voraussetzt. Darauf ist
immer ein stückweit zuschauen, was für einen Anspruch erhebt das Buch, im
Sinne von mit welchem Vorwissen arbeitet dieses Buch. Richtet es sich an
215 Menschen die sowieso schon an Genetik interessiert sind und denen ich
deswegen nicht ganz grundlegend erklären muss, ein Gen ist etwas, dass sich
in einem menschlichen Körper und auch sonst wo befindet, oder fange ich ganz
bei null an und muss mal die Basics erklären. Das ist etwas, worauf man immer
schauen muss: Wie passt das was nach Außen hin vermittelt wird und das, was
220 man von innen heraus wiederfindet, zusammen. Wenn ich das Buch in die
Hand nehme, vermittelt es mir ich kann das lesen, weil es sagt es ist ein
Einstiegerbuch und innen drin bekomme ich dann aber nichts erklärt. Also, um
darauf zurück zu kommen, das ist das erst, die sachliche Richtigkeit von
Texten, von Bildern. Die aber eben nur stichprobenartig zu leisten ist, gerade
225 beim Sachbuch. Dann, wie ist das ganze sprachlich gemacht. Auch wieder in
Hinblick auf die Zielgruppe. Wie ist der Text verfasst. Werden zum Beispiel,
wenn es sich an Kinder richtet, Situationen geschildert, die für den Alltag eines
Kindes relevant sind. Wenn es zum Beispiel um das Thema Strom geht. „Wie
kommt der Strom in die Stockdose?“ aus einer Sachbuchreihe. Hier wird zum
230 Beispiel unglaublich viel nur durch den Reihetitel vermittelt. „Kleine Entdecker -
Sachbilderbücher fürs erste Wissen“. Da vermittelt der Titel sofort, hier geht es
nicht darum einen ausufernden und auf Vollständigkeit bedachten
Gesamtüberblick über ein Thema zu geben, sondern da geht es ums erste
Wissen und da geht es um die kleinen Entdecker. Das heißt, hier habe ich nicht
235 den 16jährigen dahinter sitzen. Sondern hier geht es grundlegend zu sagen,
wie funktioniert das, was ist Strom überhaupt, was bewirkt der Strom. Das Buch

habe ich ausgesucht. Das ist eine ganz außergewöhnliche Illustrationsform, weil das Buch nur mit Fotooptik arbeitet.

I: Es erinnert mich an Werbung.

- 240 IP5: Ja, ein Stückweit. Diese Reihe hat der Fischer Verlag aus Korea eingekauft. Es ist von ganz unterschiedlichen koreanischen Autoren und Autorinnen und dem Gestaltungsteam, die sich an ganz jüngere Leser und Leserinnen widmet. Sie sollte sich in einem ersten Aufbau zu einem bestimmten Thema befassen. Zum Beispiel auch wie dem Thema Zeit; Bleibt die Zeit manchmal stehen?
- 245 Nahrungskette; Oder wie schnell ist eigentlich das Licht; Da gibt es zum Beispiel auch bildhafte Vergleiche. Wo dann gesagt wird, diese Elektrizität, das ist der Zauberer nach dem wir gesucht haben. Da wird irgendwann am Anfang das Bild des Zauberers für die Elektrizität angeführt. Das ist auch etwas, wo du merkst, das würdest du nicht schreiben, wenn du ein Buch an einen 17jährigen
- 250 verkaufen willst. Der würde sich vielleicht verarscht fühlen, wenn du sagst, schau, Elektrizität, das ist wie ein Zauberer. Aber da nimmst du das Kind bei der Hand und sagst, schau, du hast jetzt eine bestimmte Vorstellung vom Zauberer und es gibt da etwas, das du noch nicht kennst, Elektrizität, das hat irgendwie Ähnlichkeiten. Zum Beispiel, das kann sich verwandeln, es
- 255 funktioniert mal, dass es Hitze erzeugt, mal, dass deine Stereoanlage läuft, mal, dass sich dein Elektroauto auf einmal bewegt und es kann ganz verschiedene Formen annehmen. Dann hat man den Kontext zwischen Verwandlung des Zauberers und Verwandlung des Stroms. Schon gibt es den ersten Zugang. Zauberer, das ist etwas, das Interesse weckt und dann lese ich vielleicht
- 260 schon mal weiter. Das Buch ist eben zum Beispiel eines, welches ich mir durchschaue und mir denke, es ist interessant gemacht und für Kinder dann auch wirklich ansprechend. Da stimmt dann der Anspruch zwischen dem Titel und dem ganzen wie es vermittelt wird zusammen. Am Ende hast du oft bei Sachbüchern, speziell bei dieser Reihe, noch eine Doppelseite, die wendet sich
- 265 an die erwachsenen Mitleser und Mitleserinnen oder an jemanden der vorliest. Das heißt, du hast erstmal das ganze für die Kinder, was sich entweder die Kinder, wenn sie schon selber lesen können, durchlesen können, oder was die Eltern vorlesen. Und hier hast du dann wirklich noch einmal fundiert das Wissen das transportiert worden ist zusammengefasst und wo du dir selber noch einmal

270 einen Überblick verschaffen kannst. Du kannst sagen, wenn mein Kind nachfragt, kann ich jetzt selber genau darauf antworten und es erklären.

(kurzes Schweigen.)

I: Es ging um Kriterien.

IP5: „Die nächste Generation – Science und Fiction“ von Charlotte Kerner. Bei
275 Charlotte ist es besonders spannend. Die hat in den 90er Jahren den deutschen Jugendliteraturbuchpreis gewonnen für einen Roman, der hieß „Blue Print“. Das war der erste Roman im deutschsprachigen Raum wo es um das Thema Klonen ging. Da klonst eine Frau ihre verstorbene Tochter. Es geht um das Verhältnis von den beiden. Es ist ein rein erzählender Roman und im Laufe
280 des Romans wurde unglaublich viel Information über das Thema vermittelt. Die hat eben jetzt dieses Sachbuch gemacht und bei dem spricht eben der Untertitel total Bände. Und zwar: Science und Fiction. Da hast du auf der einen Seite wissenschaftliche Beiträge zu unterschiedlichen Aspekten von Genetik, Genmanipulation, was sich alles noch entwickeln könnte, was es für Gefahren
285 und Chancen gibt. Und auf der anderen Seite hast du diesen fiction Aspekt, dass sie als Autorin hingegangen ist und Geschichten erzählt. Das heißt, sie nimmt den jetzigen Stand der Forschung und die Ausblicke wie sich die Forschung in der Zukunft entwickeln könnte und sie hat eine Figur eingefügt. Da gibt es Tagebucheinträge, so was wie aus dem Jahr 2100, wo eine Figur
290 romanhaft erzählt. Zum einen wie: Ah heute, vor 100 Jahren wurde das erste Schaf geklont und das hat sich in den letzten 100 Jahren so und so entwickelt. Oder wie: Heute es ist klassisch, das Kinder zu Beginn ihres Lebens selber geklont werden und wenn sie mal einen Arm verlieren, nimmt man den Arm von dem Klon und näht ihn dran. Das ganze eingewoben in Geschichten die
295 Spannung beinhalten, die sich weiter entwickeln. Es gibt den literarischen Aspekt, der aber ausgehend von wissenschaftlichen Informationen von Jetzt in eine literarische Fiktion weitergesponnen werden. Hier gibt es also dieses Sachbuch, das unglaublich wissenschaftlich fundiert ist und mit einem sprachlich höheren Anspruch an die Sache heran geht. Und hier kümmert es
300 mich dann schon, ob das ganze einen wissenschaftlichen Apparat hat. Das heißt, es gibt hier einen Anhang mit zusätzlicher Information. Dann hast du zu den einzelnen Kapiteln noch eine Literauswahl, wo angeführt ist, zum einen, was gibt es zu den einzelnen Themen, was wurde verwendet um dieses Kapitel

zu schreiben und eben auch, was kann ich selber lesen, um mich darin weiter
305 zu informieren. Und ich habe hier noch mal Links, die mir weitere Informationen
bieten. Noch mal genauere Informationen, Bildnachweise und hier sagt sie, wie
sie zu den Informationen gekommen ist, wer sie unterstützt hat usw. In einem
Buch, das diesen Anspruch hat von Wissensvermittlung, sich schon dem
Fachbuch annähert, da ist es dann entscheidend ob es dann auch so etwas
310 bieten kann. Dass mir da als jugendlicher Leser, Leserin so ein Hilfsapparat an
die Hand gestellt wird, dass ihn, sie unterstützt und gleichzeitig auch sagt, wenn
du das hier schon liest, dann bist du wahrscheinlich auch schon interessiert an
dem Thema. Deshalb biete ich dir weitere Literaturhinweise, wo du dich weiter
vertiefen kannst. Das heißt, das ist bei dem genau ein Kriterium.
315 Was bei den naturwissenschaftlichen Sachbüchern nicht ganz so stark relevant
ist, aber allgemein bei Sachbüchern, speziell bei Themen wie Philosophie, oder
Genetik, ist die Frage von wegen, wenn ich mich einem bestimmten Thema
annähere, vermittele ich die eine Wahrheit über dieses Thema, oder ... Zum
Beispiel bei der Frage wo komme ich hin nachdem ich sterbe? in einem
320 Philosophiebuch für Kinder. Wenn ich dann sage, dann komme ich in den
Himmel und dort wartet Gott auf mich, dann ist das eine sehr starke
Fokussierung auf eine katholisch christliche Blickrichtung. Das geht nicht. Das
ist sehr stark verkürzend. So ein Buch würde man dann finden, was aus einem
sehr kirchennahen Umfeld erscheint. Aber wenn ich wirklich ein Sachbuch
325 mache, was eine bestimmte Bandbreite abbildet, dann muss ich das aus
verschiedenen Blickrichtungen präsentieren. Dann muss ich sagen, es ist noch
nie wer von den Toten zurückgekommen, man weiß es nicht genau. Im
naturwissenschaftlichen Bereich hast du wahrscheinlich noch mehr Fakten wo
du sagen kannst, eine Spinne hat nun mal so und so viel Beine. Da gibt es nur
330 diese eine Wahrheit. Aber im anderen wird eben gesagt, da gibt es eben jetzt
noch nicht, oder im Allgemeinen nicht die eine Wahrheit, sondern da muss man
sich eben dazu positionieren. Da gibt es eben unterschiedliche Blickrichtungen
wie man darauf schauen kann.
Dann ist ein Faktum, wie das ganze strukturiert ist. Auch in dem Sinne, wie das
335 ganze gestaltet ist. Das was sehr klassisch ist, sind diese Infoboxen. Das kennt
man vor allem sehr stark aus Gerstenberg, das visuelle Lexikon. Das hat man
sehr oft. Das heißt, du hast mal grundsätzlich den Fließtext und dann hast du

diese Infokästen eingebaut. Auf der einen Seite ist das wirklich sehr praktisch, weil man hier kleine Exkurse machen kann. Zum Beispiel: Hier geht es darum warum die Dinosaurier ausgestorben sind. Vielleicht ist ein Meteorit eingeschlagen usw. hier wird Astronomie noch mal kurz erwähnt und dann kann man sagen hier sagen, was ist Astronomie? Für so etwas eignet es sich sehr gut, dass man einen Schritt zur Seite macht und sagt, wir steigen mal kurz aus unserem übergreifendem Thema aus. Ich erkläre jetzt kurz mal das und das, trotzdem störe ich nicht diesen Hauptfluss. Das ist das sehr positive. Das negative ist, und das ist gerade bei Gerstenberg „Das visuelle Lexikon“ das Problem, wenn du so ein Übergewicht an diesen Infoboxen hast. Dann wird vermittelt, alles Wissen dieser Welt lässt sich in kleinen Textboxen beantworten. Da ist wirklich genau darauf zu schauen. Wie ich gesagt habe, was ist Geologie, was ist Astronomie. Wird vermittelt, das ist genau das und nicht mehr und aus, weil dann ist es gefährlich, weil es dann dazu neigt, dass man Dinge sehr stark verkürzt. Also hier ist die Frage, wie wird es eingesetzt. Was vermittelt das? Vermittelt das, wenn ich jetzt das über Geologie lese, ich dann wirklich weiß was Geologie ist? Es ist wirklich sehr hilfreich um Seiten zu strukturieren, um zu sagen, das ist jetzt das zentrale Wissen, das ist das Randwissen und das kann man im Grunde auch weglassen, wenn es einen gerade nicht interessiert. Aber eben auch wie stark wird es eingesetzt, mit welchem Hintergrund wird es eingesetzt, wie wird das Wissen in diesen Infoboxen vermittelt. Und aber auch dann darauf zu schauen, wie es von der graphischen Gestaltung her gemacht ist. In den allermeisten Fällen ist das gut gemacht. Also, dass du eine Grundfarbe hast und immer eine Schmuckfarbe. Zum Beispiel hier das Orange, was auf der ganzen Seite verwendet wird, was sich eben durchzieht. Aber hier, bei dem Buch von XY ist dann schon wieder die Frage: einmal, zweimal, dreimal ist hier der Text eingeschnitten von diesen Graphikboxen. Was für den Lesefluss schon mal grundsätzlich hinderlich ist. Dann hast du hier fünf verschiedene Schriftarten. Das macht die Reihe schon relativ unruhig. Die Anordnung ist grundsätzlich nicht schlecht, aber es macht das ganze unruhig, wenn du hier schon wieder den Block hast, der den Absatz zur Seite schiebt. Das heißt hier geht es um Lesbarkeit und Übersichtlichkeit. Diese Seite würde ich zum Beispiel als überfrachtet bezeichnen.

Im Gegensatz hier, das wurde vom Britischen Museum gemacht. Das ist mehrfach prämiert worden. Das ist wirklich extrem toll. Hier ist es ähnlich gemacht. Auch mit einer Verknüpfung von Graphik und Fotoelementen, aber es ist deutlich klarer gestaltet von wie du die Texte hast. Du hast hier auch
375 diese Seitenboxen, aber du hast hier die einzelnen Texte nicht eingeschnitten. Hier hast du wirklich an den Punkten, wo logisch auch eine Pause folgt, wie zum Beispiel hier – unter Wasser brennt eine Kerze –, wo das Thema abgehandelt ist, ist dann auch noch mal quasi wie als Pausenzeichen, die Illustration eingefügt wird. Und du hast aber hier den ganz klaren Seitenverlauf.

380 I: Der layoutiert ist...

IP5: Genau, der layoutiert ist. Du hast am immer Rand diese Zusatzinformation, dann hast ein bis zwei Fotos bzw. Graphiken pro Seite, die das eben genau erläutern. Bzw. von der Sybille H. noch mal diese Illustration dazu. Das ist noch einmal ein Unterschied dazu, wie man das Ganze gestalten kann und Ruhe
385 bzw. Unruhe in seine Buchgestaltung hinein bringen kann über das Layout. Und, ganz grundlegend, je nachdem für welches Alter, wie groß oder klein ist der Text. Ist es jetzt Erstleseliteratur für Kinder die zum ersten Mal selber was lesen, dann muss es auch etwas leserfreundlicher gestaltet sein. Dann ist zum Beispiel auch auf solche Dinge zu achten wie, läuft jede Satzeinheit über eine
390 Zeile, sprich, ist jede Zeile ein Satz. Das ist dann vom Leseaufwand deutlich geringer, als wenn sich der Satz über ganz viele Zeilen drüber zieht. Oder werden Wörter verwendet, die zum Sprachschatz eines Sechsjährigen Kindes gehören oder muss ein Erwachsener dabei sein, obwohl es sich eigentlich für ErstleserInnen eignen sollte.

395 Ein stückweit die Illustration betreffend, ist der Luca Novelli, der ganz viele Biographien gemacht hat für Arena. Eigentlich im italienischen Verlag erschienen, aber in Arena werden die Übersetzungen präsentiert. Er schreibt so zwischen Sachbuch und Comicstil. Die Biographien die er schreibt, sind immer aus der Ich-Perspektive, also in dem Fall von Darwin erzählt. Du hast diese
400 Erzählform diese Ich-Form, wo eben die LeserInnen angesprochen werden. Und gleichzeitig hast du diese Comicillustrationen, die auch immer so einen bestimmten Witz vermitteln. Das heißt was hier das Ergebnis ist, ist eben durch dieses Erzählen von sich selber, da spricht wer die kindlichen, jugendlichen LeserInnen an und gleichzeitig verbunden mit dieser Comicform wird ein

405 stückweit die Ehrfurcht vor dieser Person abgebaut. Wie hier, da les ich über
den großen Evolutionsforscher und -theoretiker Darwin und habe eine ganz
große Ehrfurcht, aber sobald er das macht, hol ich ihn von dem Sockel runter
und bring ihn auf Augenhöhe mit den LeserInnen. Am Ende gibt es noch ein
Glossar, so ein kleines Wörterbuch mit den wichtigsten Begriffen die
410 vorkommen. Alphabetisch geordnet. Er erzählt chronologisch seine
Lebensgeschichte nach und es endet immer mit den farblich abgehobenen
einzelnen Seiten bevor dann das nächste Kapitel beginnt. Wie auf diesen
Infotextboxen, nur, dass du keine Box hast, sondern du hast diese
Haupterzählung, die sich immer durchzieht und dann am Ende des Kapitels, wo
415 du noch mal den anderen Bereich, wo du auch einen anderen Erzähler hast.
Nicht den Ich-Erzähler der sich an die Kinder richtet, sondern die klassische
Sachbucherzählung, faktenorientiert noch mal Wissen, Hintergrundwissen
vermittelt wird. (*holt ein neues Buch aus einem Stapel*) Hier, noch mal ganz was
anderes, viel mehr der spielerische Charakter.

420 I: Oh Popups!

IP5: Ja genau, Popups. Hier hast du eben was, wo der Unterhaltungsfaktor um
Längen vor dem Informationsfaktor steht. In dem Falle passt das aber auch
vollkommen. Hier geht es um Haie und andere Meeresräuber und es geht
einfach nur um die Faszination am besonders Spektakulärem. Hier werden
425 zwar auch Sachinformationen vermittelt, aber in den Sachinformationen die
vermittelt werden, geht es immer nur darum, der war so riesig, er hat so und so
lange Krakenarme, Zähne, und das und das und der hat das und das
gefressen. Das heißt hier geht es darum, die Faszination anzusprechen. Genau
das macht das Buch. Was hier sehr nett daran gemacht ist, dass die Popups
430 tatsächlich auch sehr funktional verwendet werden. Dass du zum Beispiel diese
eingebauten Seiten hast und dann hast du, dass die Tiere dann an Land
kriechen können. Du hast verschiedene Ebenen durch die du dich hindurch
arbeiten kannst. Das ist wirklich extrem.

I: Unglaublich!

435 IP5: Ja. Es gibt da so einen prähistorischen Hai. Das ist zum Beispiel der Zahn
in Originalgröße. Solche Sachen halt. Bei Popups ist immer der
Grundsatzkritikpunkt, dass sie mit Kinderarbeit irgendwo in Asien hergestellt
werden. Das muss man sich bei allen Popupbüchern, wenn man die empfiehlt -

bei 95 % - überlegen, dass die eben meistens mit Kinderarbeit hergestellt
440 werden. Auf der anderen Seite ist immer die Frage, da sie sehr fragil sind, ob
man die Kinder einfach so in Hand geben, ohne dass sie nachher zerfetzt
daliegen und ihre Funktionalität verloren haben. Ich finde sie unglaublich toll
und auf der Unterhaltungsebene von Sachinformation funktioniert es sehr gut,
um ganz spannend den Einblick zu geben, obwohl es ein actionreiches Buch
445 ist. Aber wie gesagt, dass Buch enthält nicht den Anspruch zu sagen, man
erzählt etwas über die Lebensbedingungen der einzelnen Tierarten und
Entwicklungen in der Zeit, sondern macht das über den Faszinationsaspekt.

I: Heißt das auch, dass jedes Buch immer einzeln für sich an zuschauen ist?

IP5: Eben. Und der Hauptaspekt ist, welchen Anspruch vermittelt das Buch. Im
450 Sinne von Vollständigkeit oder Ausschnitthaftigkeit, im Sinne von welches Alter,
welches Vorwissen. Vermittelt das Buch, ich will Information umfassend bieten
oder ich will hauptsächlich mal unterhalten; ist es für Kinder zum selber Lesen
oder eher zum Vorlesen; wendet es sich auch an erwachsene Mitleser und
Mitleserinnen? Das ist immer das Erste, gibt es darin vielleicht eine Diskrepanz
455 oder stimmt es überein.

I: Lässt sich eine Reihung vornehmen? Was wären die wichtigsten Kriterien?
Und gibt es weniger relevante?

IP5: Also ich würde sagen die Top drei wären vor allem einmal die faktische
Richtigkeit. Wobei eben wie gesagt, das immer sehr kritisch zu sehen ist
460 inwiefern die überprüfbar ist von uns Nichtexperten und Nichtexpertinnen. Dann
genau diesen Anspruch von, vermittelt das nach Außen was dann auch innen
drin steckt. Das heißt, gibt es eine Übereinstimmung zwischen dem Image was
sich das Buch gibt und wen sie ansprechen und ob sie den Menschen auch
erreichen. Und als drittes, das würde ich jetzt spontan sagen, die
465 Buchgestaltung, also im Sinne von Layout und Illustration. Das wären die
Sachen, auf die man meistens dann als erstes schaut.

I: Auf das naturwissenschaftliche Sachbuch bezogen. Was sind für Sie die Ziele
eines naturwissenschaftlichen Sachbuches?

IP5: Das lässt sich glaube ich schwer verallgemeinernd über alle Sachbücher
470 sagen, die zumindest den Fokus haben auf andersartige Informationen im
Gegensatz jetzt zu Philosophiesachbücher die quasi eine Bandbreite an
Sichtweisen von einem Thema präsentieren. Ich würde eben solche

Geschichts- und Naturwissenschaftssachbücher eher einreihen in diesen Bereich von, da gibt es zumindest tendenziell die eine Wahrheit und die soll mal vermittelt werden.

Was ich vorher gesagt habe, den Leser, die Leserin in die Position zu versetzen nach der Lektüre des Buches einen Grad an Wissen erlangt zu haben, der es einem ermöglicht sich selbstständig mit dem Thema auseinander zu setzen und einen Level erreicht zu haben, wo man nicht in den wissenschaftlichen Diskus, um Gottes Willen, aber in so einen allgemeinen Diskurs darüber eintreten kann und einfach mal ein Bild über das Thema vermittelt bekommen hat. Aber wie gesagt, verallgemeinern lässt sich eben auch das nicht, weil zum Beispiel so was (zeigt auf das Popup-Buch) vertritt es nicht. Das (Popup) Buch hat eben diesen unterhaltenden Charakter, während solch ein Buch das sehr wohl tut.

Da sollte am Ende stehen, dass ich jetzt tatsächlich ein Bild habe über das Thema Genetik, Genforschung, die Geschichte der Genforschung, die potentielle Zukunft, Gefahren, Ziele etc. Dass ich da, wenn ich fertig bin mit der Lektüre, einen Wissensstandard erreicht habe, wo ich selber in der Lage bin zu sagen, ich finde das gut und das kann ich vertreten und das kann ich nicht vertreten und wenn ich von einer neuen Entwicklung höre, dass ich die einordnen kann und sie bewerten kann.

I: Das betrifft aber die Altersgruppe ...

IP5: Das ist 15+.

Es gibt zum Beispiel so ein Popup Sachbuch zu den Religionen, wo einfach mal die fünf klassischen Weltreligionen und noch mal vier, fünf weitere größere Religionen präsentiert werden. Da geht es darum zu sagen, das sind die und das sind deren Glaubenspraktiken und deren Glaubenshintergründe. Da kriege ich auch einen Blick und habe ein bestimmtes Wissen erlangt, aber auf einem ganz anderen Level. Trotzdem hat es das gleiche Ziel. Dass ich überhaupt einmal weiß, es gibt überhaupt die anderen Religionen, da gibt es die und die Ähnlichkeiten, da gibt es die und die Unterschiede, im Sinne von, die Religion trägt eine ähnliche Kleidung wie die Religion, die gehen in vergleichbare Gebetshäuser wie die usw. Da habe ich auch einen ersten Überblick, aber auf einem anderen Niveau, und trotzdem ist es das gleiche Ziel. Im Grunde muss man sich mit jedem Sachbuch neu auseinandersetzen und immer abklopfen, was willst du, was sind deine Ziele, erreichst du die und wie erreichst du die.

I: Eine Frage noch. Was ist Qualität für Sie?

IP5: Im Grunde ist Qualität im Sachbuch, wenn die Ziele erreicht werden über die wir eben gesprochen haben. Das ist dann Qualität. Momentan die Lage des Sachbuchmarktes ist problematisch. Wenn man sich anschaut zum Beispiel den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis und den Deutschen Jugendliteraturpreis. In diesem Jahr wurde beim Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis kein Sachbuch prämiert, weil keines für würdig erachtet wurde. Anstatt dessen wurde der Preis zweimal in der Kategorie Kinder- oder Jugendbuch. Auf jeden Fall wurde eine der anderen Kategorie doppelt besetzt, weil man gesagt hat, es gibt einfach kein Sachbuch wo man sagen würde, das ist ein tolles Sachbuch, von wegen, das sollte prämiert werden. Also Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis heißt: in einem österreichischen Verlag, manchmal in Ernstfällen in einem nichtösterreichischen Verlag, aber von einem österreichischen Autor oder einer österreichischen Autorin. Eigentlich sollte es immer ein österreichischer Verlag sein. Ist es nicht immer, aber es sollte zumindest mit deutlicher österreichischer Beteiligung sein. Der wurde zum Beispiel nicht verliehen und auch sonst ist es einfach so, dass in den vergangenen Jahren beim Deutschen Jugendliteraturpreis, Bücher in die Auswahl kommen, die keine ... Andersrum, da muss man vorher unterscheiden. Ich wollte gerade sagen, die keine intendierten Kinder- und Jugendsachbücher sind. Das heißt es gibt die Unterscheidung zwischen ... Also man kann es relativ gut unterscheiden an der Jugendliteratur. Es gibt die Jugendlektüre. Jugendlektüre ist all das, was Jugendliche lesen. Das heißt, der Nummer Eins Autor ist Stephen King der Jugendlektüre, gemessen an dem was Jugendliche in die Hand nehmen und lesen, ganz egal was es ist. Das ist Jugendlektüre. Dann gibt es intendierte Jugendliteratur. Das heißt, da setzt sich jemand hin und schreibt für die Zielgruppe der, ich mein, da ist auch wieder die Frage wie man Jugend einteilen will, aber sagen wir mal 14 bis 18. Das ist dann intendierte Jugendliteratur.

I: Genau für diese Zielgruppe schreibt jemand ...

IP5: Genau. Das ist schon mal der Unterschied. Da wird etwas von den Jugendlichen eingemeindet. Das entspricht jetzt mir und das lese ich. Und dann gibt es auf der anderen Seite wo jemand hinget und sagt, das ist genau für dich gut. Und genau das hast du bei den Sachbüchern, dass beim Deutschen

Jugendliteraturpreis ganz viele Bücher nominiert worden sind die keine intendierten Jugendsachbücher waren. Das waren Sachbücher aus Verlagen, die zum Beispiel auch sonst nicht Bücher für Kinder und Jugendliche machen. Wo einfach jemand aus der Jury gesagt hat, ah das ist super, das richtet sich
545 eigentlich an Erwachsene, funktioniert aber auch super für Jugendliche aus dem und dem Grund, weil es ein Thema ist, dass mit Jugendliche im Lebensalltag zu tun hat oder was auch immer und dann wird es eingemeindet. Das zeigt eben schon ein Stückweit die Problematik, dass in den Verlagen die eigentlich Kinder- und Jugendsachbücher machen, dass da ganz offensichtlich
550 nichts produziert wird, oder nicht in so hohem Ausmaß produziert wird, wo man sagen würde, das ist jetzt echt extrem super und total spannend und deswegen können wir unsere Liste füllen mit Büchern die eben tatsächlich für Kinder und Jugendliche gemacht sind. Sondern, wo man noch mal diesen extra Weg gehen muss und sagen muss, wir schauen jetzt auch in Verlage die eigentlich
555 nicht unsere Zielverlage sind und die eigentlich nicht für uns produzieren, aber wo es vielleicht auch funktioniert.

I: Dort, wo es Graubereiche gibt ...

IP5: Genau. Ich glaube im vorletzten Jahr ist es geworden „Kick“ von der deutschen Verlagsanstalt und das war eine Geschichte die reingekommen ist,
560 weil es um Jugendliche im Lebensalltag ging. Das beruhte auf dem Mord an einem Jugendlichen in einem kleinen Dorf in Norddeutschland, wo unter dem Mitwissen des halben Dorfes ein Junge durch die halbe Stadt gestreift wurde bis er halbtot war. Das war damals ein großer Skandal und ganzgroß in den Medien. Dann ist Andreas Feil, so heißt er glaube ich, hingegangen und hat die
565 Leute interviewt. Er hat die Eltern des Opfers interviewt, die Eltern der Jugendlichen die dann später eingesperrt worden sind und die Nachbarn. Wo dann wirklich diese Interviews nebeneinander stehen: Die Aussagen der Leute wie diese Geschichte war von diesem Jungen, die Geschichte von den Jungen die ihn umgebracht haben, usw. Das hat aber überhaupt keinen Duktus sich an
570 Jugendliche zu richten und ist in einem Programm erschienen was sich nicht an Jugendliche richtet. Sondern hier ist gesagt worden, hier gibt es Jugendliche die selber im Mittelpunkt des Geschehens stehen und wo ihr jugendlicher Lebensalltag darin relevant ist und was Jugendliche sehr wahrscheinlich anspricht. Also wurde es nominiert und auch prämiert.

575 I: Lesen es die Jugendlichen?

IP5: Da müsste man die Leseforschung fragen, aber ich denke ja. Also ich finde auch, dass es sehr gut funktioniert. Es würde zum Beispiel super als Schullektüre funktionieren und es wird momentan im Monat Mai aufgeführt als Stück im Burgtheater. Es war überhaupt zuerst ein Film, dann hat der
580 Regisseur von zwei Schauspielern in einer Lagerhalle nur diese Aussagen spielen lassen, dann gab es das Buch und jetzt hat die junge Burg ein Stück daraus gemacht aber auch wieder mit Jugendliche als Schauspieler und Schauspielerinnen. Das heißt hier gibt es zuerst diese mediale Verschränkung. Hier wurde also ein Buch prämiert, was kein intendiertes
585 Jugendsachbuch ist, sondern wo man sich was von Außen reingeholt hat und das ist jetzt schon seit einiger Zeit so. Im letzten Jahr war es „das Rätsel der Varus Schlacht“ von Wolfgang Korn. Das hat auch dieses Jahr den Wissenschaftspreis gewonnen in der Sparte Kinder- und Jugendbuch. Das ist auch zuerst unter einem „erwachsenen“ Verlag erschienen und richtete sich
590 nicht an Jugendliche. Nachdem es prämiert wurde mit dem Deutschen Kinder- und Jugendliteraturpreis, wurde die Lizenz gekauft von einem expliziten Kinder- und Jugendbuchverlag. Das Buch wurde dann exakt mit gleichem Text und gleichen Illustrationen von denen noch mal heraus gebracht. Hier haben wir also den Aspekt, dass es etwas im allgemein literarischen Programm gemacht
595 wird, wir sprechen dann selten von erwachsenen Literatur, sondern von Allgemeinliteratur. Es wurde also in einem allgemein literarischen Verlag publiziert, wurde aber dann rezipiert als potentiell Jugendsachbuch und wurde auch prämiert als Jugendsachbuch. Und dann ist quasi der Jugendbuchverlag hingegangen und hat gesagt, jetzt machen wir auch den
600 verlagsmässigen Stempel drauf „Jugendliche, das ist was für euch!“. Insofern können glaube ich Preise noch einmal dafür sorgen, in welchen literarischen Kontext Sachbücher gelesen werden. Dass eben auf einmal ein Buch, das sich eigentlich nicht an Jugendliche wendet, durch die Prämierung den Stempel bekommt „Jugendliche, das ist was für euch!“, weil die Jury hat darüber
605 entschieden. Dann geht eben noch der Verlag hin und dann gehen im Endeffekt und im Bestfall noch die Leser und Leserinnen hin und kaufen und lesen es dann als für Jugendliche bestimmt.

I: Vielen Dank für das Gespräch!

Transkript schriftliche Befragung 6 (Interviewpartnerin 6 / IP6)

I: In welcher Form haben Sie mit Kindersachbüchern zu tun?

IP6: Als Rezensentin für ein Kinder- und Jugendliteraturmagazin, als Spartenjurorin und als Dozentin.

I: Haben Sie mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

5 IP6: ja

I: Wenn ja, in welcher Form?

IP6: Siehe oben

I: Wie ist Ihre Vorgangsweise: Wie nehmen Sie konkret eine Bewertung vor? Was machen Sie zuerst, worauf schauen Sie besonders und warum? Was tun Sie dann und wie?

10

IP6: Das mache ich nicht nach einem bewussten Ablauf.

I: Welche Kriterien spielen in der Kategorie Kindersachbuch für eine Prämierung (oder nicht Prämierung) eine Rolle?

IP6: Sachliche Richtigkeit ist immer unabdingbar. Je nach Preis spielt die Originalität in Thema und Darstellung eine Rolle.

15

I: Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt* vor Ihnen liegen. Welche Kriterien sind für Sie ausschlaggebend, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt? (Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie es bewerten?)

IP6: In solchen Fällen wird immer genannt: Sachliche Richtigkeit, Adressatengerechtigkeit, Bildqualität, sinnvolle Text-Bild-Bezüge. Das Thema ist mir persönlich egal.

20

I: Woran sind die Kriterien zu erkennen? Nennen Sie bitte Beispiele!

Wie gehen Sie dabei vor, was tun Sie als erstes, bzw. worauf achten Sie besonders und warum tun Sie das? Wie gehen Sie dann weiter vor?

25

IP6: Tut mir leid, aber ich kann solche Fragen nicht beantworten. Ich mache mir über so etwas keine Gedanken. Ich sitze nicht mit einem Kriterienkatalog da, wenn ich ein Buch bewerte. Bei jedem Buch zählen andere Dinge. Die oben genannten Kriterien fallen in dem Moment auf, in dem sie verletzt werden.

I: Welche Kriterien würden Sie als besonders wichtig erachten?

30

IP6: Sachliche Richtigkeit.

I: Welche Kriterien sind für Sie weniger relevant?

IP6: Das Thema.

- I: Welches sind für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches?
- 35 Und wie können diese Ihrer Erfahrung nach erfüllt werden?
- Anders gefragt: Was ist aus Ihrer Sicht bei naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern besonders wichtig, was steht im Vordergrund, was sollen diese Bücher unbedingt beinhalten/vermitteln... und warum?
- IP6: Das kommt auf die Textsorte an. Ist es ein Lexikon, eine
- 40 Naturwissenschaftlerbiographie, ein Experimentierbuch, ein erzählendes Sachbuch, ein Fotoband? Jede Textsorte hat ihre eigenen Ziele. Jeder Autor hat sein eigenes Ziel. Jedes Buch hat sein eigenes Ziel. Ich mache da niemandem Vorschriften. Es ist nichts wichtiger als etwas anderes. Es gibt nichts, was unbedingt in einem Buch stehen muss.
- 45 I: Was ist Qualität für Sie in einem Kindersachbuch?
- IP6: Tut mir leid, aber solche Fragen finde ich unbeantwortbar. Es gibt meterweise Literatur zum Qualitätsbegriff.
- 50 ***Anmerkung:** Die Arbeit bezieht sich vor allem auf das naturwissenschaftliche Sachbuch, interessiert sich aber auch für Ihre Kriterien wenn Sie nicht speziell mit naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern zu tun haben.

Transkription schriftliche Befragung 7 (Interviewpartnerin 7 / IP7)

I: In welcher Form haben Sie mit Kindersachbüchern zu tun?

IP7: Kunde (Mutter von 5 Kindern), Autor, Didakt

I: Haben Sie mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun? Wenn ja, in welcher Form?

- 5 IP7: Auswahl von Sachbüchern zur Empfehlung an Pädagogen, die an unseren Fortbildungen teilnehmen.

I: Wie ist Ihre Vorgangsweise: Wie nehmen Sie konkret eine Bewertung vor? Was machen Sie zuerst, worauf schauen Sie besonders und warum? Was tun Sie dann und wie?

- 10 IP7: Zunächst ist mir wichtig, ob sich die Inhalte an den Kindern und ihren Interessen orientieren.

I: Welche Kriterien stehen für Sie als Autorin beim Verfassen eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches im Vordergrund?

IP7: Verbundenheit mit der Lebenswelt der Kinder, Vernetzung

- 15 I: Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt* vor Ihnen liegen. Welche Kriterien sind für Sie ausschlaggebend, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt? (Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie es bewerten?)

IP7: Verständnis für Lebenswelt der Kinder, vernetztes Denken

- 20 I: Woran sind die Kriterien zu erkennen? Nennen Sie bitte Beispiele!

Wie gehen Sie dabei vor, was tun Sie als erstes, bzw. worauf achten Sie besonders und warum tun Sie das? Wie gehen Sie dann weiter vor?

IP7: Entspringen die Inhalte Kinderfragen? Sind die Informationen altersgerecht und verknüpfen verschiedene Denkbereiche.

- 25 I: Welche Kriterien würden Sie als besonders wichtig erachten?

IP7: s.o. und anschauliche und schöne anmutende Illustrationen sind sehr wichtig!!!

I: Welche Kriterien sind für Sie weniger relevant?

IP7: Erschöpfende Auseinandersetzung mit einem Thema

- 30 I: Welches sind für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches? Und wie können diese Ihrer Erfahrung nach erfüllt werden?

IP7: Begeisterung schaffen, Kinder und ihr Wissen und ihre Ideen ernst nehmen

I: Anders gefragt: Was ist aus Ihrer Sicht bei naturwissenschaftlichen
35 Kindersachbüchern besonders wichtig, was steht im Vordergrund, was sollen
diese Bücher unbedingt beinhalten/vermitteln... und warum?

IP7: s.o.

I: Was ist Qualität für Sie in einem Kindersachbuch?

IP7: Fragen, Fragen aus Kindersicht, Angebote zur eigenständigen
40 Erschließung von Lösungen, Vernetzung mit anderen Fachbereichen,
Übersichtlichkeit, Hilfestellung für Erwachsene

***Anmerkung:** Die Arbeit bezieht sich vor allem auf das naturwissenschaftliche
45 Sachbuch, interessiert sich aber auch für Ihre Kriterien wenn Sie nicht speziell
mit naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern zu tun haben.

Transkription schriftliche Befragung 8 (Interviewpartnerin 8 / IP8)

I: In welcher Form haben Sie mit Kindersachbüchern zu tun?

IP 8: Autorin; intensive Untersuchungen innerhalb der Arbeitsgruppe; Gutachten nicht abgeschlossene Manuskripte; Rezensionen fertiger Kindersachbücher

5 I: Haben Sie mit der Bewertung von Kindersachbüchern zu tun?

IP8: ja

I: Wenn ja, in welcher Form?

IP8: Siehe oben!

I: Wie ist Ihre Vorgangsweise: Wie nehmen Sie konkret eine Bewertung vor?

10 Was machen Sie zuerst, worauf schauen Sie besonders und warum? Was tun Sie dann und wie?

IP8: Bei Experimentierbüchern schauen wir uns zunächst an, ob die Experimente ungefährlich sind, ob sie einen Alltagsbezug haben und schließlich, ob sie überhaupt durchführbar sind; letzteres probieren wir oftmals
15 in unseren Labors aus – und stellen viel zu oft fest, daß die Experimente nicht klappen; was für ein Frust für Kinder und Eltern!

Die folgenden Fragen sind inhaltlich schwer zu trennen, daher werde ich sie gemeinsam beantworten:

I: Welche Kriterien stehen für Sie als Autorin beim Verfassen eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches im Vordergrund?
20

I: Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Kindersachbuch mit naturwissenschaftlichem Inhalt* vor Ihnen liegen. Welche Kriterien sind für Sie ausschlaggebend, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Buch handelt? (Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie es bewerten?)

25 I: Woran sind die Kriterien zu erkennen? Nennen Sie bitte Beispiele!

Wie gehen Sie dabei vor, was tun Sie als erstes, bzw. worauf achten Sie besonders und warum tun Sie das? Wie gehen Sie dann weiter vor?

I: Welche Kriterien würden Sie als besonders wichtig erachten?

IP8: Ein qualitativ hochwertiges Kindersachbuch (unabhängig davon, ob ich es selbst verfasst oder zur Beurteilung vorgelegt bekommen habe) sollte einen roten Faden aufweisen und in sich stringent sein. Ich lege Wert auf eine ansprechende und altersgerechte Gestaltung (im Hinblick auf den Inhalt und das Layout). Die wichtigsten Kriterien für Experimentier(sach)bücher sind
30

allerdings, dass die Kinder die Möglichkeit haben, die Experimente
35 selbstständig durchzuführen. Das setzt voraus, dass sowohl die verwendeten
Materialien (die idealerweise leicht und preiswert erhältlich sind), als auch die
Durchführung völlig ungefährlich und sicher sein müssen. Aufgrund der
geringen Frustrationstoleranz von Kindern sollten die beschriebenen
Experimente zuverlässig reproduzierbar sein. Dafür ist ein systematischer
40 Aufbau unerlässlich. Für den größtmöglichen Lernerfolg sollten Experimente
niemals ohne die Deutung des beobachteten Phänomens behandelt werden.
Bei den Kindern stehen beim Experimentieren zwar das Handeln sowie das
sinnliche Erleben im Vordergrund, jedoch sind sie in der Regel auch interessiert
an den Hintergründen. Nicht zuletzt aus diesem Grund muss im Rahmen der
45 Experimente immer ein Bezug zum Alltag deutlich werden.

I: Welche Kriterien sind für Sie weniger relevant?

IP8: Für die Qualität eher nicht entscheidend sind meines Erachtens
beispielsweise der Preis oder der Umfang eines Sachbuches. Auch die
Aufmachung ist dann nichtwirklich wichtig, wenn der Inhalt gut ist.

50 I: Welches sind für Sie Ziele eines naturwissenschaftlichen Kindersachbuches?
Und wie können diese Ihrer Erfahrung nach erfüllt werden?

IP8: Vermittlung und Vertiefung naturwissenschaftlicher Grundlagen sowie der
Allgegenwärtigkeit naturwissenschaftlicher Phänomene; Interesse oder sogar
Begeisterung für Naturwissenschaften wecken; Erlernen der
55 naturwissenschaftlichen Dialektik aus Theorie und Experiment; im Allgemeinen
ermöglicht und fördert naturwissenschaftliche Bildung selbstbestimmtes
Handeln, Urteils- und Kritikfähigkeit, Mündigkeit sowie ein
Verantwortungsbewusstsein für Mensch und Natur;

I: Anders gefragt: Was ist aus Ihrer Sicht bei naturwissenschaftlichen
60 Kindersachbüchern besonders wichtig, was steht im Vordergrund, was sollen
diese Bücher unbedingt beinhalten/vermitteln... und warum?

I: Was ist Qualität für Sie in einem Kindersachbuch?

IP8: Ein qualitativ hochwertiges Kindersachbuch erfüllt die oben genannten
Kriterien

Kurzdarstellung

Die vorliegende Diplomarbeit ist in Verbindung mit dem Forschungsprojekt „KinderBOKU – Themenkoffer“ der Universität für Bodenkultur entstanden. Mit dem Hintergrund, eine Kinderbibliothek mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt zu errichten, stellte sich die Frage, wie aus der Fülle des Angebots an naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern ausgewählt werden kann. Das Wesen des Kindersachbuches liegt in der Herstellung von Wissenszusammenhängen und diese in einer Kombination von Text und Bild darzustellen. Im naturwissenschaftlichen Kindersachbuch liegt der Fokus in der Wechselbeziehung von Natur beziehungsweise Technik und Mensch. Die Grundlage der Arbeit bilden zum einen theoretische Überlegungen zum Begriff des Kindersachbuches sowie dessen Verbindung mit Pädagogik, und zum anderen qualitative Interviews mit ExpertInnen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur. In dieser wissenschaftlichen Arbeit wird mittels Expertisen aus der Literatur und ExpertInneninterviews eine Sammlung an Kriterien geschaffen, anhand derer die Qualität von naturwissenschaftlichen Kindersachbüchern bewertet werden kann.

Abstract

This thesis is part of the research project 'KinderBOKU – Themenkoffer' of the University for Bodenkultur Vienna. As part of this project, a children's library with a natural scientific focus should be founded. Therefore the question arises, how it is possible to select good scientific books out of the countless books on the market. The essence of non-fiction books is the production of knowledge and the presentation in a combination of text and image. Natural scientific non-fiction books for children focus on the interrelationship of nature and technology or rather people and technology. The basis of this thesis are theoretical reflections on the concepts of children non-fiction books and its connections with pedagogics on the one side, and high quality in-depth interviews with experts in the field of children's literature on the other side. A collection of criteria to evaluate the quality of natural scientific books for children are worked out with the expertise from literature and experts.

Originalitätserklärung

Ich erkläre, dass diese Arbeit selbstständig verfasst ist und nur die ausgewiesenen Quellen und Hilfsmittel verwendet wurden und ich mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

Des Weiteren versichere ich, dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Elisabeth Humberger

Lebenslauf

Name: Elisabeth Humberger
Geburtsdaten: 24.10.1981 in Wels
Wohnort: Ottensheim, Oberösterreich

Bildungsweg

1988 – 1992	Volksschule Natternbach
1992 – 1996	Unterstufe Gymnasium Dachsberg
1996 – 2000	Oberstufe BORG Grieskirchen
2001 – 2002	Wiener Kunstschule
2002 – 2011	Diplomstudium Bildungswissenschaft, Universität Wien
2011 – lfd.	STUBE fernkurs für Kinder- und Jugendliteratur

Praktika & Jobs

10/2005 – 02/2006	Institut für Bildungswissenschaft, Tutorium bei Hr. Dr. Walter Kissling
10/2006 – 06/2007	BOK Berufsvorbereitungskurs, VHS Meidling, Praktikum
05/2007 – 03/2009	wienXtra-jugendinfo, Aushilfe
10/2007 – 06/2008	BOK – Checkout an der VHS Meidling
10/2007 – 03/2008	Institut für Bildungswissenschaft, Wissenschaftliches Praktikum bei Fr. Dr. Martina Becker
02-06/2008 – 01-06/2009	Verein in.come, Testtrainerin für benachteiligte Jugendliche
07/2008	Juvivo in Wien 15 Nord, Sozialpädagogisches Praktikum
05/2009 – 03/2011	wienXtra-jugendinfo, Angestellte
07/2011 – lfd.	Kinderkrisenpflegeplatz MOGLI / Verein für Pflege- und Adoptiveltern OÖ, Sozialpädagogin